

UND IST MENSCH GEWORDEN

Materialien zum theologischen und
künstlerischen Bild der Geburt Jesu

In memoriam Dr. Hanna Egger

Ein halbes Jahrtausend Kunstentfaltung eröffnet sich dem Besucher dieser Ausstellung, die ausschließlich Weihnachtsmotiven aus fünf Jahrhunderten gewidmet ist. Zu Beginn der Neuzeit waren die Bildvorstellungen zur Christnacht bereits in der uns bekannten Form ausgeprägt – mit all dem vertrauten Beiwerk und den uns nicht minder wichtig erscheinenden Nebenszenen. Aber gerade an diesen "Nebenschauplätzen" und scheinbar beiläufigen Episoden entzündet sich seit jeher die besondere Interpretationsfreude der Künstler. So meinten wohlmeinende Exegeten, Legendenstränge um den knappen Bericht der Geburt Jesu montieren zu müssen, um etwa scheinbare Ungereimtheiten zwischen den einzelnen Evangelienberichten (Lukas und Matthäus – Johannes und Markus schweigen sich ja bekanntlich darüber aus) zu entschärfen. Dieses apokryphe Beiwerk nistete sich aber derart in unser tradiertes Weihnachtsbild ein, daß wir es nicht selten für einen unverzichtbaren Teil der biblischen Überlieferung halten. Und müssen alsbald feststellen, daß wir dieses nicht allein den Texten des Neuen Testaments, sondern vielmehr Überlieferungen aus der griechischen und römischen Antike sowie einzelnen Legenden verdanken, die sich seit dem Frühchristentum um die Menschwerdung Jesu zu etablieren vermochten. Daraus entstanden schließlich jene uns lieb gewordenen Bilder der Anbetung des Jesukindes, dem sich vorerst nur Engel und Hirten näherten, um dann auch von den "Weisen aus dem Morgenlande" verehrt und beschenkt zu werden. Weniger geläufig sind uns da schon die

Bildtraditionen der Ostkirche, die sich uns in der wunderbaren Welt der Ikonen auftun. Vieles von den legendarischen Überlieferungen manifestiert sich gerade in diesen "Bildern auf Gold".

Bis zur Proklamation Marias als Gottesgebärerin auf dem Konzil von Ephesos im Jahre 431 blieb Maria in den künstlerischen Geburtsbildern seltsam ausgeblendet. Erst danach rückte sie ins Blickfeld, wobei sich die Bildtraditionen nach dem Untergang des Weströmischen Reichs und der Vormachtstellung von Byzanz nicht nur an den Evangelientexten, sondern auch deutlich an den apokryphen Schriften zu orientieren begannen. Gerade der für Mysterien so empfängliche Osten nutzte dieses nichtkanonische Evangelienmaterial und entwickelte jene typologischen Bezüge zwischen Altem und Neuem Testament, die mit einem retardierenden Moment auch den Westen erreichen sollten.

Im Anhang wollen wir daher einen registerartigen Einblick in einige dieser Textquellen geben. Das überlieferte Material ist jedoch zu umfangreich, weshalb wir uns hier auf eine ganz knappe Auswahl von Texten beschränken wollen, die entweder besondere ikonographische Aspekte beleuchten oder auf heikle theologische Positionen Bezug nehmen. Zu der daraus resultierenden Problematik darf ich in diesem Zusammenhang vor allem auf die Arbeiten der kürzlich verstorbenen Wiener Kunsthistorikerin Frau Hanna Egger (2. I. 1942 – 24.6. 2000), verweisen, die mir ob ihres lebenswürdigen und stets hilfsbereiten Wesens eine unvergessliche Kollegin bleiben wird.¹ In diesem Zusammenhang muß auch P. Gregor M. Lechner OSB Erwähnung finden. Seiner unermüdlichen wissenschaftlichen Aufarbeitung der umfangreichen Graphikbestände des Benediktinerstiftes Göttweig verdanken wir vor allem die Kenntnis zahlreicher verschüttet geglaubter ikonographischer Bildtraditionen.² Für die Mithilfe bei der folgenden Text-Zusammenstellung habe ich vor allem meinem Mitarbeiter an dieser Ausstellung, P. Klaudius Wintz OSB, Kustos der Stiftsammlungen Kremsmünster, zu danken, der nicht nur eminente theologische und kunsthistorischen Impulse, sondern auch den

sprichwörtlichen "roten Faden" dazu geliefert hat. In seiner Ideenskizze zur Menschwerdung Jesu, die wir hier als eine Hinführung zum Thema voranstellen dürfen, verweist er eingangs auf diese entscheidenden theologischen Momente der Kindheitsgeschichte Jesu:

"Die Kindheit Jesu übt einen starken Reiz auf die Phantasie aus, der sich schon früh in den Erzählungen der Evangelien und Protoevangelien niedergeschlagen hat. Unser gegenwärtiger Blick auf diese Erzählungen ist allerdings stark getrübt durch die scholastische Systematisierung im Sinn einer stringenten Geschichte und die barocke Überformung hin zum Knaben im lockigen Haar, einer Weihnachtsseligkeit mit Schnee und Geschenken. Das Interesse an der Kindheit Jesu steht dabei historisch im Bereich der christologischen Auseinandersetzung um Gottheit und Menschheit Jesu. Dabei ist bereits der biblische Befund heterogen. Johannes und Markus schweigen sich über die Kindheit Jesu aus. Der Eine eröffnet den Zugang über das Berufserlebnis bei der Taufe am Jordan, der Andere singt das Lied des ewigen Logos. Auch die Erzählungen Lukas und Matthäus ergeben in der Zusammenschau weder einen sinnvollen Plot, noch eine systematisierbare Zeichnung der Charaktere.

Die Frage nach dem Ursprung und Wesen Jesu wird auf immer neue Weise gestellt. Jede Antwort, wie die der Jungfrauengeburt, wirft neue Fragen auf, wie die nach der Herkunft Mariens im Jakobusevangelium. Das Geheimnis will angenähert werden und entzieht sich der Definition. Jede noch so vorläufige Antwort entwickelt ihre Eigendynamik zu neuen Fragestellungen. So wuchert ein Legendenkranz, der sich in den Bildformulierungen bis ins 18. Jahrhundert niederschlägt. Diese Legenden, aus dem Kanon gedrängt, lassen sich vom Lehramt nicht kontrollieren und geben damit ungeschminkt Auskunft über den Glauben der "Leute". Hält die Kirche daran fest, daß Christus wahrer Mensch und wahrer Gott sei, so stellen sich die ausgegrenzten Evangelien die Frage, wie die Schulzeit des Ewigen Wortes ausgeschaut habe, und rei-

henweise sterben seine Lehrer. Weil er Gott ist, darf man ihn nicht belehren, wäre die Kurzlehre dieser Geschichten, die isoliert die Kindheit eines Gottes reflektieren. Dabei macht es den Reiz dieser Geschichten aus, sehr genau kindliches Verhalten nachzuzeichnen. Jesus spielt mit Ton, er kann zornig werden, aber immer bleibt er in seiner Potenz Gott, der Herr über Leben und Tod. Die Frage nach den jüdischen und hellenistischen Vorstellungen, die sich in diesen Erzählungen widerspiegeln, macht deutlich, wie früh Inkulturation in der christlichen Erzähltradition einsetzte und wie nah sich das Christentum an die gnostische Bewegung anlehnte. In diesem Licht sind dann auch alpenländische Adaptionen zumindest konsequent."

Das alphabetische Glossar bzw. Textquellenregister im Anhang möchte lediglich die Fülle und Komplexität des Materials skizzieren und ist daher in erster Linie als Hinführung zu den Quellen bzw. zu einzelnen narrativen Details der Weihnachtsgeschichte gedacht. Es möchte darüber hinaus zur theologischen Problematik der Menschwerdung Jesu die Möglichkeit einer eingehenderen Auseinandersetzung bieten. Aus diesem Grund sind auch einzelne kanonische Bibeltexte des Alten und Neuen Testaments aufgenommen worden. Dies vor allem auch in Hinblick auf die in der Ausstellung vertretenen Kunstwerke. Im Einzelfall werden daher die Textquellen auch kurz kommentiert. Weiters unterstützten mich P. Mag. Stephan Weber vom Stift Schlägl bei der Bereitstellung von Quellenmaterial, Frau Birgit Fleischhacker von der Ausstellungswerkstatt bei der Textaufbereitung, Mag. Werner Sommer beim Lektorat sowie Frau Heidi Vukovits bzw. die Druckerei Danek in der grafischen Betreuung des Kataloges. Dem Direktor des Burgenländischen Landesmuseums, Herrn Hofrat Dr. Gerald Schlag, möchte ich abschließend für seine umsichtige wie auch höchst engagierte Unterstützung dieses Projektes meinen besonderen Dank abstatten.

GLOSSAR und AUSGEWÄHLTE TEXTQUELLEN ZUR KINDHEITSGESCHICHTE JESU

(in alphabetischer Reihung)

Aarons Rute - Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea: darin berichtet uns Jacobus de Voragine vom wunderbaren Wiedererblühen der "Rute Aarons" anlässlich der Geburt Jesu

Abenddämmerung, Abendstern -

Siehe: Nacht (Unterteilung der Nacht)

Abflußkanal – siehe: Bestrafung des Störenfrieds – nach der Kindheitserzählung des Thomas: Das Jesukind baut sich kleine Gruben, in das es Wasser auffängt. Dieses läßt ein kindlicher Störenfried über einen rasch gebohrten Abflusskanal mutwillig entweichen und zieht sich so den Zorn Jesu zu.

Abgötter - Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea (zum Zeitpunkt der Geburt Jesu stürzen heidnische Tempel wie auch Standbilder von Abgöttern zu Boden und gehen zu Bruch.)

Abraham

Schon sein Name ist Programm: In der akkadischen Übersetzung könnte sein Name "liebe den Vater" bedeuten, sein ursprünglicher Name Abram – gemäß der Bibel - meint etwa: er ist groß, oder: erhabener Vater. Abraham, den Gott in eine harte Glaubensschule nimmt, wird in seinem bedingungslosen Vertrauen auf Gott auch zu einem großen Glaubensvorbild für Christen. Er soll sogar seinen so lang ersehnten und endlich erhaltenen Sohn Isaak opfern – doch Jahwe will damit lediglich zeigen, daß er nicht das Menschenleben will, sondern die innere Opfergesinnung. Darin sah man auch eine Präfiguration Jesu, den Gott für uns am Kreuze opfert. In den genealogischen Versuchen des Matthäus baut der Stammbaum Jesu deshalb auch auf Abraham auf, für dessen

Existenz es freilich bis heute kein außerbiblisches Zeugnis gibt. Siehe auch: David/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ Geburt Johannes des Täufers – nach der Legenda aurea/ Geburt Mariens – nach der 3. Koran-Sura/ Joseph/ Jungfräulichkeit – nach dem Protevangelium des Jakobus/ Mariä Verkündigung – Abraham von Ephesos/ Schwangerschaft Mariens/ Stammbaum Jesu – nach Matthäus/ Typologie.

Adam

Sowohl in den genealogischen als auch typologischen Reihen wird Adam in Hinblick auf Christus als der "Neue Adam" vorgestellt. Siehe: Paradies/ Geburt Mariä nach der 3. Koran-Sura/ Nach der Rückkehr Josephs – nach dem Protevangelium des Jakobus/ Mariä Verkündigung – Predigt des Abraham von Ephesos/ Joseph/ Geburt Jesu – nach der Legenda Aurea ("Adams Zeit")

Advent

Advent (lat. Adventus = Ankunft) bedeutet die innere Vorbereitungszeit auf die "Ankunft des Herrn", auf das Geburtsfest Jesu in der Christnacht. Erste zögerliche Ansätze zu einer eigenen Adventliturgie finden sich schon um 450 im Kirchengebiet von Antiochia wie auch in dem von Byzanz beeinflussten Ravenna. In die Zeit um 550 datiert eine eigene Adventliturgie für Rom - mit fünf Sonntagen. Erst Gregor der Große (gest. 604) gab der weihnachtlichen Vorbereitungszeit jene feste Gestalt mit den vier Adventsonntagen, wie sie bis heute gültig ist – bis auf die Ausnahme Mailands, wo bis heute der Advent sechs Wochen umfaßt! Gregors römische Praxis der zeitlichen Strukturierung des Advents in vier Adventsonntage konnte sich jedoch erst unter dem Einfluß der Reformmönche von Cluny ab dem 11. Jahrhundert durchsetzen. Zur allgemein verbindlichen Regel erhoben wurde diese Gliederung (in vier Adventsonntage) erst unter Papst Pius V. im Jahre 1570. Die Vierzahl soll uns an die aus den Zahlenangaben des Alten Testaments errechnete 4000jährige Warte-

zeit erinnern, die der Menschheit bis zum Erscheinen des Messias auferlegt wurde. Der Advent will uns aber auch an unseren Welt-Advent, an die Parusie³, gemahnen, der nach christlicher Überzeugung in der Wiederkunft des Erlösers und der Vollendung der Welt am Ende der Zeit gipfeln wird. Diese endzeitliche Vorfreude kommt auch in den Kirchenfarben zum Ausdruck: Während sich der Priester zu den ersten zwei Adventsonntagen in ernststimmendes Violett kleidet, trägt er an "Gaudete"⁴, dem 3. Adventsonntag, bereits rosa-farbene Paramente. Mit 17. Dezember beginnt die Kirche mit der Weihnachtsnovene, im kirchlichen Stundengebet ertönen die sieben sogenannten O-Antiphone zum Magnificat, so benannt wegen ihrer Textanfänge:

"O Weisheit, die du aus dem Mund des Allerhöchsten hervorgehst - O Adonai und Führer des Hauses Israel - O Wurzel Jesse, der du als Zeichen für die Völker stehst - O Schlüssel Davids und Zepter des Hauses Israel – O Aufgang der Sonne, Glanz des ewigen Lichtes – O König der Völker, von ihnen ersehnt – O Emmanuel, unser König und Herrscher, Hoffnung und Heiland der Völker.

Afrika

(siehe auch: Caspar) Die Heiligen Drei Könige wurden ab dem Mittelalter auch als Vertreter der drei damals bekannten Kontinente Europa, Afrika und Asien gedeutet. Als dunkelhäutiger Afrikaner tritt zumeist der jüngste der Magier, Caspar, in Erscheinung / siehe auch: Balthasar

Ägypten, Ägyptisch

(Siehe: Flucht nach Ägypten – nach Matthäus/Arabisches Kindheitsevangeliem/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ Geburt Mariens – nach der Legenda aurea/ Jesukind und Johannes – nach dem Leben des Johannes nach Serapion)

Aion

(Siehe Epiphanie: Jungfrauengeburt des Sonnengottes Aion als Urbild für die Epiphanie)

(Siehe auch: Heilige Drei Könige): Seit dem 12. Jahrhundert symbolisieren die Magier oder Sterndeuter (= Heiligen Drei Könige) auch die drei Lebensalter, wobei Caspar als Jüngling, Melchior als Mann und Balthasar als Greis auftreten.

Ambrosius (Bischof von Mailand und Kirchenlehrer)

(Siehe: Apfel) In Trier um 339 geboren, fungierte er vorerst als Staatsmann und Konsul. Er wurde 374 zum Bischof gewählt und wußte mit seinen glänzenden Predigten den nachmaligen "Kirchenlehrer-Kollegen" Augustinus zu begeistern, den er im Jahr 387 auch taufte. Er verwendete erstmals das Wort "Messe" (missa) für die Eucharistiefeier. Seit dem 8. Jahrhundert wird ihm auch das "Tedeum" ("Ambrosianischer Lobgesang") zugeschrieben. In dem ihm ebenfalls zugeschriebenen Weihnachtshymnus "Veni redemptor gentium" wird nicht das kleine Kind in der Krippe angesprochen, sondern – aus eher demütiger Distanz – der königliche Gottesheld, der nur einen kurzen Weg her von Gottvater und wieder zu diesem zurück – auf Erden – zu durchlaufen hat. Diesen Hymnus kennen wir in der Übersetzung Martin Luthers auch unter dem Liedtitel: "Nun komm, der Heiden Heiland"; frühere deutsche Übersetzungen datieren in vorreformatorische Zeit und können erstmals im 14. Jahrhundert nachgewiesen werden. Der 397 verstorbene Kirchenlehrer gilt heute als Mitschöpfer der mittelalterlich-christlichen Kultur.⁵

Anna (Mutter Mariens)

(Siehe: Gold/ Geburt Mariens – nach der Legenda aurea) Die Mutter Mariens wurde seit jeher als eine Frauenfigur mit besonderer Ausstrahlung für die Gläubigen empfunden – obwohl in den vier Evangelien kein Wort über sie und ihren Mann Joachim geschrieben steht. Trotzdem war sie bereits seit dem 2. Jahrhundert Gegenstand zahlreicher außerbiblischer Betrachtungen, denen zufolge den Eltern zwanzig Jahre hindurch der Kindersegen

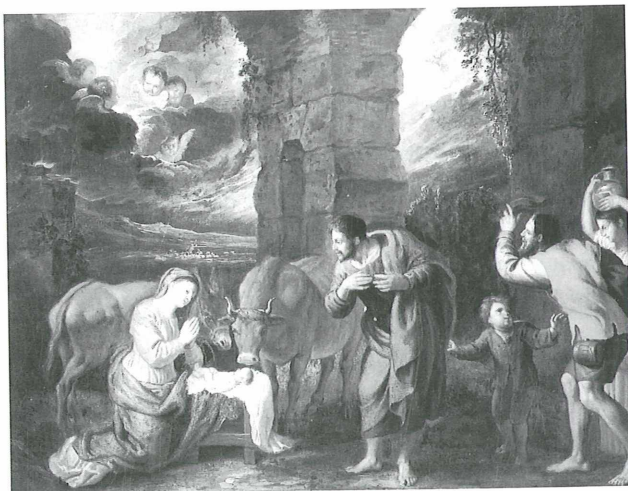
versagt blieb. Ähnlich wie bei der Verkündigung an Maria erschien auch hier ein Engel, um Anna und Zacharias die Geburt ihrer Tochter Maria vorauszusagen. Unmittelbar an diese Verkündigungsszene soll es nach den apokryphen Überlieferungen zu jener berühmten Begegnung von Joachim und Anna an der Goldenen Pforte gekommen sein, welche als Sinnbild für die unbefleckte Empfängnis Mariens gedeutet wurde und seitdem auch als Bildmotiv eine gewichtige Rolle spielt. Eine ähnliche Bedeutung kam in der Folge der seit dem 13. Jahrhundert aufkommenden Darstellung der "Anna Selbdritt" zu, die Anna zusammen mit ihrer Tochter Maria und dem Jesukind wiedergibt.

Anfang der Schöpfung - (Siehe auch: Astrologie – Basilius der Große)

Anbetung (Anbetung der Hirten, Anbetung der Könige, Anbetung der Engel)

Im Unterschied zur Ostkirche, wo das Geburtsbild und das Geheimnis der Theotokos, der Gottesgebälerin, im Vordergrund steht, favorisiert die westliche Kunst das Bild der Anbetung durch

die Hirten, die Magier – und auf der Basis mittelalterlicher Weihnachtslegenden – auch der Engel, womit der Akzent deutlich auf das Jesukind und seine "Erscheinung" als der Messias verlagert wurde. Die westliche Kunst kennt die betrachtende An-



(Kat.28) Anbetung der Hirten

betung vor allem aus den mystischen Berichten des Hochmittel-

alters, wobei die ärmliche Geburt im Vordergrund steht. Die materielle Armut, wie sie vor allem von Franz von Assisi oder Bernhard von Clairvaux auch im Weihnachtsbild besonders herausgearbeitet wird und auch in den Meditationen des Johannes von Caulibus (um 1300) zum Ausdruck kommt, wird nun zum stimmungsbestimmenden Moment des westlichen Geburtsbildes. Aufbauend auf dem Bernhardinischen Armutsideal entwickelte auch Ludolph von Sachsen in seiner Mitte des 14. Jahrhunderts verfaßten "Vita Jesu Christi" die Vision einer ärmlichen Geburt, in der die anbetende Betrachtung zum dominierenden Motiv wird. Und seitdem huldigen göttliche Wesen (Engel) genauso dem Jesukind wie prunkbeladene Könige und einfache, einfältige Hirten:

"Und so zogen sie sich in den offenen Durchgang, in eine Raststelle zurück, die innerhalb der Stadt, und zwar am Ende, neben einem Tore unter einem gewölbten Felsen war, welcher Rastort, wie man heute glaubt, außer dem von dem Berge herüberhängenden Felsen kein Dach über sich hatte. Nach Beda⁶ ist diese Raststelle ein Raum zwischen zwei Straßen, die nach beiden Seiten hin eine Mauer hat und auf beiden Seiten je eine Türe, damit von hier aus nach jeder Straße ein Ausgang sei; von oben her ist der Ort zum Schutz gegen schlechte Witterung bedeckt, damit dort an Festtagen die Leute zum Schwatzen zusammenkommen oder bei Regenwetter Schutz suchen konnten. Dieser Ort symbolisiert die Kirche, die zwischen dem Paradies und der Welt steht und in die wir von den Irrtümern der Welt einkehren. Hier pflegten auch Leute, die ihrer Geschäfte halber in diese Stadt kamen, die Tiere bei schlechtem Wetter einzustellen. Hier machte Joseph, der Zimmermann, eine Krippe für den Ochsen und den Esel, die er mit sich führte, den Esel, damit er Maria trüge, den Ochsen, um ihn freizukaufen und mit dem Erlös die Steuer für sich und die Jungfrau zu bezahlen und die Reisekosten zu bestreiten...In der Nacht wurde Christus geboren. Er kam in der Dunkelheit, damit er die, die in der Nacht des Irrtums wandelten, zum Licht der Wahrheit führe. Kaum war der Sohn geboren, so betete die Mutter ihn sogleich als Gott an und hüllte ihn in

Windeln ein... Sie legte ihn nicht in ein goldenes Bett, sondern in eine Krippe, inmitten der beiden genannten Tiere, nämlich zwischen Ochs und Esel ... Und so wird bewahrheitet jenes Wort: Die Füchse haben ihre Gruben, die Vögel ihre Nester, der Menschensohn aber hat nichts, wo er sein Haupt hinlegen könnte... Den neugeborenen Herrn umgaben Engel, die ihn sogleich anbeteten... Im Stalle ward er geboren und von der Mutter Maria mit einfachen Binden umgürtet und in die Krippe gelegt. Ihr gehörte kein Haus aus Zedernholz, noch ein elfenbeinernes Bett, worin sie den Schöpfer gebär und den Erlöser Aller hinlegte. Nein, wie eine Verbannte und Irrfahrerin gebär sie in einem fremden Haus den Herrn der Welt, und als eine arme Frau wickelte sie ihn nicht in Seide, sondern in wohlfeile Windeln und legte ihn in die Krippe. Und sobald sie ihn geboren hatte, betet sie ihn als Gott an. O glücklicher Stall, o selige Krippe, in welcher geboren ward Christus, und in welche gelegt ward der Gott Aller. Hier waren himmlische Mächte die Hebammen und der Trost der Engel. Hier waren Tausende und aber Tausende von frohlockenden Engeln. Hier wimmerte Christus im Stalle, und es war große Freude im Himmel. Es weinte Christus in der Krippe, aber die himmlischen Heerscharen sangen Gott Ruhm in den Höhen und kündeten Frieden den Menschen, die guten Willens sind, weil die Güte des Himmels auf Erde geboren. Es stieg vom Himmel der wahre Friede, und die frohlockenden Engel lobpriesen Gott in den Himmeln."⁷

Ankunft -

(Siehe: Advent/ Betlehem – Lobgebet des hl. Ephräm dem Syrer⁸)

Apfel (Hirtengabe), Apfelbaum

(Siehe auch: Lamm/ Weintraube/ Ei/ Betlehem –(Textprobe: Ephräm der Syrer). Unter den Hirtengaben an das Jesukind finden sich immer wieder auch Äpfel. In seinem zweiten Gesang über die Geburt des Herrn bezieht etwa Ephräm der Syrer die Äpfel auf Weihnachten: "Preis sei also jener Frucht, die sich zu unserem Hunger herabließ." Marias typologische Stellung als die "Neue Eva" wird damit deutlich unterstrichen. Für Origines bezeugt generell

der Apfelbaum – in Anlehnung an das Hohelied (HL 2, 3) – die Sonderstellung Christi unter den Menschen, wenn er schreibt: *"Dem Apfelbaum unter den Waldbäumen gleicht Christus unter den Menschenkindern. In seinem Schatten, im Schutz des Gottessohnes verlangt die Kirche zu ruhen, da sie allein dem Worte anhängt. In diesem Schatten will sie sich niederlassen, in ihm leben. Ja er bringt in ihr das Leben hervor, wie in Maria der heilige Geist... Mit Recht sehnt sich also die Kirche danach, im Schatten des Apfelbaumes zu sitzen, damit sie des Lebens teilhaftig werde, das sein Schatten hervorbringt. – Christi Geburt nahm im Schatten ihren Anfang. Aber nicht nur in Maria, sondern auch in dir wird das Wort Gottes geboren, wenn du dessen würdig bist. Sorge also, daß du seinen Schatten zu fassen vermagst, auf daß sein Heiliger Leib sich dir vereinige."*⁹ Ambrosius verwendet den Apfel sowohl als Symbol für die Vertreibung aus dem Paradies als auch für Kreuzigung und Welterlösung: *"An das Kreuz geheftet hing Christus einem Apfel gleich am Baum des Lebens und strömte den Duft der Welterlösung aus. Er hat den üblen Geruch der schweren Sünde weggenommen und strömte den süßen Duft des Lebenstrankes. Doch nicht bloß Wohlgeruch verströmt die kostbare Frucht, sondern auch süße Labung bietet der Apfel. Solch köstliche Nahrung ist Christus."*¹⁰

Apokryphe Schriften

"Apokryph" entstammt dem Griechischen und meint "verborgen, geheim", weshalb auch die "apokryphen Schriften" als die geheimen Schriften gelten – Texte, in die nach gnostischer Lehre kein Außenstehender Einblick haben sollte. Vergleichbar orientalischen Mysterienkulten sollte das Heil den Eingeweihten vor allem aufgrund dieses Geheimwissens gesichert werden. Die Kirche, die alle gnostischen apokryphen Bücher als Irrlehren abtat, übertrug schließlich den Begriff "apokryph" auf all jene Schriften aus dem neutestamentlichen Kontext, die sie nicht zur Lesung in den kirchlichen Gemeinden zuließ. In der Folge bezeichnete man dann auch jene Bücher als apokryph, die nicht ins Alte Testament aufgenommen wurden (z.B. die griechische Baruchapokalypse oder das

äthiopische Buch Henoch.) Das Wissen um die Menschwerdung und Kindheit Jesu verdanken wir in besonderem Maße den apokryphen Kindheitsevangelien wie etwa dem Protevangelium des Jakobus, der Kindheitserzählung des Thomas sowie den jüngeren Beispielen wie etwa dem Arabischen und Armenischen Kindheitsevangelium sowie dem Pseudo-Matthäus Evangelium. Die von der Kirche anerkannten und zur öffentlichen Lesung sowie Verbreitung freigegebenen Schriften bezeichnen wir hingegen kanonische Schriften – abgeleitet vom griechischen Wort "Kanon", gleichbedeutend für Regel, Katalog (aufgenommen in den Katalog der Heiligen Schriften) oder Richtschnur. Letztere Eigenschaft verweist auf ihre Funktion als Leitfaden des Glaubens und der Sitten, weil sie als von Gott inspirierte Schriften erachtet wurden.

Apoll

Apoll wird laut "Legenda aurea" in einem römischen Friedentempel, in dem sich auch eine Romulusstatue befand, befragt, wie lange der Friede im Land dauern werde. Die Antwort lautete: "So lange, bis eine Jungfrau ein Kind zur Welt bringt". Daraufhin schrieben die Römer über die Tempeltür "Ewiger Tempel des Friedens". In der Geburtsnacht Jesu soll dieser Tempel schließlich eingestürzt und an seiner Stelle eine Kirche errichtet worden sein. (Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea)

Arabien – siehe Arabisches Kindheitsevangelium/ Armenisches Kindheitsevangelium/ Drei Könige/ Balthasar

Arabisches Kindheitsevangelium:

(siehe auch: Apokryphe Schriften/ Kindheitserzählung des Thomas/ Mariä Verkündigung– nach der dritten Koran-Sura)
Das apokryphe arabische Kindheitsevangelium, das aus dem Syrischen übersetzt wurde, läßt sich in drei Themenschwerpunkte gliedern: Geburt Jesu, Wunder in Ägypten und Wunder des Jesus-

knaben. Letztere Gruppe basiert hauptsächlich auf dem ebenfalls apokryphen Thomasevangelium. In der nachfolgend wiedergegebenen Legende über das Jesukind in Ägypten (aus dem Kapitel über die Wunder in Ägypten) lauern zwei Räuber - Titus und Dumachus - der auf der Flucht nach Ägypten befindlichen Heiligen Familie auf. Das kleine Jesukind sagt in dieser Legende den Räubern bereits ihre gemeinsame Hinrichtung auf Golgotha voraus und differenziert hier zudem auch zwischen gutem (Titus) und bösem Schächer (Dumachus). Der Salzburger Dichter Karl Heinrich Waggenerl variiert in seiner Erzählung vom "Tanz des Räubers Horrificus" (aus den inwendigen Geschichten: "Und es begab sich") dieses Material.¹¹ Im apokryphen Nikodemus-Evangelium¹² begegnen wir diesen Verbrechern unter den Namen Dismas (rechter Schächer)¹³ und Gestas.¹⁴ In dieser Legende aus dem Arabischen Kindheitsevangelium ist überdies eine wunderbare Heilung eines Mädchens miteingewoben:

Legenden über das Jesukind in Ägypten:

... die Frau nahm wohlriechendes Wasser, um den Herrn Jesus zu waschen; als sie ihn gewaschen hatte, bewahrte sie jenes Wasser, mit dem sie dies getan hatte, auf und goß einen Teil davon über ein Mädchen, das dort wohnte und dessen Körper von Aussatz weiß war, und sie wusch es damit. Gleich darauf war das Mädchen vom Aussatz gereinigt. Die Bewohner jener Stadt aber sagten: »Es besteht kein Zweifel: Joseph und Maria und dieser Knabe sind Götter, keine Menschen.« Als sie sich anschickten, sich von ihnen zu entfernen, da traf jenes Mädchen, das an Aussatz gelitten hatte, zu ihnen und bat sie, es als Begleiterin mitzunehmen.

Von da an zogen Joseph und die erhabene Maria weiter und kamen in eine einsame Gegend, und da sie hörten, sie werde von räuberischen Überfällen heimgesucht, beschlossen sie, dieses Gebiet bei Nacht zu durchziehen. Doch siehe, unterwegs erblickten sie zwei Räuber, die an der Straße lagen, und mit ihnen eine Menge von Räubern, die zu ihnen gehörten und ebenfalls schliefen.

Jene zwei Räuber, in deren Hände sie gefallen waren, waren Titus und Dumachus. Da sagte Titus zu Dumachus: »Ich bitte dich, laß diese in Freiheit weiterziehen, und so, daß unsere Genossen es nicht bemerken.« Dumachus aber weigerte sich. Da sprach Titus wiederum: »Nimm von mir vierzig Drachmen und behalte sie als Pfand.« Gleichzeitig reichte er ihm den Gürtel, den er um sich hatte, damit er den Mund hielte und nicht redete. Als die erhabene Herrin Maria sah, daß dieser Räuber ihnen die Wohltat gewährt hatte, sprach sie zu ihm: »Gott, der Herr, wird dich mit seiner Rechten stützen und dir Sündenvergebung schenken.« Da antwortete der Herr Jesus und sprach zu seiner Mutter: »In dreißig Jahren, Mutter, werden mich die Juden in Jerusalem kreuzigen, und jene zwei Räuber werden mit mir ans Kreuz geschlagen werden, Titus zu meiner Rechten, Dumachus zu meiner Linken, und nach jenem Tag wird Titus mir ins Paradies vorangehen.« Da sprach jene: »Davor bewahre dich Gott, mein Sohn. « Von dort gingen sie weiter zur Stadt der Götzen; als sie sich ihr näherten, wurden sie in Sandhügel verwandelt.

Von da begaben sie sich zu jener Sykomore¹⁵, die heute Matarea heißt, und der Herr Jesus ließ in Matarea eine Quelle sprudeln, in der die erhabene Maria sein Hemd wusch. Aus dem Schweiß des Herrn Jesus, den sie dort auswang, ist in jener Gegend Balsam entstanden.¹⁶

Armenisches Kindheitsevangelium:

Dieses apokryphe Evangelium verarbeitet das Protevangelium des Jakobus, dem aber vieles hinzugefügt wurde. Ihm verdanken wir auch die Namen der Magier, Sterndeuter oder – wie sie der Volksmund vor allem nennt – der Heiligen Drei Könige: Gaspar, Melquon und Balthasar. Gerade die Darstellung als Könige beruht auf dieser Quelle, da sie – im Unterschied zum neutestamentlichen Bericht (Matth. 2,1 und Matth. 2, 11) – nicht als einfache Gelehrte, sondern als königliche Brüder geschildert werden. Man hat in diesem Kindheitsbericht den Königen auch einzelne Imperien zugewiesen: Melquon, dessen Name später zu Melchior umgewandelt wurde, wird im Armenischen Kindheitsevangelium

zum König von Persien, Balthasar zum König von Indien und Gaspar (später: Caspar) zum König von Arabien gemacht.¹⁷

Armut, Armutsideal,

(Siehe auch: Franz von Assisi/ Bernhard von Clairvaux/ Stall – Textprobe von Johannes von Caulibus/ Ludolph von Sachsen/ Krippe/ Windeln/Hosen/ Anbetung). Die im Hochmittelalter gegründeten Bettelorden betonten in ihrem Weihnachtsbild die Not, in die das Jesukind hineingeboren wurde. Alle Details der Weihnachtserzählungen werden in Hinblick auf die Armut im Geburtsstall zu interpretieren versucht. Dabei reicht das Bild von den Hosen, die der frierende Joseph dem Jesukind als wärmende Decke reicht bis zu den vielen Löchern im schadhafte Dach. In manchen Darstellungen sind es genau 13 Löcher, um damit auf Christus und die zwölf Apostel vorauszuweisen.

Arznei - Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea

Astrologie

Basilius der Große († 379)¹⁸: "Niemand greife zum Apparat der Astrologie, um den Aufgang des Sternes zu erklären! Denn die, welche die Geburt unter den Einfluß der bereits existierenden Sterne stellen, machen eine bestimmte Stellung der Gestirne für die Vorgänge im Leben eines jeden einzelnen verantwortlich. Aber hier zeigte keiner der existierenden Sterne die Königsgeburt an, und der, welcher sie andeutete, war kein gewöhnlicher Stern. Denn die im Anfange mit der Schöpfung geschaffenen Sterne sind entweder ganz unbeweglich oder befinden sich in unaufhörlicher Bewegung. Der Stern aber, der damals schien, scheint beide Eigenheiten gehabt zu haben: er bewegte sich und stand still. Näherhin bewegen sich unter den bereits existierenden Sternen die Fixsterne niemals, während die Planeten niemals stille stehen. Weil aber unser Stern beides in sich vereint, Bewegung und Stillstand, so gehört er offenbar zu keiner der beiden Arten. Er

bewegte sich ja von Anfang an bis nach Betlehem, »blieb aber stehen über dem Orte, wo das Kind war.« Deshalb haben die Magier, die vom Orient her der Führung des Sternes folgten und nach Jerusalem kamen, durch ihre Ankunft nicht bloß die ganze Stadt in Aufregung gebracht, sondern auch dem König der Juden Furcht eingejagt.

Nachdem sie nun den gefunden hatten, den sie gesucht, ehrten sie ihn mit Geschenken, mit Gold, Weihrauch und Myrrhen, vielleicht auch hierin der Prophetie Balaams folgend, der mit Bezug auf Christus also sprach: "Er hat sich gelagert und schläft wie ein Löwe und wie das Junge eines Löwen. Wer wird ihn aufwecken? Wer dich segnet, soll gesegnet sein: wer dir flucht, soll verflucht sein." Da nun die Schrift mit dem Löwen die königliche Würde, mit dem Lagern das Leiden und in der Macht des Segnens die Gottheit andeutet, so haben die Magier, der Prophetie folgend, ihm als einem König Gold, als einen Sterblichen Myrrhen und als Gott Weihrauch geopfert."

Äthiopien, Äthiopisch

(Siehe Apokryphe Schriften: äthiopisches Buch Henoch/ Legende von den Heiligen Drei Königen des Johannes von Hildesheim: dieser Quelle zufolge ist Caspar der Mohr, der aus Äthiopien stammt)/ Caspar)

Auferweckung eines toten Bauarbeiters – nach der Kindheitserzählung des Thomas

Nach einiger Zeit aber, als ein Hausbau aufgeführt wurde und an diesem Platz sich ein großes Getümmel ergab, stand Jesus irgendwo in der Nähe und ging dann, durch das Getümmel aufmerksam geworden, fort bis dorthin. Und er sah einen Menschen tot daliegen, faßte ihn bei der Hand und sprach: "Ich sage dir, Mensch, steh auf, tu deine Arbeit!" Und sogleich stand er auf und brachte ihm seine Huldigung dar. Als aber die Menge das sah, wunderte sie sich und sagte: "Dieses Kind ist ein Himmelswesen. Denn viele Seelen rettet es vor dem Tode, und es hat die Gabe, zu retten sein ganzes Leben hindurch."¹⁹

nach der Kindheitserzählung des Thomas

Danach (nach der Heilung vom Natternbiß) aber starb in der Nachbarschaft Josephs ein kleines Kind, das schon längere Zeit krank war, und es weinte seine Mutter gar sehr. Jesus aber hörte, daß ein großes Wehklagen und Lärmen begann, und lief eilends hin. Und er traf das Kindlein bereits tot an und rührte seine Brust an und sprach: "Ich sage dir, Kleines, stirb nicht, sondern lebe und sei mit deiner Mutter vereint!" Und sogleich blickte es auf und lachte. Er sagte aber zu der Frau: "Nimm's und gib ihm Milch und denk an mich!" Und als die Menge, die dabeistand, das sah, wunderte sie sich und sagte: "Ganz gewiß ist dieser Knabe entweder ein Gott oder ein Engel Gottes. Denn jedes Wort, das er spricht, ist fertige Tat." Und Jesus zog von dort aus zum Spielen mit noch anderen Kindern.²⁰

Augustus (römischer Kaiser)

(Siehe auch: Geburt Jesu nach Lukas/ Geburt Jesu nach dem Protevangelium des Jakobus/ Tiburtinische Sibylle/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea)



Der ursprüngliche Name dieses römischen Kaisers lautete Gajus Octavius. Er wurde wahrscheinlich in Rom am 23. September des Jahres 63 v. Chr. geboren und nannte sich in der Folge aufgrund der testamentarischen Adoption durch Cäsar seit 44 v. Chr. Gajus Julius Caesar und seit 38 Imperator Caesar Divi filius.

Kaiser Augustus, Denar

Unter seiner Regentschaft und

unter Mithilfe seiner als Feldherren aktiven Stiefsöhne Drusus und Tiberius entstanden zahlreichen Koloniegründungen. Augustus, dessen Herrschaft als Pax Augusta verklärt wurde, verstarb in Nola

7. Jahrhunderts wurde sogar ein Felsen außerhalb der Mauer von Betlehem gezeigt, über den das Wasser von dem ersten Bad des Kindes ausgegossen worden sei. Dabei habe das kostbare Badewasser eine Vertiefung in den Felsen gegraben, diese ausgefüllt. Es sei von da an ohne Veränderung oder Verringerung weitergequollen. Bischof Arculf (um 700) berichtet, daß er diese Stelle besucht und sich in diesem Wasser das Gesicht gewaschen habe.²³ In der Folge wurde das Bad auch nach Art einer Kindertaufe dargestellt, wobei das Jesukind frontal im Wassergefäß steht und von einer Hebamme gestützt wird, während sich die zweite Amme mit dem Wasserkrug nähert.

Balthasar

(Siehe auch: Armenisches Kindheitsevangeliem/ Legende von den Heiligen Drei Königen des Johannes von Hildesheim). Er tritt zumeist als der Dritte unter den Heiligen Drei Königen auf und wird als Regent von Indien bezeichnet. Im 12. Jahrhundert werden die drei Weisen in Gestalt der drei Lebensalter und Balthasar als jüngster unter den Dreien vorgestellt. Als um 1300 die einzelnen Könige auch als Vertreter der damals bekannten Weltteile Asien, Europa und Afrika auftraten, wurde er in Darstellungen und Spielen zum Mohr²⁴ (angeblich auch zurückgehend auf die drei Söhne Noahs, wobei Ham als Mohr charakterisiert wird²⁵). Bei Johannes von Hildesheim ist hingegen Caspar der Mohr - und zwar aus Äthiopien.

Bartholomäus ("Bruder Bartholomäus")

Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea

Baruchapokalypse –

(Siehe auch "Apokryphe Schriften") Baruch (d. i. "gesegnet"), Sohn Nerias und vertrauter Gehilfe des Propheten Jeremias (Jr. 32, 12ff.), der ihm 605 v. Chr. seine früheren Orakel diktierte, hatte diese auf Geheiß des Propheten dem Volk vorzutragen. Nach dem

apokryphen Buch des Baruch hätte Baruch im 5. Jahr des Exils von Babylonien aus eine Mahn- und Trostschrift an die in Judäa Zurückgebliebenen gesandt.²⁶

Bauarbeiter

(Siehe: Auferweckung eines toten Bauarbeiters – nach der Kindheitserzählung des Thomas)

Baumwolle - Siehe: Mariä Verkündigung – nach dem Protevangelium des Jakobus

Bergflachs – Siehe: Mariä Verkündigung – nach dem Protevangelium des Jakobus

Bernhard von Clairvaux

(Siehe auch: Windeln/ Heu/ Krippe/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea) Der Begründer des Zisterzienserordens, Bernhard von Clairvaux (1090 – 1153) spricht oftmals von der Armut des göttlichen Kindes in der Krippe. Dabei geht er auch auf scheinbar nebensächliche Details des Geburtsbildes – wie die Windeln, und das Heu – genauer ein, um diese Momente wiederum einer heilsgeschichtlichen Interpretation zu unterziehen.

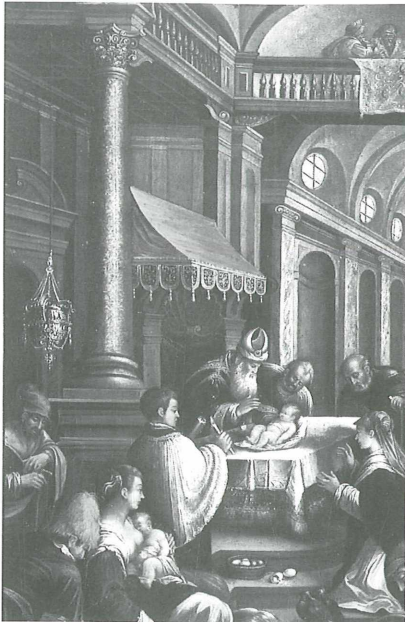
Beschneidung Jesu (Seine Darstellung im Tempel) – nach Lukas (oder auch: Das Zeugnis des Simeon und der Hanna über Jesus Lk 2, 21-40): Als acht Tage vorüber waren und das Kind beschnitten werden sollte, gab man ihm den Namen Jesus, den der Engel genannt hatte, noch ehe das Kind im Schoß seiner Mutter empfangen wurde.

Dann kam für sie der Tag der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung. Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, gemäß dem Gesetz des Herrn, in dem es heißt: Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geweiht sein. Auch wollten sie ihr Opfer darbringen, wie es das Gesetz des Herrn vor-

schreibt: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben. In Jerusalem lebte damals ein Mann namens Simeon. Er war gerecht und fromm und wartete auf die Rettung Israels und der Heilige Geist ruhte auf ihm. Vom Heiligen Geist war ihm offenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Messias des Herrn gesehen habe. Jetzt wurde er vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern Jesus her- einbrachten, um zu erfüllen, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten:

Nun läßt du, Herr, deinen Knecht,/ wie du gesagt hast, in Frieden scheiden.

Denn meine Augen haben das Heil gesehen,/ das du vor allen Völkern bereitet hast,



(Kat. 45) Die Darbringung Jesu im Tempel

ein Licht, das die Heiden erleuchtet,/ und Herrlichkeit für dein Volk Israel.

Sein Vater und seine Mutter staunten über die Worte, die über Jesus gesagt wurden. Und Simeon segnete sie und sagte zu Maria, der Mutter Jesu: Dieser ist dazu bestimmt, daß in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. Dadurch sollen die Gedanken vieler Menschen offenbar werden. Dir selber aber wird ein Schwert durch die Seele dringen.

Damals lebte auch eine Prophetin namens Hanna, eine Tochter Penuels, aus dem Stamm Ascher. Sie war schon hochbetagt. Als junges Mädchen hatte sie geheiratet

und sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt; nun war sie eine Witwe von vierundachtzig Jahren. Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. In diesem Augenblick nun trat sie hinzu, pries Gott und sprach über das Kind zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

Als seine Eltern alles getan hatten, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, kehrten sie nach Galiläa in ihre Stadt Nazaret zurück. Das Kind wuchs heran und wurde kräftig; Gott erfüllte es mit Weisheit und seine Gnade ruhte auf ihm.

Bestrafung des Störenfrieds – nach der Kindheitserzählung des Thomas

(Siehe auch: Kindheitserzählung des Thomas): Der Sohn aber des Schriftgelehrten des Hannas stand dort zusammen mit Joseph. Der nahm einen Weidenzweig und ließ, indem er mit dem Zweig einen Abflußkanal bohrte, die Wasser wieder auslaufen, die Jesus in Gruben gesammelt hatte. Als aber Jesus sah, was da geschah, wurde er böse und sagte zu ihm: »Du gottloser und unvernünftiger Schlingel! Was haben dir denn die Gruben und die Wasser zuleide getan, daß du sie austrocknen läßt? Siehe, jetzt sollst auch du wie ein Baum, wenn er ohne Wasser ist, austrocknen und sollst weder Blätter noch Wurzeln noch Frucht tragen! « Und sogleich verdorrte jener Knabe ganz und gar. Jesus aber zog sich zurück und ging heim in das Haus Josephs. Die Eltern des Verdorrten aber trugen ihn fort, voll Wehklagens über seine Jugend, daß sein Leben schon so früh zerstört worden war, und brachten ihn zu Joseph und schuldigten ihn an: »Einen solchen Sohn hast du, der derartiges tut!« ²⁷

Betlehem

(auch Bethlehem/ Siehe auch: Geburt Jesu nach Lukas/ Geburt Jesu - nach dem Protevangelium des Jakobus/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ Pseudo-Matthäusevangelium). Während der sachliche Bericht des Evangelisten Lukas (Lk 2, 4) Betlehem bereits in der Darstellung der Geburt Jesu erwähnt, verweist Matthäus erst in Zusammenhang mit dem Bericht über die Weisen aus dem Morgenland auf den Geburtsort Jesu: *"Und du Betlehem im Lande Judas, bist keineswegs die kleinste unter den Fürstenstädten Judas; denn aus dir wird ein Herrscher hervorgehen, der mein Volk Israel weiden wird."* (Matt. 2, 6) Matthäus bezieht sich darin auf zwei

Stellen des Alten Testaments (Micha und Samuel). Im Buch Micha wird der Messias und die Erlösung Israels explizit mit dieser neun Kilometer südlich von Jerusalem gelegenen Stadt in Verbindung gebracht: *"Und du Betlehem-Ephrath, du kleinster unter den Gauen Judas, aus dir soll mir hervorgehen, der Herrscher in Israel werden soll; sein Ursprung ist in der Vorzeit, in vordenklichen Tagen. Darum gibt er sie preis zu der Zeit, da sie, die gebären soll, geboren hat und der Rest seiner Brüder zu den Kindern Israels heimkehrt. Dann tritt er auf und weidet sie in der Kraft des Herrn, in dem erhabenen Namen des Herrn, seines Gottes, und sie wohnen ruhig; denn nun wird er groß sein bis an die Enden der Welt. Und das wird das Heil sein."* (Micha 5, 2- Aus dem Buch Samuel (2. Sam. 5,2) entstammt hingegen die Metapher des weidenden Volkes Israel.



(Kat. 40) Maria, das Jesuskind säugend

Der Name "Bethlehem" ist aramäischen Ursprungs und heißt "Haus des Brotes". Darauf bezieht sich unter anderem auch Johannes Chrysostomus (gest. 407), wenn er mahnt: "So verlasse auch du alle weltliche Lebensweise und eile nach Betlehem, wo das Haus des geistigen Brotes ist". Ein sehr schönes Lobgebet auf Betlehem kennen wir auch von Ephräm dem Syrer (gest. 373):

"Gepriesen sei der Sohn, welcher heute Betlehem erfreute; gepriesen das Kind, das heute der Menschheit neue Jugend verlieh! Preis sei jener Frucht, die sich zu unserm Hunger herabließ; Preis dem Guten, der plötzlich alle unsre Dürftigkeit bereicherte und unserm Mangel in Fülle abhalf! Gepriesen sei Jener, den seine Barmherzigkeit bewog herabzukommen, um uns Kranke zu besuchen!

Lob sei der Quelle, die zu unserer Versöhnung sich ergoß; Lob Demjenigen, der den Sabbat durch seine Erfüllung aufhob! Lob sei Jenem, der den Aussatz schalt, daß er nimmer bleiben konnte! Auch das Fieber entschwand bei seinem Anblicke; Lob sei dem Mitleidigen, der unsere Verkehrtheit getragen!

*Hochgepriesen sei Deine Ankunft, die den Menschenkindern das Leben wiedergab! Verherrlichung sei Ihm, der durch seinen Erstgeborenen zu uns kam, jenem ewigen ewig Schweigenden, der durch seine Stimme sein Wort redete! Verherrlichung jenem Erhabenen, der durch seinen Aufgang uns sichtbar erschien! Preis dem Geistigen, dem es gefiel, daß sein Erzeugter Fleisch ward, Preis jenem Verborgenen, dessen Eingeborner sichtbar ward, Preis jenem Lebendigen, dessen Sohn ein Toter wurde: Preis jenem Großen, dessen Sohn herabstieg und klein ward."*²⁸

Bileam (auch Baalam)

(Siehe auch: Astrologie – Textprobe von Basilius dem Großen/ Stern/ Legenden von den Heiligen Drei Königen des Johannes von Hildesheim) Im vierten Buch Mose (Numeri) prophezeit Baalam, daß ein Stern die Ankunft des neuen Herrschers über Israel ankünden werde: "Ich sehe ihn, doch nicht schon jetzt, ich erschau e ihn, doch nicht schon nah: es geht ein Stern aus Jakob, ein Szepter erhebt sich aus Israel"(4 Mose 24, 17). Zu ihm spricht auch die Eselin, nachdem er entgegen dem Willen Gottes aufbricht und den Engel Gottes mit dem gezückten Schwert nicht zu schauen vermag, der ihnen den Weg versperrt. Bileam schlägt daraufhin auf die unschuldige Eselin ein, weil sie vor dem ihm unsichtbaren Himmelsboten auszuweichen sucht. Die Eselin legt sich unter Bileam nieder und Gott tut ihr schließlich den Mund auf: "Bin ich nicht deine Eselin, auf der du geritten bist von jeher bis auf diesem Tag? War es je meine Art, mich so gegen dich zu benehmen?" (4. Mose 22, 30), daraufhin öffnet Gott auch Bileam die Augen, der ebenfalls den Engel schaut – und erst jetzt seinen Fehltritt bereut. In der um 1360 entstandenen und 1477 erstmals im Druck erschienenen Legende von den Heiligen Drei Königen bezieht sich auch Johannes von Hildesheim auf Bileam, wenn er ausführt: "Wie Gott im Alten Bunde der Eselin Bileams eine Stimme gegeben hatte, so gab er in seiner Weisheit zu Beginn des Neuen Bundes dem Stern eine Stimme..."

(Siehe auch: Lilie) Dank des niederländischen Realismus in der Malerei kam seit dem 15. Jahrhundert auch der Blumensymbolik des Geburtsbildes eine noble Aufgabe zu. Disteln wie auch rote Lilien im Gras verweisen beispielsweise auf die Passion, die blaue Schwertlilie erinnert an das Schwert, das Maria das Herz durchbohren wird (Lk. 2, 35), die Königs Lilien sollen die Herrschaft Christi über Himmel und Erde zum Ausdruck bringen, die sieben Blüten der Akelei bedeuten die sieben Gaben des hl. Geistes sowie die sieben Schmerzen Mariens, weiße und blaue Veilchen nehmen die Farbe von Mariens Gewand auf und bezeugen die Demut der Gottesmutter und Ährengaben weisen auf das Brot des Lebens bzw. auf die Eucharistie hin.

Bodenlage (des Neugeborenen)

In den Visionen der Brigitta von Schweden liegt das Jesukind unmittelbar nach der Geburt vorerst nackt und ganz leuchtend auf dem Boden, wo es dann auch von Maria angebetet wird (siehe: Geburt Jesu – nach den Visionen der Brigitta von Schweden)

Brigitta von Schweden - (Siehe auch: Licht)

Brigitta (eigentl. Birgitta) von Schweden wurde um 1302/03 in Mittelschweden (Finstad bei Uppsala) geboren und genoß eine fromme Erziehung. Schon früh entwickelte sie jene Visionen,²⁹ in denen sie den Ruf vernahm, Mittlerin und Braut Gottes zu sein. Vor allem im Gebet vernahm sie diese Visionen, die sie in schwedischer Sprache niederschrieb und die in der lateinischen Übersetzung durch ihren Beichtvater Petrus Olavi von Alvastra weite Verbreitung fanden. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie in Italien. Sie starb 1373 in Rom und wurde bereits 1391 heiliggesprochen.³⁰

Brunnen - Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ "Zerbrochene Krug" – nach der Kindheitserzählung des Thomas./Maria

Jesus erklärt seinen völlig überforderten Lehrern den Sinn des Alphabets – (siehe "Zorniger Lehrer" und Schulmeister Zakchäus-Episoden nach der Kindheitserzählung des Thomas).

Caesar (Gajus Julius)

(Siehe: Augustus/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea)

Caspar (Kaspar, Gaspard, Jasper)

(Siehe auch: Armenisches Kindheitsevangeliem/ Legende von den Heiligen Drei Königen des Johannes von Hildesheim) Als einer der Heiligen Drei Könige führt er als König von Arabien (laut Kindheitsevangeliem) das Trio an. Laut Johannes von Hildesheim ist er der schwarzhäutige Regent über Tharsis und die Insel Egrisoull. Erstmals tritt er im 13. Jahrhundert als Mohr ("Maure") auf, was wohl auf den Nachhall der spanischen und orientalischen Kreuzzüge zurückzuführen ist. Im Französischen nennt man ihn Gaspard, im Englischen Jasper. Im Persischen ist Kaspar (kansbar) der jüngste unter den Drei Heiligen Königen, der Name bedeutet Schatzmeister. In den kanonischen Evangelien kennen wir seinen Namen hingegen nicht.

Bereits im Malerbuch vom Berge Athos ist die Reihenfolge der Könige (Caspar, Melchior und Balthasar) festgelegt. Auf diese Reihenfolge geht auch die Tradition des Anbringens der Initialen der Könige (C + M + B) auf Haus-, Stuben- und Stalltüren zurück. Hinter diesen Anfangsbuchstaben verbirgt sich jedoch auch die Abkürzung eines Segensspruches: "CHRISTUS MANSIONEM BENEDICAT" (=Christus segne dieses Haus). Gerade Caspar entwickelte sich im Nachleben ob seiner exotisch empfundenen Hautfarbe auch zur beliebten Volksfigur in Fasnacht- und Umgangsspielen.³¹ In der Gestalt des Kasperls aus dem Puppentheater für Kinder lebt diese Gestalt bis heute als Personifikation des Komischen weiter.

Cluny - (Siehe auch Hugo von Cluny sowie Peter von Cluny in: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ Advent)

(Siehe auch: Sibyllen) Die Cumanische Sibylle gilt als die älteste römische Sibylle und als vermeintliche Autorin der 83 v. Chr. am römischen Kapitol verbrannten "Sibyllinischen Bücher". Ihre Weissagungen wurden auf die Menschwerdung Gottes bezogen.

"Die cumanische Sibylle spricht: Jetzt bleiben meine weissagenden Worte gewiß und wahr, weil sie die letzte Verkündung des erscheinenden Königs sein werden, dessen Ankunft der ganzen Welt den Frieden bringen wird und der den Menschen gefallen wird, wie er wollte, indem er mit unserm Fleische bekleidet ist und unter allen in Niedrigkeit einherschreitet. Zur Mutter wird er sich ein keusches Mädchen auserwählen, und dieselbige wird an Schönheit der Gestalt allen vorangehen."³²

Cyrinus (Quirinius)

Siehe: Quirinius/ / Geburt Jesu – nach der Legenda aurea

David (Geschlecht David, Haus David)

David (hebr. Liebling) ist uns nicht nur als König von Israel (regierte 1004 bis 965 v. Chr.) gegenwärtig, sondern auch als Psalmendichter und wichtiger Bezugspunkt der Verheissungen Gottes. Bereits Nathan sagt ihm voraus: "...Dein Haus und dein Königtum sollen für immer bestehen, dein Thron soll für ewige Zeiten feststehen!..." (2 Sam 7, 12-16) Damit wird auch auf den kommenden Messias hingewiesen, der nach christlicher Auffassung in der Gestalt Jesu erschien. Aus diesem Grunde fehlt der Hinweis auf David in kaum einer der Berichte und Legenden zur Geburt Jesu (siehe dazu auch: Stammbaum Jesu – nach Matthäus: "...Im Ganzen sind es also von Abraham bis David vierzehn Generationen, von David bis zur Babylonischen Gefangenschaft vierzehn Generationen und von der Babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus vierzehn Generationen...."/ Mariä Verkündigung – nach Lukas: "...Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt Galiläas namens Nazareth

gesandt zu einer Jungfrau, die verlobt war mit einem Mann namens Joseph aus dem Hause Davids...Und siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären; und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und seines Königtums wird kein Ende sein.... / Mariä Verkündigung – nach dem Protevangelium des Jakobus/ Geburt Jesu – nach Lukas: ...So zog auch Joseph von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. ...Da trat der Engel des Herrn zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr..."/ Geburt Jesu – nach Matthäus: ...Joseph, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloß, sich in aller Stille von ihr zu trennen. Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen, denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist.

/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea: ..Da machte sich auch auf Joseph von Nazareth nach der Stadt Bethlehem, weil er vom Geschlechte Davids war... / Geburt Mariens – nach der Legenda aurea: Dennoch ist die heilige Jungfrau in Wahrheit herkommen von Davids Stamm; das sehen wir sonderlich daraus, daß die Schrift des öfteren bezeugt, daß Christus aus Davids Samen geboren sei. Da nun Christus allein von der Jungfrau ward geboren, so ist offenbar, daß auch Maria von David geboren ist, und zwar von dem Zweig Nathan. Denn David hatte unter andern Kindern zwei Söhne, den Nathan und den Solomon... /Advent/ Isaias/ Joseph/ Legende über den Jesusknaben in Ägypten – nach dem Pseudo-Matthäusevangelium/ Stall/ Säule).

Denar (römische Münze) -

Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea

Die Säuglingsbadeszenen des Lichtgottes Dionysos fungierten auch als ikonographische Vorbilder für das vor allem aus der ostkirchlichen Kunst überlieferte Motiv vom Bad des Jesukindes. Darin ruht die Mutter des Lichtgottes, Semele, auf dem antiken Ruhebett, während der Neugeborene von den Ammen gebadet wird (Siehe auch: Bad des Jesukindes/ Geburt Jesu – nach dem Protevangelium des Jakobus)

Dormitorium (Schlafsaal) - Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea

Drachen

(Siehe: Pseudo-Matthäusevangelium) Drachen kommen aus jener Höhle, vor der die Hl. Familie auf ihrer Flucht nach Ägypten rastet. Jesus bezähmt sie, worauf sie diesen anbeten und schließlich entfliehen.

Drei Könige

(Siehe: Isaias/ Matthäusevangelium/ Armenisches Kindheitsevangelium/ Legende von den Heiligen Drei Königen des Johannes von Hildesheim/ Caspar/ Melchior/ Balthasar/ Stern) Im Grunde werden sie nur im Matthäusevangelium – und hier lediglich als "Weise aus dem Morgenland"- erwähnt. Auffallend ist, daß Matthäus noch nicht die Dreizahl der Weisen oder Könige kennt. Ursprünglich schwankte die Zahl der Sterndeuter zwischen 2, 3 und (im Orient) sogar 12. Erst Origenes (gest. um 254) schloß aus der Zahl der erwähnten drei Geschenke auf die bis heute gültige Dreizahl. Die Bezeichnung "Könige" wird ebenfalls bereits im 3. Jahrhundert von Tertullian und anderen Kirchenschriftstellern verwendet. Diese Tradition setzte sich aber erst ab dem 6. Jahrhundert durch, wobei besonders alttestamentliche Querverweise (wie etwa Psalm 72, 10-11: *"Die Könige von Tarschisch und von den Inseln bringen Geschenke, / die Könige von Saba und Seba kommen mit Gaben. Alle Könige*

müssen ihm huldigen, alle Völker ihm dienen." sowie Isaias 60, 1-6) zur Legitimation dieser "Umbenennung" herangezogen wurden.

Der Hinweis auf den Stern, an den sich die Magier hielten, legt den Schluß nahe, daß diese Sterndeuter aus Babylonien (Mesopotamien) stammen dürften, denn um 300 vor Chr. nahm in diesem Land gerade die Mathematik und Astronomie einen hervorragenden Platz ein und überragte darin alle. So wurden dereinst Mondfinsternisse sowie besondere Planetenkonstellationen mit verblüffender Genauigkeit im voraus berechnet. Die ausübenden Gelehrten waren die Magier (abgeleitet vom griechischen "mágoi") und repräsentierten eine Art bevorzugter Kaste von Priestergelehrten, die im ganzen Land einer Reihe von Observatorien mit angeschlossenen Mathematik- und Astronomieschulen vorstanden. Gegen 80 v. Chr. starb diese Kaste allmählich aus, weshalb diese drei Magier zu Betlehem wohl zu den letzten Nachfahren einer großen babylonischen Gelehrtentradition zu zählen sind.

In den frühen künstlerischen Belegen tragen die Könige noch phrygische Mützen. Erst im Zuge der genannten ikonographischen Veränderungen (die drei Könige als Vertreter der drei Lebensalter, der drei Kontinente Europa, Afrika und Asien – mit einem "Mohren" in der Runde) spitzen sich ihre Darstellungen zu exotischen Kabinettstücken zu, in denen mit außerordentlichem Aufwand die königliche Erscheinung der fremden Magier mit ihrem abenteuerlichen wie ungewohnten Gefolge geschildert wird. Gerade das Epiphaniebild bot zudem einzelnen Auftraggebern aus Klerus und Adel die Gelegenheit, über den Umweg des sakralen Identifikationsporträts Teil des Bildgeschehens zu werden. Somit durften auch Zeitgenossen der Künstler fiktiv an der Huldigung im Stall von Betlehem teilnehmen, oder wurden posthum auf diesem Wege nobilitiert. So begegnen wir beispielsweise Kaiser Maximilian I. in einigen Epiphaniedarstellungen in der Rolle einer der Heiligen Drei Könige.³³

Dumachus

(Siehe Arabisches Kindheitsevangeliem.) Einer der Räuber, die der Hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten auflauerten. Erst auf Zureden durch seinen Kumpan Titus ließ er davon ab, die Flüchtenden zu berauben.

Durchgang (offener Durchgang zwischen zwei Häusern)

In den apokryphen Schriften wird als Ort der Geburt Jesu ein offener Durchgang geschildert, der als Stall genutzt wurde. Laut Legenda aurea wurde dieser Platz vor allem von jenen Bauern frequentiert, die ihr Vieh für kurze Zeit hier abstellten, um ungestört auf den Markt gehen zu können. (Siehe Anbetung – "Vita Jesu" des Ludolph von Sachsen/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ Krippe/ Ruine)

Ei (Gabe der Hirten)

(Siehe auch: Lamm/ Äpfel/ Weintrauben) In zahlreichen neuzeitlichen Darstellungen der Anbetung der Hirten finden sich unter den einfachen Gaben der Hirten manchmal neben Lämmern, Weintrauben und Äpfeln auch Eier in den mitgebrachten Körben. Beim Kirchenlehrer Ephräm dem Syrer (gest. 373) fungiert das Ei als Symbol für die Auferstehung des Fleisches: *"Wenn der Erlöser den Körper losgerissen hätte und die Seele allein hätte emporfliegen lassen, siehe, dann hätte unser Herr den Vergleich der Leugner obsiegen lassen; wenn aber gleich einem Ei die Gräber aufsprangen und die Körper aufstanden, die Begrabenen auferweckt wurden, dann hat unser Herr uns die Siegeskrone gegeben."* In Anlehnung an Lukas 11, 12 bezieht der hl. Augustinus (gest. 430) das Ei auf die christliche Hoffnung.

Elefant

Tier aus dem legendarischen Gefolge der Heiligen Drei Könige,

um den Vertreter des schwarzen Kontinents, Afrika, zu kennzeichnen (vgl. dazu auch: Kamel).

Elfenbeinernes Bett - Siehe: Anbetung – "Vita Jesu Christi" des Ludolph von Sachsen

Elfenbeinturm

In manchen westlichen Bildzeugnissen (vor allem der Romantik) der Romanik wird der Stall zum "Turris gregis", dem Elfenbeinturm. Dieser symbolisiert - ähnlich dem Typus des "Hortus conclusus" - die trotz der Geburt unberührte Jungfräulichkeit Mariens.

Engel

(Siehe auch: Mariä Verkündigung – nach Lukas/ Protevangelium des Jakobus/ Geburt Jesu – nach Matthäus und Lukas/ Sterndeuter) Bei

Matthäus erscheint dem Nährvater Joseph ein Engel, um ihn von der bevorstehenden Jungfrauengeburt zu informieren und nimmt dabei bezug auf den Propheten Jesaja (Jes. 7, 14; 8.10): "Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben." Er befahl ihm zugleich, diesem Sohn den Namen Jesus zu geben. Und der wiedererwachte Joseph tat, was ihm der Engel befohlen hatte. Es ist wiederum ein Engel, der Joseph zur Flucht nach Ägypten auffordert, bzw. zur Rückkehr ins Land Israel



(KAT.80) Friedensengel

überredet. Auch bei Lukas fällt einem Engel, dem hier auch namentlich genannten Erzengel Gabriel, die Aufgabe zu, Maria die Geburt Jesu zu verkünden. Es kommt zu einem einfühlsamen Dialog zwischen dem als Auftragsengel agierenden Gabriel³⁵ und der demuts-

vollen Magd Maria. Vor allem im Evangelium des Pseudo-Matthäus wie auch in den Visionen der Brigitta von Schweden werden wir mit jenem Bild konfrontiert, wie es uns vor allem die westliche Kunst in zahllosen Varianten vorstellt: Hier beten die Engel das Kind unmittelbar nach der Geburt an. In der Folge tauchen die himmlischen Heerscharen – meist in Vertretung der neun Engel (für die neun Engelschöre) – anbetend über der Krippe auf. Im Barock werden die Engel zu kleinfigurigen Putten verniedlicht und bilden hier zu meist nur mehr dekoratives, drolliges Beiwerk, das als isoliertes, sinnentleertes Motiv in der Folge auch eine Konstante in der Weihnachtsdekoration seit dem 19. Jahrhundert bilden sollte.

Epiphanie

(Siehe: Sterndeuter – nach Matthäus/ Anbetung) Die Entwicklung und der Bedeutungswandel des Epiphanie-Festes sind tief verwurzelt in den ägyptisch-hellenistischen Sonnenmysterien und



(Kat. 36) Anbetung der Könige

gewähren auch Einblicke in das Werden des Weihnachtsfestes. Der Name des Festes leitet sich vom griechischen "Epiphanía" ab und bedeutet: Erscheinung. Nach heutigem Wissensstand feierte die frühe Christenheit zum erstenmal im ägyptischen Alexandria das Geburtsfest Jesu in der Nacht vom 5. auf den 6. Jänner.

Das Datum war nicht zufällig gewählt worden, denn in Alexandria wurde just an diesem Tag seit Generationen die Jungfrauengeburt Aions mit den Worten gefeiert: *"Erschienen ist das Licht, heute hat die Jungfrau den Aion geboren."*³⁶ Die Anfänge des Aion-Festes datieren in die ptolemäische Zeit (323-30) und sind fest verankert

in ägyptisch-hellenistischen Gottes- und Heldenvorstellungen. Die wichtigste Textquelle zur Entstehung der christlichen Epiphanie liefert der Bericht des Epiphanius von Salamis (315-403), in dem wir zunächst von der Festlegung des Geburtstages Christi auf den 6. Jänner – "am dreizehnten Tag nach der Wintersonnenwende, wo das Licht und die Tage zu wachsen beginnen" – *"An diesem Tage nämlich, das ist am achten Tage vor den Kalenden des Januar, feiern die Hellenen, das sind die Goetzendienenr, ein Fest: bei den Römern wird es Saturnalia genannt, bei den Ägyptern Krenia, bei den Alexandrinern aber Kikellia. Denn der achte Tag vor den Kalenden des Januar bedeutet einen Einschnitt, auf ihn fällt die Sonnenwende, es beginnt der Tag wieder zu wachsen, indem das Sonnenlicht länger scheint und voller wird bis zum achten Tag vor den Iden des Januar, das ist bis zum Tage der Geburt Christi, indem sich jedem Tag der dreißigste Teil einer Stunde hinzufügt. So hat auch ein weiser Mann aus dem Volk der Syrer, namens Ephräm, in einer seiner Auslegungen gesagt: "Die Parusie unseres Herrn Jesus Christus, das ist seine Geburt im Fleische und seine vollkommene Menschwerdung, die man Epiphaneia nennt, vollzog sich an dem Tage, der dreizehn Tage lang entfernt ist vom Beginn des wachsenden Sonnenlichts. Das mußte so sein als Typus für die Zahl, die sich ergibt aus diesem unserem Herrn Jesus Christus und seinen zwölf Aposteln: denn er ist die Erfüllung der Zahl dreizehn, der dreizehn Tage seit dem Wachsen des Sonnenlichts."*³⁷

Das alte Fest der Erscheinung (Epiphanie) des Gottes Aion wurde also zur Festschablone bzw. zum Prototyp des christlichen Epiphanie- bzw. Erscheinungsfestes, das als Weihnachtsfest in der Ostkirche bis zum heutigen Tag am 6. Jänner gefeiert wird. Im Unterschied dazu war in der Westkirche das Weihnachtsfest in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember gefeiert worden, in der ursprünglich ebenfalls ein heidnisches Fest begangen wurde: das römische Fest der Geburt des "Sol invictus", des unbesiegtcn Sonnengottes Helios. Um aber innerhalb der christlichen Welt nicht zweimal Weihnachten zu feiern, wurde aus dem Epiphanie-Fest, an dem man an das Matthäusevangelium mit der Episode der

Huldigung der Sterndeuter bzw. der Hl. Drei Könige gedachte, schließlich das Dreikönigsfest.

Ephräm der Syrer

Der Diakon und Kirchenlehrer Ephräm der Syrer wurde um 306 in Nisibis in der südöstlichen Türkei geboren und entstammte einer christlichen Familie. Er gilt als Autor zahlreicher Werke, darunter auch von Ansprachen und Hymnen. Dank seiner heilsgeschichtlichen Interpretation der Dingwelt lassen sich im Weihnachtsbild auch stillebenhafte Details als chiffrierte Aussagen über die Rolle Jesu ausmachen. Besonders bekannt wurde sein Hymnus auf die Gottesmutter. Ephräm, der am 9. Juni 373 verstarb, wurde erst 1920 zum Kirchenlehrer erhoben. (Siehe auch: Apfel/ Betlehem/ Ei/ Epiphanie).

Erlöserin

(Siehe: Hirten/ Brigitta von Schweden) – Hirten prüfen das Geschlecht des Neugeborenen, um sicherzugehen, daß im Stall zu Betlehem ein Erlöser – und nicht eine Erlöserin – geboren sei.

Ernte – siehe "Wunderbare Ernte" nach der Kindheitserzählung des Thomas

Erythräische Sibylle

(Siehe auch: Sibyllen) Wir kennen die Erythräische Sibylle vor allem als Kündlerin des Weltgerichts. In ihren Aussagen sah man auch Hinweise auf die jungfräuliche Natur Mariens und die Geburt Jesu.

*"Die erythräische Sibylle spricht: Ich erblicke den Sohn, der aus der Höhe sich herabläßt, wann die glückliche Sonne die letzten Zeiten verkündigt. Denselben wird eine hebräische Jungfrau aus edlem Stamme zur Welt bringen, und er wird von Kindheit auf viel leiden müssen auf Erden. Dennoch aber wird er ein großer Prophet sein, der göttliche Reden verkündigt, von einer jungfräulichen Mutter geboren und große Weisheit in seinem wahrhaftigen Geiste habend."*³⁸

Esel - Siehe: Ochs und Esel (Stalltiere in Betlehem/Bileam)

Europäische Sibylle

Siehe dazu auch: Sibyllen.

"Die europäische Sibylle spricht: Aus dem Leibe der Jungfrau wird das ewige, reine Wort kommen, welches Täler und hohe Berge überschreiten wird. Jener, der vom gestirnten Himmel gesandt ist, wird arm in die Welt kommen und wird in stiller Herrschaft alles umfassen. So glaube ich und will es im Geiste bekennen: er wird zugleich menschlicher und göttlicher Abkunft sein." ³⁹

Eusebius von Caesarea

Besondere Bekanntheit erlangte Eusebius von Cäsarea (gest. 339) mit seiner Legende von der Auffindung des Kreuzes Christi, nach welcher Helena in einer Zisterne in Jerusalem drei Kreuze gefunden und unter diesen das wahre Kreuz Jesu durch die Heilung einer kranken Frau erkannt habe. Jacobus de Voragine zitiert in seiner *Legenda aurea* Eusebius als einen ihm wichtigen Gewährsmann (siehe: Geburt Jesu – nach der *Legenda aurea*)

Eva

Im Neuen Testament – wie auch in den typologischen Texten – begegnet uns Maria immer wieder als die "Neue Eva"; Jacobus de Voragine geht in seiner "*Legenda aurea*" auch auf die Erschaffung Evas ("Erschaffung aus einem Vater - ohne Mutter") als besonderes Wunder ein, das er in Verbindung zur wunderbaren Jungfrauengeburt Mariens in Beziehung bringt. (Siehe: Geburt Jesu – nach der *Legenda aurea*/ Apfel/ Joseph- "Nach der Rückkehr des Joseph nach dem Protevangelium des Jakobus)

Ezechiel

Der alttestamentliche Prophet Ezechiel (hebr. Gott macht stark) ist zwar in erster Linie als apokalyptischer Visionär bekannt, der mit derben Vergleichen und furchteinflößenden Bildern dem Volk

die Strafen für ihr götzendienerisches Tun ausmalt, doch im Kapitel 34 seines Buches lesen wir von seiner Verheißung des wahren Hirten aus dem Hause Davids:

"...Wie ein Hirte nach seiner Herde sieht am Tage des Unwetters, wenn seine Schafe versprengt sind, so werde ich nach meinen Schafen sehen und sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut worden sind am Tage des Gewölks und des Dunkels....Ich werde über sie einen einzigen Hirten bestellen, der sie weiden soll, meinen Knecht David." Seine Vision von der Wiederbelebung der Totengebeine im 37. Kapitel des Buches Ezechiel zählt bis heute zu den wichtigsten biblischen Quellen, aus denen vor allem die darstellende Kunst ihre Motive für das Auferstehungsbild bezieht (siehe auch: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ Propheten)

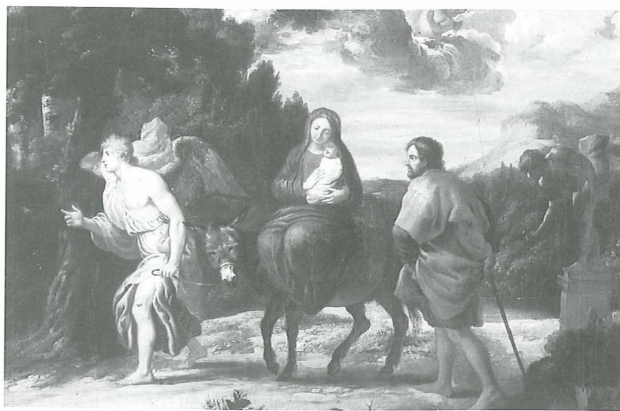
Fessel -

Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea

Flucht nach Ägypten – nach Matthäus

(Siehe auch: Arabisches Kindheitsevangelium/ Dumachus/ Titus)

Die Flucht nach Ägypten (Mat. 2,13 –15): *"Als die Sterndeuter wieder*



(Kat. 48) Flucht nach Ägypten

gegangen waren, erschien dem Joseph im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten: dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage: denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Joseph in der Nacht auf

und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: "Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen."

Franz von Assisi (1182-1226) führte im Jahre 1223 die Weihnachtsfeier im Wald von Greccio im Rieti-Tal durch, wobei er eine Wiege aufstellen, Heu hinzubringen sowie Ochs und Esel als lebendige Stalltiere aufstellen ließ. Beschränkte sich Franziskus bei dieser semiszenischen Umsetzung des Geburtsbildes auf die Repräsentation des Stalles, so erfaßte der szenische Krippengedanke in der Folge – ausgehend von Italien – alle Details des Geburtsbildes. Für einige Maler der Renaissance bildet die Weihnachtsfeier des Franziskus das Vorbild für eine in den Wald verlegte Weihnachtsszene. Neben dieser überaus populären Weihnachtsepisode verehrte Franziskus Maria in ihrer realen Mutterschaft. Er sieht Maria aber nie losgelöst von der Gottesmutterchaft, wobei er in ihrer Jungfräulichkeit das "reine Gefäß" sieht, dahinein Gott sich ergießen kann, mit all der Fülle seiner Gnade, um das große Geheimnis von der Menschwerdung seines Sohnes zu vollziehen.⁴⁰

"Freundlicher Lehrer" – nach der Kindheitserzählung des Thomas

("Der freundliche Lehrer") Nach einiger Zeit (nach der Begegnung mit dem "zornigen Schulmeister") aber sagte wieder ein anderer Schulmeister, ein intimer Freund des Joseph, zu ihm: "Bring mir den Knaben in die Schule! Vielleicht bin ich imstande, ihn mit Freundlichkeit die Buchstaben zu lehren." Und Joseph sagte: "Wenn du den Mut aufbringst, Bruder, dann nimm ihn mit dir!" Und er nahm ihn mit sich mit Angst und großer Sorge; der Knabe jedoch ging gern mit. Und als er keck ohne jede Schüchternheit ins Lehrhaus eintrat, fand er ein Buch auf dem Lesepult liegen, und er nahm es, las aber nicht die Buchstaben, die drin waren, sondern tat seinen Mund auf und redete voll heiligen Geistes und lehrte die Umstehenden das Gesetz. Eine große Menge aber strömte zusammen, sie standen dabei und hörten ihm zu, und sie wunderten sich über die Schönheit seiner Lehre und die Wohlgesetztheit seiner Worte, daß er, obwohl er ein unmündiges

Kind war, derartig sich äußerte. Als aber Joseph das zu hören bekam, befahl ihm Angst, und er lief zum Lehrhaus und dachte nicht anders, es würde auch dieser Schulmeister sich als unkundig erweisen. Es sagte aber der Schulmeister zu Joseph: "Damit du es weißt, Bruder: ich habe zwar den Knaben als Schüler übernommen, aber er ist großer Anmut und Weisheit voll und bedarf meines Unterrichts gar nicht. Und so habe ich dich nur zu bitten, Bruder, nimm ihn wieder fort in dein Haus!" Als der Knabe aber das hörte, lachte er ihm sogleich zu und sagte: "Weil du recht geredet und recht bezeugt hast, soll deinetwegen auch jener, der so schwer getroffen worden war, geheilt werden." Und augenblicklich war der andere Schulmeister geheilt. Joseph aber nahm den Knaben mit sich und ging heim in sein Haus. ⁴¹

Füchse - Siehe: Anbetung – "Vita Jesu Christi" des Ludolph von Sachsen: "die Füchse haben ihre Gruben, die Vögel ihre Nester, der Menschensohn aber hat nichts, wo er sein Haupt hinlegen könnte..."

Gabriel (Erzengel)

(Siehe auch: David/ Engel/ Geburt Jesu – nach Matthäus/ Geburt des Johannes – nach der Legenda aurea/ Jesuskind und Johannes-



knabe – nach dem Leben des Johannes nach Serapion/ Maria bei Elisabeth – nach dem Protevangelium des Jakobus/ Mariä Verkündigung – nach Lukas) Der Erzengel Gabriel ist es, der nach Matthäus (Matth. I, 20) dem Nährvater

(Kat. II) **Mariae Verkündigung**

Joseph im Traum mit der frohen Botschaft (griech.= Evangelium) von der Menschwerdung Gottes erscheint und diese – nach

Lukas – auch Maria (Luk 1, 26) und den Hirten (Luk 2, 9) verkündet. Gabriel erscheint schließlich auch dem Zacharias, dem er im Tempel die Geburt eines Sohnes (Johannes des Täuflers) voraussagt (Luk 1, 11). Wir kennen ihn auch aus alttestamentlichen Episoden, wo er etwa den zu Boden gestürzten Daniel aufrichtet, ihm seine Geschichte erklärt und ihm zudem die Ankunft des Messias prophezeit (Dan. 8, 16 und 9, 20f.). Im apokryphen vierten Buch Henoch werden Gabriel geradezu omnipotente Dimensionen seines Aufgabenbereichs zugemutet: hier ist er Genius des Feuers (Henoch 14,4), Hüter des Paradieses (Henoch 29, 7) und sogar Beherrscher der Kräfte (Henoch 40, 9).⁴² In vielen Darstellungen (vor allem in der Verkündigung an Maria) wird er im Gewand eines Diakons mit Alba und Dalmatika vorgeführt, mit mächtigen Flügeln, der Segensgeste und manchmal auch mit einem Spruchband.

Gebirge

(Siehe Geburt Jesu – Nach dem Protevangelium des Jakobus.) Hier kommt eine der Hebammen für Maria vom Gebirge. Damit schließt dieses apokryphe Schriftgut an den alttestamentlichen kleinen Propheten Habakuk (3, 3) an, der das Kommen des Messias über einen Berg vorhersieht: "Der Heilige kommt vom Berg Pharan". In den Ikonendarstellungen schließt daher zumeist eine Gebirgslandschaft unmittelbar hinter der Darstellung der Geburtshöhle an. In den Hymnen der ostkirchlichen Weihnachtsliturgie wird die Gottesmutter als "heiliger Berg" gepriesen.

Geburt Christi – nach Bonaventura

(Von der Geburt Christi, und von anderen Dingen, die dahin gehören) *Als nun die Zeit der neun Monate zu Ende lief, erging ein Gebot des Kaisers, den ganzen Erdkreis zu beschreiben; das ist, einen Jeden in seiner Stadt. Als nun auch Joseph in seine Stadt, nämlich nach Bethlehem gehen wollte, und wußte, daß die Zeit, wo Maria gebären sollte, nahe sei, so nahm er sie mit sich. Es macht also unsere liebe Frau auch noch diese lange Reise; denn Bethlehem ist beinahe eben so weit*

als Jerusalem, kaum vier oder fünf Meilen weniger, von Nazareth entfernt. Sie nehmen einen Ochsen und einen Esel mit sich, und reisen gleich armen Leuten, welche mit Vieh handeln. Als Sie dann in Bethlehem ankamen, konnten Sie wegen der Menge des Volkes, die in derselben Absicht dorthin gekommen war, und wegen Ihrer Armuth keine Herberge finden. O bemitleide hier unsere liebe Frau, und betrachte Sie, wie Sie zart und jung – denn fünfzehn Jahre war Sie damals alt – von der langen Reise ermüdet, voll Schüchternheit mit den Leuten verkehrend, sich sehnet nach einem Orte der Ruhe, und keinen findet. Alle schlagen es Ihr und Ihrem Gefährten ab, und so sind Sie gezwungen, Sich an einen bedeckten Ort an der Straße zurückzuziehen, wo sonst Niemand, als während eines plötzlichen Regens Unterstand suchte. Dort hat Joseph, welcher ein Zimmermann war, vielleicht etwas erfunden, welches Sie auf einige Weise verschloß. – Von jetzt an aber betrachte alles mit dem größten Fleiße, weil das, was ich nun sagen werde, unsere liebe Frau selbst geoffenbaret und angegeben hat; mir wurde es von einem Heiligen unseres Ordens, der allen Glauben verdient, und an den, wie ich dafür halte, diese Offenbarung ergangen ist, mitgetheilet.

Als die Stunde der Geburt herangekommen war, die Mitte der Nacht nämlich, welche dem Tage des Herrn voranging, erhob sich die allerheiligste Jungfrau von ihrem Lager, und stand ruhig innerlich betend neben einer Säule, die dort war. Joseph aber saß irgendwo, und war betrübt, wahrscheinlich weil er nicht alles, wie es sich gebührt hätte, hatte herrichten können. Wie unsere liebe Frau sich erhob, stand auch er auf, nahm etwas Heu aus der Krippe, legte es auf den Boden, und verfügte sich wieder an seinen vorigen Ort. Jetzt trat der Sohn Gottes hervor aus dem Leibe der Mutter, ohne Ihr das geringste Leid oder die geringste Verletzung zuzufügen, und wie Sie Ihn in einem Augenblicke empfangen hatte, so lag Er nun auch in einem Augenblick vor Ihr. Und die Mutter eilte sogleich zu Ihm hin, und beugte sich, und hob Ihn auf, und umfing Ihn zärtlich und legte Ihn in Ihren Schoß, und mit der Milch, die Ihr vom Himmel herab zu Theil geworden war, begann Sie Ihn zu waschen oder zu salben, wie Sie darüber vom heiligen Geiste Belehrung erhalten hatte. Als dieses vollbracht war, wickelte

Sie ihn in ihren Hauptschleier, und legte ihn in die Krippe. Die Thiere aber, der Ochs und der Esel, knieten nieder und legten ihre Mäuler auf die Krippe, und hauchten das Kind durch Mund und Nase an, gleich als hätten sie Vernunft gehabt, und gewußt, daß ein, in so kalter Zeit so ärmlich bedecktes Kind der Erwärmung bedürfe. Die Mutter aber kniete vor ihm und betete ihn an, und sagte Gott Dank und sprach: Ich danke dir, o Herr, heiliger Vater! Der Du Deinen Sohn mir gegeben hast, und ich bete Dich an, o ewiger Gott, und Dich o Sohn des lebendigen Gottes und mein Sohn! Zugleich mit ihr betete ihn auch Joseph an, welcher dann den Sattel des Esels nahm, und aus demselben das Kissen von Wolle oder Moos herauszog und es neben die Krippe legte, damit unsere liebe Frau sich darauf setzen konnte. So setzte Sie sich also nieder, und den Sattel legte er unter Ihren Arm, und in dieser Stellung blieb die Herrinn der Welt, ihr Angesicht war auf die Krippe, ihre Augen und all ihre Liebe, war auf ihren über alles geliebten Sohn gewendet. Bis hierher die Offenbarung.

Nachdem unsere liebe Frau alles dieses kund gegeben hatte, verschwand Sie, doch blieb ein Engel zurück, welcher Sie mit überaus großem Lobe pries, auch wie diese Lobpreisung lautete hat mir jener erzählt, ich aber hatte weder die Fähigkeit, dieß im Gedächtnisse zu behalten, noch vermag ich es aufzuschreiben. — Du hast nun gesehen den allerheiligsten Ausgang des Ursprungs, du hast auch gesehen, wie die himmlische Königin gebär, und in beiden konntest du die strengste Armuth schauen, und wie Sie vieles des Notwendigen entbehrte. Wiedererfunden hat der Herr diese größte der Tugenden. Sie ist jene Perle im Evangelium, welche einzukaufen man alles verkaufen muß. Sie ist das erste Fundament des ganzen geistlichen Gebäudes, denn mit der Bürde der zeitlichen Dinge belastet, vermag der Geist nicht zu Gott aufzusteigen. Von ihr sagte der Selige Franciscus: Wisset, o Brüder! daß die Armuth der geistliche Weg des Heiles sei; denn sie ist gleichsam die Nahrung der Demuth und die Wurzel der Vollkommenheit, und vielfältig, doch verborgen sind ihre Früchte. Groß also muß unsere Beschämung seyn, daß wir sie nicht nach all unserm Vermögen umfassen, sondern mit so vielen Ueberflüssigen beladen sind: da der Herr der

Welt und die höchste Frau, Seine Mutter, sie so aufs strengste und genaueste bewahrten. Von ihr sagt der heilige Bernardus: In Überfluß war auf Erden ihre Schönheit vorhanden, und der Mensch erkannte ihren Werth nicht. Nach ihr aber verlangte der Sohn Gottes und Er stieg herab, auf daß Er sie für sich erwähle, und durch die Achtung, die Er vor Ihr zeigte, sie auch uns werth mache. Ziere dein Brautbett, nämlich die Demuth und Armuth; dieses sind die Windeln, in denen Er, wie Maria es bezeuget, Sich wohlgefällt; dieses sind die kostbaren Tücher, in welche Er mit Freuden Sich hüllen läßt: die Greuel der Egyptier aber bringe Deinem Gott zum Schlachtopfer. Bis hierher Bernardus. Derselbe sagt auch in einer Rede über die Geburt des Herrn, welche mit den Worten: Gebenedeit sei Gott und der Vater, anfängt: Endlich tröstest Du Dein Volk! Willst du Sein Volk kennen lernen? Dir ist der Arme überlassen! Spricht der Mann nach dem Herzen Gottes. Und der Herr selbst sagt im Evangelium: Weh euch, ihr Reichen! denn ihr habet schon euren Trost. Was soll auch jene trösten, die ihren Trost schon haben. Nicht trösten wird die sprachlose Kindheit Christi die Geschwätzigen; nicht trösten werden die Thränen Christi die Lachenden; nicht trösten werden Seine Windeln jene, welche in prunkenden Gewanden einhergehen; nicht trösten wird der Stall und die Krippe die, welche nach den ersten Kanzeln in den Synagogen streben. Den wachenden Hirten wird die Freude des Lichts verkündigt, und ihnen wird gesagt, daß der Heiland geboren sei; den Armen also und den mit Arbeit Beladenen, und nicht euch, ihr Reichen, die ihr euren Trost bereits habet, und eure Herrschaft. Bis hierher Bernardus. Auch die tiefste Demuth in Beiden kannst du bei der Geburt des Herrn schauen, denn weder den Stall haben Sie unter Ihrer Würde gehalten, noch die Thiere, noch das Heu, noch andere niedrige Dinge. Diese Tugend hat sowohl unser Herr, als unsere liebe Frau in allen Ihren Handlungen aufs vollkommenste geübet, und uns aufs nachdrücklichste empfohlen. Trachten wir also mit allem Fleiße, der in unserem Vermögen ist, sie uns anzueignen, denn ohne sie ist kein Heil, weil keines unserer Werke, wobei sich Stolz findet, Gott gefallen kann. Nach dem heiligen Augustinus: hat der Stolz die Engel zu Teufeln gemacht;

die Demuth aber macht die Menschen den Engeln gleich. Und Bernardus sagt: Wie meinst du, daß der Mensch beschaffen seyn müsse, welcher den Platz des verstoßenen Engels einnehmen soll? Schon ein Mal hat der Stolz dieses Reich verwirret, seine Mauern erschüttert und sie zum Theil, ja keinen geringen Theil derselben eingestürzt. Wie also? Sollte diese Stadt ein solches Übel nicht hassen, wird sie es nicht aufs heftigste verabscheuen? Gewiß, meine Brüder! Der, Welcher der stolzen Engel nicht geschonet hat, wird auch der Menschen nicht schonen; denn es ist kein Widerspruch in Ihm. Bis hierher Bernardus, Schauen kannst du hier auch an Beiden, vorzüglich an dem Knaben Jesus, eine nicht geringe Betrübniß des Herzens. Hierüber spricht Bernardus also: Da der Sohn Gottes geboren werden sollte, stand es in Seiner Willkür, was immer für eine Zeit dazu zu erwählen; Er erwählte aber die beschwerlichste Zeit für das Kind einer armen Mutter, welche kaum genug Leinzeug hatte, Ihn darein zu wickeln, noch eine Wiege, Ihn darein zu betten. Und obwohl es doch so hoch vonnöthen gewesen wäre, so finde ich doch nirgends eine Erwähnung von Pelzwerk.

Und weiter sagt Bernardus: Christus, welcher unmöglich irren kann, hat das erwählet, was dem Fleische beschwerlich ist. Dieses also ist besser, dieses ist nützlicher, dieses ist zuzuförderst zu erwählen; und wenn einer, wer es immer sey, etwas anderes lehret, oder zu etwas anderem zu überreden suchet, vor diesem ist sich, gleich als vor einem Verführer zu hüten. Und noch weiter sagt Bernardus: Er ist ja, o Brüder! Derjenige, Welcher Isaias vordem verheißen hat: als das Kind, Welches das Böse zu verwerfen, und das Gute zu erwählen weiß, Böse also ist die Lust des Leibes; gut hingegen ist seine Betrübniß. Wie denn das Wort als Kind diese erwählet, jene aber verworfen hat. Bis hierher Bernardus. Gehe hin und thue ein Gleiches; mit Bescheidenheit aber, auf daß du nichts über dein Vermögen unternimmest. Doch von diesen Tugenden kann ein anderes Mal gesprochen werden; kehren wir jetzt nach Bethlehem zurück.

Nachdem also der Herr geboren war, fand sich eine unzählbare Menge von Engeln bei Ihm ein, sie beteten ihren Gott an, und gingen dann

eilends zu den Hirten, die ungefähr eine Meile von Bethlehem entfernt waren, um ihnen die Geburt des Herrn, und den Ort, wo Er läge, zu verkündigen. Sodann fliegen sie lobsingend und jubilierend in den Himmel und verkündigten es auch ihren Mitbürgern. Hoherfreut war da der ganze himmlische Hof, und sie feierten ein großes Fest, und brachten Gott dem Vater Lob und Danksagung dar, und Alle so viel ihrer waren, begaben sich der Reihe nach, und nach ihren Chören, das Angesichts des Herrn, ihres Gottes zu schauen, und beteten Ihn mit tiefster Erfurcht an, wie auch Seine Mutter, welcher sie Lob und Preis sangen. Wie sollte auch einer aus ihnen, da er diese Botschaft vernommen hatte, im Himmel zurückgeblieben seyn, ohne seinen Herrn, der Sich nun so demüthig auf der Erde befand, zu besuchen? Keinem von ihnen konnte ein solcher Stolz beikommen. Und deshalb sagt der Apostel: Und da Er den Erstgeborenen in die Welt einführt, spricht Er: es sollen Ihn alle Engel Gottes anbeten. Lieblich ist es, glaube ich, von den Engeln so zu betrachten, es mag sich in der Wirklichkeit wie immer zugetragen haben. Es kamen auch die Hirten und beteten Ihn an, und erzählten, was sie von den Engeln gehört hatten, und die allerweiseste Mutter bewahrte alles, was sie sagten, in Ihrem Herzen, sie aber gingen erfreuet von dannen. – Beuge auch du die Knie, die du so lange gezögert hast dies zu thun, und bete den Herrn deinen Gott an, und auch Seine Mutter, und grüße ehrerbietig den heiligen Mann Joseph.

Dann küsse die Füße des in der Krippe liegenden Kindes Jesu, und bitte unsere liebe Frau, Sie möchte dir den Knaben reichen, oder dir erlauben, Ihn zu nehmen. Empfange Ihn in deine Arme, drücke Ihn an dich und betrachte mit Aufmerksamkeit Sein Angesicht, küsse Ihn auch ehrerbietig und erfreue Dich an Ihm mit Zuversicht. Es ist dir erlaubt dieß zu thun, denn Er kommt zu den Sündern zu ihrem Heile, und mit ihnen pflegt Er demüthig Umgang, und ihnen gibt Er endlich Sich Selbst zur Speise. Seine Gütigkeit gibt es also geduldig zu, daß du Ihn, so du willst, berührest, und nicht als Vermessenheit wird Er dieß auslegen, sondern der Liebe wird Er es zuschreiben. Doch immer geschehe es von dir mit Furcht und Ehrfurcht, denn vergiß nicht, Er ist der Heilige der Heiligen. Alsdann gib Ihn der Mutter wieder zurück, und

betrachte, mit welchem Fleiße und mit welcher Weisheit Sie ihn pfleget, wie Sie Ihn säuget, und alle anderen Dienste Ihm leistet. Hilf Ihr auch dabei wenn Du kannst. Dieß sey deine Freude, dieß deine Wonne, solches emsig zu betrachten, erinnere dich immer, und diene seiner lieben Frau so viel du kannst, wie auch dem Kinde Jesu, und sieh oft in Sein Angesicht, in welches die Engel zu schauen verlangen. Stets aber, wie ich gesagt habe, mit Furcht und Ehrfurcht, damit du nicht zurückgewiesen werdest; denn du mußt überzeugt seyn, daß du einer solchen Gesellschaft unwürdig bist.

Auch sollst du freudig betrachten, welch ein großes Fest heute sei. Denn heute ward Christus geboren, und so ist heute in Wahrheit der Tag der Geburt des ewigen Königs und des Sohnes des lebendigen Gottes. Heute ward uns ein Sohn gegeben, und ein Knabe ward uns geboren! Heute erglänzet die Sonne der Gerechtigkeit, die bis jetzt in Wolken verhüllt war, in strahlender Klarheit! Heute geht der heilige Geist, das Oberhaupt der Auserwählten der Kirche aus seinem Brautbett hervor! Heute zeigt sich sein ersehntes Angesicht, der Schönste an Gestalt unter den Söhnen der Menschen! Heute singen die Engel jenen Lobgesang: Ehre sei Gott in der Höhe! Heute wird den Menschen der Frieden angekündigt, wie dieser Lobgesang es verheißt! Heute singt die Kirche über den ganzen Erdkreis: Honig thauet von den Himmeln, und auf Erden lobsingend die Engel. Heute und zum ersten Male erscheint die Gütigkeit und die Menschheit des Heilandes unseres Gottes! Heute wird Gott angebetet in der Gestalt des sündigen Fleisches! Heute treffen jene zwei Wunder zusammen, welche über allen Verstand hinausgehen, und die nur der Glaube zu fassen vermag: Gott wird geboren, und eine Jungfrau gebiert. Und eine große Menge anderer Wunder verbreitet heute überall Klarheit. Denn alles, was früher von der Menschwerdung gesagt wurde, erscheint da im vollen Lichte; dort wurde es begonnen, jetzt wird es kund gegeben. Füge also diese und jene Dinge bei gegenwärtiger Betrachtung zusammen. Mit Recht ist dieser Tag, der Tag des Frohlockens und des Jubels und überaus großer Freude. So entsprang zu Rom aus der Erde nächst einer Hütte, (welche die Söldnerhütte genannt wurde, weil die Kriegsknechte

dorthin zu gehen pflegten, und den Sold, den sie sich verdient hatten, zur Einkaufung der ihnen nöthigen Dinge dort ausgaben) eine Quelle reichlichen Oeles, welche den ganzen Tag über in einem breiten Strome fortquoll. Und über der ganzen Erde sah man die Sonne mit einem Kreise nach Art eines Regenbogens umgeben. Auch war zu Rom eine Wildsäule von Gold, welche Romulus in sein Haus gesetzt hatte, und über welche eine Weissagung bestand, nicht eher würde sie zusammenfallen, als bis eine Jungfrau gebären würde, und folglich wie Christus geboren war, stürzte sie zusammen. An diesem Orte errichtete Papst Gallixtus der allerheiligsten Jungfrau eine Kirche, welche nun Trastevere (jenseits der Tyber) genannt wird.⁴³

GEBURT JESU – NACH LUKAS (LUKAS 2, 1-20)

"IN JENEN TAGEN ERLIEB KAISER AUGUSTUS DEN BEFEHL, ALLE BEWOHNER DES REICHES IN STEUERLISTEN EINZUTRAGEN. DIES GESCHAH ZUM ERSTEN MAL: DAMALS WAR QUIRINIUS STATTHALTER VON SYRIEN. DA GING JEDER IN SEINE STADT, UM SICH EINTRAGEN ZU LASSEN.

SO ZOG AUCH JOSEPH VON DER STADT NAZARET IN GALILÄA HINAUF NACH JUDÄA IN DIE STADT DAVIDS, DIE BETLEHEM HEIßT; DENN ER WAR AUS DEM HAUS UND GESCHLECHT DAVIDS. ER WOLLTE SICH EINTRAGEN LASSEN MIT MARIA, SEINER VERLOBTEN, DIE EIN KIND ERWARTETE. ALS SIE DORT WAREN, KAM FÜR MARIA DIE ZEIT IHRER NIEDERKUNFT, UND SIE GEBAR IHREN SOHN, DEN ERSTGEBORENEN. SIE WICKELTE IHN IN WINDELN UND LEGTE IHN IN EINE KRIPPE, WEIL IN DER HERBERGE KEIN PLATZ FÜR SIE WAR.

IN JENER GEGEND LAGERTEN HIRTEN AUF FREIEM FELD UND HIELTEN NACHTWACHE BEI IHRER HERDE. DA TRAT DER ENGEL DES HERRN ZU IHNEN UND DER GLANZ DES HERRN UMSTRAHLTE SIE. SIE FÜRCHTETEN SICH SEHR, DER ENGEL ABER SAGTE ZU IHNEN: 'FÜRCHTET EUCH NICHT, DENN ICH VERKÜNDE EUCH EINE GROßE FREUDE, DIE DEM GANZEN VOLK ZUTEIL WERDEN SOLL: HEUTE IST EUCH IN DER STADT DAVIDS DER RETTER GEBORNEN; ER IST DER MESSIAS, DER HERR. UND DAS SOLL EUCH ALS ZEICHEN DIENEN: IHR WERDET EIN KIND FINDEN, DAS, IN WINDELN GEWICKELT, IN EINER KRIPPE LIEGT.'

UND PLÖTZLICH WAR BEI DEM ENGEL EIN GROßES HIMMLISCHES HEER, DAS GOTT LOBTE UND SPRACH: 'VERHERRLICHT IST GOTT IN DER HÖHE / UND AUF ERDEN IST FRIEDE / BEI DEN MENSCHEN SEINER GNADE.' ALS DIE ENGEL SIE VERLASSEN HATTEN UND IN DEN HIMMEL ZURÜCKGEKEHRT WAREN, SAGTEN DIE HIRTEN ZUEINANDER: KOMMT, WIR GEHEN NACH BETLEHEM, UM DAS EREIGNIS ZU SEHEN, DAS UNS DER HERR VERKÜNDEN LIEB. SO EILTEN SIE HIN UND FANDEN MARIA UND JOSEPH UND DAS KIND, DAS IN DER KRIPPE LAG. ALS SIE ES SAHEN, ERZÄHLTEN SIE, WAS IHNEN ÜBER DAS KIND GESAGT WORDEN WAR. UND ALLE, DIE ES HÖRTEN, STAUNTEN ÜBER DIE WORTE DER HIRTEN. MARIA ABER BEWAHRTE ALLES, WAS GESCHEHEN WAR, IN IHREM HERZEN UND DACHTE DARÜBER NACH. DIE HIRTEN KEHRTEN ZURÜCK, RÜHMTE GOTT UND PRIESEN IHN FÜR DAS, WAS SIE GEHÖRT UND GESEHEN HATTEN: DENN ALLES WAR SO GEWESEN, WIE ES IHNEN GESAGT WORDEN WAR."

GEBURT JESU – nach Matthäus

MAT. 1, 18 – 25: MIT DER GEBURT JESU CHRISTI WAR ES SO: MARIA, SEINE MUTTER, WAR MIT JOSEPH VERLOBT; NOCH BEVOR SIE ZUSAMMENGEKOMMEN WAREN, ZEIGTE SICH, DAß SIE EIN KIND ERWARTETE – DURCH DAS WIRKEN DES HEILIGEN GEISTES. JOSEPH, IHR MANN, DER GERECHT WAR UND SIE NICHT BLOBSTELLEN WOLLTE, BESCHLOß, SICH IN ALLER STILLE VON IHR ZU TRENNEN. WÄHREND ER NOCH DARÜBER NACHDACHTE, ERSCHIEN IHM EIN ENGEL DES HERRN IM TRAUM UND SAGTE: JOSEPH, SOHN DAVIDS, FÜRCHTE DICH NICHT, MARIA ALS DEINE FRAU ZU DIR ZU NEHMEN, DENN DAS KIND, DAS SIE ERWARTET, IST VOM HEILIGEN GEIST. SIE WIRD EINEN SOHN GEBÄREN; IHM SOLLST DU DEN NAMEN JESUS GEBEN; DENN ER WIRD SEIN VOLK VON SEINEN SÜNDEN ERLÖSEN.



DIES ALLES IST GESCHEHEN, DAMIT SICH ERFÜLLETE, WAS DER HERR DURCH DEN PROPHETEN (Kat. 50) Die hl. Familie GESAGT HAT: SEHT, DIE JUNGFAU WIRD EIN KIND EMPFANGEN,/ EINEN SOHN WIRD SIE GEBÄREN,/ UND MAN WIRD IHM DEN NAMEN IMMANUEL

GEBEN,/ DAS HEIßT ÜBERSETZT: GOTT IST MIT UNS. ALS JOSEPH ERWACHTE, TAT ER, WAS DER ENGEL DES HERRN IHM BEFOHLEN HATTE, UND NAHM SEINE FRAU ZU SICH. ER ERKANNT SIE ABER NICHT, BIS SIE IHREN SOHN GEBAR. UND ER GAB IHM DEN NAMEN JESUS.

Geburt Jesu - nach dem Protevangelium des Jakobus:

Es erging aber ein Befehl vom König Augustus, es sollten alle Leute in Betlehem in Judäa sich in eine Liste eintragen lassen. Und Joseph sagte bei sich: »Ich werde meine Söhne eintragen lassen. Wie aber soll ich es mit diesem Mägdlein machen? Wie soll ich sie eintragen lassen? Als meine Ehefrau? Ich habe eine gewisse Scheu davor. Oder als Tochter? Aber es wissen doch alle Kinder Israels, daß sie nicht meine Tochter ist. Der Tag des Herrn selbst wird es machen, wie der Herr will.« Und er sattelte den Esel und setzte sich darauf, und sein Sohn zog den Esel vorn, und Joseph ging hinterdrein. Und sie hatten sich bis auf Meilen Betlehem genähert. Da wandte sich Joseph um und sah sie traurig und sprach bei sich: »Vielleicht macht ihr das zu schaffen, was in ihr ist.« Und ein ander Mal wandte sich Joseph um und sah sie lachen. Da sagte er zu ihr: »Maria, was ist dir, daß ich dein Gesicht das eine Mal lachen sehe, das andere Mal traurig?« Und Maria sagte zu Joseph: »Weil ich zwei Völker mit meinen Augen sehe, eines, das weint und wehklagt, und eines, das sich freut und jubelt.« Sie hatten den halben Weg zurückgelegt, da sagte Maria zu ihm: »Nimm mich herab vom Esel! Denn was in mir ist, drückt mich und will hervorkommen.« Da nahm er sie vom Esel herab und sagte zu ihr: »Wohin soll ich dich führen und dich in deinem unschicklichen Zustand in Schutz bringen? Denn die Gegend ist einsam.«

Und er fand dort eine Höhle und geleitete sie hinein, und er ließ seine Söhne ihr zur Seite und zog aus, um eine hebräische Hebamme in der Gegend von Betlehem zu suchen. Ich aber Joseph ging umher und ging wiederum nicht umher und blickte nach oben in die Luft und sah die Luft erstarrt und blickte nach oben an das Himmelsgewölbe und sah es stillstehen und die Vögel des Himmels ohne Bewegung. Und ich blickte auf die Erde und sah eine Schüssel am

Boden und Arbeiter um sie gelagert, und ihre Hände waren in der Schüssel, und die beim Kauen waren, kauten doch nicht, und die Speise nahmen, brachten sie doch nicht in die Höhe, und die Speise an ihren Mund führten, brachten sie doch nicht heran, sondern ihrer aller Gesichter blickten unverwandt nach oben. Uns siehe, Schafe wurden dahergetrieben und kamen keinen Schritt vorwärts, sondern blieben stehen, und der Hirt erhob seine Hand, um sie mit den Stecken zu schlagen, und seine Hand blieb oben stehen. Und ich blickte auf die Flut des Flusses und sah die Mäuler der Böcke darauf auf der Oberfläche des Wassers liegen und doch nicht trinken - und auf ein Mal ging alles wieder nach seinem gewohnten Lauf weiter.

Und siehe, eine Frau kam vom Gebirge herab, die sagte zu mir: „Mann, wohin bist du unterwegs?“ Und ich sagte zu ihr: „Ich suche eine hebräische Hebamme.“ Und sie gab zur Antwort und sagte zu mir: „Bist du aus Israel?“ Und ich sagte zu ihr: „Ja.“ Sie aber sagte: „Und wer ist die, die in der Höhle gebären soll?“ Und ich sagte: „Meine Verlobte.“ Da sagte sie zu mir: „Dann ist sie also nicht dein Weib?“ und ich sagte zu ihr: „Es ist Maria, die im Tempel des Herrn auferzogen ist; sie hatte ich mir zum Weibe erlost, und gleichwohl ist sie nicht mein Weib, sondern Empfängnis hat sie erhalten vom heiligen Geist.“ Da sagte die Hebamme zu ihm: „Das soll wahr sein?“ Und Joseph sagte zu ihr: „Komm und sieh!“ Und die Hebamme ging mit ihm hin. Und sie standen an dem Platz, wo die Höhle war, und siehe, eine lichte Wolke hüllte die Höhle in Schatten. Da sagte die Hebamme: „Erhoben ist heute meine Seele. Denn meine Augen haben Wunderbares gesehen; denn für Israel ist Heil geboren worden.“ Und sogleich verzog sich die Wolke aus der Höhle, so daß unsere Augen es nicht ertragen konnten. Und nach kurzer Zeit verschwand jenes Licht, bis das Kind zu sehen war, und es kam und nahm die Brust von seiner Mutter Maria. Und die Hebamme rief: » Groß ist der Tag heute für mich, daß ich dieses neue Schauspiel habe sehen dürfen!« Und die Hebamme verließ die Höhle.

Da begegnete ihr Salome, und sie sagte zu ihr: »Salome, Salome! Ein neues Schauspiel habe ich dir zu erzählen: Eine Jungfrau hat geboren, was doch ihre Natur gar nicht erlaubt!« Da sagte Salome: »So wahr der Herr, mein Gott, lebt, wenn ich meinen Finger nicht anlege und ihren Zustand untersuche, so glaube ich nicht, daß eine Jungfrau geboren hat.« Und die Hebamme ging hinein und sprach zu Maria: "Lege dich bereit, denn ein nicht geringer Streit besteht um dich." Und Salome legte ihren Finger hin zur Untersuchung ihres Zustandes. Und sie erhob ein Wehgeschrei und sprach: Wehe über meinen Frevel und meinen Unglauben; denn ich habe den lebendigen Gott versucht; und siehe, meine Hand fällt von Feuer verzehrt von mir ab!" Und sie betete zum Herrn. Und siehe, da stand ein Engel des Herrn vor Salome und sprach zu ihr: "Gott, der Herr, hat dein Gebet erhört. Tritt herzu, faß das Kind an, so wird dir Heilung geschehen." Und Salome tat so. Und sie sprach: "Ich will es anbeten, denn (in ihm) ist Israel ein großer König geboren worden." Und Salome wurde geheilt, wie sie es erbeten hatte, und sie ging (gerechtfertigt) aus der Höhle hinaus. Und siehe, ein Engel des Herrn (eine Stimme) rief: "Salome, Salome, verkünde (nicht), was du Wunderbares gesehen hast, bis der Knabe nach Jerusalem kommen wird."⁴⁴

Geburt Jesu – nach den Visionen der Brigitta von Schweden

Als ich an des Herrn Krippe zu Betlehem war, sah ich eine Jungfrau; dieselbe war gesegneten Leibes, mit einem weißen Mantel und einem feinen Rocke bekleidet, durch welchen hindurch ich von außen ihr jungfräuliches Fleisch deutlich sah. Ihr Leib war voll und sehr stark, denn sie war im Begriffe, niederzukommen. Bei ihr befand sich ein gar ehrbarer Greis und beide hatten einen Ochsen und einen Esel bei sich. Als sie in die Höhle eingetreten waren, band der Greis den Ochsen und den Esel an die Krippe, ging hinaus und brachte der Jungfrau eine angezündete Kerze, befestigte dieselbe an der Wand und ging wieder hinaus, um nicht persönlich bei der Niederkunft gegenwärtig zu sein. Nun zog die Jungfrau die Schuhe von ihren Füßen ab, that den weißen Mantel ab, mit dem sie bedeckt war, entfernte den Schleier von ihrem Haupte,

legte diese Gegenstände neben sich nieder und blieb nur im Unterkleid; ihre überaus schönen, wie goldenen Haare hingen ausgebreitet über ihre Schultern hinab. Darauf zog sie zwei leinene und zwei wollene, ganz reine und feine Tücher hervor, welche sie bei sich trug, um das neugeborene Kind damit einzuwickeln, desgleichen zwei andere kleine Linnentücher zum Bedecken und Verbinden seines Kopfes, und legte auch diese zum Gebrauche bei gelegener Zeit neben sich. Nachdem alles auf diese Weise vorbereitet worden war, beugte die Jungfrau mit großer Ehrfurcht die Knie und begab sich ins Gebet; dabei hatte sie den Rücken an die Krippe gelehnt, das Gesicht aber gen Morgen nach dem Himmel aufgehoben. Mit emporgehobenen Händen, mit auf den Himmel gerichteten Augen war sie wie in der Betrachtung verzückt und trunken von göttlicher Süßigkeit. Als sie nun so im Gebete war, sah ich das in ihrem Schoße ruhend Kind sich bewegen, und in einem Augenblicke, in einem Nu hatte sie ihren Sohn geboren, von welchem ein so großes, unaussprechliches Licht und Glanz ausging, daß die Sonne damit keinen Vergleich aushielt, noch weniger jene leuchtende Kerze, welche der Greis aufgesteckt hatte, weil jener göttliche Glanz den irdischen Schein der Kerzen ganz vernichtet hatte. Es erfolgte auch die Art des Gebärens so jäh und so plötzlich, daß ich weder bemerken, noch unterscheiden konnte, wie es zugeing, oder mit welchem Körperteile sie gebar; vielmehr sah ich sogleich das glorreich Kind nackt und ganz leuchtend am Boden liegen. Sein Fleisch war ganz frei von Makel und jeder Unreinlichkeit. Sobald die Jungfrau bemerkte, daß sie geboren hatte, beugte sie sogleich das Haupt, legte die Hände zusammen, betete mit großer Ehrbarkeit und voll Ehrfurcht den Knaben an, ... da trat der Greis herein, warf sich auf die Erde nieder, beugte seine Kniee, betet das Kind an und weinte vor Freuden."⁴⁵

Geburt Jesu – nach der Legenda aurea

Unser Herr Jesus Christus ward leiblich in diese Welt geboren in den Tagen des Kaisers Octavianus nach Adams Zeit über 5228 Jahre, wie uns etliche Lehrer schreiben; andere Meister meinen, daß dazwischen lägen 6000 Jahre; Eusebius von Caesarea rechnet in seiner Chronik

nur 5199 Jahre. Die Rechnung von 6000 Jahren hat Methodius gefunden, doch mag sie mehr sein in einem geistlichen Sinn, denn eine Rechnung in zeitlichen Jahren.

Da Jesus Christus in diese Welt geboren ward, da war so großer Friede auf Erden, daß ein römischer Kaiser die ganze Welt mit Frieden besaß; sein Name war Octavianus; doch hieß er auch Caesar, nach Julius Caesar, seinem Oheim; Augustus von der Vermehrung des Reichs; Imperator durch die kaiserliche Würde, da er zum Unterschied von andern Königen zuerst mit diesem Namen bezeichnet ward. Denn wie Christus geboren ward, daß er den Menschen zeitlichen und ewigen Frieden gebe, so wollte er des zu Urkund, daß sich die Welt bei seiner Geburt auch zeitlichen Friedens freue. Da nun Augustus die ganze Welt besaß, begehrte ihn zu wissen, wieviel Länder und Städte, wieviel Burgen und Dörfer und Menschen in aller der Welt wären. Darum gebot er, so erzählt die Historia Scholastica, daß ein jeglicher Mensch führe in die Stadt, davon er geboren sei, und gebe dem Landpfleger einen silbernen Denar, und bekenne sich als römischen Untertan. Es gilt aber ein Denar zehn gewöhnliche Münzen, davon er Denarius heißt, und trägt das Bild des Kaisers und seines Namens Aufschrift. Diese Zählung ward genannt eine Bekundung und eine Aufzeichnung, aus zweierhand Ursachen. Bekundung hieß sie, weil ein jeglicher, so er dem Landpfleger seinen Kopfzins darbrachte, das ist den Denar, der also genannt war, solchen Denar auf sein Haupt legte und mit eigener Stimme kund gab, er sei des römischen Reiches untertan; darum hieß es Bekundung, das ist: Kundtun mit eigenem Munde; und geschah das öffentlich vor allem Volk. Aufzeichnung aber hieß die Zählung, weil ein jeglicher, der den Kopfzins darbrachte, mit einer Zahl bezeichnet und aufgeschrieben ward. Die erste Zählung ward gemacht von Cyrinus, dem Landpfleger von Syrien. Sie heißt die erste des Cyrinus wegen, wie wir in der Historia Scholastica lesen; denn weil Judaea, wie man sagt, im Nabel der bewohnten Erde liegt, so ward geboten, daselbst anzufangen und sollten die Landpfleger in den umliegenden Ländern folgen. Sie heißt auch die erste, weil sie die erste allgemeine Zählung war, besondere aber waren vorangegangen. Oder man nennt sie deshalb die

erste, weil etwan zuerst in der Stadt die Häupter von dem Landpfleger gezählt wurden, darnach die Städte des Landes von dem Legaten des Kaisers, zuletzt die Länder alle vor dem Kaiser in Rom.

Da machte sich auch auf Joseph von Nazareth nach der Stadt Bethlehem, weil er vom Geschlechte Davids war. Da nun die Zeit nahte, daß Maria gebären sollte, und Joseph nicht wußte, wann er wieder heimkehren würde, da führte er sie mit sich nach Bethlehem, daß er den Schatz, der ihm von Gott befohlen war, selber mit großen Sorgen bewahre und nicht in fremden Händen lasse. Es erzählt Bruder Bartholomäus in seiner *Compilatio*: Da sie naheten der Stadt Bethlehem, sah Maria ein Teil des Volks fröhlich und ein ander Teil betrübt. Das gab ihr der Engel zu verstehen und sprach: 'Die Fröhlichen bezeichnen das heidnische Volk, das in Abrahams Samen den ewigen Segen soll empfangen; die Betrübten bedeuten das jüdische Volk, das nach seinem Verdienst von Gott verworfen ist.' Da Maria und Joseph nun zu Bethlehem waren, mochten sie keine Herberge finden; denn sie waren irdischen Gutes arm, und waren auch alle Herbergen anderer Menschen voll, die um derselben Sache willen gekommen waren. Darum kehrten sie in einen offenen Durchgang zwischen zwei Häusern, der war mit einem Dache gemacht, wie wir in der *Historia Scholastica* lesen; das heißt man Einkehr, und pflegten die Bürger darunter zu schwatzen und miteinander zu essen an den Feiertagen oder wenn böses Wetter war. Dort machte wol Joseph für Ochs und Esel eine Krippe; andere sagen, die Krippe sei schon dagewesen, denn die Bauern hätten dort ihr Vieh festgebunden, wenn sie zu Markte kamen.

In der Armut gebar Maria ihr Kind um Mitternacht zum Sonntag und legte das liebe Kindlein in die Krippe auf ein wenig Heu; dasselbe Heu führte darnach Sanct Helena gen Rom, wie wir in der *Historia Scholastica* lesen; Ochs und Esel aber, sagt man, wagten nicht davon zu essen.

Hier sollen wir merken drei Dinge an der Geburt unsres Herrn; das erste sind die Zeichen und Wunder, die auf die Zeit geschahen; das andre ist die Mannigfaltigkeit, damit die Geburt verkündet ward; das dritte ist der große Nutzen, der daraus kommt.

Zu dem ersten so war die Geburt gar wunderbarlich: als von der Mutter wegen, die gebar, von Christi wegen, der geboren ward, und von der Art wegen, wie er geboren ward. Von der Mutter wegen, denn Maria war Jungfrau vor der Geburt und in der Geburt und nach der Geburt. Des haben wir fünf Zeugnisse, daß sie als reine Jungfrau gebar. Das erste ist der Prophet Jesaias an dem 7. Kapitel, da er spricht 'Siehe, eine Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären'. Das andre ist das Beispiel an der Rute Aarons, die da blühetete ohne eines Menschen Zutun; und an der Pforte Ezechiels, die nie aufgeschlossen ward. Das dritte ist die Hut Josephs: da er ihrer hütete, so ist bezeugt, daß sie reine Magd blieb. Zum vierten ward es auch erprobt. Denn es erzählt Bartholomäus in seiner Compilatio, und es scheint solches aus dem Buch von der Kindheit des Erlösers genommen: Als die Stunde kam, da Maria gebären sollte, rief Joseph zwei Wehmütter herbei, die eine hieß Zebel, die andre Salome; wol zweifelte er nicht daran, daß die Jungfrau den Gottessohn gebären würde, sondern er tat nur nach der Sitte des Landes. Da nun Zebel empfand, daß Maria Jungfrau war, da rief sie 'Wahrlich, dies ist Jungfrau und hat geboren'. Das wollte Salome nicht glauben, und wollte es überprüfen; da erstarb ihr die Hand und dorrete. Unter dem erschien ein Engel und gebot ihr, daß sie das Kind anrührte; davon ward sie alsbald wieder gesund. Das fünfte war ein klärlích Zeichen, das zu Rom geschah auf die Zeit der Geburt unsres Herrn. Es schreibt Papst Innocentius der Dritte, daß in dem römischen Reich zwölf Jahre Friede war; da bauten die Römer einen gar schönen Tempel des Friedens und setzten darein eine Säule Romuli, und fragten den Apollo, wie lange der Friede sollte währen. Da ward ihnen geantwortet 'So lange, bis eine Jungfrau ein Kind gebiert'. Als sie das hörten, sprachen sie 'So wird der Friede ewig währen', denn es bedeuhte sie unmöglich, daß eine Jungfrau gebäre; darum schrieben sie über des Tempels Tür 'Ewiger Tempel des Friedens'. Aber in der Nacht, da Christus geboren ward, fiel der Tempel; und steht jetzt an seiner Statt die Kirche Sancta Maria Nova.

Das andere Wunder war an dem Kind, als 'Sanct Bernhard schreibt 'Da war in einer Person Ewiges, Altes und Neues wunder-

barlich geeinet. Die Gottheit ewig, der Leib alt von Adam her, die Seele neu erschaffen'. Und weiter spricht Sanct Bernhard 'Gott hat an diesem Tag drei Werke getan, also wunderbar, dergleichen ist nie geschehen und wird auch nimmer geschehen: daß vereinbart würden Gott und Mensch, Mutter und Jungfrau, Glaube und menschlich Herze. Die erste Vereinung ist wunderbar, daß verbunden wurden Staub und Gott, Schwachheit und Allmächtigkeit, Schnödigkeit und Hoheit. Denn es ist nichts höheres denn Gott, und nichts schnöderes denn Erdenstaub. Die andre ist gar wunderbar: wie eines Menschen Herze diese zwei glauben mag, daß einer Gott und Mensch sei, daß eine Mutter und Jungfrau sei'.

Das dritte Wunder ist, wie die Geburt geschah. Es war über die Natur, daß eine Jungfrau empfing; es war über Vernunft, daß sie von dem heiligen Geiste empfing; denn sie gebar nicht aus menschlichem Samen, sondern von einem mystischen Hauch: der heilige Geist nahm sich von dem reinsten und lautersten Blut der Jungfrau und schuf davon Christi Leib. Und so erzeugte Gott die vierte, wie er den Menschen wunderbar schuf. Davon spricht Anselmus 'Auf vier Wegen mag Gott den Menschen erschaffen: einen ohne Vater und Mutter, das war Adam; den andern ohne Mutter aus einem Vater, das war Eva; den dritten aus Vater und Mutter, wie uns alle, den vierten aus einer Mutter ohne Vater, wie es heute wunderbarlich ist geschehen'.

Die Geburt unseres Herrn ward zum andern auch mannigfaltig kund getan: es gaben von ihr Zeugnis alle Stufen der Kreatur. Nun sind Kreaturen, die haben nur das körperliche Sein, als die Steine. Andre haben Sein und Leben; als die Pflanzen. Andre haben Sein und Leben und Fühlen; als die Tiere. Andre haben Sein, Leben, Fühlen und Verstehn; als der Mensch. Andre haben Sein, Leben, Fühlen, Verstehen und Erkennen; als die Engel. All diese Geschöpfe haben die Geburt Christi verkündet. Von den untersten Wesen, den bloßen Körpern, sind abermals drei Arten: undurchsichtige, durchsichtige oder unfeste, und leuchtende. Zum ersten gaben Zeugnis die undurchsichtigen Körper, also die Steine, die zerfielen an dem Tempel zu Rom, wie oben gesagt ward; und an der Säule Romuli, des Abgotts der Römer, die zu Stücken

zertrümmert ward; und an andrer Abgötter Säulen, die zu derselben Zeit an viel anderen Orten zerstört wurden. Davon lesen wir auch in der Historia Scholastica, daß der Prophet Jeremias fuhr in Ägyptenland und gab nach dem Tode des Godolias den Königen von Ägypten das Zeichen, daß ihre Abgötter fallen sollten zu der Zeit, so eine Jungfrau ein Kind gebäre. Darum setzten die Priester der Abgötter an den heimlichsten Ort des Tempels das Bild einer Jungfrau, die hielt ein Kind in ihrem Schoß, und beteten es an. Als darnach der König Ptolomaeus sie einst fragte, warum sie das täten, antworteten sie 'Es ist eine Heimlichkeit, die halten wir von Gewohnheit unsrer Väter her, die sie von einem großen Heiligen und Propheten haben empfangen'. Und glaubten, daß es also würde geschehen.

Zum anderen gab von der Geburt Zeugnis die durchsichtige oder unfeste Materie; denn in der heiligen Nacht verkehrte sich die Finsternis der Luft in Klarheit des Tages. Auch bezeugt Orosius und Papst Innocentius der Dritte, daß in derselben Nacht zu Rom ein Brunnen mit Wasser sich wandelte in Öl und brach aus und floß bis in den Tiber, und floß all den Tag ohn Unterlaß: nach dem, was die Sibylle geweissagt hatte: wenn ein Brunnen mit Öl entsprünge, so wäre der Welterlöser geboren.

Zum dritten wurde die Geburt bezeugt von den leuchtenden Körpern, als von den Himmelskörpern. Denn es erzählen etliche, als Chrysostomus schreibet, daß an dem Tage den Magiern, da sie auf einem Berge beteten, ein Stern erschien in eines schönes Kindleins Gestalt, ob des Haupt leuchtete ein Kreuz; und das Kind sprach zu ihnen 'Machet euch auf nach Judaea, da findet ihr das Kindlein geboren'. Auch erschienen desselbigen Tages drei Sonnen im Orient, die gingen bald zusammen zu einer Sonne; zum Zeichen, daß der Welt nahe die Erkenntnis der Dreifaltigkeit in einem Wesen; oder daß der eine geboren sei, in dem diese drei: Seele, Leib, Gottheit, zu einer Person waren gekommen. Doch heißt es in der Historia Scholastica, daß die drei Sonnen nicht erschienen seien an diesem Tag, sondern etliche Zeit zuvor, nach dem Tode des Julius Caesar; das bezeugt auch Eusebius in seiner Chronica. Papst Innocentius der Dritte schreibt: Da die römi-

© Landeskirchenamt für Bistum und Erzbistum Köln
sches Senatoren ansahen die Gewalt Octaviani des Kaisers, wie er alle diese Welt unter der Römer Herrschaft hatte gebracht, da gefiel er ihnen also wohl, daß sie ihn ehren wollten als einen Gott. Nun erkannte der weise Kaiser, daß er ein sterblicher Kaiser war, und wollte den Namen eines unsterblichen Gottes nicht an sich nehmen; aber da sie nicht aufhörten, ihn mit Ungestüm zu drängen, rief er Sibylla die Weissagerin herbei, und begehrte durch ihre Kunst zu wissen, ob je ein Mensch auf Erden würde geboren werden, der größer sei als er. Nun geschah es, daß der Kaiser auf den Tag der Geburt unsres Herrn seinen Rat gesammelt hatte ob dieser Sache, und war die Sibylle allein in der Kammer des Kaisers bei ihrem Orakel; da erschien um Mittag ein güldener Kreis um die Sonne, und mitten in dem Kreis die allerschönste Jungfrau, die stand über einem Altar und hielt ein Kind auf ihrem Schoß. Das wies die Sibylle dem Kaiser. Und da der Kaiser über das Gesicht sich sehr verwunderte, hörte er eine Stimme, die sprach 'Dies Kind, Kaiser, ist größer denn du, darum sollst du es anbeten'.

Die Kammer ward darnach geweiht in unsrer lieben Frauen Ehre, und heißet noch jetzt Sancta Maria Ara Coeli. Der Kaiser aber erkannte, daß das Kind größer sei als er, und opferte ihm Weihrauch; und wollte hinfort nicht mehr Gott geheißten werden. Orosius schreibt davon also 'Zur Zeit Octaviani des Kaisers, etwan um die dritte Stunde, erschien bei klarem, heiterem Himmel ein Kreis um die Sonne wie ein Regenbogen, gleich als komme der, der die Sonne und die Welt und alles erschaffen hätte und regiere'. Dasselbe schreibt auch Eutropius. Timotheus aber der Geschichtsschreiber spricht, daß er in den alten Historien der Römer hat gefunden, daß Octavianus im 35. Jahre seiner Herrschaft feierlich hinaufstieg auf das Capitol und die Götter mit großer Sorge fragte, wer nach ihm über das Reich herrschen werde. Da hörte er eine Stimme, die sprach 'Ein himmlisch Kind, ist sonder Zeit erzeugt aus dem lebendigen Gott, und soll über kurze Zeit von einer reinen Jungfrau geboren werden, Gott und Mensch ohne Makel'. Da der Kaiser das vernahm, baute er daselbst einen Altar und schrieb darauf 'Dies ist der Altar des Sohns des lebendigen Gottes'.

Es gaben zum dritten Zeugnis die Kreaturen, die Sein und Leben und Fühlen haben, als die Tiere. Denn da Joseph gen Bethlehem fuhr mit der schwangeren Maria, da führte er ein Öchslein mit sich, wol, daß er es verkaufe und davon Zins für sich und Maria löse, und daß sie von dem leben möchten, was dann noch übrig bliebe, und führte auch mit sich ein Eselein; wol, daß es Marien trüge; die zwei Tiere erkannten unsern Herrn und knieten nieder und beteten ihn an. Und wenige Tage vor Christi Geburt, da Etliche auf dem Felde pflügten, sprachen die Ochsen zu den Pflügern 'Die Menschen werden abnehmen, aber das Korn wird sich mehren'. Das schreibt Eusebius in seiner Chronik.

Zum vierten gaben Zeugnis die Kreaturen, die Sein und Leben und Fühlen und Verstehen haben, als die Menschen; das waren die Hirten, die zur derselben Stunde bei ihren Herden wachten. Solches taten sie das Jahr zweimal, in der längsten und in der kürzesten Nacht des Jahres. Denn es war eine Sitte bei den Heiden von alters her, daß sie zu beiden Sonnenwenden bei den Herden wachten; das war im Sommer um das Fest Johannes des Täufers, im Winter, um die Zeit der Geburt des Herrn, das taten sie zu der Sonne Ehren, die sie anbeteten: die Juden aber hatten diesen Brauch wol von den umwohnenden Völkern an sich genommen. Diesen Hirten erschien der Engel des Herrn und kündete ihnen die Geburt des Heilands und gab ihnen das Zeichen, wie sie ihn finden sollten. Als bald war bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die sprachen 'Ehre sei Gott in dem obersten Himmel und Frieden den Menschen auf Erdreich, die guten Willens sind'. Die Hirten aber gingen hin und fanden alles, wie es ihnen der Engel verkündigt hatte.

Also wurde Gottes Geburt auch bewährt durch den Kaiser Augustus, da er zu der Zeit das Gebot ausgeben ließ, daß niemand ihn Gott nennen dürfe, als wir bei Orosius finden. Denn als er jenes Zeichen um die Sonne sah und bedachte den Sturz des Tempels und daß die Ölquelle entsprungen war, da erkannte er wohl, daß er zur Welt geboren wäre, der mächtiger sei als er, und wollte hinfort nicht Herr noch Gott genannt werden. Auch lesen wir in etlichen Chroniken,

daß beim Nahen der Geburt des Herrn Octavianus offene Straßen machen ließ in alle Welt, und den Römern alle ihre Schuld erließ.

Auch ward die Geburt bezeugt durch die Sodomiten, die wurden in der Christnacht durch die ganze Welt getötet. Davon spricht Hieronymus über das Schriftwort 'Es ist ein Licht aufgegangen': 'Dies Licht war so groß, daß von seinem Schein sind verloschen alle, die in dieser Sünde waren. Das tat Gott, weil sie alle ausgerottet mußten sein, auf daß in menschlicher Natur, die er an sich nahm, solche Bosheit und Unreinheit nicht mehr sollte erfunden werden'. Davon spricht auch Augustinus 'Da Gott unter den Menschen ansah das Laster wider die Natur, da wäre er fast in menschlichen Leib nicht kommen'.

Endlich ward die Geburt Christi auch bezeugt durch die obersten Kreaturen, die da haben Sein, Leben, Fühlen, Verstehen und Erkennen, als die Engel, die den Hirten die Geburt verkündigten, wie zuvor gesagt ist.

Die Geburt unsres Herrn war auch mannigfalt in großem Nutzen. Der erste Nutzen ist ein Schutz wider den Teufel. Denn der böse Feind mag uns so sehr nicht schaden, als er vormals hat getan. Davon lesen wir, daß Sanct Hugo dem Abt von Cluny am Weihnachtabend unsre Frau erschien, die trug ihr liebes Kind in ihrem Arm und sprach 'Dies ist der Tag, an dem der Propheten Sprüche erneut werden. Wo ist nun der Feind, der vor diesem Tage gewaltig war über die Menschen?' Da stund der Teufel auf aus dem Erdreich und wollte spotten der Worte unsrer lieben Frau. Aber da log ihm seine Bosheit; denn da er durch die Wohnungen der Brüder umging, so vertrieb ihn aus der Kirchen der Brüder Andacht, aus dem Refectorium das fromme Lesen, aus dem Schlafhause die harte Streu, aus dem Capitelhause warf ihn Geduldigkeit.

Im Buche Peters von Cluny liest man auch, daß am Weihnachtsabend dem heiligen Abt Hugo von Cluny die Jungfrau erschien, die spielte mit dem Kind, das sie auf ihrem Schoße hielt. Da sprach zu ihr das Kindlein 'Mutter, du weißt, daß die Kirche meinen Geburtstag mit großem Lob und Jubel feiert; wo ist nun des Teufels Macht, was will er sagen oder tun?' Da sah man den Teufel aus der Erde fahren, der

sprach 'Mag ich auch nicht kommen in die Kirche, da man dir lobsin-
get, so will ich doch kommen in das Capitel und ins Dormitorium und
Refectorium'. Aber da er es versuchen wollte, war ihm die Tür des
Capitels zu enge, denn er war aufgeblasen, die Tür des Dormitoriums
war ihm zu niedrig für seine Hoffahrt, und des Refectoriums Tür war
verriegelt mit der Liebe des Dienenden, mit der frommen Begier der
Hörenden, mit Mäßigkeit in Speise und Trank. Also fuhr er hinweg mit
Schanden.

Der andere Nutzen ist die Vergebung unsrer Sünden. So liest
man in einem Buch der Beispiele, daß ein sündig Weib, da die Reue
über sie kam, daran verzweifelte, daß sie Verzeihung möchte erlangen,
denn dachte sie an das Gericht, so fühlte sie ihre Schuld, dachte sie an
die Hölle, so erkannte sie, daß sie darin müßte gepeinigt werden, dach-
te sie an das Paradies, so fand sie darwider ihre Unreinheit, dachte sie
an des Herren Leiden, so empfand sie ihre Undankbarkeit. Aber da
gedachte sie, daß Kinder leichtlich mögen versöhnet werden, und rief
Christum an bei seiner Kindheit; da sprach eine Stimme, ihre Sünde
wäre ihr vergeben.

Der dritte Nutzen ist die Heilung unsrer Gebrechen. Davon
spricht Sanct Bernhard 'Menschlich Geschlecht litt dreifaches
Siechtum im Anfang, Mitte und Ende, das ist in der Geburt, im Leben
und im Tod: unsere Geburt war unrein, unser Leben war verkehrt, unser
Tod war sorglich. Christus kam und brachte wider diese dreifaltige
Krankheit dreifaltige Arznei: denn er ward geboren, er lebte und starb:
in seiner Geburt hat er unsre Geburt gereinigt, in seinem Leben hat er
unser Leben geordnet, mit seinem Tod hat er unsern Tod getilget'.

Der vierte Nutzen ist die Demütigung unsres Stolzes. Davon
spricht Sanct Augustinus 'Die Demütigkeit, die uns Gott erzeiget hat in
seiner menschlichen Geburt, die ist uns ein Beispiel gewesen, ein Heil
und eine Arznei: ein ziemlich Beispiel, dem wir sollen nachfolgen, ein
hohes Sacrament, dadurch die Fessel unsrer Sünden zerrissen werde,
eine kräftige Arznei, dadurch die Geschwulst unserer Hoffahrt gesund
ist worden'. Denn der Übermut des ersten Menschen ward geheilt
durch die Demütigkeit Christi. Und hier ist zu merken, wie die Demut

Christi der Hoffahrt Adams mußte gleichkommen. Die Überhebung des ersten Menschen war wider Gott, sie war bis zu Gott, und sie war über Gott. Sie war wider Gott, denn sie war wider sein Gebot, nicht von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen. Sie ging bis zu Gott, bis zur Begierde nach Gottgleichheit; denn der Mensch glaubte dem bösen Geiste da er sprach 'Ihr werdet sein wie Gott'. Sie war auch über Gott, wie uns schreibt Sanct Anselmus, denn indem der Mensch begehrte, was Gott nicht wollte, daß er es begehrte, setzte er seinen Willen über Gottes Willen. Aber Gottes Sohn, so schreibt Johannes Damascenus, erniedrigte sich für die Menschen, nicht wider sie, bis zu den Menschen und über die Menschen. Für die Menschen, denn er ward geboren zu ihrem Nutz und Heil. Zu den Menschen, mit der Gleichheit der Geburt. Über die Menschen, mit der Ungleichheit seiner Geburt. Denn seine Geburt ist der unsern gleich, weil er von einem Weibe ist geboren und durch dieselbe Pforte ging wie wir; ungleich, da er von dem heiligen Geist aus der Jungfrau Maria ist geboren.⁴⁶

Geburt Johannes des Täuflers – nach der Legenda aurea

"Von der Geburt Johannis des Täuflers: Johannes der Täufer wird mit mancherlei Namen genannt. Er ist genannt ein Prophet; ein Freund des Bräutigams, eine Leuchte; ein Engel; eine Stimme; Elias; Täufer des Heilandes; Herold des Richters; Vorläufer des Königs. Mit dem Propheten wird seine sonderliche Erkenntnis bezeichnet; mit dem Freund des Bräutigams seine sonderliche Liebe; mit dem brennenden Licht seine sonderliche Heiligkeit; mit dem Engel seine jungfräuliche Reinheit; mit der Stimme sein sonderliche Demütigkeit; mit Elias sein brennender Eifer; mit dem Täufer die sonderliche, gar wundersame Ehre, die ihm zuteil ward; mit dem Herold die sonderliche Gabe der Predigt; mit dem Vorläufer sein sonderliches Amt, den Weg zu bereiten. Johannis der Täuflers Geburt ward von dem Erzengel Gabriel gekündet in dieser Weise: Der König David wollte, als wir in der Historia Scholastica lesen, den Dienst Gottes mehrten, darum setzte er vierundzwanzig Hohe Priester ein; doch war unter ihnen einer der oberste, den nannte man den Fürsten der Priester. Sechzehn von ihnen sollten vom

Geschlechte Eleazar sein und acht von Ithamar; und nach dem Los gab er jeglichem seine Woche, Abias aber hatte die achte Woche: von des Geschlecht war Zacharias. (j. Par. 24.) Zacharias aber und sein Weib waren alt und hatten keine Kinder. Als nun Zacharias einst in den Tempel des Herrn war gegangen, Weihrauch zu opfern, und die Menge des Volkes draußen harrete, erschien ihm der Engel Gabriel. Zacharias erschrak, da er ihn sah, aber der Engel sprach "Zacharias fürchte dich nicht, denn siehe dein Gebet ist erhört". Es ist nämlich die Art der guten Engel, als wir in der Glosse lesen, daß sie, so von ihrer Erscheinung erschreckt sind, mit gütlichem Zuspruch alsbald trösten; die bösen Engel aber, die sich verwandeln in Engel des Lichts, mehren ihre Furchtbarkeit, so sie merken, daß die Menschen davon erschrecken. Also kündet Gabriel dem Zacharias, daß ihm ein Sohn soll geboren werden, des Name wird Johannes heißen; Wein und starke Getränke wird er nicht trinken, und vor dem Herrn hergehen im Geist und in der Kraft des Elias. Johannes wird hier Elias genannt, denn er war ihm gar gleich in vielen Dingen: in der Wohnung, denn sie waren beide in der Wüste; in der Nahrung, denn sie lebten beide gar karg; in der Kleidung, denn sie trugen beide rauhe Kleider; in seinem Amt, denn sie waren beide Vorläufer; doch war Elias der Vorläufer des Richters, Johannes aber der Vorläufer des Heilandes; auch war ihr Eifer gleich; denn ihr beider Wort brannte gleich als eine Fackel. Da aber Zacharias sein Alter betrachtete und die Unfruchtbarkeit seines Weibes, zweifelte er; und begehrte ein Zeichen von dem Engel, nach der Sitte der Juden. Da schlug ihn der Engel mit Stummheit, darum, daß er seinen Worten nicht glaubte. Hier sollen wir merken, daß es mag entschuldigt werden, so einer zweifelt, so die Versprechung übergroß ist, als wir von Abraham lesen: denn da der Herr ihm versprach, daß sein Same das Land Chanaan besitzen werde, sprach Abraham "Herr, Herr, woran mag ich es erkennen, daß ich es besitzen werde?" Antwortete der Herr und sprach "Nimm mir eine dreijährige Kuh" etc (Gen, 15,9) Auch mag man zweifeln, so man der eigenen Schwäche sich ist bewußt, als Gideon tat, da er sprach " Ich bitte dich Herr, wodurch soll ich Israel befreien? Siehe, mein Haus ist das geringste in Manasse, und ich bin

der Geringste in meines Vaters Hause" (Judic. 6,15). Darum so bat er um ein Zeichen, und es ward ihm. Auch darf man zweifeln von Unmöglichkeit der Natur, als wir an Sara sehen. Denn da der Herr sprach "Wann ich wieder zu dir komme, wird Sara einen Sohn haben", lachete Sara hinter der Tür und sprach: " Nun da ich alt bin worden und mein Herr auch alt ist, soll ich der Lust pflegen?" (Gen. 18,10;12). Wie mochte es nun sein, daß allein Zacharias um seines Zweifels willen gestraft ward, da doch zusammentraf: Größe der Verheißung, Bewußtsein der eigenen Schwäche (denn er deuchte sich unwürdig eines solchen Sohnes) und Unmöglichkeit der Natur? So glaubt man, daß es geschah aus mancherlei Ursache: Erstlich, wie Beda schreibt, sollte er, der seinen Unglauben erzeugt hatte mit Worten, mit Stummheit geschlagen werden, auf daß er glauben lerne mit Schweigen. Zum andern ward er stumm, daß das Wunder bei der Geburt des Sohnes desto größer sei: denn da ihm bei der Geburt des Johannes die Sprache ward wiedergegeben, so häufte sich Wunder auf Wunder. Zum dritten war es ziemlich, daß er die Stimme verlor, da die Stimme sollte geboren werden und das Gesetz fortan zum Schweigen sollte gebracht sein. Zum vierten so hatte er selbst um ein Zeichen gebeten, und also empfing er als ein Zeichen die Stummheit. Da nun Zacharias aus dem Tempel hinausging zu dem Volk, und sie sahen, daß er stumm war, winkte er ihnen, und sie merkten, daß er ein Gesicht im Tempel empfangen hatte. Da die Woche seines Amtes um war, ging er heim in sein Haus. Und Elisabeth empfing und hielt sich fünf Monate verborgen; denn als Ambrosius hiezu spricht, so schämte sie sich, daß sie also war und nun ein Kind trug, da man mochte sprechen, sie habe als Greisin der Lust gepflegt. Dennoch freute sie sich, daß sie von der Schande der Unfruchtbarkeit erlöst war; denn es ist den Frauen eine Schande, wenn sie ohne den Lohn ehelicher Gemeinschaft bleiben, um deswillen man doch die Hochzeit feiert und der fleischliche Umgang man entschuldigt werden. Im sechsten Monat kam zu Elisabeth Maria die Jungfrau, die schon den Herrn hatte empfangen, und wollte ihr Glück wünschen, daß die Unfruchtbarkeit von ihr genommen war; auch hatte sie Mitleid mit ihrem Alter. Und da sie Elisabeth grüßte, ward der

kleine Johannes allbereits voll des heiligen Geistes und merkte, daß der Sohn Gottes zu ihm komme, und hüpfte vor Freuden in seiner Mutter Leib; und grüßte Christum mit einer Bewegung, da er ihn noch nicht grüßen mochte mit seiner Stimme. Denn er hüpfte, als begehre er ihn zu grüßen und wider seinen Herrn aufzustehen. Da blieb Maria drei Monate bei ihrer Befreundeten und diente ihr, und als das Kind geboren war, hob sie es von der Erde auf mit ihren heiligen Händen, und tat also mit Fleiß einer Kindsmagd Dienst."⁴⁷

Geburt Mariens – nach der Legenda aurea

"Von der Geburt der heiligen Jungfrau Maria: Die glorreiche Jungfrau Maria ist aus dem Stamme Juda entsprungen und aus dem königlichen Stamm David. Nun haben Matthaeus und Lukas nicht den Stamm der Maria beschrieben, sondern den Stamm des Joseph, welcher doch Christum nicht zeugete. Denn es war eine Gewohnheit der heiligen Schrift, daß sie nicht den Stamm der Frau, sondern des Mannes nannte und beschrieb. Dennoch ist die heilige Jungfrau in Wahrheit herkommen von Davids Stamm; das sehen wir sonderlich daraus, daß die Schrift des öfteren bezeugt, daß Christus aus Davids Samen geboren sei. Da nun Christus allein von der Jungfrau ward geboren, so ist offenbar, daß auch Maria von David geboren ist, und zwar von dem Zweig Nathan. Denn David hatte unter andern Kindern zwei Söhne. den Nathan und den Salomon. Aus nathans, des Sohnes Davids, Stamm war Levi, der zeugte, als uns Johannes Damascenus schreibt, den Melchi und Panthar; Panthar den Barpanthar; Barpanther zeugete Joachim; Joachim zeugte Maria die Jungfrau. Aus dem Stamme Salomon aber kam Mathan, der hatte ein Weib, mit dem zeugte er Jacob. Als aber Mathan tot war, heiratete Melchi aus dem Stamm Nathan, der ein Sohn war des Levi und ein Bruder des Panthar, das Weib des Mathan, welche die Mutter war des Jacob, und zeugete mit ihr den Heli. Also waren Jacob aus dem Stamm Salomon und Heli aus dem Stamm Nathan Brüder und einer Mutter Söhne. Heli von Stamme Nathan starb ohne Kinder; da nahm sein Bruder Jacob vom Stamme Salomon sein Weib, daß er des Bruders Samen erwecke, und zeugete Joseph.

Also ist Joseph leiblich ein Sohn des Jacob vom Stamme Salomon, nach dem Gesetz aber ein Sohn des Heli, vom Stamme Nathan. Denn der Sohn, der also geboren ward, war leiblich ein Sohn des, der ihn erzeugte, dem Gesetz nach aber ein Sohn des Toten. Solches schreibt Damascenus. Nun lesen wir in der *Historia Ecclesiastica*, und Beda bezeugte es in seiner *Chronik*, daß Herodes alle Stammbäume der Hebraeer und der Fremden, die in der heimlichen Buchkammer des Tempels wurden bewahrt, verbrennen hieß, auf daß, so die Urkunden würden fehlen, seine Herkunft für desto edler gehalten würde, und man ihn zu Israel möchte zählen. Dennoch geschah es, daß etliche, welche wegen der Verwandtschaft mit dem Herrn Dominici waren genannt und auch von Nazareth waren geboren, Kunde von dem Stammbaum Christi konnten geben, als sie es von ihren Vorfahren gehört oder in etlichen Büchern hatten gelesen, die sie in ihren Häusern bewahrten.

Joachim aber nahm Anna zum Weibe, welche eine Schwester hatte mit Namen Hismeria. Hismeria aber gebar die Elisabeth und den Eliud; Elisabeth gebar Johannes den Täufer; von Eluid aber ward Eminen geboren, der zeugte den heiligen Servatius, des Leichnam nun ruht zu Maestricht in der Stadt im Bistum Lüttich. Anna aber, spricht man, hatte drei Männer: Joachim, Cleophas und Salome. Von Joachim ihrem ersten Manne gebar sie eine Tochter, Maria, die Mutter des Herrn, die sie dem Joseph zum Weibe gab, und die darnach Christum dem Herrn zeugte und gebar. Als Joachim tot war, nahm sie den Cleophas zum Manne, den Bruder des Joseph, und zeugte mit ihm eine andere Tochter, die sie auch Maria nannte und dadurch dem Alphacus zum Weibe gab; diese Maria gebar aber ihrem Manne vier Söhne: Jacobus den Mindern; Joseph den Gerechten, der auch Barsabas hieß; Simon; und Juda. Nach dem Tode des zweiten Mannes nahm Anna zum dritten Mann den Salome; dem gebar sie eine Tochter, die sie abermals Maria nannte, und gab sie dem Zebedeus zum Weibe. Die beiden zeugten zusammen zwei Söhne, Jacobus den Großen und Johannes den Evangelisten. Davon hat man die Verse "Anna folet dici tres concepisse Marias / Quas genuere viri Joachim, Alphaeus, Zebedaeus. /

Prima parit Christum, Jacobumque secunda minorem, / Et Joseph
justum peperit cum Simone Judam, / Tertia majorem Jacobum volu-
cremque Johannem". Die lauten also deutsch "Anna war ein selig Weib
/ Drei Marien gebar ihr Leib / Drei Mannen hatt sie zur Eh / Joachim,
Cleophas, Salome / Joseph ward Marien geben / die gebar Jesum unser
geistlich Leben / Alphaeus die ander Maria nahm / die gebar Jacob,
Joseph, Simon und Judam / Die dritte Maria ward nicht verlassen / sie
gebar aus Zebedaeo Johanneum und Jacob den Großen".

Doch ist es wunderbar, wie die heilige Jungfrau die Verwandte der
Elisabeth mochte sein, als oben gesagt ward. Denn wir wissen, daß
Elisabeth das Weib des Zacharias war, welcher vom Stamme Levi war,
und nach dem Gesetz mußte jeglicher sein Weib von seinen Stamm
und von seiner Familie nehmen; Elisabeth aber war nach Lucas von den
Töchtern Aaron. Anna aber war nach Hieronymus von Betlehem, wel-
ches vom Stamme Juda war. Doch muß man wissen, daß Aaron selbst
und Jojada, der Hohepriester, beide Gattinnen vom Stamm Juda nah-
men, so daß der priesterliche und der königliche Stamm allzeit durch
Verwandschaft mit einander waren verbunden. Es konnte aber, als
Beda spricht, solcherlei Verbindung auch in späterer Zeit geschehen,
indem daß die Frauen von einem Stamm in den anderen sich ver-
mählten; also daß Maria, die vom königlichen Stamm verwandt war:
und also stammte sie von beiden Stämmen. Denn der Herr wollte, daß
diese beiden sonderlich edlen Stämme mit einander würden vermischt
um des geistlichen Sinnes willen: weil aus ihnen der Herr sollte gebo-
ren werden, der als ein wahrhaftiger König und Priester sich erstlich
selbst für uns opferte, und zum andern uns, die wir in der Ritterschaft
dieses Lebens streiten, regiere und nach dem Sieg fröne. Darauf weist
auch der Name Christi, welcher heißt: der Gesalbte, denn allein die
Priester und Könige und Propheten wurden im alten Gesetz gesalbt.
Darum ist uns auch nach Christo der Name gegeben, daß wir Christen
heißen: auserwähltes Geschlecht; und königliche Priesterschaft. Was
aber zuvor gesagt ward, daß die Frauen nur Männer von ihrem
Stamme durften heiraten, das war sicherlich darum geboten, daß das
Erbgut nicht würde zerstreut. Da aber der Stamm Levi keinen Besitz
hatte unter den übrigen, so durften allein die Frauen von diesem

Stamm heiraten, wen sie wollten. Die Historie von der Geburt der Maria hat Sanct Hieronymus, als er in seinem Prologus schreibt, in seinen jungen Tagen einst in einem Büchlein gesehen, aber lange Zeit darnach erst, da man ihn darum bat, hat er es aufgeschrieben, als er sich erinnerte, daß er es hätte gelesen. Es nahm Joachim aus Galiläa von der Stadt Nazareth Sanct Anna zum Weibe aus der Stadt Betlehem. Die wandelten beide in Gerechtigkeit und erfüllten ohne Tadel die Gebote des Herrn. Sie teilten alles ihr Gut in drei Teile: den einen gaben sie dem Tempel und seinen Dienern, den anderen den Pilgern und Armen, den dritten behielten sie zu ihrer Notdurft für sich und ihr Gesinde. Zwanzig Jahre lebten sie zusammen, daß sie kein Kind hatten; also gelobten sie: wollte Gott ihnen eine Frucht verleihen, die wollten sie seinem Dienste weihen. Darum fuhren sie jedes Jahr an den drei Hauptfesten gen Jerusalem. Also zog zum Feste der Tempelweihe dieser Joachim einstmals mit seinen Stammesgenossen hinauf gen Jerusalem, und trat mit den andern vor den Altar und wollte sein Opfer darbringen. Aber da ihn der Priester sah, stieß er ihn mit großem Zorn hinweg und schalt ihn, daß er es wage, an den Altar des Herrn zu treten; denn es sei nicht ziemlich, daß er dem Herrn des Gesetzes seine Opfer bringe, der dem Fluch des Gesetzes sei verfallen; wie dürfe der Unfruchtbare unter den Fruchtbaren stehen, der das Volk Gottes nicht hätte gemehret. Da Joachim sich also geschändet sah, trauete er sich vor Scham nicht, wieder heim zu fahren; auf daß seine Stammesgenossen, die dasselbe mit hatten angehört, ihm nicht den gleichen Schimpf erböten. Also machte er sich auf und ging zu seinen Hirten. Als er daselbst eine Zeit gewesen war, erschien ihm eines Tages, da er allein war, der Engel des Herrn in großer Klarheit. Und da er vor der Erscheinung erschrak, mahnte ihn der Engel, daß er sich nicht sollte fürchten, und sprach zu ihm " ich bin der Engel des Herrn und bin zu dir gesandt, dir zu künden, daß deine Gebete erhört sind und deine Almosen aufgestiegen vor Gottes Angesicht. Denn ich sah seine Schande und hörte den Vorwurf der Unfruchtbarkeit, den du unschuldig hast erlitten; denn es ist von Gebrechen, und nicht von Sünden; und so der Herr den Leib eines Weibes verschließt, so tut er es allein, daß er ihn hernach desto wunderbarer öffne; auf daß offenbar werde,

daß das Kind ein Gottes Geschenk sei und nicht eine Frucht leiblicher Gier. Hat eure Stammutter Sara nicht die Schande der Unfruchtbarkeit tragen müssen, bis sie ihres Alters neunzig Jahre war; und hat doch den Isaak geboren, dem aller Völker Segen verheißen ward? Rachel war lange unfruchtbar und gebär den Joseph, der ein Herr war über ganz Ägypten. Wer war stärker denn Samson und heiliger denn Samuel? Die doch beide von unfruchtbaren Müttern waren geboren. Darum so sollst du mir glauben, als sie Vernunft und diese Beispiele es erweisen, daß späte Empfängnis und unfruchtbare Geburt allezeit gar wunderbarlich hinausgehen. Wisse, dein Weib Anna wird eine Tochter gebären, die sollst du Maria heißen. Die soll von Kind auf dem Herrn geweiht sein, als ihr gelobet habt, und von Mutterleib an wird sie voll sein, des heiligen Geistes; sie wird nicht draußen unter dem Volke wohnen, sondern im Hause des Herrn sein immerdar, auf daß nichts Übles je von ihr werde gedacht. Und wie sie selbst wunderbarlich von einer unfruchtbaren Mutter wird geboren, also wird auch wunderbarlich von ihr der Sohn des Höchsten geboren werden, des Name soll Jesus heißen, und er wird ein Heil sein allen Völkern auf Erden. Und das nimm zum Zeichen; so du nach Jerusalem kommst zu der goldenen Pforte, wird dein Weib Anna dir begegnen; sie wird betrübt sein, daß du so lange verzogen hast, und wird nun froh sein deines Anblickes. Als der Engel das gesprochen hatte, verschwand er. Unter diesen Dingen saß Anna und weinte, denn ihr war unkund, wo ihr Mann war hingegangen. Da erschien ihr derselbe Engel und verkündigte ihr alle Dinge, die er Joachim zuvor hatte gesagt; und sprach auch, daß sie des zum Zeichen nach Jerusalem sollte gehen zur goldenen Pforte, da würde sie ihrem Manne begegnen, wenn er heim käme. Also gingen sie sich beide entgegen auf des Engels Geheiß und begegneten einander. Da freueten sie sich beide über das Gesicht, das ihnen zugleich erschienen war, und waren getrost des Kindes, das ihnen war verheißen. Sie dankten Gott und kehrten nach Hause zurück in fröhlicher Erwartung dessen, das ihnen von Gott gelobt war. Also empfing Anna und gebär eine Tochter, die nannten sie Maria mit Namen.⁴⁸

Aus der dritten Koran-Sura von der Familie Amrams⁴⁹ (Verse 30-32): Siehe, Gott erkor Adam, Noah, die Familie Abrahams und die Familie Amrams vor den andren Weltbewohner, ein Geschlecht aus dem andren. Und Gott ist allhörend und allwissend. Dann sprach die Frau Amrams: O Herr, ich gelobe dir, was in meinem Leib, es sei dir geweiht; nimm es von mir an, denn wahrlich, du bist der Allhörende, der Allwissende. Und als sie niederkam, sprach sie: O Herr, siehe ich bin mit einem weiblichen Wesen niedergekommen, Gott wußte ja, womit sie niedergekommen, und ein Mann ist nicht wie ein Weib. Ich gab ihr den Namen Maria, und siehe, ich empfehle sie und ihre Nachkommenschaft deinem Schutz vor dem gesteinigten Satan. Da nahm der Herr sie gnädig an und ließ sie zu einer herrlichen Pflanze emporwachsen. Und Zacharias zog sie groß. Als aber Zacharias, sooft er in ihre Kammer eintrat, bei ihr Speise fand, fragte er sie: O Maria, woher hast du dies? Sie erwiderte: Es ist von Gott, denn siehe, Gott versorgt wenn er will, ohne zu rechnen."⁵⁰

Geruch ("Wohlgeruch der Welterlösung" - "übler Geruch der Sünde") - Siehe: Apfel (Text von Ambrosius) / Myrrhe/ Weihrauch

Geschenke (der Hirten und der Könige)

(Betreffend der Königsgaben siehe auch: Gold, Weihrauch Myrrhe/ Astrologie/ Caspar/ Melchior/ Balthasar/ Jesaja – Die künftige Herrlichkeit Zions/ Legende von den Heiligen Drei Königen des Johannes von Hildesheim/ Sterndeuter – nach Matthäus; betreffend der Hirtengaben siehe: Anbetung/ Lamm, Weintraube/ Ei)

Geschwulst - Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea

Gold

Siehe: Gold, Weihrauch, Myrrhe (Geschenke der Sterndeuter – dort auch die Querverweise zu den betreffenden Textstellen)/

Mariä Verkündigung – nach dem Protevangelium des Jakobus: Und so führten sie die sieben Jungfrauen und Maria hinein in den Tempel des Herrn, und es sprach der Priester: »Stellt mir durchs Los fest, wer das Gold spinnen soll und den Bergflachs und die Baumwolle und die Seide und das Hyazinthenfarbige und das Scharlachfarbige und den echten Purpur!« Und auf Maria entfiel dabei der echte Purpur und das Scharlachfarbige, und sie nahm's und ging heim in ihr Haus... / Anbetung – Vita Jesu des Ludolph von Sachsen: "...Sie legte ihn nicht in ein goldenes Bett, sondern in eine Krippe, inmitten der beiden genannten Tiere, nämlich zwischen Ochs und Esel" / Geburt Jesu nach den Visionen der Brigitta von Schweden: "Nun zog die Jungfrau die Schuhe von ihren Füßen ab, that den weißen Mantel ab, mit dem sie bedeckt war, entfernte den Schleier von ihrem Haupte, legte diese Gegenstände neben sich nieder und blieb nur im Unterkleid; ihre überaus schönen, wie goldenen Haare hingen ausgebreitet über ihre Schultern hinab...." / Geburt Mariens – nach der Legenda aurea: "...Und wie sie selbst wunderbarlich von einer unfruchtbaren Mutter wird geboren, also wird auch wunderbarlich von ihr der Sohn des Höchsten geboren werden, des Name soll Jesus heißen, und er wird ein Heil sein allen Völkern auf Erden. Und das nimm zum Zeichen; so du nach Jerusalem kommst zu der goldenen Pforte, wird dein Weib Anna dir begegnen..."

Gold, Weihrauch, Myrrhe

(Geschenke der Sterndeuter)

Siehe: Astrologie – Basilius der Große/ Isaias 60,6/ Kamel/ Kimerische Sibylle/ Kindermord in Betlehem – nach dem Protevangelium des Jakobus/ Legende von den Heiligen Drei Königen von Johannes von Hildesheim/ Sibyllen/ Sterndeuter – nach Matthäus)

Eine außerordentlich facettenreiche Ausdeutung erfuhren die Geschenke der Magier od. Sterndeuter, wobei die bekannteste Version jene ist, in der das Gold als Geschenk an den König, Weihrauch als Ausdruck anbetender Verehrung und Myrrhe als

Symbol der reinerhaltenden Kraft der Selbstbeherrschung (wohl auch als Gabe für den zu salbenden Leichnam des Erlösers) angesehen werden. Diese Interpretation spiegelt sich bereits bei Basilius dem Großen (gest. 379) wieder, der die symbolhaften Gaben in Verbindung mit Priestertum und Königtum bringt: *"Nachdem sie nun den gefunden hatten, den sie gesucht, ehrten sie ihn mit Geschenken, mit Gold, Weihrauch und Myrrhen, vielleicht auch hierin der Prophetie Balaams folgend, der mit Bezug auf Christus also sprach: "Er hat sich gelagert und schläft wie ein Löwe und wie das Junge eines Löwen. Wer wird ihn aufwecken? Wer dich segnet, soll gesegnet sein: wer dir flucht, soll verflucht sein." Da nun die Schrift mit dem Löwen die königliche Würde, mit dem Lagern das Leiden und in der Macht des Segnens die Gottheit andeutet, so haben die Magier, der Prophetie folgend, ihm als einem König Gold, als einen Sterblichen Myrrhen und als Gott Weihrauch geopfert."* Die eingangs erwähnte Interpretation findet sich hingegen erstmals in den *Gesta Romanorum*, einer Sammlung von Märchen und Erzählungen aus der römischen Geschichte mit moralischen Nutzenanwendungen (entstanden um 1300 in England). In seiner Predigt zur Epiphanie (*"In Epiphania"*) geht auch Bernhard von Clairvaux auf die drei geheimnisvollen Gaben ein und verknüpft sie mit der Erscheinung des Herrn in der Taufe am Jordan sowie bei der Hochzeit zu Kana: *"Bekanntlich wurde uns bei diesem Fest (Epiphanie) ein dreifacher Inhalt von den heiligen Vätern überliefert. An diesem Tag führte nämlich ein neuer Stern, Sinnbild für den Aufgang des neuen Königs, drei Magier aus dem Osten zur Anbetung Christi nach Betlehem. Ihm brachten sie geheimnisvolle Gaben dar und bekannten ihn durch das Gold als König, durch den Weihrauch als Gott und durch die Myrrhe als Menschen. Am selben Tag ließ sich Christus Jesus in seinem dreißigsten Lebensjahr dazu herab, zu Johannes dem Täufer zu kommen. Um die Gerechtigkeit ganz zu erfüllen (Mt 3, 15), unterstellte er sich nicht als Kleinerer dem Größeren, nicht als Gleichgestellter einem Gleichgestellten, sondern als der Größte dem Kleineren. So wurde der Herr vom Knecht getauft, der Lehrer vom Schüler, der Schöpfer vom Geschöpf, der Reine von einem Unreinen,*

Gott von einem Menschen. Ein Jahr später hat er, so glauben wir, an diesem gleichen Tag Wasser in Wein gewandelt....Daher biete die Vernunft dem Gottessohn, der unser Friede ist (Eph 2, 14), das Gold der Hingabe an, der Wille den Weihrauch der Anbetung und das Fleisch die Myrrhe der Abtötung. Weihrauch für Gott, Gold für den König, die Myrrhe aber für den Menschen: Der Sohn Gottes, der das Höchste mit dem Niedrigsten versöhnen sollte, mußte notwendig die Schwäche der Menschheit kennenlernen, wie er auch die Macht der Gottheit kannte... "52

"Gottesgebälerin" Johannes von Damaskus († um 750)⁵³:
"Darum nennen wir die heilige Jungfrau mit Recht und in Wahrheit Gottesgebälerin. Stellt doch dieser Name das ganze Geheimnis der Menschwerdung dar. Ist nämlich die Gebälerin Gottesgebälerin, so ist sicherlich der aus ihr Geborene Gott, sicherlich aber auch Mensch. Denn wie sollte Gott, der von Ewigkeit her existiert, aus einem Weibe geboren sein, wenn er nicht Mensch geworden wäre? Der Sohn eines Menschen ist doch offenbar ein Mensch. Ist aber der aus einem Weibe Geborene selbst Gott, dann ist offenbar der, welcher der göttlichen und anfangslosen Wesenheit nach aus Gott dem Vater gezeugt ist, und der, der am Ende der Zeiten der anfänglichen und zeitlichen, d.h. der menschlichen Wesenheit nach, aus der Jungfrau geboren ist, ein einziger. Das weist aber auf eine Hypostase, zwei Naturen und zwei Geburten unseres Herrn Jesus Christus hin."

Götzenbilder, Götzen

Siehe: Arabisches Kindheitsevangelium/ "Legenden über das Jesukind in Ägypten – nach dem Pseudo-Matthäusevangelium/ Licht/ Ochs und Esel/ Stern

Hanna (Prophetin) Siehe: Beschneidung Jesu – nach Lukas

Hebammen ("Wehmutter")

(Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea (hier als "Wehmüt-

ter" bezeichnet/ nach dem Protevangelium des Jakobus/ nach dem Pseudo-Matthäusevangelium/ Salome/ Jungfräulichkeit Mariens – nach dem Protevangelium des Jakobus) Zwei Hebammen namens Salome und Zelomi assistieren laut Protevangelium des Jakobus und des Pseudo-Matthäus bei der Geburt Jesu in der Höhle, wobei Salome als die ungläubige Amme (in Hinblick auf die Jungfrauengeburt – vergleichbar dem legendarischen Störenfried Jephonias⁵⁴ am Totenbett Mariens wie auch dem Apostel Thomas, der seine Finger in die Seitenwunde Christi legen möchte) und Zelomi als ihre fromme Gegenspielerin geschildert werden.

Heilung vom Natternbiß –

nach der Kindheitserzählung des Thomas

Es schickte Joseph aber seinen Sohn Jakobus fort, um Holz auf dem Feld oder im Wald zu bündeln und in sein Haus zu tragen; zur Begleitung ging aber auch der kleine Jesus mit. Und wie Jakobus die Reiser zusammenlas, biß sich eine Natter an der Hand des Jakobus fest. Und wie er hingestreckt dalag und vor Schmerzen verging, trat Jesus nahe herzu und blies auf den Biß, und sogleich hörte der Schmerz auf, und das Tier zerbarst, und augenblicklich blieb Jakobus gesund.⁵⁵

Helena (Kaiserin, Heilige)

Nach der Bekehrung ihres während des Britannien-Feldzuges im Jahre 306 vom Heer zum Kaiser ausgerufenen Sohnes Konstantin dem Großen wurde auch Helena im Jahre 312 Christin. Die um 255 vermutlich in Drepanon im nordwestlichen Kleinasien geborene Schankwirtstochter und spätere Konkubine des Kaisers Konstantius I. Chlorus (gest. 306) wurde von ihrem Sohn im Jahr 327 zur Kaiserin (Augusta) erhoben und ließ auch ihr Bild auf Münzen prägen. Helena entfaltete in der Folge nicht nur eine Reihe von karitativen Aktivitäten, sondern ließ auch an den wichtigsten christlichen Stätten Kirchen errichten – darunter auch die Geburtskirche in Betlehem. Sie unternahm um 324 selbst eine

Wallfahrt ins Heilige Land, aus dem sie mit zahlreichen Reliquien zurückkehrte. Sie starb im Jahr 330 in Nikomedien (jetzt Izmid, östlich von Konstantinopel). Siehe auch: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ Heu/ Krippe/ Ochs und Esel/

Hellespontische Sibylle

(Siehe auch: Sibyllen) Die Hellespontische Sibylle weissagt, daß die Leibesfrucht Mariens göttlichen Geschlechts sei. In manchen Darstellungen hält sie daher als Zeichen ihrer Fruchtbarkeit, die Christus hervorbringt, drei Kornähren in ihren Händen.

"Die hellespontische Sibylle spricht: Da ich einst sinnend weilte, sah ich die Jungfrau verherrlicht werden mit Glanz und Ehre, weil sie ihre jungfräuliche Keuschheit bewahrt und würdig sich bewies der ihr zu Teil werdenden Gnade. Und sie ward von der Herrlichkeit des Höchsten angeschaut, daß sie eine Frucht zur Welt bringen sollte, welche in hellem Glanze schimmern sollte. Und ihre Leibes Frucht wird herrlich und wahrhaft vom göttlichen Geschlechte Gottes sein, der die Welt unter seiner friedlichen Botmäßigkeit hält."⁵⁶

Henoch – (siehe "Apokryphe Schriften") Ob seines frommen Lebens wurde Henoch, Sohn Jareds und Methusalahs, ähnlich wie Elai zu Gott entrückt, ohne den Tod zu schauen. In dem zwischen 105 und 64 v. Chr. verfaßten Buch Henoch, das als Apokalypse konzipiert ist, tritt Henoch als Prophet und Bußprediger auf und trägt seine Einsichten in die Geheimnisse der oberen und unteren Welt vor. Er droht den Sündern und den gefallenen Engeln mit dem Messianischen Gericht, das nur den Frommen Seligkeit bringt, und zu einem gerechten Leben mahnt. Sein besonderer Wert, den die Kirche bis zu Hieronymus herauf zu schätzen wußte, liegt darin, daß es einführt in die religiöse, zum Teil von Babylonien, Persien und Hellas beeinflusste Welt des Judentums im Zeitalter Jesu.⁵⁷

(Siehe auch: Geburt Jesu – nach Lukas/ Geburt Jesu – nach Bonaventura/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea) Bei Lukas werden uns die ärmlichen Rahmenbedingungen der Menschwerdung Jesu nicht nur an den Unannehmlichkeiten der Geburt im Stall, sondern auch an der mühsamen Herbergsuche drastisch vor Augen geführt. Gerade die Szene der Herbergsuche wurde in der Volksfrömmigkeit zu Spielszenen ausgeweitet, die in den vor allem in Bayern und Österreich weit verbreiteten Klöpfelnachtspielen⁵⁸ ihren Niederschlag fanden. Viele der heute noch erhaltenen Lieder zur Herbergsuche, wie etwa das dialoghafte Lied "Wer klopft an?" waren daher "Funktionslieder" und daher einer jeweiligen Rolle im Brauch zugeordnet. Die Herbergsuche läßt sich bis in dieser alpinen Region ins 16. Jahrhundert als intensiv geübter "Gebe-Brauch" zurückverfolgen.

Herodes der Große

(Siehe auch: Mariä Verkündigung – nach dem Protevangelium des Jakobus. Sterndeuter u. Kindermord– nach Matthäus/Kindermord nach dem Protevangelium des Jakobus) Für die zeitliche Bestimmung der Geburt Jesu bietet vor allem die Person von Herodes des Großen einen historischer Anhaltspunkt, den Matthäus in der Epiphanie-Episode als geschichtlichen Bezugspunkt wähnt. Dieser Herrscher des jüdischen Staates wurde gegen 73 v. Chr. als Sohn des Antipater Hyrkanos II. geboren und trat 43 in den römischen Dienst. Mit Unterstützung von Kaiser Augustus baute er Judäa zu einem starken Föderiertenstaat über große Teile Judäas aus. Unter ihm blieb der jüdische Kult unangestastet. Herodes unterstützte zudem das Diasporajudentum. Mit Oppositionellen wie auch potentiellen Nachfolgern ging er freilich wenig zimperlich um, wie Matthäus in seinem Bericht über den Kindermord in Betlehem auszuführen weiß. Er beseitigte zudem etwaige Amtsnachfolger, die ihm aus seinen acht Ehen erwachsen waren. Herodes der Große starb im Jahr 4 v. Chr. Da Dionysius

Exiguus im 6. Jahrhundert bei der Zählung der Jahre vor und nach Christi Geburt einem Rechenfehler von 4 bis 7 Jahren erlag, und wir weiters informiert sind, daß Herodes nach dem Eintreffen der Magier alle Knaben im Alter von zwei Jahren töten ließ, wird heute als eigentliches Geburtsjahr Jesu die Zeit um 7 oder 6 "vor Christus" abgeleitet.

Heu

(Siehe auch: Ochs und Esel/ Stall – (Pseudo-) Bonaventura) Erst in mittelalterlichen Darstellungen finden wir die mit Heu gefüllte Futterkrippe auch in der Bildkunst – nicht nur als Hinweis auf die ärmliche Geburt sondern laut Bernhard von Clairvaux auch als Sinnbild der Jungfräulichkeit: *"Es wird dort (in Betlehem) den frommen Tieren die Krippe gezeigt, und in der Krippe das Heu von der jungfräulichen Wiese, auf welche Weise so der Ochs seinen Herrn kennt und der Esel die Krippe seines Herrn."* Auf diese Weise wird das Heu von der jungfräulichen Wiese auch zum Symbol für das von der Jungfrau geborene Kind. Jakobus de Voragine erzählt uns zudem, daß dieses Heu, von dem die Stalltiere nicht zu fressen wagten, von der Kaiserin Helena nach Rom gebracht wurde: *"In der Armut gebar Maria ihr Kind um Mitternacht zum Sonntag und legte das liebe Kindlein in die Krippe auf ein wenig Heu. Dasselbe Heu führte danach Sankt Helena gen Rom, wie wir in der Historia Scholastica lesen. Ochs und Esel aber, sagt man, wagten nicht davon zu essen."*

In manchen Visionen die Geburt Jesu betreffend, wird auch das harte Heu thematisiert, das dem Kinde schmerzhaft zusetzt. So vermischt beispielsweise im 14. Jahrhundert die Nonne Anna Vorhtlin aus Nürnberg im Kloster Engelthal in ihrer Vision dieses Bild mit dem Hinweis auf Passion und Eucharistie: *"Danach, in einer Christnacht, nach der Mette lag sie vor dem Altar und sah das minnigliche Kind auf hartem Heu liegen, das hatte sein zartes Leiblein so zerstoichen, daß es rote Wundmale hatte. Wieder einmal war sie in ihrem Gebet, da sah sie ihn abermals in seiner min-*

niglichen Kindheit, und er hatte schon Gewändlein an und spielte vor ihr gar lieblich. Da ward ihr Herz vor Minne brennend, und sie gedachte: 'Und hätt' ich dich, ich äß dich auf vor rechter Lieb.' Da antwortete es ihren Gedanken und stellte sich gar trotzig und sprach: 'Ich laß mich nicht also essen!' Und tat ihr die inneren Sinne auf und gab ihr zu verstehn, daß er damit die Heiligkeit der Sakramente meinte."⁵

Hirten

(Siehe vor allem: Ezechiel Geburt Jesu - nach Lukas/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ Anbetung/ Geburt Jesu – nach den Visionen der Brigitta von Schweden). In den Visionen der hl. Brigitta wird die Rolle der Zweifler (hier jedoch in bezug auf das Geschlecht des Neugeborenen) den Hirten übertragen: "Ich habe auch an demselben Orte gesehen, wie die Jungfrau Maria und Joseph den Knaben in der Krippe anbeteten, und wie die Hirten und die, welche bei einer Herde wachten, herbeikamen, um das Kind zu sehen und anzubeten. Als sie dasselbe erblickt hatten, wollten sie zuerst erforschen, ob es eine weibliche oder männliche Geburt sei, obwohl die Engel ihnen verkündet hatten, daß der Erlöser der Welt geboren worden, und nichts von einer Erlöserin gesagt hatten. Da zeigte ihnen die jungfräuliche Mutter das Geschlecht des Kindes, das sie alsbald mit großer Ehrerbietung und Freude anbeteten, und sodann heimkehrten, indem sie Gott in allem, was sie gehört und gesehen hatten, lobten und priesen."⁶⁰ Das Wunder der Verkündigung der Geburt Jesu an die Hirten bei der Nachtwache, ihr Weg zur Krippe, ihre schlichten aber herzlichen Gaben (im Gegensatz zu den üppigen materiellen Möglichkeiten der heiligen Drei Könige) wie auch ihre andächtige Anbetung des Jesukindes (als Urform volksfrommer Verehrung) erheben die Hirten nicht nur zu Identifikationsgestalten des einfachen Volks, sondern machen sie bis zum heutigen Tag zu Stimmungsträgern der alpenländischen Weihnacht. Es nimmt daher nicht wunder, daß gerade im alpenländischen Brauchtum die Hirten

zum Mittel- und Bezugspunkt zahlreicher Hirtenstücke und Krippenlieder wurden.

Hirtengaben

– Geschenke der Hirten im Bild der Anbetung

Siehe: Lamm/ Ei/ Apfel/ Weintraube

Historia Scholastica

Siehe/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ Geburt des Johannes – nach der Legenda aurea/ Heu / Ochs und Esel

Höhle (Geburtshöhle)

Siehe: Protevangelium des Jakobus/ Pseudo-Matthäus. Die Kirchenväter sahen die Geburtshöhle, aus der das heilbringende Licht kam, in Analogie zur Grabeshöhle. In Hinblick auf Habakuk 3, 3 und der Vorstellung von Maria als "heiliger Berg" wurde die unterirdische, finstere Bergeshöhle zum jungfräulichen Schoß, in das laut Pseudo-Matthäus die Gottesmutter sonnengleiches Licht brachte.

"Holzhacker" (Der junge Holzhacker) –

nach der Kindheitserzählung des Thomas

Wenige Tage danach (nach dem "Sturz vom Dach" – siehe dort) spaltete ein junger Mann Holz im Winkel. Da fiel die Axt hin und zerspaltete ihm die ganze Fußfläche. Er verblutete und war nahe am Sterben. Wie nun Unruhe und Auflauf entstand, da lief auch der kleine Jesus dorthin, und mit Gewalt bahnte er sich einen Weg durch die Menge. Und er faßte den getroffenen Fuß des Jünglings an, und sogleich war er geheilt. Er sprach aber zu dem Jüngling: "Steh auf! Spalte weiter das Holz und denk an mich!" Als die Menge sah, was geschehen war, da huldigte sie dem Knaben und sagte: "Ganz gewiß wohnt Gottes Geist in diesem Knaben."⁶¹

(Siehe Geburt Jesu – nach Bonaventura:) „..Honig thauet von den Himmeln, und auf Erden lobsingend die Engel....“

Hosen

Die abgelegten "Josephshosen" als Zeichen der Armut lassen sich auf Visionen der Mystikerin Margareta Ebner aus Maria Medingen bei Donauwörth zurückführen, die laut ihren Aufzeichnungen aus dem Jahre 1344 in einer Ekstase mit dem göttlichen Kind gesprochen und es gefragt habe: "Ist daz auch war, daz dich Joseph want in sin hosen? Worauf das Jesukind antwortete, Joseph habe es eben in das gehüllt, was gerade zur Hand war. Die Josephshosen wurden sogar als Reliquie unter den Aachener Heiligtümern gezeigt und verehrt (wie dies etwa auch Sebastian Münster in seiner Cosmographia vermerkte).⁶²

Hugo von Cluny

Geboren 1024 als Sohn des burgundischen Grafen Dalmatius von Semur (bei Dijon), trat er 1039 in das ostfranzösische Kloster Cluny ein, wo er 1049 zum Abt gewählt wurde: In seiner langen Regierungszeit brachte er das Kloster auf die Höhe seines monastischen Ideals. In seiner Regierungszeit ließ er nicht die Klosterkirche zur damals größten Kirche der Welt mit 5 Glockentürmen ausbauen (in der französischen Revolution zerstört) und diente zudem neun Päpsten. Mit seinen cluniazensischen "Consuetudines" (Gewohnheitsrecht), seiner umfangreichen Reise- und diplomatische Vermittlertätigkeit wie auch durch seine Visionen ging er schon zu Lebzeiten in die Geschichte ein. Dieser herausragende Benediktinerabt verstarb im Jahre 1109. Siehe auch: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea

Hyazinthfarben - Siehe: Mariä Verkündigung – nach dem Prot-evangelium des Jakobus

(Siehe auch: Advent/ Engel/ Isaias/ Joseph/ Geburt Jesu – nach Matthäus) In seiner Weissagung über den Immanuel (7, 14) erwähnt der Prophet Jesajas diesen messianischen Titel, auf den auch Matthäus in seiner knappen Darstellung der Geburt Jesu verweist und dem wir in der Folge in vielen weihnachtlichen Legenden wie auch in der Dichtung und Musik rund um Weihnacht begegnen: Darum wird euch der Herr von sich aus ein Zeichen geben: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben.

Innozenz III. (Papst)

Jacobus de Voragine verweist in seiner Legenda aurea auf Schriften des Papstes Innozenz III. (geb. um 1160, Pontifikat 1198 – 1216) siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea

Irrfahrerin - Siehe: Anbetung – "Vita Jesu Christi" des Ludolph von Sachsen (hier wird die in einem fremden Haus gebärende Gottesmutter mit einer Irrfahrerin verglichen, die in einem fremden Haus den Herrn der Welt gebar.)

Irrlehre – Siehe: Pseudo-Matthäus/ Apokryph

Irrtümer - Siehe: Anbetung – "Vita Jesu Christi" des Ludolph von Sachsen

Jesaja

Für das theologische wie auch künstlerische Weihnachtsbild bilden vor allem die biblischen Metapher des Propheten Jesaja, denen wir in seinen messianischen Botschaften immer wieder begegnen, eine wichtige Rolle. Nach diesem alttestamentlichen Propheten ist eines der Bücher des Alten Testaments benannt. Die Berufung zum Propheten erfolgte im Todesjahr des Königs

Ussia (764/40), seine Haupttätigkeit erstreckte sich dann bis zum Jahr 701. Apokryphen Texten zufolge erlitt Jesaja den Märtyrertod. Bibelwissenschaftlich unterscheidet man heute zwischen dem ersten Teil (Kap. 1-39), der jesajanischen Ursprungs ist, und dem zweiten Teil: dem Deutero-Jesaja. Sein Bekenntnis zur Zionstradition und zur "Heiligkeit" Jahwes charakterisieren seine Schriften. In einigen ostkirchlichen Darstellungen ist es Jesaja, der als ostkirchlicher Eremit im zotteligen Gewand den durch die Jungfrauengeburt Mariens überforderten Nährvater Joseph über den eigentlichen Grund des Geschehens aufklärt bzw. tröstet. Jesaja: Die künftige Herrlichkeit Zions:

Die Wallfahrt der Völker zum gesegneten Jerusalem: 60, 1 –7

1 Auf, werde licht denn es kommt dein Licht / und die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir.

2 Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde / und Dunkel die Völker, doch über dir geht leuchtend der Herr auf / seine Herrlichkeit erscheint über dir.

3 Völker wandern zu deinem Licht / und Könige zu deinem strahlenden Glanz.

4 Blick auf und schau umher:/ Sie alle versammeln sich und kommen zu dir.

Deine Söhne kommen von fern, / deine Töchter trägt man auf den Armen herbei.

5 Du wirst es sehen und du wirst strahlen, / dein Herz bebt vor Freude und öffnet sich weit.

Denn der Reichtum des Meeres strömt dir zu,/ die Schätze der Völker kommen zu dir.

6 Zahllose Kamele bedecken dein Land,/ Dromedare aus Midian und Efa.

Alle kommen von Saba, / bringen Weihrauch und Gold / und verkünden die ruhmreichen Taten des Herrn.

7 Alle Schafe von Kedar scharen sich bei dir,/ die Widder von Nebajot stehen in deinem Dienst.

Jesaja: Die Ankündigung des messianischen Reiches: I, I – 10:

Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, / ein junger
Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht.

2 Der Geist des Herrn läßt sich nieder auf ihm: / der Geist der Weisheit
und der Einsicht,

der Geist des Rates und der Stärke, / der Geist der Erkenntnis und der
Gottesfurcht.

3 [Er erfüllt ihn mit dem Geist der Gottesfurcht.] / Er richtet nicht
nach dem Augenschein / und nicht nur nach dem Hörensagen ent-
scheidet er,

4 sondern er richtet die Hilflosen gerecht / und entscheidet für die
Armen des Landes, wie es recht ist.

Er schlägt den Gewalttätigen / mit dem Stock seines Wortes
und tötet den Schuldigen / mit dem Hauch seines Mundes.

5 Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften, / Treue der Gürtel um
seinen Leib.

6 Dann wohnt der Wolf beim Lamm, / der Panther liegt beim Böcklein.

Kalb und Löwe weiden zusammen, / ein kleiner Knabe kann sie hüten

7 Kuh und Bärin freunden sich an, / ihre Jungen liegen beieinander. /
Der Löwe frißt Stroh wie das Rind.

8 Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter, / das Kind
streckt seine Hand in die Höhe der Schlange.

9 Man tut nichts Böses mehr / und begeht kein Verbrechen / auf mei-
nem ganzen heiligen Berg;

denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, / so wie das
Meer mit Wasser gefüllt ist.

10 An jenem Tag wird es der Sproß aus der Wurzel Isais sein, / der
dasteht als Zeichen für die Nationen;

die Völker suchen ihn auf; / sein Wohnsitz ist prächtig.

Jesaja: Die Weissagung über den Immanuel: 7, 10 – 18: 10

Der Herr sprach noch einmal zu Ahas; er sagte: 11 Erbitte dir vom
Herrn, deinem Gott, ein Zeichen, sei es von unten, aus der Unterwelt,
oder von oben, aus der Höhe. 12 Ahas antwortete: Ich will um nichts

bitten und den Herrn nicht auf die Probe stellen. 13 Da sagte Jesaja: Hört her, ihr vom Haus David! Genügt es euch nicht, Menschen zu belästigen? Müßt ihr auch meinen Gott belästigen? 14 Darum wird euch der Herr von sich aus ein Zeichen geben: Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, sie wird einen Sohn gebären und sie wird ihm den Namen Immanuel (Gott mit uns) geben. 15 Er wird Butter und Honig essen bis zu der Zeit, in der er versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen. 16 Denn noch bevor das Kind versteht, das Böse zu verwerfen und das Gute zu wählen, wird das Land verödet sein, vor dessen beiden Königen dich das Grauen packt. 17 Der Herr wird Tage kommen lassen über dich und dein Volk und das Haus deines Vaters [durch den König von Assur], wie man sie nicht mehr erlebt hat, seit Efraim von Juda abgefallen ist.

Jesuskind und Johannesknabe -

nach dem Leben des Johannes nach Serapion

(Siehe auch: "Leben des Johannes nach Serapion"). "Während das Jesuskind mit seinen Eltern in Ägypten weilt, wandert der Johannesknabe mit seiner Mutter Elisabeth durch die Wüste: »Nach fünf Jahren verschied die fromme und gesegnete Mutter Elisabeth, und der heilige Johannes saß da und weinte über sie, denn er wußte nicht, wie er sie einhüllen und begraben sollte, denn am Tage ihres Todes war er erst sieben Jahre und sechs Monate alt. Und Herodes starb auch am gleichen Tag wie die gesegnete Elisabeth. « Der Herr Jesus Christus, der mit seinen Augen Himmel und Erde sieht, sah seinen Verwandten Johannes bei seiner Mutter sitzen und weinen und begann gleichfalls zu weinen, ohne daß jemand den Grund seines Weinens wußte. Als die Mutter Jesu ihn weinen sah, da sagte sie zu ihm: » Warum weinst du? Hat dich der alte Joseph oder sonst jemand gescholten?« Und der Mund, der voll Lebens war, antwortete: »Nein, meine Mutter, der wahre Grund ist, daß deine Verwandte, die alte Elisabeth, meinen geliebten Johannes als Waisen zurückgelassen hat. Nun weint er über ihren Leichnam, der im Gebirge liegt.«

Als aber die Jungfrau dieses hörte, begann sie über ihre Verwandte zu

weinen, und Jesus sprach zu ihr: »Weine nicht, meine jungfräuliche Mutter, du wirst sie noch in dieser Stunde sehen.« Und während er noch mit seiner Mutter redete, siehe, da kam eine lichte Wolke hernieder und setzte sich zwischen sie. Und Jesus sprach: »Rufe Salome, daß wir sie mitnehmen. « Und sie bestiegen die Wolke, die mit ihnen zur Wildnis von Ain Kärüm flog und zu dem Ort, da der Leichnam der gesegneten Elisabeth lag und der heilige Johannes saß.

Darauf sagte der Heiland zu der Wolke: »Setze uns hier auf dieser Seite des Ortes ab.« Und sogleich fuhr sie dahin, erreichte jenen Ort und verzog sich. Ihr Geräusch traf indessen die Ohren des Johannes, der von Furcht ergriffen den Leichnam seiner Mutter verließ. Als bald aber erreichte ihn eine Stimme und sprach zu ihm: »Fürchte dich nicht, Johannes ! Ich bin Jesus Christus, dein Meister. Ich bin dein Verwandter Jesus, und ich bin zu dir gekommen mit meiner geliebten Mutter, um dem Geschäft des Begräbnisses der gesegneten Elisabeth, deiner seligen Mutter, beizuwohnen, denn sie ist die Verwandte meiner Mutter.« Als der gesegnete und heilige Johannes dieses hörte, wandte er sich wieder, und Christus der Herr und seine jungfräuliche Mutter umarmten ihn. Dann sprach der Heiland zu seiner jungfräulichen Mutter: »Auf, du und Salome, wascht den Leichnam.« Und sie wuschen den Leichnam der gesegneten Elisabeth in der Quelle, aus der sie gewöhnlich für sich und für ihren Sohn Wasser geholt hatte. Dann ergriff die heilige Jungfrau Maria den gesegneten Johannes und weinte über ihm und verfluchte Herodes wegen der zahlreichen Verbrechen, die er begangen hatte. Da kamen Michael und Gabriel vom Himmel herab und gruben ein Grab; und der Heiland sprach zu ihnen: »Gehet und bringet die Seele des Zacharias und die Seele der Priesters Simeon, damit sie singen mögen, während ihr den Leichnam begrabt.« Und Michael brachte sogleich die Seelen des Zacharias und des Simeon, die den Leichnam der Elisabeth einhüllten und lange über ihm sangen ... Und Jesus Christus und seine Mutter blieben bei dem gesegneten und heiligen Johannes sieben Tage, trauerten mit ihm über den Tod seiner Mutter und lehrten ihn, in der Wüste zu leben. Und der Todestag der gesegneten Elisabeth war der 15. Februar.

Darauf sprach Jesus Christus zu seiner Mutter: »Laß uns nun an dem Ort gehen, wo ich mit meinem Werke fortfahren soll.« Die Jungfrau Maria weinte sogleich über die Verlassenheit des Johannes, der sehr jung war, und sagte: »Wir wollen ihn mit uns nehmen, denn er ist verwaist und hat niemanden.« Aber Jesus sprach zu ihr: »Das ist nicht der Wille meines Vaters, der in den Himmeln ist. Er soll in der Wildnis bleiben bis zu dem Tage, da er sich Israel zeigt. Statt in einer Wüste voll wilder Tiere wird er in einer Wüste voller Engel und Propheten wandeln, als wenn sie viel Volks wären. Hier ist auch Gabriel, das Haupt der Engel, den ich dazu bestimmt habe, daß er ihn schütze und ihm Kraft vom Himmel verleihe. Ferner will ich das Wasser dieser Wasserquelle so süß und lieblich für ihn machen wie die Milch, die er von seiner Mutter sog. Wer hat sich um ihn gekümmert in seiner Kindheit? Bin nicht ich es, meine Mutter, der ich ihn mehr liebe als alle Welt? Zacharias liebte ihn auch, und ich habe ihm befohlen, zu ihm zu kommen und nach ihm zu schauen, denn obgleich sein Leib in der Erde begraben ist, so lebt doch seine Seele ... «

Diese Worte sprach Christus, unser Herr, zu seiner Mutter, während Johannes in der Wüste war. Und sie bestiegen die Wolke, und Johannes blickte auf sie und weinte, und Maria weinte auch bitterlich über ihn und sagte: »Weh mir, o Johannes, denn du bist allein in der Wüste und hast niemanden. Wo ist Zacharias, dein Vater, und wo ist Elisabeth, deine Mutter? Laß sie kommen und heute mit mir weinen.« Und Jesus sagte zu ihr: »Weine nicht über diesen Knaben, meine Mutter. Ich werde seiner nicht vergessen.« Und indem er diese Worte sprach, siehe da, da hoben die Wolken sie auf und brachten sie nach Nazaret. Und er vollbrachte dort alles, was zum Menschen gehört, außer Sünde.⁶³

Joch – siehe "Werkstatt des Vaters" nach der Kindheitserzählung des Thomas

Johannes der Täufer

Obwohl wir heute in den Heiligenregistern mehr als zwei Dutzend Heilige unter dem Namen "Johannes" finden, gilt "Johannes

der Täufer“ als der wichtigste Vertreter dieses Namens. Sein besonderer Rang wird bereits an seinem Geburtstag ersichtlich, der aus spekulativen Gründen auf den alten Termin der Sommer-sonnenwende, den 24. Juni, gelegt wurde, um somit auch auf diese Art auf den "Vorläufer und Wegbereiter" hinzuweisen (damit sollten zudem – wie auch bei dem auf den 24. Dezember verlegten Weihnachtsfest – heidnische Sonnenkulte außer Kraft gesetzt werden, die an diesen symbolträchtigen Terminen in der Antike und darüber hinaus gepflegt wurden). Da Lukas erwähnt, daß Johannes genau sechs Monate vor Jesus zur Welt gekommen sein soll (Lk 1, 5f.), wirkt diese Terminfixierung plausibel. In vielen Legenden wird die Kindheit Jesu mit der des Johannesknaben vernetzt, auf die auch zahlreiche Darstellungen der Madonna mit dem Jesukind und dem Johannesknaben zurückzuführen sind. Sein Beiname verweist hingegen bereits auf die Taufe Jesu im Jordan hin, dem heilsgeschichtlich bedeutsamsten Ereignis im Leben dieses Heiligen.

Joseph

(von der Stadt Nazareth/ Bräutigam Mariens/Nährvater Jesu)
Siehe – Arabisches Kindheitsevangeliem/ Kindheitserzählung des Thomas/ Geburt Protevangelium des Jakobus/ Geburt Jesu nach Lukas und Matthäus/ Legenda aurea/ Pseudo-Matthäus). Den Nährvater Joseph aus der Stadt Nazaret kennen wir nur aus der Kindheitsgeschichte Jesu. Sowohl Lukas, als auch Matthäus verweisen auf seine Abstammung aus dem Geschlecht Davids (Mt 1, 1-16, Lk 3, 23-31), wenngleich sich die Stammbäume Jesu nach Matthäus und Lukas erheblich unterscheiden (die Stammbaumreihe stimmt nur von Abraham bis David überein).⁶⁴ Nach Matthäus ist er der Sohn eines Jakob, nach Lukas (3,23) Sproß des Heli. Der Evangelist Matthäus nennt ihn zudem einen Zimmermann (Mt 13,55, woraus sich auch die später ihm beigegebenen Attribute – Zimmermannswerkzeug wie Axt, Säge, Beil, Winkelmaß u.ä.) erklären.⁶⁵

© Herold-Verlag für Kunst und Kulturgeschichte
In den frühen Darstellungen der Geburt Christi ist er – genauso wie Maria – vorerst nur eine Randfigur, die anfänglich in zweifelnder Haltung und erst im Zuge der ikonographischen Entwicklung des Weihnachtsbildes als ein auf das Kind hinweisende Gestalt ins Geschehen eingefügt wurde. Das Motiv des Zweiflers sollte in der westlichen Kunst anfänglich mißverstanden werden: oft wird er zum unbeteiligten Schläfer an der Seite des Jesukindes. Seine Verehrung setzt vorerst im Orient ein, wo vor allem das apokryphe Schrifttum⁶⁶ Berücksichtigung findet. Dieses billigt ihm seine eigene Lebensgeschichte zu und geht darin auch näher auf seine menschlich verständlichen Zweifel an der Jungfrauengeburt Mariens ein. Nach Matthäus zerstreute ein Engel diese Zweifel und verweist auf Jesaja (Jes. 7, 14; 8, 8, 10): *"Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben."*

Im Abendland begegnen wir seinem Namensfest erstmals im Martyrologium von Reichenau (um 850). Es fällt bis auf den heutigen Tag auf jenen 19. März, der im antiken Rom noch als Hauptfest der altitalischen Göttin der Handwerker und der gewerblichen Kunstfertigkeit, der stadt- und staatsbeschützenden Minerva galt. Im Zuge der unaufhaltsamen Christianisierung dürfte der "Handwerker und Nährvater Joseph" allmählich den Minervakult beerbt haben.⁶⁷ Im westlichen Geburtsbild Christi fehlt er entweder gänzlich oder taucht anfänglich nur als phlegmatisch wirkende Randfigur auf. Als jedoch mit den Franziskanern, sowie Bernhard von Clairvaux, Theresia von Avila, Franz von Sales und Vinzenz Ferrer seine liturgische und volkstümliche Verehrung einsetzt, rückt er auch im Bildgeschehen auf und bewacht – als gleichwertiger Protagonist des Weihnachtsgeschehens – das Jesukind in der Krippe. In seinen Händen hält er dann zumeist eine lichtspendende Laterne (als Hinweis auf die Nacht, in der Jesus geboren wurde) oder einen Wanderstab (als Hinweis auf die Mühsal der Herbergsuche). Die Handhaltung kann entweder ruhegebietend sein oder benedizierenden Charakter aufweisen. Im Jahre 1479 führte

der aus dem Franziskanerorden stammende Papst Sixtus IV. sein Fest in der Gesamtkirche ein, Papst Gregor XV. erklärte den Festtag des hl. Joseph 1621 zum gebotenen Feiertag und Papst Pius IX. ernannte schließlich das Fest des hl. Joseph zum Patron der ganzen Kirche (am dritten Sonntag nach Ostern). Erst Pius XII. verlegte das St. Josephs-Schutzfest 1955 auf den Weltfeiertag der Arbeiterschaft, den ersten Mai.

In der Volksfrömmigkeit ist Joseph im Weihnachtsgeschehen als Protagonist fest verankert. Dies kommt vor allem in den Herbergspielen und den Krippendarstellungen zum Ausdruck. Einige der bekannten Weihnachtslieder führen ihn sogar im Titel, wie etwa das Lied "Joseph, lieber Joseph mein", das ursprünglich wohl in erster Linie als weihnachtliches Wiegenlied für das besonders in Frauenklöstern beliebte "Kindlwiegen"⁶⁸ erklang. Dabei wurde in einer kleinen Wiege vor dem Altar oder auf einer Tragekrippe, die bei Gassenumzügen mitgeführt werden konnte, ein Jesukind (zumeist aus Wachs) mit weihnachtlichen Liedern, vor allem den "Kindelwiegenliedern" bedacht. Daraus entwickelte sich in der Folge ein über ganz Deutschland verbreiteter Brauch mit deutlich spielhaften Zügen.

NACH DER RÜCKKEHR JOSEPHS

- nach dem Protevangelium des Jakobus:

Sie war aber im sechsten Monat, und siehe, da kam Joseph von seinen Bauten wieder zurück. Und als er in sein Haus eintrat, mußte er bei ihrem Anblick feststellen, daß sie in anderen Umständen war. Und er schlug sich voller Unmut ins Gesicht und warf sich zu Boden auf die Decke und weinte bitterlich und sagte: »Mit was für einem Gesicht soll ich nun hingehen zu dem Herrn, meinem Gott? Was soll ich wohl beten wegen dieses Mädchens? Denn als Jungfrau habe ich sie aus dem Tempel des Herrn, meines Gottes, übernommen und habe sie nicht behütet. Wer mag der sein, der mich hintergangen hat? Wer hat diese Schandtat in meinem Haus begangen und die Jungfrau befleckt? Hat sich an mir etwa die Geschichte von Adam wiederholt? Denn wie zu

der Stunde, da er dem Lobpreis Gottes sich widmete, die Schlange kam und Eva allein antrat und ihren Betrug ausführte, so ist's auch mir ergangen.« Und er stand auf von der Decke und rief Maria herbei und sagte zu ihr: »Du für Gott in Obhut Genommene, warum hast du deine Seele so erniedrigt, du, die im Allerheiligsten auferzogen worden ist und Nahrung empfangen hat aus der Hand eines Engels?« Sie aber weinte bitterlich, und sie sagte: »Rein bin ich und weiß von keinem Mann.« Und Joseph sagte zu ihr: »Woher ist dann das in deinem Leibe?« Sie aber sagte: »So wahr der Herr mein Gott lebt, ich weiß nicht, woher ich es habe.«

Und Joseph bekam gewaltige Angst, und er ließ sie in Ruhe und überlegte, was er mit ihr anfangen sollte. Und Joseph sagte bei sich: »Wenn ich ihre Sünde verberge, dann stehe ich da als einer, der gegen das Gesetz des Herrn streitet, und andererseits, wenn ich sie, Maria, den Kindern Israels anzeige, dann muß ich befürchten, daß das, was in ihr ist, vielleicht von Engeln stammt und ich als einer dastehen werde, der unschuldig Blut der Verurteilung zum Tode ausliefert. Was soll ich also mit ihr anfangen? Ich werde sie in aller Stille fortschicken von mir.« Und während er so überlegte, überfiel ihn die Nacht. Und siehe, ein Engel des Herrn erschien ihm im Traum und spricht: »Hab keine Angst wegen dieses Mägdleins! Das was in ihr ist, das stammt vom heiligen Geist. Sie wird aber einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nenne, denn er wird sein Volk erretten von seinen Sünden.« Und Joseph erhob sich vom Schlaf und pries den Gott Israels, der ihm diese Gnade geschenkt hatte, und war weiter um sie besorgt.⁷⁰

Jungfräulichkeit Mariens -

nach dem Protevangelium des Jakobus:

(Siehe auch: Pseudo-Matthäus) Die Feststellung der Jungfräulichkeit Marias: Und die Hebamme ging hinein und sagte zu Maria. »Lege dich zurecht! Denn kein geringfügiger Streit ist um dich im Gange.« Und Salome untersuchte unter Anlegen ihres Fingers ihren Zustand. Dann stieß sie Klagerufe aus und rief: »Wehe über mein Unrecht und meinen Unglauben! Denn ich habe den lebendigen Gott versucht. Siehe

da, meine Hand fällt verbrannt von mir ab!« Und sie beugte ihre Knie vor dem Gebieter und sprach: »Gott meiner Väter! Gedenke meiner, daß ich Same Abrahams und Isaaks und Jakobs bin! Gib mir nicht vor den Kindern Israel der Schande preis, sondern gib mich den Armen wieder! Denn du weißt, Gebieter, daß ich auf deinen Namen hin meinen Dienst an Armen und Kranken ohne Entgelt ausübe und meinen Lohn dafür von dir empfing.« Und siehe, ein Engel des Herrn trat herzu und sprach zu ihr: »Salome, Salome! Erhört hat dich der Herr. Leg deine Hand an das Kindlein und trage es! Rettung und Freude wird dir zuteil werden.« Und Salome trat heran und trug es und sagte dabei: »Ich will ihm meine Verehrung darbringen, denn als großer König für Israel ist es geboren worden.« Und siehe, sogleich war Salome geheilt, und sie verließ die Höhle gerechtfertigt. Und siehe, eine Stimme sprach: »Salome, Salome! Erzähle nicht weiter, was du alles Wunderbares gesehen hast, bis der Knabe nach Jerusalem hineinkommt!«⁷¹

Kamel

(Siehe: Jesaja (hier: Dromedare)/ Legende von den Heiligen Drei Königen des Johannes von Hildesheim). Vor allem der Hinweis auf Jesaja soll die messianische Dimension der Erscheinung des Jesukindes unterstreichen: "Zahllose Kamele bedecken dein Land, Dromedare aus Midian und Efa. Alle kommen von Saba, / bringen Weihrauch und Gold." In der um 1360 entstandenen und 1477 erstmals im Druck erschienenen Legende von den Heiligen Drei Königen des Johannes von Hildesheim ist das Kamel im prunkvollen Gefolge der Könige auch ein Hinweis auf die damals bekannten drei Erdteile (Europa, Asien und Afrika), wobei das Kamel den Vertreter Asiens kennzeichnet. Durch die allgemeine Verbreitung der Erdteilsikonographie im religiösen Bereich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts⁷² begegnen wir in den oft überaus prunkvollen Barockkrippen im Gefolge der Heiligen Drei Könige neben den Kamelen auch Pferden (als Attribut Europas – wie auch für Amerika) und Elefanten (für Afrika).⁷³

(Siehe: Licht/ Geburt Jesu – nach den Visionen der Brigitta von Schweden/

Kimerische Sibylle

Siehe dazu: Sibyllen. Die Kimerische (cimmerische) Sibylle (od. Sibylle von Cumae) soll Aeneas in die Unterwelt begleitet haben. Ihre prophetischen Aussagen wurden vor allem auf die Anbetung Christi durch die Heiligen Drei Könige bezogen.

*"Die cimmerische Sibylle spricht: Im zarten Alter von ausgezeichnete Schönheit wird die heilige Jungfrau den König des ewigen Reiches mit Ehren speisen durch ihre Milch. Und über ihn wird sich alles freuen aus voller Brust, und ein wunderbarer Stern wird im Osten des Erdkreises leuchten und ihre Geschenke darbringend werden ihn die Magier verherrlichen und werden dem Knaben Myrrhen, Gold und sabäischen Weihrauch spenden."*⁷⁴

Kindheitserzählung des Thomas

(Siehe auch die hier stellvertretend ausgewählten Legenden von der "Bestrafung des Störenfrieds" und den "Sperlingen aus Lehm"). Die Kindheitserzählung des Thomas umfaßt zahlreiche Geschichten von Wundern, die der Jesusknabe im Alter zwischen fünf und zwölf Jahren vollführt. Als Autor wird ein israelitischer Philosoph genannt. In diesen unabhängigen Geschichten und Fabeln präsentiert uns Thomas ein übermütiges, keckes Wunderkind, am ehesten vergleichbar Götterknaben indischer Prägung – mit deutlichen Parallelen zu Krischna- und Buddhalegenden. Augenfällig werden darin auch schon Wunder vorweggenommen, die der erwachsene Jesus später vollbringt. In dieser apokryphen Kindheitserzählung muß der Jesusknabe nicht mehr, wie es bei Lukas (Lk 2, 52) ausdrücklich heißt, an Weisheit zunehmen, denn er besitzt bereits das reife Wissen des Alters. Damit wird freilich auch die wirkliche Menschwerdung Christi in Frage gestellt.

Der Kindermord in Betlehem: Mat. 2,16 – 18: 16 Als Herodes merkte, daß ihn die Sterndeuter getäuscht hatten, wurde er sehr zornig und er ließ in Betlehem und der ganzen Umgebung alle Knaben bis zum Alter von zwei Jahren töten, genau der Zeit entsprechend, die er von den Sterndeutern erfahren hatte. 17 Damals erfüllte sich, was durch den Propheten Jeremia gesagt worden ist:

18 Ein Geschrei war in Rom zu hören,/ lautes Weinen und Klagen:/ Rahel weinte um ihre Kinder / und wollte sich nicht trösten lassen,/ denn sie waren dahin.

Kindermord in Betlehem -

nach dem Protevangelium des Jakobus:

Die Weisen des Morgenlandes und der Kindermord in Betlehem: Und siehe, Joseph machte sich bereit, um fortzuziehen nach Judäa. Da entstand eine große Unruhe in Betlehem in Judäa. Es kamen nämlich Weise, die sagten: »Wo ist der König der Juden, der kürzlich geboren worden ist. Wir haben nämlich seinen Stern im Aufgehen gesehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.« Und als Herodes das zu Ohren bekam, geriet er in Erregung und sandte einen Diener zu den Weisen und ließ die Hohenpriester holen und befragte sie und sprach. »Wie heißt es in der Schrift von dem Christus? Wo wird er geboren?« Sie sagten zu ihm: » In Betlehem in Judäa; denn so steht es geschrieben.« Und er entließ sie. Dann fragten er die Weisen und sagte: » Was für ein Zeichen habt ihr gesehen, das sich auf den kürzlich geborenen König bezieht?« Und die Weisen sagten: »Wir haben einen ganz großen Stern gesehen, der unter diesen anderen Sternen allen leuchtete und sie in ihrem Glanze dämpfte, so daß es war, als ob die anderen Sterne gar nicht scheinen würden. Wir aber gelangten so zu der Erkenntnis, daß ein König für Israel geboren worden ist, und sind gekommen, um ihm zu huldigen.« Und Herodes sprach: »Geht hin und suchet das Kind! Und wenn ihr es gefunden habt, so meldet es mir, damit ich dann auch hingehen und huldigen kann.« Und die Weisen zogen von dannen. Und

© Landeskirche für Protestantismus in Österreich
siehe, der Stern, den sie im Aufgehen gesehen hatten, ging ihnen voran, bis sie in die Höhle eintraten; da blieb er stehen zu Häupten der Höhle. Und es sahen die Weisen das Kindlein mit seiner Mutter Maria, und sie entnahmen ihrer Reisetasche Geschenke, Gold und Weihrauch und Myrrhe. Und da sie von dem Engel Weisung erhielten, nicht nach Judäa zu ziehen, so reisten sie auf einem anderen Weg in ihr Land. Als Herodes erkannte, daß er von den Weisen hintergangen worden war, wurde er zornig und schickte Mörder aus und gab ihnen den Auftrag: »Die kleinen Kinder von zwei Jahren an abwärts tötet!« 2 Und als Maria hörte, daß die kleinen Kinder umgebracht würden, erschrak sie und nahm das Kindlein und wickelte es in Windeln und legte es in eine Ochsenkrippe.⁷⁵

Knaben und Mädchen

(Siehe: Pseudo-Matthäusevangelium) Knaben und Mädchen finden wir im Gefolge der hl. Familie bei ihrer Flucht nach Ägypten, wobei die Mädchen Maria und die Knaben Joseph als Begleiter zugeordnet werden.

Königsgeburt –

Siehe: Astrologie (Textprobe von Basilius dem Großen)

Korn -

Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea

Krippe

(Siehe: Geburt Jesu – nach Lukas/ Protevangelium des Jakobus/ Franz von Assisi/ Bernhard von Clairvaux). Die Darstellung des in der Krippe liegenden Jesukindes, das nur von Ochs und Esel flankiert wird, bestimmte bis ins fünfte Jahrhundert die Kernszene der Weihnachtsdarstellung. Bis zum Konzil von Ephesos (431) wurde Maria nur dann in die Darstellung der Geburt Christi aufgenommen, wenn sie in Verbindung mit der Huldigung der Sterndeuter bzw. Magier stand. Erst gegen Ende des 5. Jahrhunderts

wies man Maria als Gottesgebärerin einen festen Platz im Geburtsbild der Kunst zu.

In den frühen Darstellungen der Geburt Christi ist die Krippe, in die Maria ihr in Windeln gewickeltes Kind legte, aus Flechtwerk gearbeitet, das jedoch als Mauerwerk behandelt ist. Vom Flechtwerk spricht in späterer Zeit auch der Franziskanermönch Johannes de Caulibus in seinen für eine Klarissin bestimmten Meditationen (um 1300), in denen er als Ort der Geburt von einem Durchgang spricht, in den sich Maria und Joseph nach der erfolglosen Herbergsuche zurückgezogen haben. Dort beginnt Joseph mit dem Flechtwerk, um den Wind abzuhalten ("et ibidem Joseph, qui erat magister lignorum, forte aliquantulum se clausit."). Aus dieser Quelle erklärt sich das viele Flechtwerk auf manchen Tafelbildern, wo nicht nur das Ruhebett Mariens, sondern auch die Krippe, die Stallrückwand oder der Zaun in dieser Technik hergestellt sind und an die Kunst des Zimmermannes Joseph (dem "magister lignorum") erinnern sollen.

In einigen antiken Berichten wird betont, daß Christus in eine Krippe aus Lehm, "luteum" gebettet wurde. In diesem Detail verrät sich das für die griechisch-römische Antike bedeutsame Bild des Gebärens auf dem Erdboden, wie wir es noch aus altägyptischer Tradition kennen. Man legte das Neugeborene auf einem viereckigen Tuch auf eine Erdziegelbank nieder, um es so mit den dämonischen Erdkräften zu verbinden. Sicherlich handelte es sich auch bei der Krippe zu Betlehem um eine derartige Lehmbank, auf die man im Höhlenstall das Futter für die Stalltiere streute. An dem von Lukas geschilderten Geburtsbericht konnten damit auch die Römer ihre eigenen, von heidnischen Mythen geprägte Vorstellungen von der Geburt in einem Stall, aufbauen.

Die hl. Helena ließ die Höhle des Geburtsortes neu ausstatten, Kaiser Konstantin stattete sie mit Weihegeschenken aus. In den frühen Berichten über die Geburtsgrotte hören wir einmal von einer silbernen Krippe (röm. Presbyter, Anfang 5. Jh.), dann von einem Tisch an der Stelle der Krippe (Johannes Chrysosto-

mus), wieder ein anderes Mal von einer mit Marmor geschmückten und kostbaren Krippe (nach dem Bericht eines Pilgers namens Adamnanus). Pilger des 8. Jahrhunderts erwähnen einen Altar in der Geburtskirche, der eine Öffnung mit Blick auf die Geburtsgrotte aufwies. An den frühen Bildzeugnissen wird ersichtlich, daß die Ostkirche das Mysterium der eigentlichen Geburt Jesu mit dem Kind in der Krippe als Darstellungsgegenstand bevorzugten, während der Westen das Bild der Anbetung durch die Hirten und die Magier (Sterndeuter) favorisierte.

Krug – siehe "Zerbrochener Krug" – nach der Kindheitserzählung des Thomas

Lamm

(Siehe Geburt Jesu nach Lukas) Lämmer und Schafe erweitern im Kontext der Geburtsdarstellung erzählerisch und sinngemäß die Anbetung der Hirten, wie sie uns Lukas überliefert. "Kommt, wir gehen nach Betlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ" – nachdem die Hirten diese Entscheidung getroffen haben, ziehen sie zum Stall. Die Weidentiere bilden so das Gefolge der Hirten. Eine ikonographische Sonderform bilden jedoch Darstellungen, in denen Hirten gefesselte Lämmer als ihre bescheidene Opfergabe dem Jesuskind darbieten⁷⁶: Christus hat zwar von sich selbst nie als "Lamm" gesprochen,⁷⁷ doch stammt der Vergleich von seinem späteren Wegbereiter, Johannes dem Täufer: "Seht, das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt" (Joh 1, 29). Als Hinweis auf die bevorstehende Passion wird das Lamm im ersten Korintherbrief gedeutet: "denn als unser Passalamm ist Christus geopfert worden", ähnlich präfiguriert auch Jesaja dieses Bild: *"Er ward geopfert, weil er selbst es wollte; und er öffnete seinen Mund nicht: Wie ein Schaf, das man zur Schlachtbank führt, und wie ein Lamm vor seinem Scherer verstummt, so tat er seinen Mund nicht auf."* (Jes 53,7).

Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea (betreffend: Volkszählung)

Leben des Johannes nach Serapion

(Siehe auch "Jesukind und Johannesknabe"). Als Autor dieser legendären Lebensgeschichte des hl. Johannes des Täufers nennt die Überlieferung einen nicht näher bekannten ägyptischen Bischof namens Serapion. Als Entstehungsgeschichte dieser apokryphen Quelle zur Kindheit Jesu wird die Zeit zwischen 385 und 395 angegeben.

Legenda aurea

Die Legenda aurea (lat. "goldene Legende"), ursprünglich unter dem Titel "Legenda sanctorum" erschienen, repräsentiert die beliebteste mittelalterliche Sammlung von Heiligenlegenden, die vor 1264 von Jacobus de Voragine in lateinischer Sprache verfasst wurde und in zahlreichen stark erweiterten Ausgaben und Übersetzungen weite Verbreitung fand. Sie übte großen Einfluß auf die Kunst und Volksfrömmigkeit aus.

Legenden (allgemein)

Das Wort "Legende" leitet sich vom mittellateinischen "Legenda" ab und meint eigentlich nur "die zu lesenden Stücke". Heute verstehen wir unter Legenda jedoch vor allem kurze, volkstümliche, religiöse Vers- oder Prosaerzählungen. Ursprünglich entstanden Legenden vorrangig über das Leben von Heiligen und Märtyrern sowie über sagenhafte Wunder, die im Sinne der jeweiligen historischen bzw. religiösen Gemeinschaft oder Kirche als eigentlichen Kern eine tendenziös belehrende oder erbaulich-mystische Schilderung aufweisen. Daneben entwickelte sich auch die Volkslegende, die als geistliche Volkssage zur Unterhaltung diente und in der Folge nicht nur auf den christlichen Glauben beschränkt blieb. Die ältesten Legenden finden sich bereits in den apokryphen

Evangelien und Apostelgeschichten. Die älteste erhaltene lateinische Prosasammlung ("Dialogi de miraculis patrum Italicorum") stammt vom Papst und Kirchenlehrer Gregor I. dem Großen und datiert ins sechste Jahrhundert. Zu einer der beliebtesten mittelalterlichen Legendensammlungen entwickelte sich die "Legenda aurea" des Jacobus de Voragine. Die umfassendste hagiographische Legendensammlung hatten hingegen die Bollandisten⁷⁸ erst im 17. Jahrhundert mit den "Acta Sanctorum" begonnen.

Legende über das Jesuskind in Ägypten

– nach dem Pseudo-Matthäusevangelium

Da sie zu einer Höhle kamen und in ihr rasten wollten, stieg die selige Maria von ihrem Lasttier, setzte sich nieder und hielt das Jesuskind in ihrem Schoß. Mit Joseph waren zugleich drei Knaben und mit Maria einige Mädchen auf der Reise. Und siehe, plötzlich kamen aus der Höhle viele Drachen⁷⁹ hervor. Als die Knaben dies sahen, schrien sie in großem Entsetzen laut auf. Da stieg Jesus vom Schoße seiner Mutter herab und stellte sich vor die Drachen auf seine Füße. Darauf beteten jene Jesus an, und wichen dann vor ihnen zurück. Da erfüllte sich, was durch den Propheten David verkündet ist, als er sagt: "Lobet den Herrn, ihr Drachen von der Erde, Drachen und alle Abgründe!" Das Jesuskind selbst aber ging vor den Drachen umher und gebot ihnen, sie sollten keinem Menschen Schaden zufügen. Maria und Joseph aber hatten große Angst, das Kind möchte von den Drachen verletzt werden. Da sagte Jesus zu ihnen: "Habt keine Angst und achtet nicht darauf, daß ich ein Kind bin; denn ich bin immer vollkommen gewesen und bin es auch jetzt; alle wilden Tiere müssen vor mir zahm werden."

Gleichermaßen beteten Löwen und Leoparden ihn an und begleiteten sie in der Wüste. Wohin auch Joseph und die selige Maria gingen, schritten sie ihnen voran, indem sie ihnen den Weg zeigten und ihre Köpfe senkten; mit ihren Schwänzen wedelnd taten sie ihre Dienstfertigkeit kund und verehrten ihn mit großer Ehrfurcht. Aber als Maria die Löwen und Leoparden und allerhand von wilden Tieren um sich herumlaufen sah, wurde sie zuerst von heftigem Schrecken erfaßt.

Da schaute ihr das Jesuskind mit fröhlicher Miene ins Gesicht und sprach: "Fürchte dich nicht, Mutter; denn sie kommen nicht, um dir ein Leid zu tun, sondern in Eile kommen sie, dir und mir zu gehorchen." Mit diesen Worten nahm er die Furcht aus ihrem Herzen. Die Löwen aber gingen aber zusammen mit ihnen einher mit den Ochsen und Eseln und den Packtieren, die ihnen das Notwendige trugen, und sie fügten keinem ein Leid zu, obgleich sie mit ihnen zusammen blieben. Vielmehr waren sie zahm unter Schafen und Böcken, die sie mit aus Judäa hergeführt und bei sich hatten. Unter Wölfen wandelten sie einher, ohne etwas zu befürchten, und keines wurde vom andern verletzt. Da erfüllte sich, was durch den Propheten gesagt ist: "Die Wölfe weiden mit den Lämmern; Löwe und Ochse fressen Stroh zusammen."⁸⁰ Den zwei Ochsen und dem Wagen, in dem sie zusammen das Notwendige zogen, wiesen die Löwen auf ihrer Fahrt den Weg.

Am dritten Tag ihrer Reise, während sie weiterzogen, traf es sich, daß die selige Maria von der allzu großen Sonnenhitze in der Wüste müde wurde, und als sie einen Palmbaum sah, sagte sie zu Joseph: "Ich möchte im Schatten dieses Baumes ein wenig ausruhen." So führte Joseph sie denn eilends zur Palme und ließ sie vom Lasttier herabsteigen. Als die selige Maria sich niedergelassen hatte, schaute sie zur Palmkrone hinauf und sah, daß sie voller Früchte hing. Da sagte sie zu Joseph: "Ich wünschte, man könnte von diesen Früchten der Palme holen." Joseph aber sprach zu ihr: "Es wundert mich, daß du dies sagst; denn du siehst doch, wie hoch diese Palme ist, und es wundert mich, daß du auch nur daran denkst, von den Palmfrüchten zu essen. Ich für meinen Teil denke eher an den Mangel an Wasser, das uns in den Schläuchen bereits ausgeht und wir haben nichts, womit wir uns und die Lasttiere erfrischen können." Da sprach das Jesuskind, das mit fröhlicher Miene in seiner Mutter Schoß saß, zur Palme: "Neige, Baum, deine Äste, und mit deiner Frucht erfrische meine Mutter." Und alsbald senkte die Palme auf diesen Anruf hin ihre Spitze bis zu den Füßen der seligen Maria, und sie sammelten von ihr Früchte, an denen sie sich alle labten. Nachdem sie alle ihre Früchte gesammelt hatten, verblieb sie aber in gesenkter Stellung und wartete darauf, sich auf den Befehl

dessen wieder aufzurichten, auf dessen Befehl sie sich gesenkt hatte. Da sprach Jesus zu ihr: "Richte dich auf, Palme, werde stark und geselle dich zu meinen Bäumen, die im Paradies meines Vaters sind. Und erschließe unter deinen Wurzeln eine Wasserader, die in der Erde verborgen ist, und die Wasser mögen fließen, damit wir aus ihr unseren Durst stillen." Da richtete sie sich sofort auf, und eine ganz klare, frische und völlig helle Wasserquelle begann an ihrer Wurzel zu sprudeln. Als sie aber die Wasserquelle sahen, freuten sie sich gewaltig, und sie löschten ihren Durst, sie selber, alle Lasttiere und alles Vieh. Dafür dankten sie Gott.

Am nächsten Tage, als sie von dort weiterzogen, und zur Stunde, wo sie sich auf den Weg machten, wandte Jesus sich zur Palme und sprach zu ihr: "Dieses Vorrecht gebe ich dir, Palme, daß einer von deinen Zweigen von meinen Engeln fortgetragen und im Paradies meines Vaters gepflanzt werde. Diesen Segen will ich auf dich übertragen, auf daß zu allen, die in einem Wettstreit siegen werden, gesagt werde: ihr habt die Siegespalme erlangt." Als er dies sprach, da erschien ein Engel des Herrn, blieb über dem Palmenbaum stehen, nahm einen von seinen Zweigen und flog zum Himmel, den Zweig in seiner Hand haltend. Als sie dieses sahen, fielen sie auf ihr Angesicht und waren wie tot. Da redete Jesus sie an und sprach: "Warum erfaßt Furcht eure Herzen? Wisset ihr nicht, daß diese Palme, die ich ins Paradies habe tragen lassen, für alle Heiligen am Orte der Einsamkeit bereitgestanden hat?" Und jene wurden mit Freude erfüllt, und gestärkt erhoben sie sich alle. Als sie darauf weiterzogen, sagte Joseph zu Jesus: "Herr, von dieser Hitze werden wir ausgebraten; wenn es dir recht ist, wollen wir am Meere entlang ziehen; um in den Küstenstädten ausruhen zu können." Da sprach Jesus zu ihm: "Fürchte dich nicht Joseph; ich werde euch den Weg abkürzen: was ihr in einem Zeitraum von dreißig Tagen zurückzulegen im Begriff wart, sollt ihr an einem Tage ausführen." Während sie so redeten, siehe, da erblickten sie schon die Berge Ägyptens und begannen, seine Städte zu sehen.

Und freudig und jubelnd kamen sie im Gebiet von Hermopolis an und zogen in eine ägyptische Stadt ein, die Sotinen heißt. Und da

sich in ihr kein Bekannter befand, den sie um Gastfreundschaft hätten bitten können, traten sie in einen Tempel ein, der "Kapitol Ägyptens" genannt wurde. In diesem Tempel waren 365 Götzenbilder aufgestellt, denen an bestimmten Tagen göttliche Ehre in götzendienerischen Weißen erwiesen wurde. Die Ägypter derselben Stadt traten in das Kapitol, in dem die Priester sie ermahnten, an so und so viel bestimmten Tagen der Hoheit ihrer Gottheit gemäß Opfer darzubringen. Es traf sich aber, als die seligste Maria mit dem Kind in den Tempel eintrat, da fielen sämtliche Götzenbilder auf den Boden, so daß sie alle gänzlich umgestürzt und zerbrochen auf ihrem Angesicht dalagen. So taten sie offen kund, daß sie nichts waren. Da erfüllte sich, was durch den Propheten Jesaja gesagt ist: "Siehe, der Herr wird auf einer schnellen Wolke kommen und in Ägypten einziehen, alle Bilder, die von den Händen der Ägypter gefertigt sind, werden vor seinem Angesicht entfernt werden."

Als sie Affrodosius, dem Vorsteher jener Stadt, gemeldet worden war, kam er mit seinem ganzen Heer zum Tempel. Als aber die hohen Priester des Tempels sahen, daß Affrodosius mit seinem ganzen Heer zum Tempel kam, machten sie sich darauf gefaßt, alsbald seine Rache an denen zu sehen, um derentwillen die Götter zerbrochen waren. Jener aber trat in den Tempel ein, und als er alle Götzenbilder auf ihrem Angesicht darniedergestreckt liegen sah, ging er hin zur seligen Maria, die an ihrem Busen den Herrn trug, betet ihn an und sprach zu seinem ganzen Heere und zu allen seine Freunden: "Wenn dieser nicht der Gott unserer Götter wäre, so wären unsere Götter gewiß nicht vor ihm auf ihr Angesicht gefallen, und sie würden nicht in seiner Gegenwart hingestreckt daliegen. So bekennen sie sich vielmehr stillschweigend zu ihm als ihrem Herrn. Wenn wir aber nicht in weiser Vorsicht alle das tun, was wir unsere Götter tun sehen, werden wir möglicherweise Gefahr laufen, ihn zu erzürnen und dem allgemeinen Verderben zu verfallen, wie dem Pharao, dem König der Ägypter, geschehen ist, der mit seinem ganzen Heer im Meer ertrunken ist, weil er so großen Wundern nicht geglaubt hat." Da glaubte das ganze Volk dieser Stadt an den Gott, den Herrn, durch Jesus Christus.

Nach kurzer Zeit sprach der Engel zu Joseph: "Kehre in das Land Juda zurück; gestorben sind, die nach dem Leben des Knaben trachteten."⁸¹

Legende von den Heiligen Drei Königen

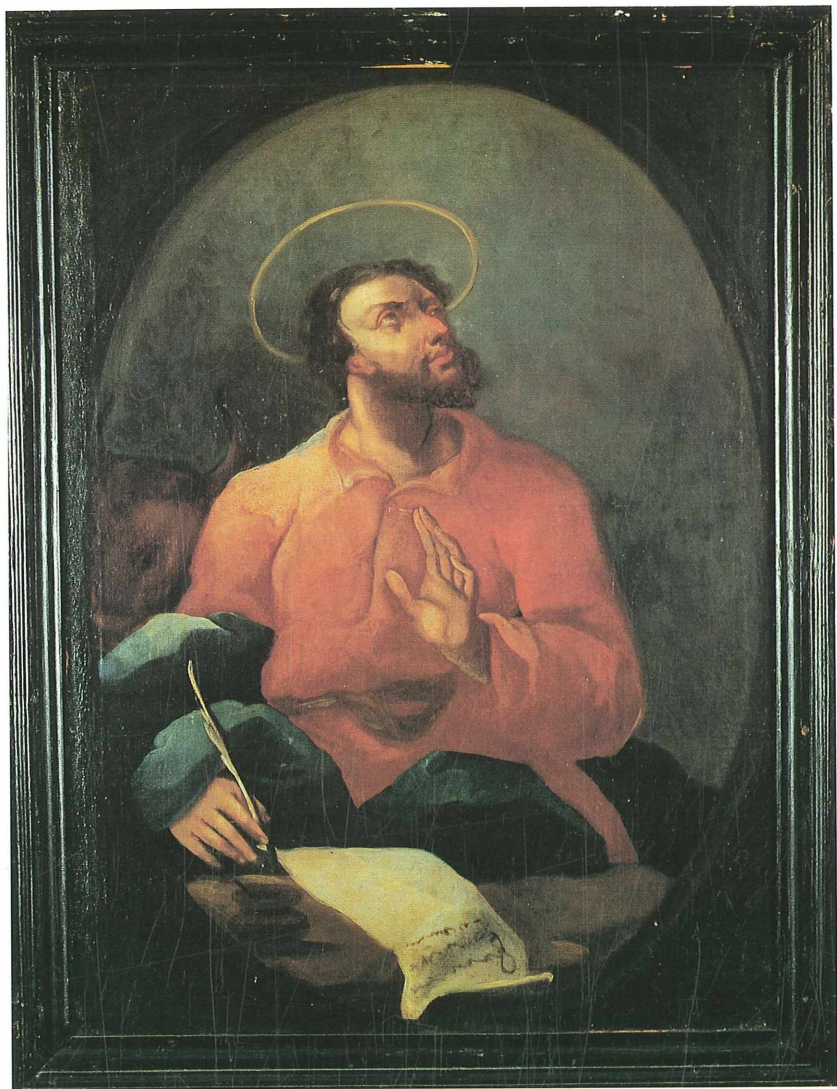
des Johannes von Hildesheim

In seiner um 1360 entstandenen und 1477 erstmals im Druck erschienenen Legende von den heiligen Drei Königen beschreibt Johannes von Hildesheim die einzelnen Könige genauer:

"Wie Gott im Alten Bunde der Eselin Bileam eine Stimme gegeben hatte, so gab er in seiner Weisheit zu Beginn des Neuen Bundes dem Stern eine Stimme. Die Menschen in jener Gegend des Orients, die den neuen wundersamen Stern sahen und die Stimme hörten, erschranken und wunderten sich, doch zweifelten sie nicht, daß dies der Stern sei, den Bileam verkündet hatte. Die drei Könige, die in Indien, Chaldäa und Persien regierten, erhielten sogleich Kunde von dem Erscheinen des Sterns. Voller Freude waren sie, daß es ihnen vergönnt war, in solch gesegneter Zeit sein Aufgehen zu erleben. Da rüsteten sie sich, so gut sie es vermochten, mit Geschenken von bedeutungsvollem Sinn, mit herrlichem Schmuck und königlicher Pracht, mit Pferden und Maultieren, mit Kamelen und einem großen Gefolge, um den neugeborenen König aufzusuchen und anzubeten. So statteten sie sich besonders reich und vornehm aus, sie schickten eine große Karawane voraus mit Speise und Trank und allem notwendigen Gerät für sich und ihr Gefolge. Melchior, der König von Arabien, der dem Herrn das Gold opferte, war von kleiner Gestalt. Balthasar, der König von Godolien, der dem Herrn Weihrauch opferte, war von mittlerer Größe, Caspar, der König von Tharsis und der Insel Egrisoulla, der dem Herrn die Myrrhe schenkte, war der Größte unter ihnen; er war ein schwarzer Äthiopier, daran ist kein Zweifel. Die Könige und ihre Begleiter waren etwas klein von Gestalt, und das wunderte die Leute. Es war aber ein Beweis, daß sie aus den fernsten Gegenden des Orients und von den Grenzen der Welt kamen. Denn je weiter nach Sonnenaufgang, desto kleiner und zarter sind die Menschen....."⁸²

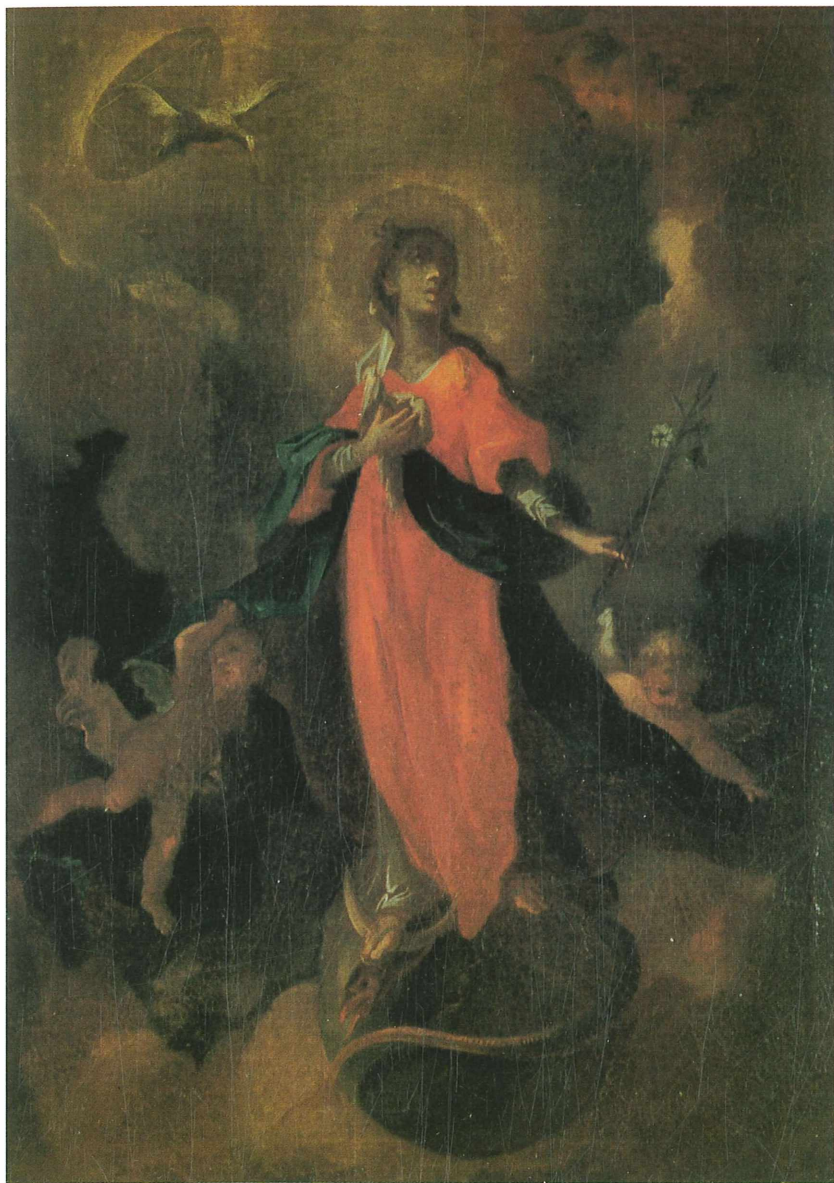
Fortsetzung auf Seite 176

(Kat 4) Evangelist Lukas
Oberösterreich, um 1700
Stift Schlägl, Gemäldegalerie,



**(Kat 5) Hl. Maria als Immakulata
und Braut des hl. Geistes**

Salzburg (?) Mitte 18. Jhdt.
Öl auf Leinwand 91 x 68 cm
Lasberg, Smlg. Punkenhof II,



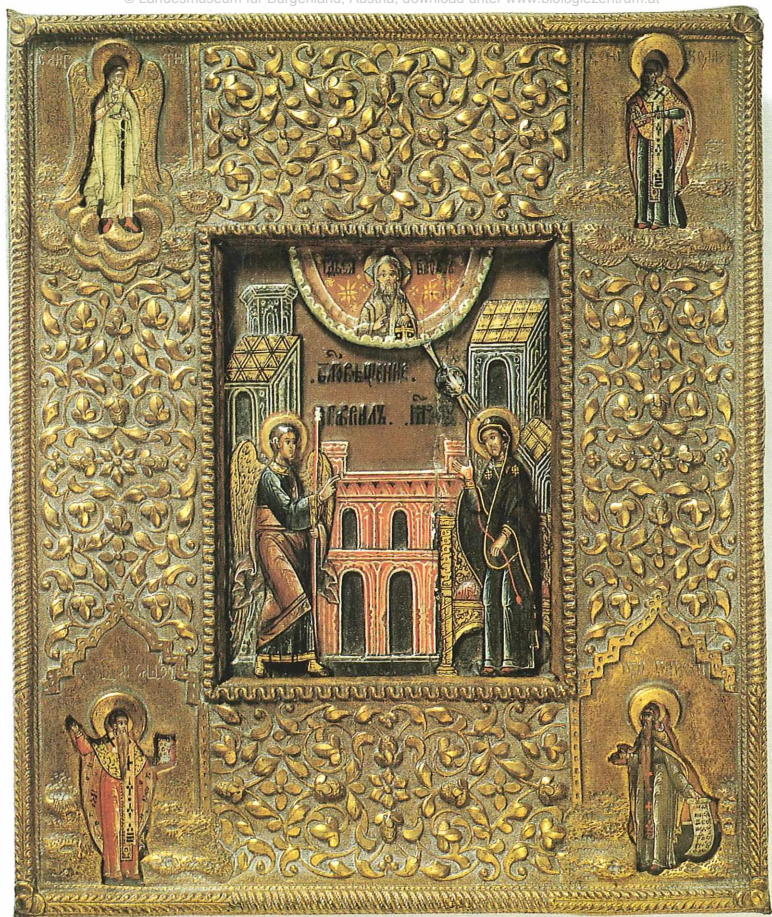
(Kat 6) Maria lernt lesen
Johann Georg Schwanthaler (1740 – 1810) - Holzrelief
Stift Kremsmünster, Kunstsammlungen



(Kat 7) Hl. Joseph
Oberösterreich (Umkreis des Marius Millner ?) um 1730
Öl auf Leinwand, 93,5 x 66,5 cm
Lasberg, Smlg. Punkenhof I I



(Kat 9) Mariae Verkündigung
Russische Reliefkrone, 18. Jhdt.
Stift Kremsmünster, Ikonenkabinett



**(Kat 10) Mariae Verkündigung
mit sog. „Vorverkündigung“**

Russische Ikone, 18. Jhdt.
Stift Kremsmünster, Ikonenkabinett



(Kat 11) Mariae Verkündigung
Theodor van Thulden (1606 – 1669) zugeschrieben
Stift Kremsmünster, Stiftsgalerie



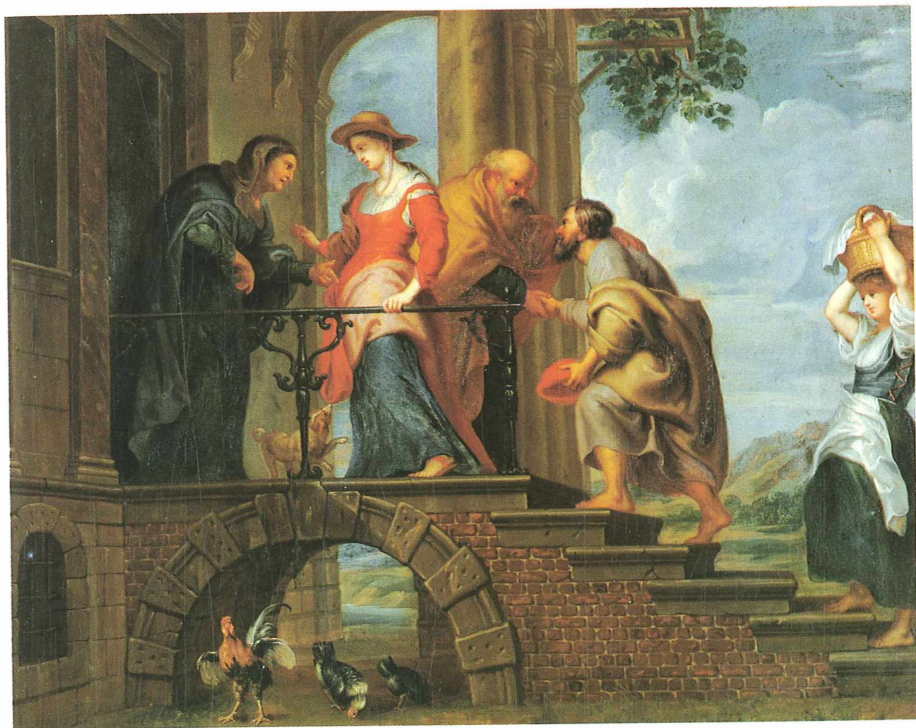
(Kat 12) „Der Englische Gruß“ (Mariae Verkündigung)
Johann Worath (1609 – 1680), 1646
Stift Schlägl, Stiftsammlungen



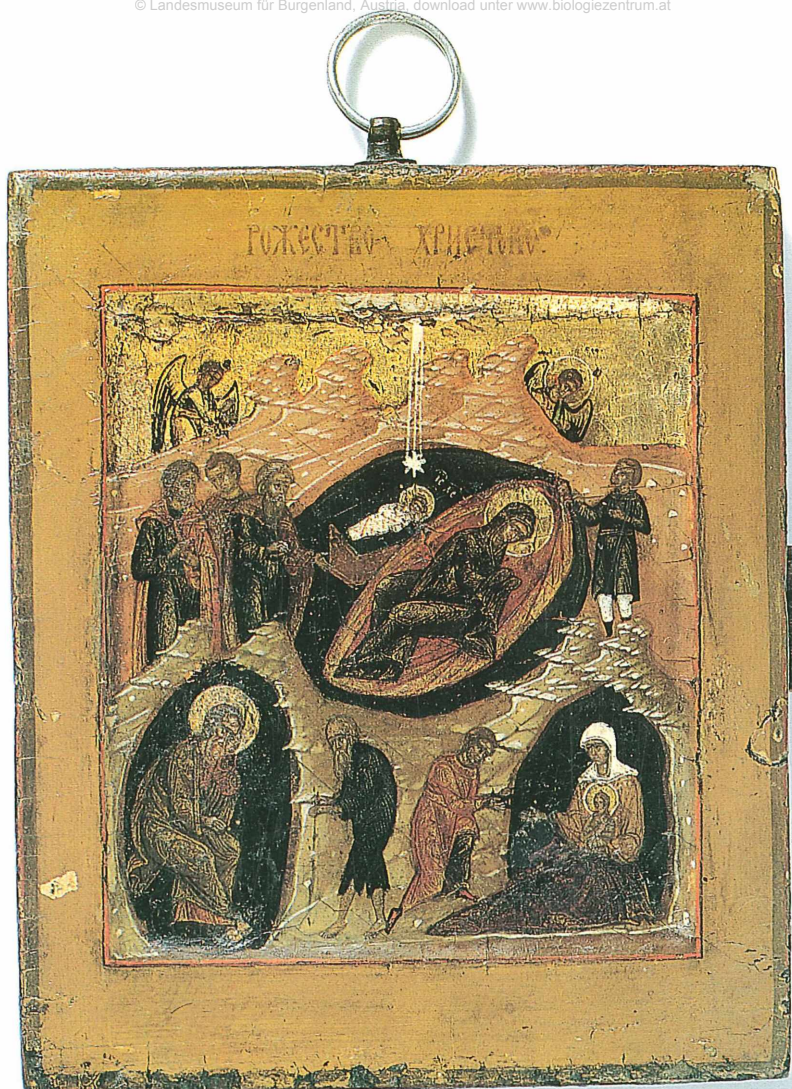
(Kat 14) Mariae Verkündigung
Mitte 18. Jhdt.
Stift Schlägl, Gemäldegalerie



(Kat 15) Mariae Heimsuchung
Theodor van Thulden (1606 – 1669) zugeschrieben
Stift Kremsmünster, Stiftsgalerie



(Kat 17) Geburt Christi
Russische Ikone um 1700
Stift Kremsmünster, Ikonenkabinett

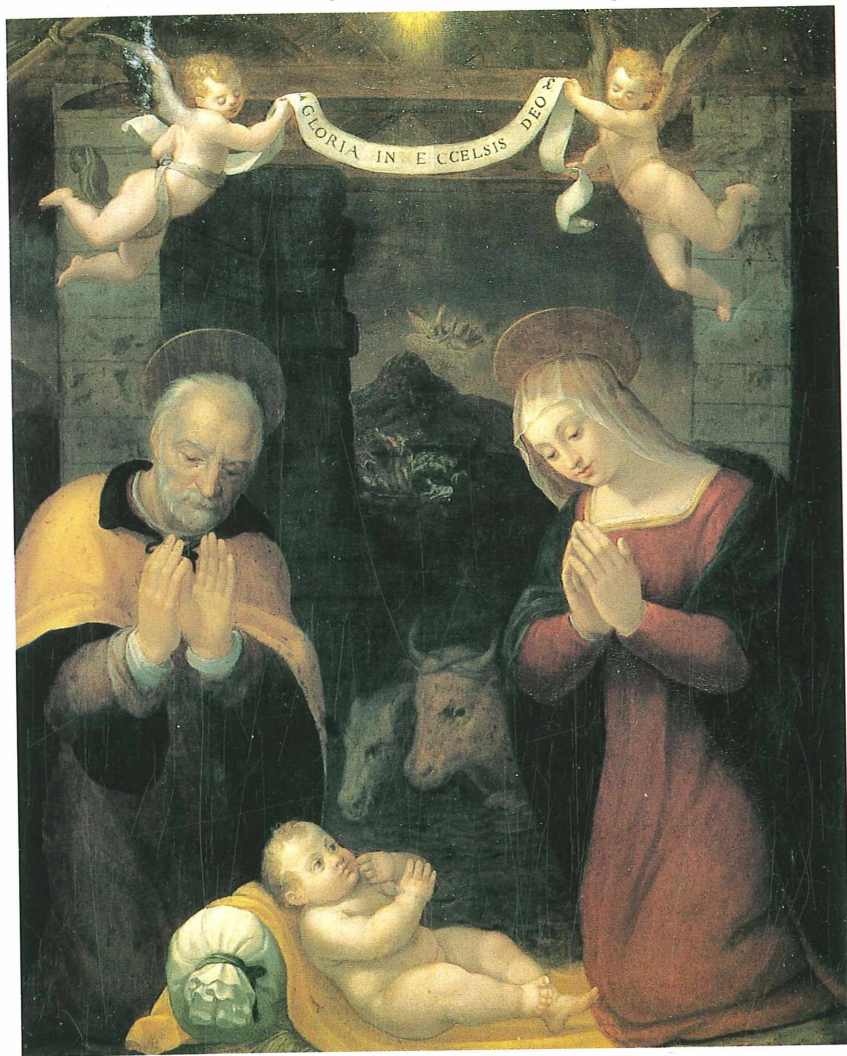


(Kat 20) Geburt Christi mit Engelsgruppe
Giovanni Andrea Donducci, gen. Mastelletto (1575 – 1655)
Zuschreibung
Stift Schlägl, Gemäldegalerie



**(Kat 21) Geburt Christi mit Engelsgruppe
und Ochs und Esel**

Deutsch, Nachahmer des Francesco Francia (1450 – 1517)
Stift Schlägl, Gemäldegalerie



(Kat 25) Verkündigung der Geburt Christi an die Hirten
Tirolisch (?), 1. Hälfte 18. Jhdt.
Stift Schlägl, Gemäldegalerie,



(Kat 32) Anbetung der Hirten
Österreich, 2. Drittel d. 18. Jhdts.
Stift Schlägl, Gemäldegalerie



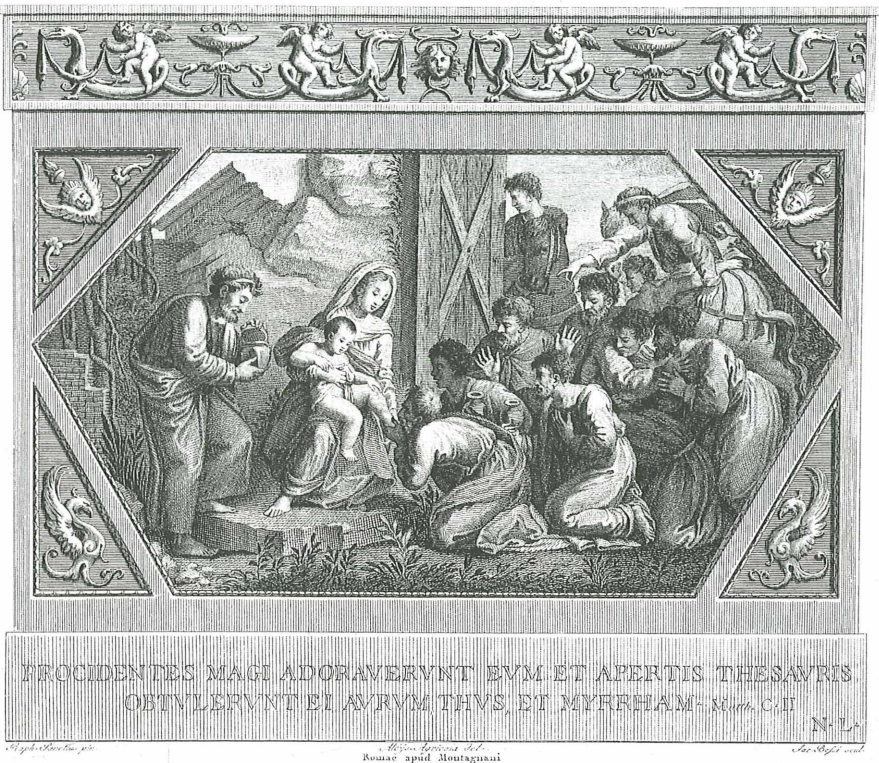
(Kat 35) Anbetung der Könige
Niederdeutsch,
Art des Pieter Claeissins (1499/50 – 1576)
Stift Schlägl, Gemäldegalerie



(Kat 37) Anbetung der Könige
Wohl Augsburg, Emailmalerei, spätes 17. Jhdt.
Stift Kremsmünster, Kunstkammer



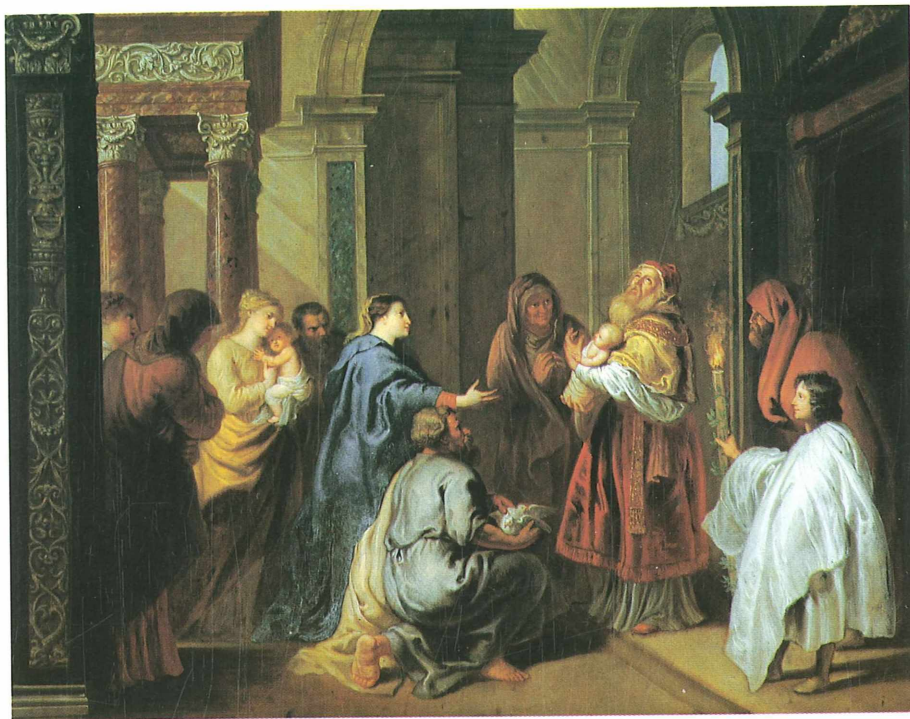
(Kat 38) Anbetung der Könige
Kupferstich nach Raffaello Santi gen. Raffael (1483 – 1520)
Innsbruck, Dr. Peter Hörtnagl



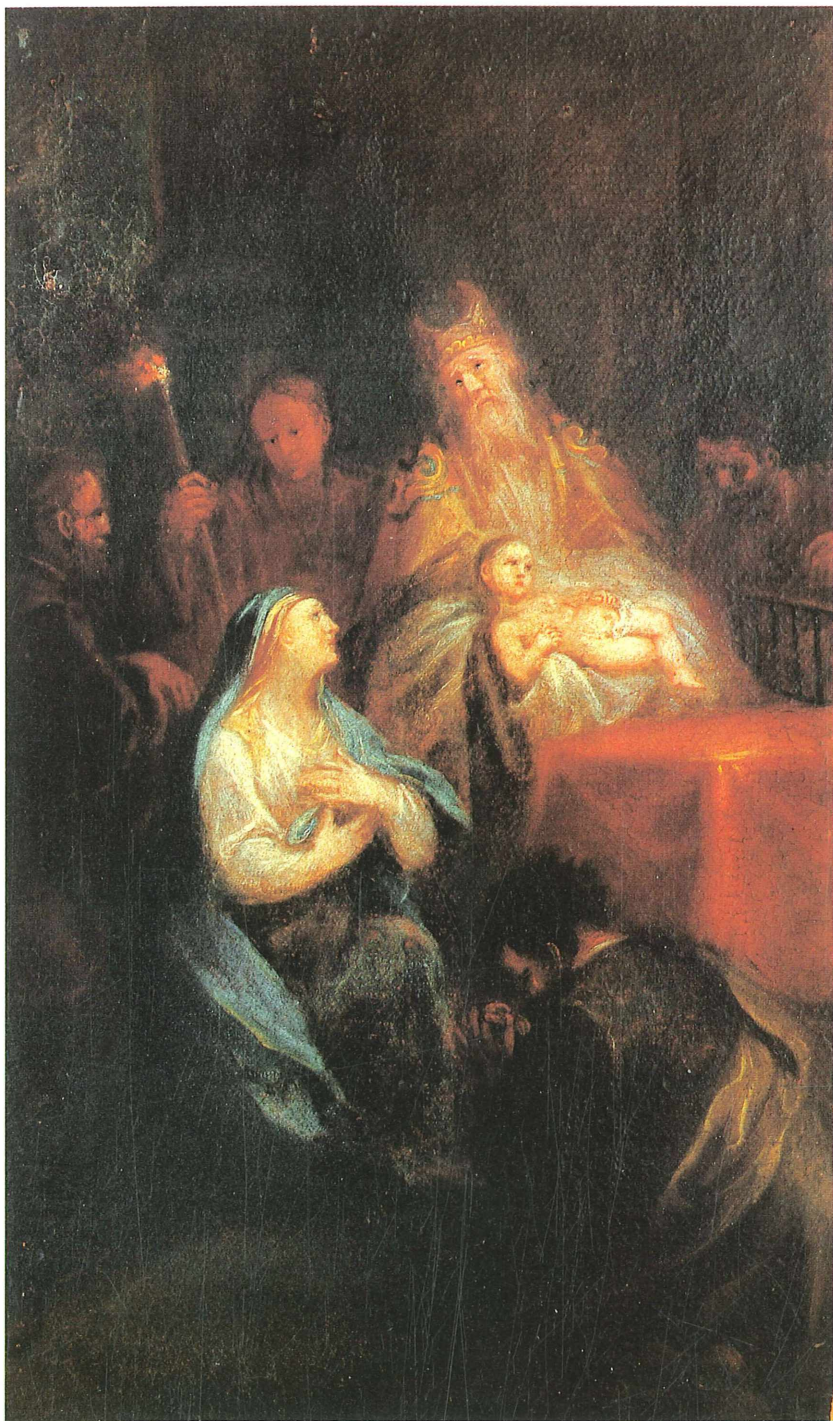
(Kat 40) Maria, das Jesuskind säugend
Süddeutsch, Elfenbeinrelief, 17. Jhdt.
Stift Kremsmünster, Kunstkammer



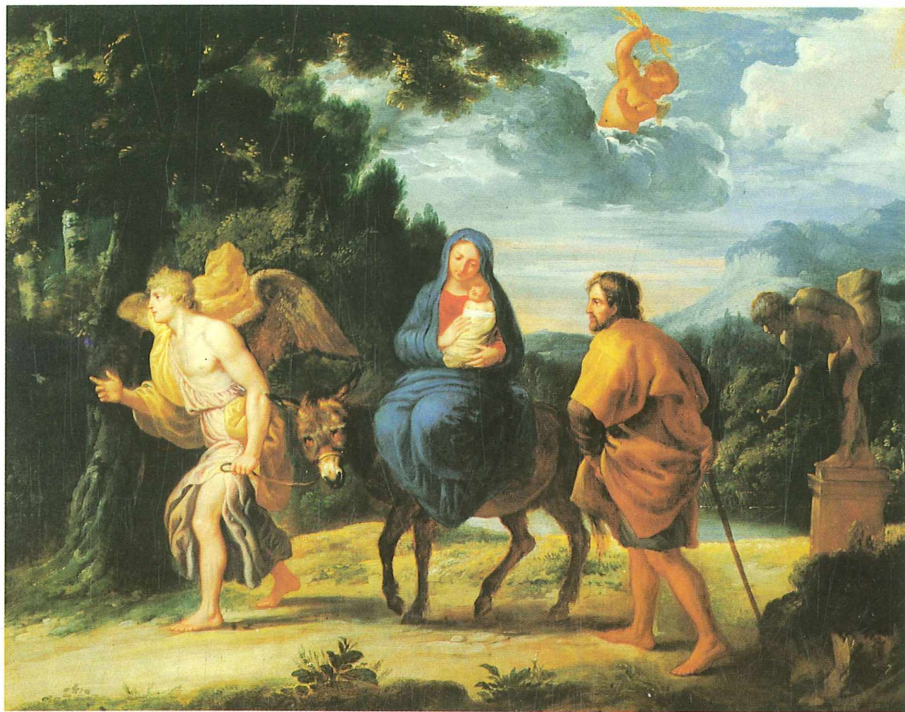
(Kat 43) Die Darbietung Jesu im Tempel
Theodor van Thulden (1606 – 1669) zugeschrieben
Stift Kremsmünster, Stiftsgalerie



(Kat 46) Die Darbietung Jesu im Tempel
Martin Johann Schmidt (1718 – 1801)
Stift Kremsmünster, Stiftsgalerie



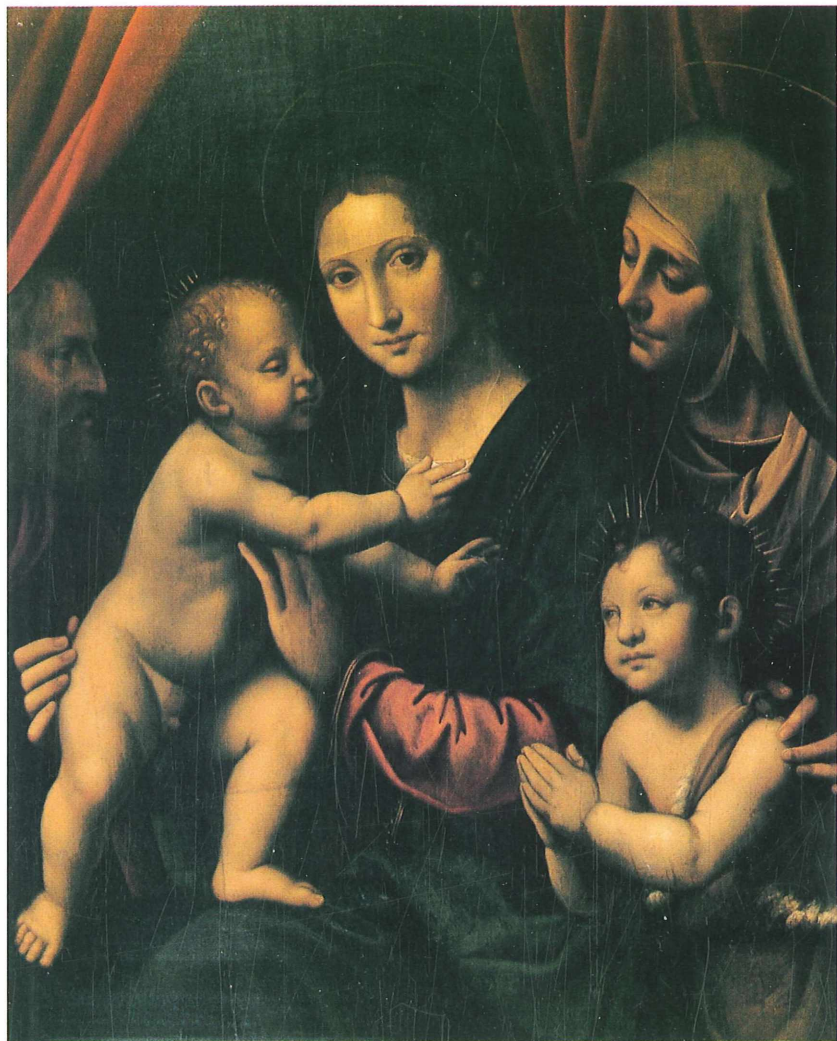
(Kat 48) Flucht nach Ägypten
Theodor van Thulden (1606 – 1669) zugeschrieben
Stift Kremsmünster, Stiftsgalerie



(Kat 50) Die hl. Familie
Süddeutsch Elfenbeinrelief, spätes 17. Jhdt.
Stift Kremsmünster, Kunstkammer



(Kat 51) Die hl. Sippe
Bernardo Luini (1480 – 1532) - Zuschreibung O. Benesch
Stift Schlägl, Gemäldegalerie



(Kat 52) Hl. Joseph mit dem Jesuskind
Umkreis des Martino Altomonte (1657 – 1745)
Stift Schlägl, Gemäldegalerie,



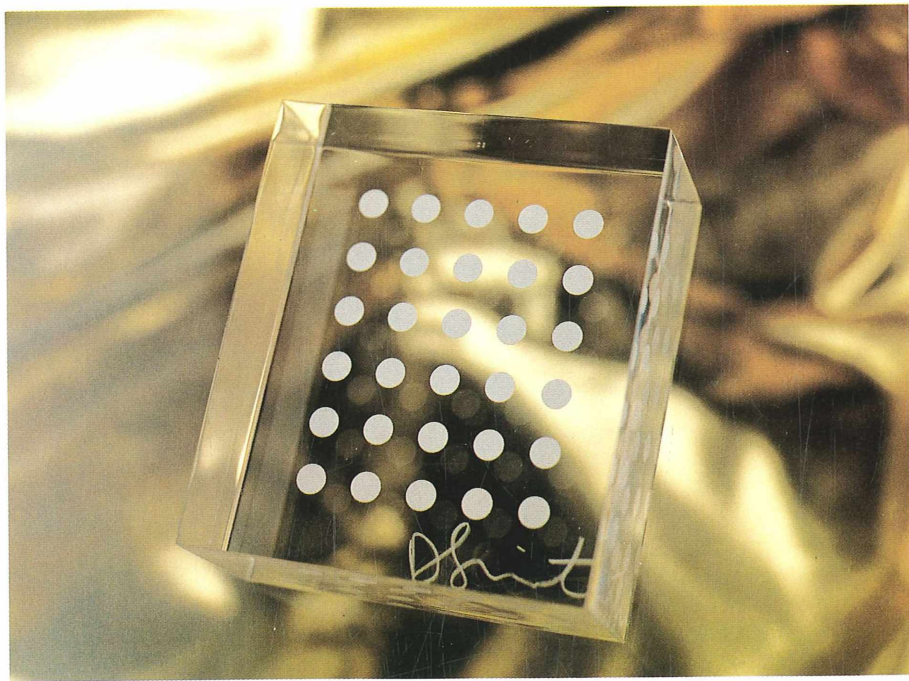
(Kat 53) Der zwölfjährige Jesus lehrt im Tempel
Peter Neefs der Ältere (1578 – 1655), 1613
Stift Schlägl, Gemäldegalerie



(Kat 58) Einsamer Fischer im Winter
Japanischer Farbholzschnitt (signiert „Tanikawa“)
um 1900
Lasberg, Smlg. Punkenhof II,



(Kat 75) Ho Ho Ho
Damien Hirst (geb. 1965 in Leeds), London 1996
Plexiobjekt
Lasberg, Smlg. Punkenhof II



(Kat 82) Weihnachtskarte: Frohe Weihnachten
Farbpostkarte (Farblithographie) um 1899
Lasberg, Smlg. Punkenhof II



(Kat 63) Weihnachtskarte: Komposition in Blau
Hildegard Joos (geb. 1909), nach 1960
Lasberg, Smlg. Punkenhof II



(Kat. 47) Flucht nach Ägypten
Umkreis des Rueland Frueauf des Jüngeren, 1488
Stift Schlägl, Gemäldegalerie



(Kat 16) Segnendes Jesuskind auf der Weltkugel

Süddeutsch, 17. Jhdt.

Elfenbeinstatuette

Stift Kremsmünster, Kunstkammer



(Siehe dazu die Erzählungen vom "Zornigen Lehrer", "Freundlichen Lehrer" und vom "Schulmeister Zakchäus" nach der Kindheitserzählung des Thomas)

Leoparden

Siehe: "Legenden vom Jesuskind in Ägypten" nach dem Pseudo-Matthäusevangelium

Licht (Sonnenlicht/ Kerzenlicht)

(Siehe auch: Jesaja/ Geburt Christi – nach Lukas/ Protevangelium des Jakobus/Pseudo-Matthäus/Birgitta von Schweden/ Ludolph von Sachsen/ Anbetung) Im östlichen wie auch westlichen Weihnachtsbild kommt dem hell strahlenden, lichtspendenden Jesukind eine zentrale Bedeutung – gemäß dem Protevangelium des Jakobus (19,4) wie auch der Prophezeiung des Isaias zu: "Das Volk, das im Finstern wandelt, schaut ein großes Licht; über denen, die im Lande der Dunkelheit wohnen erstrahlt ein Licht".

Im Lukasevangelium umstrahlt "der Glanz des Herrn" die Hirten, als ihnen ein Engel die Geburt des Messias verkündet. Für die Anfänge des christlichen Geburtsbildes wird der Hinweis auf den lichtspendenden Messias auch deshalb so besonders wichtig, weil es galt, eben jenen populären Kult des heidnischen Sonnengottes Helios zu entthronen, von dem in einem Lied gesungen wird: *"Helios wird dich lösen von allen Leiden des Leibes und dich führen zur Halle des Vaters im himmlischen Lichte."*⁸³

Kaiser Aurelian ließ im Jahr 274 für das ganze römische Reich den Geburtstag der Unbesiegbaren Sonne (Natalis Solis Invicti) zu Ehren des Sonnengottes einführen und auf die Wintersonnenwende am 24. Dezember verlegen. Aus Protest gegen den daraus resultierenden Götzendienst an diesem Tag hätten die Christen, so die heutige Meinung, auch den Geburtstag Jesu auf diesen Termin "verlegt" – denn das historische Datum der Geburt Jesu war ohnehin schon damals nicht mehr bekannt.

Neue Impulse für die Lichtsymbolik des Geburtsbildes lieferte sowohl Ludolph von Sachsen mit seiner Anbetungsszene aus der "Vita Jesu Christi" aus der Mitte des 14. Jahrhunderts als auch die Hl. Brigitta von Schweden mit ihren Visionen. So hatte Brigitta gesehen, daß von dem Sohn, den Maria gebär, *"ein solch unsagbares Licht ausstrahlte, daß nicht einmal die Sonne damit zu vergleichen war, noch viel weniger die Kerze, die Joseph aufgestellt hatte. Das göttliche Licht überstrahlte völlig den irdischen Kerzenschein."*

Lilie

(Siehe auch: Blumen) Sowohl Attribut Mariens (Hinweis auf die Jungfräulichkeit) als auch in der Hand des Nährvaters Joseph als Zeichen der Keuschheit. In der Hand Josephs erinnert die Lilie auch daran, daß der Engel ihn einst über den Sinn der Jungfrauen- geburt aufklärte und ihn überzeugte, daß das in Maria Gezeugte vom Hl. Geist sei. So führte er Maria heim und lebte fortan in jungfräulicher Ehe mit ihr ("Josephs-Ehe" – vgl. Mt 1,8-25).

Löwe

(Siehe: Jesaja 11,6 und die Legenden über das Jesuskind in Ägypten nach dem Pseudo-Matthäusevangelium) Laut der Legenden über das Jesuskind in Ägypten nach dem Pseudo-Matthäusevangelium begegnen der hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten auch Löwen und Leoparden, die durch die "fröhliche Miene" des Jesukindes sofort gezähmt und in den Dienst der Sache gestellt werden: als Beschützer – und in Erfüllung des Jesajawortes – begleiten sie das Gefolge samt Packtieren, Ochsen und Eseln auf ihrer Weiterreise.

Ludolph von Sachsen

(Siehe auch: Armut/ Anbetung) Seine aus der Mitte des 14. Jahrhunderts stammende "Vita Jesu Christi" beinhaltet eine ausführliche Schilderung der Geburt Jesu, wobei der Akzent auf der Anbetung durch Maria und die Engel liegt. Die Schilderung basiert

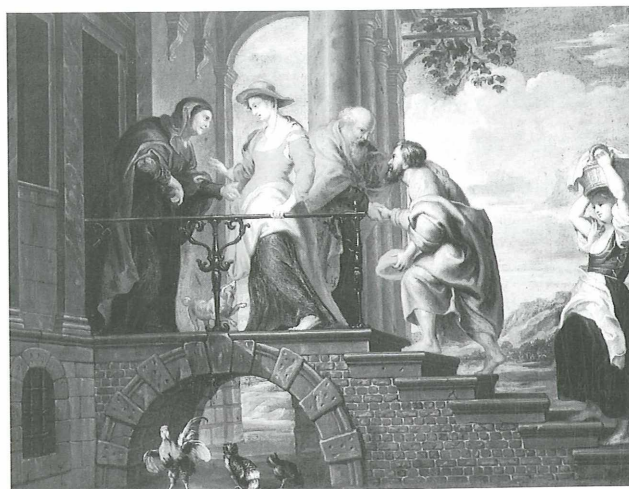
© Landesmuseum für Burrenland, Albstadt-Sigmaringen, www.lm.a

zudem auf dem bernhardinischen Armutsideal und schließt so auch narrative Details ein, die durch den Autor, einen Karthäusermönch, als besonders markante Zeichen der Mittellosigkeit gedeutet werden.

Magier – siehe Sterndeuter

Maria

Als spätgeborene Tochter von Joachim und Anna kam Maria entweder in Jerusalem oder Nazaret zur Welt und wurde nach ihrem Dienst als Tempeljungfrau mit dem Zimmermann Josef von Nazaret verlobt. Nach ihrer Rückkehr aus Ägypten, wo sie wegen Herodes mit ihrer Familie hingeflohen war, wird es in den vier Evangelien immer stiller um sie: so finden wir Maria nochmals bei der Wiederauffindung des zwölfjährigen Jesus im Tempel, dann bei



der Hochzeit zu Kana und schließlich bei der Kreuzigung und dem Treffen der Jünger nach der Auferstehung Jesu. Auf apokryphe Legenden geht die Überlieferung zurück, Maria sei nach diesen Ereignissen mit Johannes nach Kleinasien gezogen und in Ephesos verstorben. Wurde Maria in der frühchristlichen

(Kat. 15) **Mariae Heimsuchung**

Ära nur geringe kultische Verehrung zuteil und nur als Randfigur ins Geburtsbild Jesu gerückt, so änderte sich dies grundlegend nach dem Konzil von Ephesos (431), das sie als "Gottesgebärerin" (Theotokos) bestätigte. Seitdem bildet sie neben Jesus Christus auch in der bildenden Kunst das Hauptthema christlicher Kunst. Durch die Hymnendichtung und ihre Ausdeutung mit Bezug auf

Prophetenstellen, Psalmworte und ganz besonders auf das Hohelied entwickelte sich eine umfassende Mariensymbolik. Diese fand vom 12. Jahrhundert an auch in die Litaneien Aufnahme und erfuhr schließlich im gedruckten Marienpsalter des Hermann Nitzewitsch (1493/96) weite Verbreitung. Die im Anhang genannten Mariensymbole entstammen fast alle dem Hohelied und finden sich teils auch in der Weihnachtsikonographie.⁸⁴

Electa ut sol – Sonne

Pulchra ut luna – Mond

Stella maris – Meerstern (nach Eusebius, auch schon bei Uta von Regensburg, Anfang des 11. Jahrhunderts)

Speculum sine macula – fleckenloser Spiegel

Pellis Gideonis – (vgl. Richter 6, 36-40), das vom Tau benetzte Fell – siehe Gideon)

Turris David cum propugnaculis – Der elfenbeinerne Turm mit Schutzwehren

Civitas Dei – Gottesstadt = Himmlisches Jerusalem der Apokalypse

Porta coeli – Himmelspforte

Porta clausa – Das verschlossene Tor (Hes. 44, 2)

Fons signatus – Versiegelter Born (besonders auf Salomo bezogen)

Fons hortorum – gottempfangende Quelle des Heils (Malerbuch)

Puteus aquarum viventium – Lebensbrunnen (Apokalypse)

Hortus conclusus – Verschlossener Garten

Plantatio rosae – Rosenstrauch

Lilium inter spinas – Lilie unter Dornen

Oliva speciosa – Köstliche Olive

Virga Jesse – Reis Jesse (Wortspiel virga = virgo, Jes. 11, 1)

Virga Aaron – der blühende Stab Aarons

Mandelzweig – Mandorla (daher: die in unverletzter Schale wachsende Mandel, als spitz-ovaler Rahmen dann allgemein verbreitet)

Zimtstrauch

Zeder

Palme

Zypresse

Maria bei Elisabeth -

nach dem Protevangelium des Jakobus:

Besuch der Maria bei Elisabeth: "Und sie fertigte den Purpur und das Scharlachfarbige und lieferte es dem Priester ab. Und es segnete sie der Priester und sprach: »Maria, groß gemacht hat der Gott deinen Namen, und du wirst gepriesen sein unter allen Geschlechtern der Erde.« Maria aber wurde von Freude erfaßt, und sie ging fort zu Elisabeth, ihrer Verwandten. Und sie klopfte an die Türe. Als Elisabeth es hörte, legte sie das Scharlachfarbige an dem sie gerade arbeitete eilig fort und lief zur Türe und machte sie auf. Und als sie Maria erblickte, wünschte sie ihren Segen und sprach: »Woher kommt mir diese Ehre, daß die Mutter meines Herrn mich besucht? Denn siehe, das Kind in mir hüpfte und wünschte dir Segen.« Maria aber hatte diese Geheimnisse längst vergessen, von denen der Erzengel Gabriel ihr gesprochen hatte, und blickte auf zum Himmel und sprach: »Wer bin ich, Herr, daß alle Geschlechter der Erde mir Segen wünschen?« Und sie verbrachte drei Monate bei Elisabeth. Tag um Tag aber wurde ihr Leib stärker, und Maria fürchtete sich und ging heim in ihr Haus und verbarg sich vor den Kindern Israels. Sie war aber sechzehn Jahre. Als diese Geschehnisse sich begaben."⁸⁵

Mariä Verkündigung – nach Lukas

(Siehe auch: Protevangelium des Jakobus/ Engel/ Mariä Verkündigung – Predigt des Abraham von Ephesos/ Mariä Verkündigung – nach der 3. Sure des Korans) Ankündigung der Geburt Jesu (Lk I, 26 – 38) "Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt Galiläas namens Nazareth gesandt zu einer Jungfrau, die verlobt war mit einem Mann namens Joseph aus dem Hause Davids; und der Name der Jungfrau war Maria. Und er kam

zu ihr herein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir. Sie aber erschrak über das Wort und sann darüber nach, was das für ein Gruß sei. Da sprach der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Und siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären; und du sollst ihm den Namen Jesus geben. Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden, und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und seines Königtums wird kein Ende sein. Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich von keinem Manne weiß? Und der Engel antwortet und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; daher wird auch das Heilige, das gezeugt wird, Sohn Gottes genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, auch sie erwartet einen Sohn in ihrem Alter; und dies ist der sechste Monat für sie, die unfruchtbar hieß. Denn "kein Wort, das von Gott kommt, wird kraftlos sein." Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe nach deinem Wort! Und der Engel schied von ihr.

Mariä Verkündigung -

nach dem Protevangelium des Jakobus:

Die Ankündigung der Geburt Jesu: Die Priester besprachen sich und sagten: »Wir wollen einen Vorhang für den Tempel des Herrn anfertigen lassen.« Und es sprach der Priester: »Rufet mir unbefleckte Jungfrauen aus dem Stamme Davids!« Und die Diener gingen hin und machten sich auf die Suche und fanden sieben Jungfrauen. Und es erinnerte sich der Priester an die kleine Maria, daß sie ja aus dem Stamme Davids war und unbefleckt war vor Gott. Und die Diener gingen hin und brachten sie Maria. Und so führten sie die sieben Jungfrauen und Maria hinein in den Tempel des Herrn, und es sprach der Priester: »Stellt mir durchs Los fest, wer das Gold spinnen soll und den Bergflachs und die Baumwolle und die Seide und das Hyazinthenfarbige und das Scharlachfarbige und den echten Purpur!« Und auf Maria entfiel dabei der

echte Purpur und das Scharlachfarbige, und sie nahm's und ging heim in ihr Haus. Zu jener Zeit aber wurde Zacharias stumm, und an seine Stelle trat Samuel, bis Zacharias wieder redete. Maria aber nahm das Scharlachfarbige und widmete sich dem Spinnen. Und sie nahm den Krug und ging hinaus, um Wasser zu schöpfen. Und siehe, eine Stimme sprach: »Sei begrüßt, du Begnadete! Der Herr sei mit dir, du Gepriesene unter den Frauen!« Und sie blickte sich um nach rechts und nach links, woher diese Stimme wohl käme. Und es kam sie ein Zittern an. Da ging sie heim in ihr Haus und stellte den Krug ab. Und nahm sie den Purpur und setzte sich auf ihren Sessel und zog ihn zu Fäden. Und siehe, ein Engel des Herrn trat vor sie hin und sprach: »Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade gefunden vor dem Gebieter über alles, und du sollst empfangen aus seinem Wort.« Als sie das aber hörte, bekam sie bei sich Zweifel und sagte: »Soll ich empfangen vom lebendigen Gott her und gleichwohl gebären, wie jede Frau gebiert?« Und es sprach der Engel des Herrn: »Nicht so, Maria! Denn Kraft des Herrn wird dich überschatten. Deswegen wird auch das, was von dir geboren wird, heilig, nämlich Sohn des Höchsten genannt werden, Und du sollst seinen Namen Jesus nennen; denn er wird sein Volk erretten von seinen Sünden.« Und Maria sprach: »Siehe, des Herrn Magd will ich gern sein vor ihm; mir geschehe, wie du gesagt hast!«⁸⁶

Mariä Verkündigung –

Predigt des Abraham von Ephesos

Abraham von Ephesos (6 Jh.), Predigt zum Fest Mariä Verkündigung, ältestes Zeugnis für die Einführung des Marienfestes am 25.März: "Heute ist der seit Ewigkeit vorherbestimmte Ratschluß zur Erlösung des Menschengeschlechtes in Erfüllung gegangen. Heute erscheint das mit dem Vater anfanglose Wort als Leibesfrucht in jungfräulichem Schoß. Heute wird der, der untrennbar am Herzen des Vaters liegt, vom Leib der Jungfrau umschlossen. Heute wird der Himmlische zugleich ein Irdischer; er gibt seine Gottheit nicht auf, sondern bleibt, was er war, und wird, was er nicht war. Der einst aus Erde Adam formte, bekleidet sich heute mit seiner Schöpfung. Heute wird der urzeitliche Fluch auf-

gehoben; denn seitdem das "Freue dich" auf Erden verkündet wurde, hat das "Unter Schmerzen sollst du Kinder gebären" sein Ende gefunden. Durch eine Frau wurde den Menschen der Tod gebracht, durch eine Frau wird ihnen das Leben geschenkt."⁸⁷

Mariä Verkündigung – nach der dritten Koran-Sura

(Siehe auch: "Sperlinge aus Lehm" – nach der Kindheitserzählung des Thomas/ Arabisches Kindheitsevangelium). Aus der dritten Koran-Sura von der Familie Amrams (Verse 37-43): Dann sprachen die Engel weiter: O Maria, sehe, der Herr erkor dich und heiligte dich und bevorzugte dich und unter den Weibern der Weltbewohner. O Maria, demütige dich deinem Herrn, bete ihn an und beuge dich vor ihm mit den Sichbeugenden. Dies ist von den geheimen Kunden, das wir dir offenbaren. Du warst nicht unter ihnen, als sie Lose warfen, wer von ihnen Maria großziehe, und du warst nicht unter ihnen, als sie miteinander stritten. Alsdann sprachen die Engel: O Maria, sehe, der Herr verkündet dir das Wort von ihm, sein Name ist: der Messias Jesus, Sohn Marias, angesehen hienieden und jenseits, der Nahestehenden einer. Er wird in der Wiege schon zu den Menschen reden und im Mannesalter der Rechtschaffenen einer. Da sprach sie: O Herr, wie soll mir ein Kind werden, wo ein Mann mich noch nicht berührt hat?! Er erwiderte: So ist es; Gott bildet, wie ihm beliebt. Wenn er eine Sache beschlossen, so sagt er nur: es werde, und es wird. Er wird ihn die Schrift lehren und die Weisheit und die Thora und das Evangelium, und als Gesandten schicken zu den Kindern Israels: ich komme zu euch mit einem Wunderzeichen von eurem Herrn: ich forme euch aus Ton das Gebild eines Vogels und hauche hinein, und mit dem Willen Gottes wird es ein (wirklicher) Vogel werden. Auch will ich mit dem Willen Gottes die Blinden und die Aussätzigen heilen und die Toten beleben. Ich will euch verkünden, was ihr esset und in euren Häusern aufspeichert. Wahrlich, hierin ist euch ein Wunderzeichen, wenn ihr Gläubige seid."⁸⁸

Auch Melquon – siehe Armenisches Kindheitsevangeliem und Legende von den Heiligen Drei Königen des Johannes von Hildesheim. Zweiter der Heiligen Drei Könige, im Armenischen Kindheitsevangeliem als König von Indien, bei Johannes von Hildesheim als Herrscher Arabiens bezeichnet.

Methodius

Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda Aurea (betreffend Zeitrechnung)

Milch

Die das Jesukind säugende Muttergottes zählt seit dem vierten Jahrhundert zu den zentralen Darstellungstypen Mariens ("Galaktotrophusa" oder Maria lactans), wobei sich in der Folge das Motiv der Milchspende Mariens auch verselbständigt und diese besondere Auszeichnung (als Aufnahme in die Kindschaft bzw. Segnung durch Maria) auch Heiligen (wie etwa dem hl. Bernhard von Clairvaux) zuteil wird. In einigen apokryphen Texten wie auch in zahlreichen spekulativen Abhandlungen wird auf dieses Thema der Milchspende zurückgegriffen. Im abendländischen Bild der Geburt Jesu ist die Milchspende zumeist als genrehafte Detail in die Anbetungsszene oder in die Flucht nach Ägypten integriert, gefördert von mystischen Frömmigkeitsübungen des Mittelalters. Im Sonderfall ist sogar von Milchreliquien die Rede, wie etwa bei der bekannten "Flachauer Madonna" (heute im NÖ Landesmuseum). In einer Ausnehmung der Rückseite dieser spätgotischen Skulptur wurde 1945 anlässlich einer Restaurierung eine Spanschachtel mit einer Bleischatulle entdeckt, gefüllt mit kleinen beschrifteten Säckchen und Phiolen mit Reliquien. Darunter fand sich auch eine Pergamenturkunde mit lateinischem Text, deren Übersetzung lautet: *"Diese Statue der Jungfrau Maria ließ Herr Wolfgang mit dem Beinamen Örtel, Abt von Zwettl, im Jahre 1500 am 6. Tag des Monats Juni anfertigen. Wegen des Gelübdes der Jungfrau*

hat er die heiligen Reliquien von der Milch der Muttergottes, den Haaren, den Kleidern und dem Grabe der seligen Jungfrau Maria sowie Spuren verschiedener Überreste vom Öl der heiligen Jungfrau Maria darinnen aufbewahrt⁸⁹". Siehe auch Geburt Jesu – nach Bonaventura (hier wird das Jesukind in der Milch, die vom Himmel kommt, gebadet)/ Jesuskind und Johannesknabe – nach dem Leben des Johannes nach Serapion/ Kimerische Sibylle/ Pseudo-Matthäusevangelium (Hinweis auf die Brust Mariens, die voll der Milch ist)/ Auferweckung eines toten Kindes – nach der Kindheitserzählung des Thomas.

Mohr

(Siehe auch Balthasar/ Caspar – laut Johannes von Hildesheim und seiner Legende von den Heiligen Drei Königen sei Caspar der Mohr gewesen/ Anbetung)

Myrrhe

Myrrhe stammt von dem nur in den heißesten Gebieten Südarabiens und des Somalilandes heimischen kleinen Baum oder Strauch Balsamodendron myrrha, wobei das von selbst in flüssiger Form aus der Rinde hervortretende Myrrhenextrakt als das beste Produkt gilt. In der Regel wird jedoch Myrrhe durch Einschnitte in die Rinde gewonnen. Im Alten Testament wird Myrrhe zur Bereitung des heiligen Salböls verwendet (nach Ex 30, 23). Die dunkleren, festen Myrrhe-Sorten rangierten hingegen als weniger kostbare Produkte. Neben Weihrauch stellte Myrrhe einen besonders hochgeschätzten Einfuhrartikel dar (vgl. Mt 2, 11), der vor allem wegen seines Wohlgeruchs in Salben und Parfums verarbeitet wurde. Myrrhe hat man auch zur Einbalsamierung verwendet, wie Johannes in seiner Passion (Jo 19, 39) berichtet: "Aber auch Nikodemus, der das erstemal bei Nacht zu ihm gekommen war, kam und brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloe, ungefähr hundert Pfund"). Die Römer verwendeten Myrrhe auch als Zusatz für den Wein, um damit seine berauschende Wirkung zu

mildern. Der Evangelist Markus weist in seiner Passion darauf hin (vgl. Mk 15, 23:): "Und sie gaben ihm mit Myrrhe gewürzten Wein." (Siehe auch: Gold- Weihrauch – Myrrhe/ Astrologie – Basilius der Große/ Isaias 60,6/ Kamel/ Kimerische Sibylle/ Kindermord in Betlehem – nach dem Protevangelium des Jakobus/ Legende von den Heiligen Drei Königen von Johannes von Hildesheim/ Sibyllen/ Sterndeuter – nach Matthäus)

Nabel ("Judäa am Nabel der bewohnten Erde")

(Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda Aurea)

Nacht

(Siehe: Licht/ Anbetung/ Ludolph von Sachsen/ Geburt Jesu – nach den Visionen der Brigitta von Schweden) Das Bild der finsternen Nacht , in die erst mit der Menschwerdung Gottes Licht kam, spielt mit den paganen Lichtkulten, die das christliche Weihnachtsfest inflationierten bzw. ersetzten. Anstelle von Helios und Aion trat nun Jesus als die neue Lichtgestalt, mit der auch im Jahreszyklus wieder das Tageslicht zunimmt. Die Bedeutung des Lichtes in der Nacht basiert theologisch vor allem auf Isaias sowie auf dem Prolog des Johannes: "Im Anfang war das Wort und das Wort bei Gott ...in ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis... Das Wort war das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet; .Er war in der Welt... und die Welt hat ihn nicht erkannt. Er kam in sein Eigentum und die seinigen nahmen ihn nicht auf. (Joh 1, 1-11). In einigen der (hier auch angeführten) apokryphen Schriften wird daher die Erwähnung der finsternen Nacht zu einem zentralen Anliegen und in der Folge das Jesukind zur eigentlichen und alles überstrahlenden Lichtquelle. Im Grunde erwähnt aber Lukas nur im Zusammenhang mit der Verkündigung an die Hirten, die Nachtwache hielten (Lk 2, 8), daß es Nacht war (es ist dies zudem die einzige Stelle bei Lukas, in der explizit von "in der Nacht" die Rede ist).⁹⁰ In der Bildkunst fungiert vor allem die durch die

© London Museum, Sir Peter Paul Rubens, *The Birth of Christ*, 1634, oil on canvas, 111 x 165 cm, London, National Gallery

Franziskaner weit verbreitete Vision der hl. Brigitta von Schweden (1303-1373) als geistige Quelle, auf die sich seit der Mitte des 15. Jahrhunderts immer wieder Werke der bildenden Kunst beziehen. Nach Brigittas Traumgesicht gebar Maria das Kind mit aufgelöstem Haar auf den Knien und betet es dann kniend an, während das von dem Neugeborenen ausgehende Licht alle anderen, irdischen Lichter überstrahlt. Die Vorstellung von der Geburt Christi als Erscheinen des Lichtes, das in die Welt gekommen ist, kann sich zwar auf das bereits erwähnte Evangelium des Johannes berufen, der die Geburt Christi mit der Erschaffung der Welt aus der Urnacht durch die Trennung von Licht und Finsternis parallelisiert, so daß das Erscheinen des Christuskindes in der Heiligen Nacht in Analogie zur Weltschöpfung gesetzt und damit als Geburtsstunde einer neuen Welt interpretiert wird, die die Finsternis des Bösen vertreibt. Eine realitätsnähere Schilderung, die mehr als diese spekulative Parallelisierung der Geburt des Lichtes und des Kindes bietet, findet sich erst in späteren literarischen Quellen. So heißt es beispielsweise in der Beschreibung eines lateinischen Kindheitsevangeliums der Arundel-Handschrift, die in einer Handschrift des 14. Jahrhunderts überliefert ist und um Glaubhaftigkeit und Realismus bemüht als "Bericht der Hebamme über die Geburt" ausgegeben wird: "Als aber das Licht hervorgekommen war, betete Maria den an, von dem sie sah, daß sie ihn geboren hatte. Das Kind selbst aber sandte mit Macht Strahlen ringsumher nach Art der Sonne und war rein und höchst lieblich anzuschauen." Solche Darstellungen dürften auch die Vision der Brigitta inspiriert haben.⁹¹ Erst mit dem Einsetzen der Aufklärung und auch durch die Weiterentwicklung künstlicher Lichtquellen trat eine differenziertere Nachtbetrachtung in den Hintergrund, als besondere Nächte sind uns heute trotzdem noch die Weihnacht, Silvesternacht und Osternacht – als Reste einer von Religion, religiösem Brauchtum von Naturerfahrung geprägten Nachtzeit – geblieben. Die Mitte der Nacht als Zeit der tiefsten Finsternis, wie sie einst ebenso wie der Mittag als Zeit der

Fülle des Lichts (in der beispielsweise der Apostel Paulus zur Bekehrung aufgerufen wurde) als eine Wendezeit verstanden wurde⁹², hat heute auch deshalb an Bedeutung verloren, weil die kirchlichen Feiern entweder aus Rücksicht auf die Gläubigen um meist zwei oder vier Stunden vorverlegt wurden oder – wie im Falle von Silvester ohnedies die ganze Nacht durchgefeiert wird. Konnte man den Mittag durch den mittäglichen Sonnenhöchststand ermitteln, fiel dies bei der Bestimmung der Mitternacht bis ins späte Mittelalter (also bis zum Aufkommen von Uhren) erheblich schwerer. Hier bediente man sich an praktischer Astronomie und Sterntafeln in Klöstern, zudem wurde auch die Nacht erfahrungshaltig unterteilt in Sonnenuntergang, Abenddämmerung, Erscheinen des Abendsterns, Schweigen, völliges Erliegen aller Tätigkeiten, Hahnenschrei, Morgenröte, Morgendämmerung, Sonnenaufgang.⁹³

Nacktheit - (Siehe: Geburt Jesu – nach den Visionen der Brigitta von Schweden)

Natternbiß - (Siehe: Heilung vom Natternbiß – nach der Kindheitserzählung des Thomas)

Nazaret

Nazaret liegt in Galiläa und gilt als die Vaterstadt Jesu (Mk 6, 1, Lk 4, 23, Mt 13, 54), wo auch seine Eltern (Lk 1, 26, Mt 2, 23) und Geschwister (Mk 6, 3 und Mt 13, 55f.) lebten und wo er auch selbst aufwuchs und seine Erziehung genoß (Lk 2, 51). Das Neue Testament bezeichnet ihn daher als Jesus von Nazaret (Mk 1, 9, Mt 21, 11, Jo 1, 45) oder den "Nazarener" (Lk 4, 34) bzw. "Nazoräer" (Mk 1, 24, Mt 2, 23, Jo 19, 19 und Apg 2, 22). In der örtlichen Synagoge von Nazaret, das ursprünglich als kleiner verachteter Ort galt und auch im Alten Testament keine Erwähnung findet, lehrt schließlich auch der erwachsene Jesus (Lk 4, 16-29, Mk 6, 1-6 und Mt 13, 53-58). Siehe auch: Beschneidung Jesu – nach Lukas/

David/ Geburt Jesu – nach Lukas/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ Geburt Mariens – nach der Legenda aurea/ Jesuskind und Johannesknabe – nach dem Leben des Johannes nach Serapion/ Joseph/ Mariä Verkündigung – nach Lukas/ Tiburtinische Sibylle/ Zwölfjähriger Jesus im Tempel – nach Lukas.

Nest - Siehe: Anbetung – "Vita Jesu Christi" des Ludolph von Sachsen

Ochs und Esel an der Krippe –

nach dem Pseudo-Matthäusevangelium

"Am dritten Tage nach der Geburt unseres Herrn Jesus Christus trat die seligste Maria aus der Höhle, ging in einen Stall hinein und legte ihren Knaben in eine Krippe, und Ochs und Esel beteten ihn an. Da erfüllte sich, was durch den Propheten Jesaja verkündet ist, der sagt: »Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn.« So beteten sogar die Tiere, Ochs und Esel, ihn ständig an, während sie ihn zwischen sich hatten. Da erfüllte sich, was durch den Propheten Habakuk verkündet ist, der sagt: »Zwischen zwei Tieren wirst du erkannt.« Joseph blieb am gleichen Ort mit Maria drei Tage."⁹⁴

Bereits in den frühchristlichen Darstellungen zählen Ochs und Esel zu zentralen Akteuren jedes noch so knapp formulierten Weihnachtsbildes. Erstmals literarisch faßbar werden die beiden obig zitierten erwähnten Prophetenstellen (Jesaja und Habakuk) in einer Lukas-Homilie des Origenes aus der ersten Hälfte des dritten Jahrhunderts, die uns jedoch nur in einer Bearbeitung des Hieronymus erhalten ist.⁹⁵ Für Origenes ist der Ochs ein reines, der Esel ein unreines Tier. In den theologischen Ausführungen der beiden Kirchenväter Ambrosius und Augustinus aus dem vierten Jahrhundert wird dieses Bild von Origenes noch ausgebaut, wobei der Ochs als reines Tier und Symbol der Hirten zugleich auch als Hinweis auf das auserwählte jüdische Volk gedeutet wurde, das aber jedoch unter dem Joch des Gesetzes lebt. Der Esel wird hingegen als Sinnbild der Magier bzw. der Heidenwelt interpretiert,

die unter der Last der Sünde leben. Das Bild des zwischen Ochs und Esel liegenden Kindes erhält bei Gregor von Nazianz eine ähnliche Bedeutung: der von allen Lasten befreiende Gottessohn liegt gleichsam zwischen dem an das Gesetz gespannten Ochsen und dem mit der Sünde des Götzendienstes beladenen Esel. In der Legenda aurea geht Jakobus de Voragine ebenfalls auf die beiden Stalltiere näher ein: *"Dort machte wohl Joseph für Ochs und Esel eine Krippe, andere sagen, die Krippe sei schon dagewesen, denn die Bauern hätten dort ihr Vieh festgebunden, wenn sie zu Markte kamen. In der Armut gebar Maria ihr Kind um Mitternacht zum Sonntag und legte das liebe Kindlein in die Krippe auf ein wenig Heu. Dasselbe Heu führte danach Sankt Helena gen Rom, wie wir in der Historia Scholastica lesen. Ochs und Esel aber, sagt man, wagten nicht davon zu essen."*⁹⁶ Im obig genannten Pseudo-Matthäusevangelium werden im Gefolge der Flucht nach Ägypten neben den Packtieren auch mehrere Ochsen und Eseln erwähnt, die der hl. Familie das Notwendigste trugen und zudem von Löwen geleitet wurden, die ihnen vorangingen. Weil sie das Jesukind in der Geburtsnacht wärmten und sich dabei nicht einmal getrauten – wie uns die Legenda aurea berichtet – vom Futter zu kosten, erhielten sie seit dem Spätmittelalter in der Christnacht eine eigenen "Maulgabe". Als früheste Weihnachtsdarstellung gilt ein Deckelrelief eines römischen Friessarkophags im römischen Thermenmuseum aus der Zeit um 320-325, auf dem neben Ochs und Esel, die sich über das Jesukind beugen, nur ein Hirte zu sehen ist.

Octavianus (Kaiser Augustus)

Siehe: Augustus/ Geburt Jesu – nach der Legenda Aurea

Ohnmacht

Ein zorniger Lehrer, der seinem "Schüler" Jesus einen Klaps auf den Kopf gab, fällt zur Strafe in Ohnmacht – (siehe die Episode vom "Zornigen Lehrer"- nach der Kindheitserzählung des Thomas).

Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ Verwandtschaft Jesu
– nach der Legenda aurea/ Myrrhe

Packtiere

Siehe: "Legenden über das Jesuskind in Ägypten" nach dem Pseudo-Matthäusevangelium (hier werden neben Ochsen und Eseln auch eigene Packtiere erwähnt, die für den Transport der Habseligkeiten auf der Flucht nach Ägypten zum Einsatz kommen)

Palme

Siehe: "Legenden über das Jesuskind in Ägypten" nach dem Pseudo-Matthäusevangelium (in wunderbarer Weise neigt sich in dieser populären Legende die Palme, damit die hl. Familie die ansonsten nur mühsam zu erntenden Palmfrüchte auf ihrer beschwerlichen Flucht nach Ägypten bequem pflücken kann. Diese Episode findet sich in zahlreichen spätgotischen Darstellungen der Flucht nach Ägypten, wie etwa in der 1502 – nach Martin Schongauers motivbestimmendem Stich – gemalten Flucht nach Ägypten des Jörg Breu-Altars der Stiftssammlungen Melk.⁹⁷

Panther - siehe: Jesaja 11, 6: "Dann wohnt der Wolf beim Lamm,/ der Panther liegt beim Böcklein"

Paradies

Siehe: Anbetung (Textprobe des Ludolph von Sachsen)/ Apfel (Textprobe Ambrosius)/ Arabisches Kindheitsevangelium/ "Legenden über das Jesuskind in Ägypten" nach dem Pseudo-Matthäusevangelium/ Titus.

Aus der Vielfalt der Christusbilder des Neuen Testaments muß hier auf den Korintherbrief hingewiesen werden, in dem Christus als der neue Adam vorgestellt wird: "So steht es auch in der Schrift: Adam, der erste Mensch, wurde ein irdisches Lebewesen. Der Letzte Adam wurde lebendig machender Geist. Aber zuerst

kommt das Irdische, dann das Überirdische. Der Erste Mensch stammt von der Erde und ist Erde; der Zweite Mensch stammt vom Himmel. Wie der von der Erde irdisch war, so sind es auch seine Nachfahren. Und wie der vom Himmel himmlisch ist, so sind es auch seine Nachfahren. Wie wir nach dem Bild des Himmlischen gestaltet wurden, so werden wir auch nach dem Bild des Himmlischen gestaltet werden. Damit will ich sagen, Brüder: Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht erben; das Vergängliche erbt nicht das Unvergängliche." In einigen Darstellungen der Geburt Jesu liegt deshalb das Kind inmitten einer paradiesischen Landschaft, die vor allem durch die Artenvielfalt einer Blumenwiese zum Ausdruck kommt und so auf das Kommen des "Neuen Adam" hinweist. Auch die Darstellung Mariens mit dem Jesukind im Hortus conclusus baut auf dem Paradiesbild auf. In der Dichtung und Musik zur Weihnacht gelang es, dieses theologisch spekulative Bild vom wiedereröffneten Paradies zu verinnerlichen und in breiten Schichten populär zu machen, wie dies etwa auch Michael Prätorius mit seinem 1609 entstandenen Morgenlied "Der Morgenstern ist aufgedrungen" versuchte: "Christus im Himmel wohl bedachte, wie er uns reich und selig machte und wiederbrächt'ins Paradies, darum er Gottes Himmel gar verließ (3. Strophe)"

Pflug/ Pflüger - siehe: "Werkstatt des Vaters" nach der Kindheitserzählung des Thomas/ Geburt Jesu – nach der *Legenda aurea*

Phrygische Sibylle

Siehe auch: Sibyllen. Sowohl Auferstehung und Jüngstes Gericht spiegeln sich in ihren Weissagungen. Zudem berichtet sie von der Geburt des Erlösers der Welt aus einer Jungfrau heraus.

"Die phrygische Sibylle spricht: Selber schaute ich den höchsten Gott, der da strafen wollte die sterblichen Bewohner der Erde und ihre verstockten Gemüter als Rächer des Bösen. Und weil wir unser Fleisch so

sehr mit Schuld beladen haben, wollte Gott selber vom Himmel her in den Leib einer Jungfrau eine Frucht herabsenden, welcher der Engel die hehre Kunde bringen wird, auf daß er den Elenden wegnähme den Schmutz ihrer Sünden."⁹⁸

Propheten

(Siehe auch: Isaias/ Betlehem/ Geburt Jesu nach Matthäus). In einigen Weihnachtsdarstellungen werden auch Propheten (vor allem der wegen seiner messianischen Verheissungen so bedeutsame Jesaja wie auch Ezechiel) als Akteure vorgestellt, die in ihren Weissagungen mit vielen bildhaften Gleichnissen das Kommen des Erlösers voraussagten. Ein prominentes Beispiel dafür bietet die "Anbetung der Hirten" des Hugo van der Goes (um 1437/40 – 1482) in der Gemäldegalerie Berlin, in der das zentrale Geschehen im Bildraum dem Betrachter durch zwei Propheten wörtlich enthüllt wird, die rechts und links einen Vorhang zur Seite ziehen.⁹⁹ Jesaja wird uns vorrangig in ostkirchlichen Bildzeugnissen der Geburt des Herrn – und hier vor allem auch als Tröster des an der Jungfrauengeburt zweifelnden Josephs – vorgestellt. Lukas unterstreicht in seinem Kindheitsevangelium die besondere Bedeutung des Jesukindes und seine Stellung auch in Hinblick auf die messianischen Voraussagen der Propheten: "Der Retter, das ist der Messias, der Herr" (Lk 2, 11) und "Sohn des Höchsten", also der Sohn Gottes, der den Thron des Vaters übernehmen soll" (vgl. Lk 1, 32). Im gesamten Jesusgeschehen ist aber Gott selbst initiativ geworden, seine Zuwendung zum Menschen, die in den Schriften des Alten Testaments bezeugt ist, setzt sich jetzt fort, da er Jesus in die Welt sendet. Daß Jesus von Gott gesendet wurde und kein weiterer Prophet ist, wird daher immer wieder betont, wie etwa auch im sogenannten Brief an die Hebräer: "*Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn.*"¹⁰⁰ (Hebr. 1, 1-2).

Ursprünglich in griechischer Sprache verfaßt, gilt dieses apokryphe Kindheitsevangeliem als Werk des Jakobus, eines Bruders Jesu und Sohn Josephs aus erster Ehe. Da es die kanonischen Kindheitsgeschichten voraussetzt, dürfte es erst nach der Zeit um 150 entstanden und auf mündlicher Tradition aufgebaut worden sein. Es handelt sich bei dieser Kindheitsquelle jedoch um inhomogenes Material. Ersichtlich wird dies beispielsweise daran, daß etwa Joseph bei der Geburt Christi plötzlich in erster Person spricht. Im Mittelpunkt dieses Protevangeliems steht die Verherrlichung Mariens – weshalb hier auch die "wunderbare Geburt Mariens" oder die "Jungfrauengeburt Jesu" einfühlsam geschildert werden. Gerade in der Ostkirche wurde dieses apokryphe Werk, das im Westen verurteilt wurde, besonders geschätzt. Ablesbar wird dies vor allem auch den Weihnachtsikonen.

Pseudo-Matthäusevangeliem

(Siehe dazu auch: "Ochs und Esel an der Krippe"/ Protevangeliem des Jakobus/ Salome/ Zelomi)). Obgleich schon der Kirchenlehrer Hieronymus die Kindheitsevangeliem ablehnte, erfreuten sie sich im Abendland großer Beliebtheit und wurden auch gerne gelesen. Die Päpste Damasus (Pontifikat 366-384), Innozenz I. (402-417) sowie Gelasius (492-496) verurteilten diese Texte. Da aber das Kirchenvolk unbeirrt an diesen offiziell verworfenen Quellen festhielt, erstellte man zwischen dem 8. und 9. Jahrhundert – gleichsam als Ausweg bzw. Kompromiß – ein neues Sammelwerk: das Pseudo-Matthäusevangeliem. Darin ließ man jedoch allzu undogmatische Wunder weg. Die erste Ehe Josephs, deren Behauptung inzwischen als Irrlehre erachtet wurde, war ursprünglich aber noch enthalten. Nachdem man dieses häretische Moment sowie einige als anstößig empfundenen Details wegließ, blieb nur noch jene "Geschichte der Maria" übrig, die schließlich Jakobus de Voragine in seine "Legenda aurea" übernahm, um sie so der ganzen Christenheit zugänglich zu machen. Viele narrative Details aus

dem Pseudo-Matthäusevangelium – wie etwa die Erwähnung von Ochs und Esel an der Krippe – repräsentieren unverzichtbare Attribute des Weihnachtsbildes.

Aufbauend auf dem Protevangelium des Jakobus begegnen wir auch im Pseudo-Matthäus der Episode mit den zwei Hebammen: der ungläubigen Salome und der frommen Amme Zelomi:

Als Zelomi eingetreten war, sprach sie zu Maria: "Erlaube mir, dich zu berühren". Als Maria es ihr erlaubt hatte, rief die Amme mit lauter Stimme: Herr, allmächtiger Gott, erbarme Dich meiner! Niemals hat man dies gehört noch für möglich gehalten. Ihre Brust ist voll Milch, und obwohl sie einen Knaben geboren hat, ist sie noch Jungfrau. Die Geburt vollzog sich ohne Blutverlust und war frei von Schmerzen. Als Jungfrau hat sie empfangen, als Jungfrau geboren, ist sie Jungfrau geblieben.... Am dritten Tage nach der Geburt unseres Herrn Jesus Christus trat die seligste Maria aus der Höhle, ging in einen Stall hinein und legte ihren Knaben in eine Krippe, und Ochs und Esel beteten ihn an. Da erfüllte sich, was durch den Propheten Jesaja verkündet ist, der sagt: "Der Ochse kennt seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn." So beteten sogar die Tiere, Ochs und Esel, ihn ständig an, während sie ihn zwischen sich hatten. Da erfüllte sich, was durch den Propheten Habakuk verkündet ist, der sagt: "Zwischen zwei Tieren wirst du erkannt." Joseph blieb am gleichen Ort mit Maria drei Tage.¹⁰¹

Purpur - Siehe: Mariä Verkündigung – nach dem Protevangelium des Jakobus

Quirinius

(Siehe: Geburt Jesu – nach Lukas/ Augustus/ Herodes) Als Statthalter von Syrien hat Quirinius laut dem Lukasevangelium um 6/7 n. Chr. eine Steuerfeststellung (einen sogenannten Zensus) durchführen lassen. Dies kann jedoch nicht der Zensus gewesen sein, zu dem Joseph nach Betlehem zog; denn die Geburt Jesu fällt

nach Mt 2 in die Zeit vor dem Tod des Herodes (4.v. Chr.). Der Mönch Dionysius Exiguus (ca. 497-540), auf den die christliche Zeitrechnung zurückgeht, hat sich demnach um etwa 4 bis 5 Jahre verrechnet. Kaiser Augustus herrschte von 31 v. Chr. bis 14 n. Chr.¹⁰²

Räuber

Zwei Räuber (Titus und Dumachus) lauern gemäß einer Legende des arabischen Kindheitsevangeliums der Hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten auf (Siehe: Dumachus/ Titus/ Arabisches Kindheitsevangelium). Im letzten Moment kann einer dieser Räuber (Titus, der später zu Dismas wird) seinen Kumpan Dumachus von dieser Tat abbringen. Beide Räuber sollen dann nach apokrypher Legendentradition mit Jesus auf Golgotha gekreuzigt worden sein, wobei dem einst einsichtigen Räuber, der nun als rechter Schächer am Kreuz hängt und neuerlich seine Schuld einbekennt und bereut, von Jesus der Eintritt ins Paradies versprochen wird.

Refektorium (Speisesaal) -

Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea

Regen, Regenwetter, Regenbogen

In einigen Weihnachtslegenden wird unter anderem der Ort der Geburt Jesu detailliert geschildert – und zwar als behelfsmäßiger Durchgang zwischen zwei Straßen, der bei Regenwetter normalerweise als Unterschlupf genutzt wurde. (Siehe auch: Regenbogen/ Anbetung – "Vita Jesu Christi" des Ludolph von Sachsen/ Geburt Jesu – nach Bonaventura/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea).

Reis

(Siehe: Wurzelstock/ Jesaja 11, 1: "Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor,/ ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht." Diese Textstelle weist auf die genealogische

Abstammung Jesu hin, der als "Reis" oder "Ros" aus einem alten Stammbaum erwächst. Denn Joseph gilt als später Nachkomme von König David (Matth 1, 16), Sohn des Isai oder Jesse aus Betlehem, der als erster ein großes israelisches Reich geschaffen hatte, sodaß sich mit seinem Namen messianische Hoffnungen verbanden. Diese Jesajas-Textstelle ist uns heute vor allem aus dem populären Weihnachtslied "Es ist ein Ros` entsprungen" geläufig, das aus dem 15. Jahrhundert stammt und erstmals in einer marianischen Fassung des Jahres 1599 belegt ist. Vielfach wird in diesem Zusammenhang auch auf eine Legende hingewiesen, derzufolge der junge Trierer Mönch Laurentius zur Weihnachtszeit im Klostergarten eine voll erblühte Rose entdeckt habe, die ihn schließlich zum Text inspiriert habe. Basierend auf dieser unrichtigen Interpretation wurde das Lied daher auch als "altkatholisch Triersches Christliedlein" bezeichnet. Für dieses ursprünglich 23strophige (!) Lied verfaßte in der Folge der Wolfenbüttler Kantor Michael Prätorius (1571-1621) im Jahre 1609 den bekannten vierstimmigen Tonsatz, doch mißfiel der protestantischen Seite die im Lied verankerte Marienverehrung (weilhalb der Text partiell geändert wurde).

Vor allem in den östlichen liturgischen Gesängen bedeutet die Wurzel, der Baumstumpf, die Jungfrau Maria und das Reis Jesus. Manche Geburtsbilder zeigen daher den neben einem Baumstock hockenden Joseph.

Reise, Reisegesellschaft, Reisetasche

Siehe: Anbetung/ Hugo von Cluny/ Kindermord in Betlehem – nach dem Protevangelium des Jakobus/ Legende vom Jesuskind in Ägypten – nach dem Pseudo-Matthäusevangelium/ Geburt Jesu – nach Bonaventura/ Verhör vor dem Hohepriester – nach dem Protevangelium des Jakobus/ Zwölfjähriger Jesus im Tempel – nach der Kindheitserzählung des Thomas

Ruine

In der Kunst nördlich der Alpen wird der Stall von Betlehem nicht nur als gedeckter Durchgang oder zerfallende Hütte formuliert, sondern auch als Ruine, die hier vor allem das "zerfallene Haus Davids" meint. Damit steht die Ruine für den Zerfall der alten Welt und des Judentums, wie dies auch aus einigen apokryphen Evangelien und Legenden hervorgeht: so stürzen heidnische Tempel in der Geburtsnacht Jesu plötzlich ein. Gerade in der Renaissance dienen solch pittoreske Tempelruinen immer wieder auch als symbolbehafteter Geburtsstall.

Salome (ungläubige Hebamme)

(Siehe Geburt Jesu- nach dem Protevangelium des Jakobus/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ Pseudo-Matthäus/ Hebammen/ Zelomi/ Jungfräulichkeit Mariens).

Samen (menschlicher Samen)

(Siehe: David/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ Geburt Mariens – nach der Legenda aurea/ Schwangerschaft)

Säule, rote Säule

(Siehe Stall-(Pseudo-) Bonaventura): In legendarischen Berichten lehnte Maria bei der Geburt Jesu an einer Säule, der als Hinweis auf das Haus David, und als rote Säule bereits als Fingerzeig auf die Passion, auf die Geißelsäule, symbolische Aussagekraft zukommt.

Sattel

Siehe: Geburt Jesu – nach Bonaventura/ Geburt Jesu – nach dem Protevangelium des Jakobus/ Stall

Scharlachfarben - Siehe: Mariä Verkündigung – nach dem Protevangelium des Jakobus

Siehe: "Legenden über das Jesuskind in Ägypten" nach dem Pseudo-Matthäusevangelium

Schleier

Siehe: / Geburt Jesu – nach Bonaventura/ Stall/ Geburt Jesu – nach den Visionen der Brigitta von Schweden/ Gold

Schulmeister

"Schulmeister Zakchäus" – siehe auch: Zakchäus/ Lehrer – nach der Kindheitserzählung des Thomas

Schwangerschaft Mariens

(Maria gravis/ Maria in der Hoffnung)

(Siehe auch: Jesaja (7, 14)/ Phrygische Sibylle/ Europäische Sibylle/ Hellepontische Sibylle/ Geburt Jesu – nach Lukas und nach Matthäus/ Geburt Jesu – nach dem Protevangelium des Jakobus/ Geburt Jesu – nach den Visionen der Brigitta von Schweden/ Gottesgebärerin – Johannes von Damaskus/ Jungfräulichkeit Mariens-Pseudo-Matthäus/ Maria bei Elisabeth – nach dem Protevangelium des Jakobus/ Mariä Verkündigung – nach Lukas/ Mariä Verkündigung nach dem Protevangelium des Jakobus/ Mariä Verkündigung – Predigt des Abraham von Ephesos/ Stall- (Pseudo-) Bonaventura/Typologie/ Verhör vor dem Hohepriester-Protevangelium des Jakobus) In der berührenden wie auch heilsgeschichtlich besonders bedeutsamen Episode von Marias Besuch bei Elisabeth (Mariä Heimsuchung) erwächst die Schwangerschaft der beiden Frauen zum zentralen Moment der Begegnung, die im Lobgesang Mariens, dem Magnificat, kulminiert. (Lk 1, 39-56):

IN JENEN TAGEN MACHTE SICH MARIA AUF UND GING EILENDS IN DAS GEBIRGE NACH EINER STADT IN JUDA. SIE TRAT IN DAS HAUS DES ZACHARIAS UND BEGRÜßTE ELISABETH. SOBALD ELISABETH DEN GRUß MARIENS VERNAHM, JUBELTE DAS KIND IN IHREM SCHOßE AUF. ELISABETH WURDE VOM HEILIGEN GEISTE ERFÜLLT UND RIEF MIT LAUTER STIMME: "DU BIST GEBENEDEIT UNTER DEN WEIBERN UND GEBENEDEIT IST DIE FRUCHT DEINES LEIBES! WIE HABE ICH VERDIENT, DAß DIE MUTTER MEINES HERRN ZU MIR KOMMT? DENN SIEHE, SOBALD DER KLANG DEINES GRUßES AN MEIN OHR DRANG, JUBELTE DAS KIND IN MEINEM SCHOßE VOR FREUDE AUF. SELIG, DIE GEGLAUBT HAT, DAß IN ERFÜLLUNG GEHEN WIRD, WAS IHR VOM HERRN GESAGT WORDEN IST!" DA SPRACH MARIA: HOCH PREISET MEINE SEELE DEN HERRN, UND MEIN GEIST FROHLOCKT IN GOTT, MEINEM HEILAND. DENN HULDVOLL HAT ER HERABGESEHEN AUF SEINE NIEDRIGE MAGD. SIEH, FORTAN WERDEN MICH SELIG PREISEN ALLE GESCHLECHTER. DENN GROßES HAT AN MIR GETAN DER MÄCHTIGE, DESSEN NAME HEILIG IST, DESSEN ERBARMEN WÄHRT VON GESCHLECHT ZU GESCHLECHT FÜR JENE, DIE IHN FÜRCHTEN. MACHTVOLL WIRKT ER MIT SEINEM ARM, ZERSTREUT, DIE STOLZEN HERZENS SIND. GEWALTIGE STÜRZT ER VOM THRONE, NIEDRIGE ERHÖHT ER. HUNGRIGE SÄTTIGT ER MIT GÜTERN, REICHE LÄßT ER LEER AUSGEHEN. ER NIMMT SICH ISRAELS AN, SEINES KNECHTES, EINGEDENK SEINER BARMHERZIGKEIT – WIE ER VERHEIßEN HAT UNSERN VÄTERN – GEGEN ABRAHAM UND SEINE NACHKOMMEN AUF EWIG." MARIA BLIEB ETWA DREI MONATE BEI IHR. DANN KEHRTE SIE NACH HAUSE ZURÜCK.

Mit dem Topos der kostbaren Leibesfrucht Mariens wird in der Folge auch ihr (mittlerweile erwachsener) Sohn Jesus konfrontiert: (Lk 11, 27): Und es begab sich, als er (Jesus) dies sagte, da erhob eine Frau aus dem Volk die Stimme und sprach zu ihm: "Selig der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, an denen du dich genährt hast! Er aber sprach: Selig sind vielmehr die, welche das Wort Gottes hören und bewahren! In diesen Worten kristallisiert sich im Grunde bereits jenes Bild der

"Theotokos", der Gottesgebälerin, heraus, wie es nachmalig das Konzil von Ephesos zum Dogma erhob.

Die Jungfrau Maria (Maria Virgo) war also Gott versprochen worden und erwartete so, wie es auch Jesaja andeutet, die Fleischwerdung des Wortes, die Inkarnation des Logos. Im theologischen Bild der schwangeren Jungfrau wird bereits vor der Geburt Jesu die sowohl menschliche als auch göttliche Natur des Sohn Gottes zum Ausdruck gebracht. Denn eine Fragestellung, um die es gerade in den ersten Konzilien wie Konstantinopel (381), Ephesos (431) und Chalkedon (451) im Grunde immer ging, lautete: War Jesus Mensch, Gott oder beides? Die Linie, die sich mehrheitlich durchsetzte und fortan für die abendländische Christenheit bestimmend war, vertrat, daß Jesus "wahrer Mensch und wahrer Gott" sei und als zweite Person des einen Gottes in drei Personen (trinitarischer Monotheismus) verehrt werden sollte.

Vor allem das Konzil von Ephesos brachte die entscheidende Wende, die auch letztlich zur bildkünstlerischen Aufwertung Mariens im Geburtsbild Jesu führte. So motivierte dieses Konzil, daß das Dasein eines Menschen nicht erst mit seiner Geburt, sondern schon mit der Empfängnis im Mutterleib beginne. Da Gottes Allmacht im jungfräulichen Leib Mariens das Werden des Jesuskindes schon mit der Empfängnis bewirkte, ist der göttliche Logos auch schon vom ersten Augenblick an mit dem werdenden Kind verbunden gewesen. Weil beide Naturen durch die eine göttliche Person (den Logos) zusammengehalten werden, kommt Maria als Mutter Jesu der Titel "Gottesgebälerin" zu. Es geht dabei nicht um diesen oder jenen "Titel" für Maria, sondern um das, was schon im Prolog des Johannesevangeliums gesagt wird: Jesus ist nicht erst irgendwann in seinem späteren Leben Sohn Gottes geworden,¹⁰³ er war es von Anbeginn.¹⁰⁴ Diese Auffassung wird in den folgenden Jahrhunderten noch präzisiert. In der Lateransynode des Jahres 649 unter Papst Martin I. wird beispielsweise über Maria gelehrt, "sie habe ohne Samen vom Heiligen Geist empfangen, ohne Verletzung (ihrer Jungfräulichkeit)

geboren, und ihre Jungfräulichkeit habe auch nach der Geburt unversehrt fortbestanden."

In der Folge wurde daher Jesus nicht mehr im Wortlaut von Matthäus (Mt 19,55) als "der Sohn des Zimmermanns" in der kirchlichen Verkündigung vorgestellt, Joseph wurde nun nur mehr der Rang des "Nährvaters" Jesu zugebilligt und die Rede über Joseph und Maria als "Eltern Jesu", wie noch bei Lukas nachlesbar (Lk 2,27.41.43). Verstummen mußte nun auch der Hinweis auf die leiblichen Geschwister Jesu, die uns Matthäus vorstellt (Mt 12,46; 13,55f.). Die Dogmatisierung der Jungfrauenschaft Mariens verlief zeitlich parallel mit dem Ende des Hellenismus und dem Ende des Römischen Reichs und ragte so in eine neue bewegte Zeit,¹⁰⁵ die sich auch auf dem Terrain der bildlichen Verkündigung um neue oder modifizierte Darstellungstypen mühte.

Erst im Zuge der Blüte mystischer Frömmigkeitsübungen am Beginn des Spätmittelalters begegnen wir dem Motiv der schwangeren Muttergottes als isoliertes Motiv. Wir kennen es heute unter verschiedenen Bezeichnungen und auch in verschiedenen ikonographischen Ausprägungen wie etwa in der "Maria grvida"¹⁰⁶, "Maria in Erwartung", "Maria im Ährenkleid" (in Anlehnung an das Hohelied 7,3, das den Leib mit einem Weizenhaufen vergleicht, den Lilien einfassen), "Maria im hortus conclusus" oder auch der "Maria in der Hoffnung". Im Andachtsbildmotiv der "Maria in der Hoffnung" verbindet sich die Kindheitsgeschichte Jesu mit dem Verständnis von Maria als Tempeljungfrau: "Und der Tempel Gottes ward aufgetan, und die Arche seines Testaments ward in seinem Tempel gesehen." (Apok 11,19). Maria wird dabei mit Attributen ihrer Jungfräulichkeit und den körperlichen Zeichen der Schwangerschaft dargestellt. Dabei erscheint oft das ungeborene Kind in oder vor ihrem Leib, oder wird durch das Christus-Monogramm IHS, ein Kreuzzeichen, einen Strahlenkranz oder auch durch die Heiliggeisttaube ersetzt, die auf Marias Leib verweist. In einem Mariengebete des böhmischen Hofkanzlers Johannes von Neumark aus dem 14. Jahr-

hundert wird das Bild der schwangeren Maria mit der Bitte um Hilfe für scheinbar unfruchtbare Frauen verknüpft: *"Freu dich, unberührte Mutter, die du wunderbar geschwängert wurdest und einen Sohn geboren hast wie einen Sternstrahl. Laß auch uns Anteil haben am Heil, laß uns fruchtbar werden durch deine Leibesfrucht, und mit deiner Liebe mach gnädig die Unfruchtbaren fruchtbar."*¹⁰⁷

Seide - Siehe: Mariä Verkündigung – nach dem Protevangelium des Jakobus

Semele

Mutter des Lichtgottes Dionysos und motivisches Vorbild für die Darstellung Mariens als Nebenfigur beim Baden des Jesukindes, das von den beiden Ammen durchgeführt wird (Siehe auch: Dionysos/ Bad des Jesukindes)

Sibyllen:

Siehe auch: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ Cumanische Sibylle/ Erythreische Sibylle/ Europäische Sibylle/ Hellespontische Sibylle/ Kimerische Sibylle/ Tiburtinische Sibylle/

Analog zu den Messias-Ankündigungen der Propheten vermuteten die Kirchenväter in den Aussagen der Sibyllen Hinweise auf das Kommen Christi. Als Sibylle verstehen wir in der Antike die von einem Gott begeisterten Seherinnen, die Zukünftiges voraussagen. Dem Mythos der Sibyllen begegnen wir erstmals in Kleinasien, von wo aus er sich dann auch auf Griechenland und Rom erstreckt. Gesammelt wurden diese prophetischen Aussagen in den Sibyllen – Propaganda der jüdischen und christlichen Religion. Bis zu zehn Sibyllen sind uns aus der klassischen Antike bekannt, später erhöhte man die Zahl auf zwölf. Ihre Namen bezogen sie jeweils von jenen Orten, wo sie in Ekstase ihre Prophetien vortrugen.

"Der Sibylle Weissagung von Christo: Dann wird auch zuversichtlich der Sohn des großen Gottes Fleisch annehmen und zu den

Menschen herabsteigen und den sterblichen Erdbewohnern gleich sein. Er hat vier selbstlautende Buchstaben,¹⁰⁸ und die zwei mitlautenden Buchstaben, die er hat, sind die Buchstaben zweier Engel.¹⁰⁹ Welch Zahl aber die Buchstaben bedeuten, will ich ausdrücklich anführen.

Er wird nämlich einen Namen von acht Einern und ebensoviele Zehner außerdem und acht Hunderter den ungläubigen Menschenkindern offenbaren.¹¹⁰ Du aber merke in deinem Geist auf den gesalbten Sohn des höchsten Gottes. Denn derselbe wird das Gesetz Gottes halten und nicht vernichten und wird ein nach dem ersten Menschen geschaffenes Ebenbild an sich tragen und jegliches lehren. Und ihm werden Priester Gold bringen und Myrrhen und Weihrauch spenden, dieweil er so Großes vollbringen wird."¹¹¹

Simeon -

Siehe: Beschneidung Jesu – nach Lukas

Sodomiten -

Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea

Sonne/ Sonnenlicht/ Sonnenwenden

Siehe: Advent/ Epiphanie/ Erythräische Sibylle/ Geburt Christi – nach den Visionen der Brigitta von Schweden/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ Höhle/ Legende über das Jesuskind in Ägypten – nach dem Pseudo-Matthäusevangelium/ Legende von den heiligen Drei Königen des Johannes von Hildesheim/ Licht/ Nacht/ Die Vorstellung, daß Jesus der neue "Lichtbringer" inmitten der heidnischen Finsternis ist, bot den Hauptgrund, das christliche Weihnachtsfest auf die ursprünglich heidnisch besetzte Winter-sonnenwende zu verlegen (siehe auch: Licht). In zahlreichen Texten und Liedern zur Weihnacht wird deshalb auch diese Metapher für Christus verwendet – wie etwa in dem bekannten Weihnachtslied "*O Heiland, reiß die Himmel auf*", dessen Text aus der Feder des Jesuitenpaters und Moralthologen Friedrich Spee von Langenfeld (1591-1635) stammt. Darin heißt es in der fünften

Strophe: "O klare Sonn , du schöner Stern, dich wollten wir anschauen gern. O Sonn`, geh auf, ohn`deinen Schein in Finsternis wir alles ein."¹¹²

Sperlinge aus Lehm –

nach der Kindheitserzählung des Thomas
(Siehe dazu auch: Kindheitserzählung des Thomas/ Mariä Verkündigung– nach der dritten Koran-Sura): *Das Knäblein Jesus, als es fünfjährig geworden war, spielte einst an der Furt eines Baches und leitete die dahinfließenden schmutzigen Wasser seitwärts in Gruben zusammen und machte sie sogleich klar, und zwar durch's Wort allein gebot er über sie. Und er machte aus Erde und Wasser einen schlammigen Lehmteig und formte daraus zwölf Sperlinge. Und es war Sabbat, als er das tat. Es waren aber noch viele andere Kinder mit ihm zusammen beim Spiel. Es sah aber ein Jude, was Jesus da beim Spielen am Sabbat tat, und ging spornstreichs hin und meldete seinem Vater Joseph: »Siehe, dein Knäblein steht da am Bach und hat Lehm genommen und zwölf Vöglein draus geformt und mit dieser Arbeit den Sabbat entweicht.« Und Joseph kam an den Platz, sah's und schrie ihn an: »Warum tust du am Sabbat solche Dinge, die zu tun doch nicht erlaubt ist?« Jesus aber klatschte in seine Hände und rief den Sperlingen zu und sagte ihnen: »Auf! Davon!« Und die Sperlinge schlugen mit den Flügeln und machten sich schreiend davon. Als aber die Juden das sahen, da erschranken sie und gingen hin und erzählten ihren Oberen, was sie Jesus hatten tun sehen.¹¹³*

Stall

(siehe Geburt Jesu – nach Lukas/ Ruine). In den frühen Darstellungen (etwa auf römischen Sarkophagdeckeln des vierten Jahrhunderts) ist der Stall als ziegelbedecktes Gebäude mit Vordach (lat. Tugurium) durchgebildet. Damit entspricht er etwa auch der Schilderung des Römers Palladius, der erzählt, daß das Vieh im Sommer unter einem Wetterdach gelagert hatte, das mit Schindeln, Ziegeln oder Rohr gedeckt war.¹¹⁴ Der Typus des

Höhlenstalls, wie wir ihn vor allem aus den ostkirchlichen Darstellungen kennen, stellt im Grunde den Versuch dar, die lukanische Tradition des "Stalles" mit jener aus dem Protevangelium des Jakobus bekannten "Geburtsgrotte" (Bethlemitica spelunca) zu verschmelzen. Der für das westliche Geburtsbild des Mittelalters höchst einflußreiche Mystiker Bernhard von Clairvaux spricht hingegen immer von einem Stall, nie von einer Grotte. Trinitarische Momente werden in das Geburtsbild manchmal durch drei Fenster im Stallhintergrund eingebracht.

Eine Sonderstellung nehmen Säulen im Stall ein. Eine Mittelsäule mit einer zweibogigen Öffnung hinter Maria vermag beispielsweise die Dreieinigkeit Gottes sowie das Alte und Neue Testament, das Maria scheidet, durch diese architektonische Chiffre zu artikulieren. Das Säulenmotiv läßt sich vor allem auf (Pseudo-) Bonaventura (Johannes de Caulibus) zurückführen, der es dezidiert erwähnt: *"Als aber die Stunde des Gebärens, um Mitternacht am Tage des Herrn, gekommen war, erhob sich die Jungfrau und lehnte sich an eine Säule, die dort war. Joseph saß traurig dabei, vielleicht weil er nicht vermochte, das Notwendige zuzurüsten. Er stand also auf und nahm von dem Heu der Krippe, warf es vor die Füße der Herrin und wandte sich nach einer anderen Seite. Da aber verließ der Sohn den Mutterleib, ohne irgendwelche Schmerzen oder Verletzung, in einem Augenblicke; so wie er im Mutterleibe war, so war er außerhalb desselben auf dem Heu zu Füßen seiner Mutter. Und diese neigte sich sogleich, hob ihn auf und umarmte ihn mit süßer Liebe, legte ihn auf ihren Schoß und wusch ihn, vom Heiligen Geist angewiesen, ganz mit ihrer Milch. Dann wickelte sie ihn in den Schleier ihres Hauptes und legte ihn in die Krippe. Und nun steckten der Ochs und der Esel, die Knie beugend, ihre Schnauzen über die Krippe, durch die Nasen schnaubend, als hätten sie Vernunft und wüßten, daß der so gar ärmlich bedeckte Knabe bei so großer Kälte der Wärme bedürfe. Die Mutter aber, niederknien, betete an und, Gott Dank sagend, sprach sie: "Ich sage Dir Dank, Herr und Heiliger Vater, der du mir einen Sohn gegeben hast, und ich bete Dich an, ewiger Gott, und Dich, des leben-*

digen Gottes und meinen Sohn". Joseph aber verehrte ihn in gleicher Weise. Er nahm den Sattel des Esels und zog aus ihm ein Kissen von Wolle heraus und legte dasselbe neben die Krippe, damit Maria sich darauf setze. Sie aber ließ sich dort nieder und legte den Sattel unter den Ellenbogen, und so blieb sie da, die Herrin der Welt, ihren Blick immer auf die Krippe, die Augen und ihre ganze Liebe auf ihren geliebtesten Sohn gerichtet... Als so der Herr geboren war, beteten die Scharen der Engel, die da waren, ihren Herrn an und gingen sogleich zu den Hirten, die in der Nähe waren, vielleicht eine Meile weit, verkündeten ihnen die Geburt und auch den Ort. Dann stiegen sie mit Jubelgesängen in den Himmel auf, um es ihren Genossen in ähnlicher Weise zu verkünden. So kam freudig der ganze himmlische Hof, nachdem alle ein großes Fest gemacht und Lobgesänge und Dankesbezeugungen Gott dem Vater dargebracht hatten, so viele da waren, ein Chor nach dem andern, um das Antlitz ihres Herrn und Gottes zu sehen, und sie beteten ihn und auch seine Mutter mit jeglicher Ehrerbietung an und ließen ihre Loblieder erschallen... Es kamen auch die Hirten und beteten ihn an und erzählten, was sie von den Engeln gehört hatten. Die Mutter aber bewahrte klug alles, was von ihm gesagt worden war, in ihrem Herzen, jene aber gingen in Freuden fort."¹⁵ Als rote Säule des Geburtsstalles verweist dieses architektonische Versatzstück zudem auf die schmerzlose Geburt, die abgebrochene Säule, die in einigen Bildbeispielen im Hintergrund des Stalles zu sehen ist., hingegen auf die spätere Geißelung Christi..

STAMMBAUM JESU – NACH MATTHÄUS

MAT. I, 1 – 17: STAMMBAUM JESU CHRISTI, DER SOHNES DAVIDS, DER SOHN ABRAHAMS:

2ABRAHAM WAR DER VATER VON ISAAK, / ISAAK VON JAKOB, / JAKOB VON JUDA UND SEINEN BRÜDERN.

3JUDA WAR DER VATER VON PEREZ UND SERACH; IHRE MUTTER WAR TAMAR. / PEREZ WAR DER VATER VON HEZRON, / HEZRON VON ARAM,

4 ARAM VON AMMINADAB, / AMMINADAB VON NACHSCHON, / NACHSCHON VON SALOMON,

5 SALOMON WAR DER VATER VON BOAS, DESSEN MUTTER WAR RAHAB,/
BOAS WAR DER VATER VON OBED; DESSEN MUTTER WAR RUT./ OBED WAR
DER VATER VON ISAI;

6 ISAI DER VATER DES KÖNIGS DAVID./ DAVID WAR DER VATER VON
SALOMO, DESSEN MUTTER DIE FRAU DES URIJA WAR.

7 SALOMO WAR DER VATER VON REHABEAM, / REHABEAM VON ABIJA, /
ABIJA VON ASA,

8 ASA VON JOSCHAFAT, / JOSCHAFAT VON JORAM, / JORAM VON USIJA.

9 USIJA WAR DER VATER VON JOTAM, / JOTAM VON AHAS, / AHAS VON
HISKIJA.

10 HISKIJA VON MANASSE, / MANASSE VON AMOS, / AMOS VON JOSCHIJA.

11 JOSCHIJA WAR DER VATER VON JOJACHIN UND SEINEN BRÜDERN, DAS
WAR ZUR ZEIT DER BABYLONISCHEN GEFANGENSCHAFT.

12 NACH DER BABYLONISCHEN GEFANGENSCHAFT WAR JOJACHIN DER
VATER VON SCHEALTIËL, / SCHEALTIËL VON SERUBBABEL,

13 SERUBBABEL VON ABIHUD, / ABIHUD VON ELJAKIM, / ELJAKIM VON
AZOR.

14 AZOR WAR DER VATER VON ZADOK, / ZADOK VON ACHIM, / ACHIM
VON ELIUD.

15 ELIUD VON ELEASAR, / ELEASAR VON MATTAN, / MATTAN VON JAKOB.

16 JAKOB WAR DER VATER VON JOSEPH, DEM MANN MARIAS; / VON IHR
WURDE JESUS GEBOREN, / DER DER CHRISTUS (DER MESSIAS) GENANNT
WIRD.

17 IM GANZEN SIND ES ALSO VON ABRAHAM BIS DAVID VIERZEHN
GENERATIONEN, VON DAVID BIS ZUR BABYLONISCHEN GEFANGENSCHAFT
VIERZEHN GENERATIONEN UND VON DER BABYLONISCHEN
GEFANGENSCHAFT BIS ZU CHRISTUS VIERZEHN GENERATIONEN.

Stein

(Siehe: Geburt Mariens – nach der 3. Koran-Sura/ Geburt Jesu –
nach der Legenda aurea)

(Siehe auch: Sterndeuter – nach Matthäus/ Protevangelium des Jakobus 19,4/ Astrologie-Basilus der Große/ Jesaja/ Kimerische Sibylle/ Licht) Obgleich in der gesamten Bibel wie auch in der Verkündigung Sterndeuterei als Götzendienst und sündhafter Aberglaube gilt, wird das Bild der unbeirraren Sterne sowohl im Alten als auch im Neuen Testament unbeirrt bemüht. Gerade die Verteidiger der Magie konnten die Epiphanie-Episode mit dem Stern als Argument für den hohen Rang ihrer Wissenschaft anführen, da doch Magier zu den ersten Verehrern Jesu zählten. Dem wurde jedoch – schon seit dem zweiten Jahrhundert – entgegnet, daß zwar gewisse Formen der Magie unter dem Gesetz des Alten Bundes noch erlaubt gewesen seien, diese aber nutzlos wurden durch die Unterwerfung der Magier unter die Herrschaft Christi, denn dadurch sei schließlich die Magie von der Macht Gottes besiegt worden.¹¹⁶

Nur Matthäus berichtet von jenem Stern, an dem sich die Magier aus dem Morgenland auf ihrer Suche nach dem Messias orientierten. Damit berühren wir auch wieder die uns geläufige Lichtsymbolik bei Jesaja: *"Das Volk, das im Finstern wandelt, schaut ein großes Licht; über denen, die im Lande der Dunkelheit wohnen erstrahlt ein Licht"* (Jes. 9,1) Bereits im vierten Buch Mose (Numeri) prophezeit Baalam, daß ein Stern die Ankunft des neuen Herrschers über Israel anzeigen werde: *"Ich sehe ihn, doch nicht schon jetzt, ich erschau ihn, doch nicht schon nah: es geht ein Stern aus Jakob, ein Szepter erhebt sich aus Israel"* (4 Mose 24, 17). Diese Bibelstelle wurde in der Folge zur Epiphanie in Beziehung gesetzt.¹¹⁷ Der Stern begegnet uns im Neuen Testament als christologisches Symbol auch im 2. Petrusbrief (2 Petr. 1, 19) und in der Apokalypse (Apk. 22, 16). Sterne fungieren zudem auch als Elemente der alt- und neutestamentlichen Weltuntergangsprophetien sowie als kosmologische Symbole der göttlichen Schöpfungsordnung.¹¹⁸

In frühen Weihnachtsdarstellungen des Orients gleicht der Stern einer kosmischen Scheibe, die vereinzelt Strahlenbündel nach dem Kind entsendet. Diese Tradition verfestigt sich im 11. Jahrhundert auch im Westen, wobei auch hier nun ein einzelner dünner Strahl vom Stern ausgeht und – als Indiz für die symbolische Beziehung des Sternes zum Kind – auf das Jesukind fällt. Bald werden es drei Strahlen (Trinität) und mehr, schließlich ein Stern mit einem ganzen Lichtschein. An der Wende zur Neuzeit versickerte das Wissen um die Bedeutung des Lichtscheins, der nun verkürzt auftauchte, oder überhaupt in eine andere Richtung wies. Der Stern von Betlehem wurde so zum Kometen mit dem typischen Kometenschweif.

Erst mit Johannes Kepler (1571-1630) wurde der wissenschaftliche Diskurs über den Geburtsstern neu eröffnet – wobei er dieses astronomische Ereignis durch die seltene dreifache Begegnung von Jupiter und Saturn verursacht sah. Als Geburtsstern kommt aus heutiger Sicht nur Jupiter in Frage, der in Babylonien, dem wahrscheinlichen Herkunftsland der Weisen (bzw. Sterndeuter) aus dem Morgenlande, als der Stern Marduks galt, der höchsten babylonischen Gottheit. Saturn, der im errechneten Jahr der Geburt Jesu ein halbes Jahr neben Jupiter einherzog (ohne sich mehr als 3 Grad von ihm zu entfernen), galt hingegen als Stern Israels und trug den hebräischen Namen "Kewan" (vgl. Am 5, 26). Aus dieser Sternenkonstellation ließe sich demnach aus babylonischer Sicht ablesen, daß Marduk mit "seinem" Stern Kewan, den Stern Israels suche.¹¹⁹

STERNDEUTER – NACH MATTHÄUS

(SIEHE AUCH: DREI KÖNIGE – CASPAR – MELCHIOR – BALTHASAR – LEGENDE VON DEN HL. DREI KÖNIGEN/ ASTROLOGIE/ STERN/ HERODES).
DIE HULDIGUNG DER STERNDEUTER: (MAT. 2, 1 – 18): ALS JESUS ZUR ZEIT DES KÖNIGS HERODES IN BETLEHEM IN JUDÄA GEBOREN WORDEN WAR, KAMEN STERNDEUTER AUS DEM OSTEN NACH JERUSALEM 2 UND FRAGTEN: WO IST DER NEUGEBORENE KÖNIG DER JUDEN? WIR HABEN

SEINEN STERN AUFGEHEN SEHEN UND SIND GEKOMMEN, UM IHM ZU HULDIGEN. 3 ALS KÖNIG HERODES DAS HÖRTE, ERSCHRAK ER UND MIT IHM GANZ JERUSALEM. 4 ER LIEß ALLE HOHENPRIESTER UND SCHRIFTGELEHRTEN DES VOLKES ZUSAMMENKOMMEN UND ERKUNDIGTE SICH BEI IHNEN, WO DER MESSIAS GEBOREN WERDEN SOLLE. 5 SIE ANTWORTETEN IHM: IN BETLEHEM IN JUDÄA; DENN SO STEHT ES BEI DEM PROPHETEN : 6 DU, BETLEHEM IM GEBIET VON JUDA,/ BIST KEINESWEGS DIE UNBEDEUTENDSTE / UNTER DEN FÜHRENDEN STÄDTEN VON JUDA; / DENN AUS DIR WIRD EIN FÜRST HERVORGEHEN, / DER HIRT MEINES VOLKES ISRAEL. 7 DANACH RIEF HERODES DIE STERNDEUTER HEIMLICH ZU SICH UND LIEß SICH VON IHNEN GENAU SAGEN, WANN DER STERN ERSCHIENEN WAR. 8 DANN SCHICKTE ER SIE NACH BETLEHEM UND SAGTE: GEHT UND FORSCHT SORGFÄLTIG NACH, WO DAS KIND IST; UND WENN IHR ES GEFUNDEN HABT, BERICHTET MIR, DAMIT AUCH ICH HINGEHE UND IHM HULDIGE. 9 NACH DIESEN WORTEN DES KÖNIGS MACHTEN SIE SICH AUF DEN WEG. UND DER STERN, DEN SIE HATTEN AUFGEHEN SEHEN, ZOG VOR IHNEN HER BIS ZU DEM ORT, WO DAS KIND WAR; DORT BLIEB ER STEHEN. 10 ALS SIE DEN STERN SAHEN, WURDEN SIE VON SEHR GROßER FREUDE ERFÜLLT. 11 SIE GINGEN IN DAS HAUS UND SAHEN DAS KIND UND MARIA, SEINE MUTTER, DA FIELEN SIE NIEDER UND HULDIGTEN IHM. DANN HOLTEN SIE IHRE SCHÄTZE HERVOR UND BRACHTEN IHM GOLD, WEIHRUCH UND MYRRHE ALS GABEN DAR. 12 WEIL IHNEN ABER IM TRAUM GEBÖTEN WURDE, NICHT ZU HERODES ZURÜCKZUKEHREN, ZOGEN SIE AUF EINEM ANDEREN WEG HEIM IN IHR LAND.

Stroh - siehe: Jesaja 11, : "Der Löwe frißt Stroh wie das Rind" und "Legenden über das Jesuskind in Ägypten" nach dem Pseudo-Matthäusevangelium

Sturz vom Dach –

nach der Kindheitserzählung des Thomas

Und einige Tage später (nach der Episode bei Zakchäus – siehe dort) spielte Jesus auf einem Dach auf dem Söller, und einer der Knaben, die mit ihm zusammen spielten, fiel vom Dach herunter

und starb. Und die andern Knaben flohen, als sie's sahen und stehen blieb Jesus allein. Da kamen die Eltern des Gestorbenen und beschuldigten ihn, er habe ihn hinuntergeworfen. Und Jesus sagte: "Ich habe niemals ihn hinuntergeworfen." Jene aber wollten tötlich gegen ihn werden. Da sprang Jesus vom Dach hinunter und stellte sich neben den Leichnam des Knaben und rief mit lauter Stimme und sprach: "Zenon!" – so hieß nämlich sein Name – "steh auf und sag mir: Habe ich dich hinuntergeworfen?" Und alsbald stand er auf und sagte: "Nein, Herr, du hast mich nicht hinuntergeworfen, vielmehr auferweckt." Und als sie das sahen, entsetzten sie sich. Die Eltern des Knaben aber priesen Gott für das Zeichen, das geschehen war, und brachten Jesus ihre Huldigung dar.¹²⁰

Tauben (Turteltauben) - Siehe: Beschneidung Jesu – nach Lukas (Lk 2, 21-40)

Teufel - Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea

Tempel

Siehe: Geburt Jesu nach dem Protevangelium des Jakobus/ Geburt Johannes des Täufers nach der Legenda aurea/ Geburt Mariens – nach der Legenda aurea/ Joseph/ "Legenden über das Jesuskind in Ägypten" nach dem Pseudo-Matthäusevangelium/ Mariä Verkündigung nach dem Protevangelium des Jakobus/ Stall/ Schwangerschaft Mariens/ Verhör vor dem Hohepriester – nach dem Protevangelium des Jakobus/ Zwölfjähriger Jesus im Tempel – nach Lukas/ Zwölfjähriger Jesus im Tempel – nach der Kindheitserzählung des Thomas

Tiber

Siehe: Geburt Jesu – nach der Legenda aurea

Siehe Sibyllen. Sie darf für das Christentum den ersten Platz unter den Sibyllen beanspruchen, da sie die Vision des Kaisers Augustus (gest. 14 n. Chr.) als die Jungfrau Maria mit dem zukünftigen Erlöser in den Armen deutete. Ihre endgültige Ausprägung findet die byzantinisch beeinflusste Tiburtinische Sibylle schließlich in der "Legenda aurea". Darin lesen wir, daß Kaiser Augustus am Tage von Christi Geburt die tiburtinische Sibylle befragte, ob außer ihm auf Erden noch ein Mensch geboren werde, der größer sei als er: "Da erschien um des Tages Mitte ein güldener Kreis um die Sonne und mitten in dem Kreis die allerschönste Jungfrau, über einem Altar stehend und ein Kind auf ihrem Schoße. Da erkannte der Kaiser, daß das Kind größer sei als er und opferte ihm Weihrauch."¹²¹ Am Ort ihrer ekstatischen Vision wurde später die Kirche "Santa Maria in Aracoeli" errichtet. Das erste Mal wird uns ihre Prophezeiung in der "Chronographia" des Johannes Malalas des späten 6. Jahrhunderts überliefert.

"Die tiburtinische Sibylle spricht: Der wahrhaftige Gott selber hat mir dies zu reden zur Pflicht gemacht, daß ich in meinem Gesang die heilige Jungfrau weissagen konnte, welche in den Grenzen von Nazareth empfangen wird jenen Gott im Fleische, den die Fluren Betlehems schauen werden."¹²²

Titus

(Siehe Arabisches Kindheitsevangelium) Er ist einer der Räuber, die der Hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten auflauerten. Durch sein Zureden konnte er seinen Kumpan Dumachus davon abhalten, die Flüchtenden zu berauben. Ihm weissagt das Jesukind, daß er mit ihm in 30 Jahren gekreuzigt und miterlöst werde. Titus wird hier somit bereits als der rechte Schächer vorgestellt, dem der sterbende Christus am Kreuze das Paradies verhiess.

Traum

Während sich im Alten Testament zahlreiche göttliche Ratschlüsse

den Menschen in Träumen eröffnen, werden wir im Neuen Testament nur in einigen Episoden Zeugen von Traumbotschaften, in denen sich Gott äußert (zumeist treten an deren Stelle Mitteilungen des Heiligen Geistes oder Eingebungen Jesu Christi)¹²³.) Eine der bekanntesten Traumvisionen ist jene, in der ein Engel dem Joseph erscheint und ihm den Auftrag gibt, die schwangere Maria bei sich zu behalten, denn das zu erwartende Kind sei vom heiligen Geist (Mt 1, 20). Matthäus berichtet uns zudem, daß Joseph den Rat zur Flucht nach Ägypten durch einen Engel, erhielt, der ihm im Traum erschien und ihn darüber unterrichtete, daß Herodes das Kind suchen werde, um es zu töten (Mt 1, 13)

Typologie

(Verkündigung, Geburt und Erscheinung des Herrn)

Die Typologie ist im Alten Testament selbst begründet, denn viele Handlungen wurden von Christus so angelegt und ausgerichtet, daß die Schrift in ihnen erfüllt werden konnte – visualisiert wird dies vorrangig in den mittelalterlichen Typologien, wo auch den Szenen der Geburt und Kindheit Jesu verschiedene Episoden des Alten Testaments zugeordnet werden. Im Verduner Altar (1181) des Stiftes Klosterneuburg, der im Programm auf die sehr verbreiteten Summa der Frühscholastik *De sacramentis christianae fidei* des Hugo aus dem regulierten Augustiner-Chorherrenstift Saint Victor bei Paris zurückgeht, werden beispielsweise der Verkündigung an Maria die Verkündigung Isaaks (Gn 18, 1-16) sowie die Verkündigung Samsons (Jud. 13, 2-5), der Geburt Jesu die beiden alttestamentlichen Wunder der Geburt aus einem unfruchtbaren Weib (am Beispiel der Geburt Isaaks (Gn 21, 1-3) und der Geburt Samsons (Jud 13, 24)) gegenübergestellt. Die Epiphaniedarstellung krönt in diesem Emailwerk des Nicolaus von Verdun heilsgeschichtlich die Kolumne mit Abraham und Melchisedek (Gn 14, 17-24) sowie die Königin von Saba (I Könige 10, 1-10). In allen drei Episoden steht die Verehrung durch das Darbringen von Gaben im Vordergrund.¹²⁴

Verhör (von Maria und Joseph) vor dem Hohepriester - nach dem Protevangelium des Jakobus

Das Verhör vor dem Hohenpriester: Es besuchte ihn aber der Schriftgelehrte Hannas und sagte zu ihm: »Weswegen hast du dich nicht in unserer Versammlung gezeigt?« Und es sagte Joseph zu ihm: »Weil ich müde war von der Reise und den ersten Tag habe ich ausruhen müssen.« Und Hannas drehte sich um und sah Maria in anderen Umständen. Und er ging geschwind hin zum Priester und sagte zu ihm: »Joseph, den du als Zeuge kennst, hat schwer gegen das Gesetz verstoßen.« Und der Priester sagte: »Inwiefern denn?« Und er sagte: »Die Jungfrau, die er aus dem Tempel zur Obhut übernommen hat, die hat er befleckt. Er hat die Hochzeit mit ihr erstohlen und es den Kindern Israels nicht vorher zur Anzeige gebracht.« Da gab der Priester zur Antwort und sprach: »Joseph soll das getan haben?« Und der Schriftgelehrte Hannas sagte: »Schick Diener hin, und du wirst feststellen, daß die Jungfrau in anderen Umständen ist.« Und die Diener gingen hin und fanden es so, wie er's gesagt hatte, und führten sie zusammen mit Joseph vor das Gericht. Und der Priester sprach: »Maria, warum hast du das getan? Warum hast du deine Seele so erniedrigt und den Herrn, deinen Gott, ganz vergessen? Du, die im Allerheiligsten auferzogen worden ist und Nahrung empfangen hat aus der Hand eines Engels und die Gesänge im Tempel hat hören dürfen und zu ihnen tanzen vor ihm Gott? Warum hast du das getan?« Sie aber weinte bitterlich und sagte: »So wahr der Herr mein Gott lebt, ich bin rein vor ihm und weiß von keinem Mann.« Und es sagte der Priester zu Joseph: »Warum hast du das getan?« Und Joseph sagte: »So wahr der Herr mein Gott lebt, frei von Schuld bin ich an ihr.« Und der Priester sprach: »Leg kein falsches Zeugnis ab, sondern sag die Wahrheit! Du hast die Hochzeit mit ihr gestohlen und es den Kindern Israels nicht vorher zur Anzeige gebracht und hast dein Haupt nicht vorher unter die gewaltige Hand Gottes gebeugt damit dein Same gesegnet wäre.« Und Joseph schieg dazu. Und der Priester sprach: »Gib die Jungfrau wieder her, die du aus dem Tempel des Herrn empfangen hast!« Und Joseph brach in heftige Tränen aus. Darauf antwortete der

Priester: »Ich werde euch das Prüfungswasser des Herrn zu trinken geben, und er, der Herr, wird eure Sünden in euren Augen offenbaren.« Und der Priester nahm's und gab's dem Joseph zu trinken und schickte ihn ins Gebirge, und er kam später unversehrt wieder zurück. Er gab's aber auch der Maria zu trinken und schickte sie ins Gebirge, und sie kam später unversehrt wieder zurück. Und es wunderte sich das ganze Volk, daß keine Sünde an ihnen zum Vorschein gekommen war. Und es sagte der Priester: »Wenn der Herr Gott eure Sünde nicht offenbart hat, dann richte auch ich euch nicht.« Und entließ sie. Und Joseph nahm Maria mit sich und ging heim in sein Haus und war dabei voller Freude und pries den Gott Israels.¹²⁵

Verwandtschaft Jesu – nach der Legenda aurea

(Siehe auch: Stammbaum Jesu – nach Matthäus). "Legenda aurea: Von Sanct Jacobus dem Minderen: Der Bruder des Herrn ward er genannt, weil er ihm gar nicht ähnlich war von Angesicht als man sagt, also daß viele ihn für Christum hielten. Darum gab Judas den Juden das Zeichen des Kusses, da sie Christum fingen, damit nicht Jacobus an seiner Statt würde ergriffen; Judas aber konnte sie wohl unterscheiden, da er ihr täglicher Geselle war gewesen. Das bezeugt auch Ignatius in dem Brief, den er an Sanct Johannes den Evangelisten hat geschrieben. "Vergönneest du es mir, so will ich nach Jerusalem fahren, daß ich den ehrwürdigen Jacobus möge sehen, der der Gerechte genannt wird; denn er soll Christo von Angesicht und Gebärde gar gleich sein, als ob er sein Zwillingsbruder wäre von Mutterleib. Sie sprechen, sähe ich ihn, so sähe ich Christum nach aller Gestalt seines Leibes". Jacobus heißt auch der Bruder des Herrn; denn gleichwie sie beide von zwei Schwestern stammen, so stammten sie auch von zwei Brüdern, Joseph und Cleophas. Nicht heißt er Bruder des Herrn, weil er ein Sohn Josephs, des Verlobten Mariae, von einem anderen Weibe war, als etliche haben gesagt; sondern weil er ein Sohn der Maria, der Tochter des Cleophas, war; Cleophas aber war ein Bruder Josephs, des Verlobten Mariae.

© Landmannsheim, Buxenland, Aachen, download und mehr...
Zwar spricht Magister Johannes Beleth, daß Alphaeus, der Vater Jacobi, ein Bruder Josephs sei gewesen. Doch ist dies nicht glaublich; denn die Juden nannten Brüder die Blutsverwandten von beiden Seiten. Oder Jacobus hieß ein Bruder des Herrn wegen seiner sonderlichen Heiligkeit, um derentwillen er auch vor allen andern Aposteln zum Bischof von Jerusalem ward erwählt. Jacobus ist auch genannt der Mindere zur Unterscheidung von Jacobus dem Sohne Zebedaei. Denn wenn er auch früher geboren war als dieser, so ward er doch später berufen. Also ist noch jetzt in den meisten Orden der Brauch, daß der, welcher zuerst eintritt, maior wird genannt; der aber, welcher hernach kommt, heißt minor, ob er auch älter sei oder an Heiligkeit größer. Der Gerechte hieß Jacobus um das Verdienst seiner großen Heiligkeit. Davon schreibt Hieronymus, daß das Volk ihn für also ehrwürdig und heilig hielt, daß sie darum stritten, wer den Saum seines Gewandes dürfe anrühren. Solches schreibt auch Hegesippus, der um die Zeit der Apostel hat gelebt, als wir in der Historia Ecclesiastica lesen "Es nahm die Regierung der Kirche an sich Jacobus, der Bruder des Herrn, der Gerechte genannt, der da lebte von den Tagen des Herrn bis zu unsern Zeiten. Dieser Jacobus war heilig von Mutterleib; Wein und geistige Getränke trank er nicht, er aß kein Fleisch, kein Schermesser kam je an sein Haupt, er salbte sich nicht mit Öl und badete nie, und trug nichts anderes denn ein leinen Gewand. Er kniete so viel im Gebete, daß seine Knie hart wurden wie die Fersen seiner Füße. Ob dieser immerwährenden und großen Gerechtigkeit ward er der Gerechte genannt und Abba, das ist gesprochen Schirm des Volkes und Gerechtigkeit. Er allein unter den Aposteln durfte auch eingehen zum Allerheiligsten des Tempels um seiner großen Heiligkeit willen". Solches schreibt Hegesippus.

Doch ging er nicht darein, um zu opfern, sondern allein um zu beten. Man sagt auch, daß Jacobus der erste war unter den Aposteln, der Messe hielt; denn ob seiner großen Heiligkeit taten ihm die Apostel die Ehre, daß er nach der Auferstehung des Herrn als erster unter ihnen zu Jerusalem Messe mußte halten. Das

geschah noch ehe er zum Bischof war geweiht; denn in der Apostelgeschichte heißt es, ehe von seiner Weihe geschrieben ist, daß die Jünger verharren in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft im Brechen des Brots; als welche man für die Feier der Messe hält. Oder man spricht, daß er sie zum erstenmal gehalten habe, weil er die Worte zum erstenmal sprach im Bischofsgewand; also feierte auch Sanct Petrus nochmals zu Antiochia die Messe zum ersten Male, und Sanct Marcus zu Alexandria. Jacobus war auch von jungfräulicher Reinheit seines Leibes in allem seinem Leben; das bezeugt uns Hieronymus in dem Buche wider Jovinianum. Es erzählt Josephus, und auch Hieronymus in dem Buch " De viris illustribus", daß am Rüsttag, da unser Herr tot war, Jacobus das Gelübde tat, daß er keine Speise wollte zu sich nehmen, bis Christus von den Toten wäre auferstanden. Am Ostertage nun, da Jacobus noch nichts gegessen hatte, erschien ihm der Herr und sprach zu denen, die mit ihm waren "Bereitet den Tisch und das Brot". Darnach nahm er das Brot, segnete es, gab es Jacobus dem Gerechten und sprach "Steh auf Bruder und iß, denn des Menschen Sohn ist auferstanden von den Toten".¹²⁶

"Vita Jesu Christi" – des Ludolph von Sachsen

(Siehe: Anbetung/ Ludolph von Sachsen) Diese Legendensammlung über das Leben Christi datiert in die Mitte des 14. Jahrhunderts. In seiner Darstellung der Niederkunft Mariens kontrastiert der Karthäusermönch Ludolph die ärmliche Geburt Jesu im Stall zu Betlehem mit der wunderbaren Verehrung des Kindes durch die Engel.

Vögel - Siehe: Anbetung – "Vita Jesu Christi" des Ludolph von Sachsen/ Geburt Jesu – nach dem Protevangelium des Jakobus

Wasser/ Wassermangel

Siehe: Arabisches Kindheitsevangeliem/ Aussatz/ Bad des Jesukindes/ Bestrafung des Störenfrieds – nach der Kindheits-erzählung des Thomas/ Geburt Jesu – nach dem Protevangelium

des Jakobus/ Geburt Jesu – nach der Legenda aurea/ Gold – Weihrauch – Myrrhe/ Isaias/ Jesuskind und Johannesknabe – nach dem Leben des Johannes nach Serapion/"Legenden über das Jesuskind in Ägypten" nach dem Pseudo-Matthäusevangelium/ Mariä Verkündigung – nach dem Protevangelium des Jakobus/ Sperlinge aus Lehm – nach der Kindheitserzählung des Thomas/ Verhör vor dem Hohepriester – nach dem Protevangelium des Jakobus/ Zerbrochene Krug – nach der Kindheitserzählung des Thomas.

Weidenzweig

(Siehe: Bestrafung des Störenfrieds – nach der Kindheitserzählung des Thomas)

Weihrauch

Unter den Geschenken der Sterndeuter befand sich auch Weihrauch (Olibanum, Gummi olibanum), der aus Weihrauchharz vom Weihrauchbaum (*Boswellia carteri*) gewonnen wurde und in verschiedenen Reinheitsgraden auf den Markt kam. Dieses Gummiharz erstarrt an der Luft zu gelblich, rötlich oder bräunlich, außen meist weiß bestäubten Körnern, die bei normaler Temperatur fast geruchlos sind, bei Erhitzen auf glühenden Kohlen jedoch einen aromatischen Duft entwickeln. Der ganz reine Weihrauch ("lucidissimum"), den auch die Sterndeuter mitbrachten, wurde als heiligstes Räucherwerk verwendet (vgl. Ex 30, 34). Die Verwendung ist aus zahlreichen antiken und altorientalischen Kulturen und Mysterien, vor allem im Totenkult sowie beim römisch-byzantinischen Hofzeremoniell. Im Kontext der Epiphanie wird Weihrauch vor allem als Hinweis auf das Priestertum bzw. auf die Gottheit verstanden. Seit dem 4./5. Jahrhundert wird der Weihrauch auch in der christlichen Liturgie eingesetzt. Siehe: Astrologie – Basilius der Große/ Isaias 60,6/ Kamel/ Kimerische Sibylle/ Kindermord in Betlehem – nach dem Protevangelium des Jakobus/ Legende von den Heiligen Drei Königen von Johannes von Hildesheim/ Sibyllen/ Sterndeuter – nach Matthäus)

(Siehe auch: Ei/ Lamm/ Apfel). Unter den Hirtengaben finden sich in einzelnen Darstellungen auch Weintrauben als eucharistisches Symbol. Zugleich verweist die Traube auch auf Genesis 49, 11: "Er wäscht im Wein sein Kleid, in der Traube Blut sein Gewand" und ruft zugleich den Segen Jakobs über Juda, den Stammvater des Messias, in Erinnerung.

Weisen aus dem Morgenland

Siehe auch: Sterndeuter – nach Matthäus/ Die Weisen aus dem Morgenland und der Kindermord zu Betlehem – nach dem Protevangelium des Jakobus/ Caspar / Melchior/ Balthasar/

Werkstatt – "In der Werkstatt des Vaters" nach der Kindheitserzählung des Thomas

Sein (Jesu) Vater aber war Zimmermann, und er machte in jener Zeit in der Regel nur Pflüge und Joche. Da wurde ihm ein Bett von einem reichen Mann in Auftrag gegeben, er solle es für ihn anfertigen. Weil aber das eine Seitenbrett kürzer war als das, was man das parallele Seitenbrett nennt, und als Meister und Gehilfe nicht wußten, was sie machen sollten, da sagte der kleine Jesus zu seinem Vater Joseph: "Leg die beiden Hölzer auf den Boden unten hin und mach sie vom Mittelteil gleich!" Und Joseph tat, wie der Knabe ihm gesagt hatte. Jesus aber stellte sich von der anderen Seite her hin und faßte das kürzere Holz, und durch Strecken machte er es dem anderen gleich. Und sein Vater Joseph sah's und staunte, und er umarmte den Knaben und küßte ihn und sagte: "Glücklich zu preisen bin ich, daß Gott mir dieses Knäblein geschenkt hat!"¹²⁷

Windeln

Siehe: Geburt Christi nach Lukas. Windeln gelten generell als Signum der Menschwerdung und wurden schon im alten Ägypten zugebilligt: das Neugeborene wurde in einem viereckigen Tuch auf

© Lindner Verlag, Wien
einem Nilerdziegel niedergelegt. Die Bedeutung der Windel im Geburtsbild Jesu unterlag einem deutlichen Wandel: Im Unterschied zu dem auf die Darstellung der Theotokos, der Gottesgebälerin konzentrierten Geburtsbild des Ostens betonten die westlichen Mystiker die Beziehung Marias zu ihrem Kind und die ärmlichen Verhältnisse der Geburt. In besonderem Maße fokussierte Bernhard von Clairvaux (1090 – 1153) dieses Bild der ärmlichen Geburt und so erwähnte er des öfteren auch die Windeln Jesu mit dem Hinweis, daß es Winter und Nacht gewesen sei, als Jesus geboren wurde: *"Es weint dieser Stall, es weinte die Krippe, es weinten die Windeln"* (IV. Sermon)

Wölfe

Siehe: Jesaja 11, 6 und "Legenden über das Jesuskind in Ägypten" nach dem Pseudo-Matthäusevangelium. Vor allem blutdürstige Feinde und schlimme Widersacher werden uns im Bild der Wölfe vorgeführt (Ez 22, 27 oder Gn 49, 27). Im Neuen Testament werden vor allem die falschen Propheten mit Wölfen verglichen (vgl. Mt 7, 15), bei Mt 10, 16 werden die Apostel als Schafe unter die Wölfe geschickt.

Wolle

Siehe: Geburt Christi – nach Bonaventura (Kissen für das Jesuskind)/ Geburt Jesu – nach den Visionen der Brigitta von Schweden (Maria wickelt das Jesukind in wollene Tücher)/ Gold/ Mariä Verkündigung – nach dem Protevangelium des Jakobus (Tempeljungfrauen spinnen Baumwolle)/ Stall (Kissen aus Wolle)

Wunderbare Ernte – nach der Kindheitserzählung des Thomas *Ein andermal aber zur Zeit der Aussaat zog der Knabe mit seinem Vater aufs Feld, weil er, der Vater, Weizen auf ihr Land säen wollte. Und während der Vater beim Säen war, säte auch der kleine Jesus, und zwar nur ein einziges Weizenkorn. Und als er ans Ernten ging und den Ertrag zur Tenne brachte, da kam er auf einhundert Malter, und er rief*

© Landeskonservatorium für Burgenland, Austria. Downloaded from www.burgenland.at

alle Armen des Dorfes zur Tenne und schenkte ihnen den Weizen, und Joseph trug heim, was vom Weizen übriggeblieben war. Er war aber acht Jahre, als er dies Zeichen tat. ¹²⁸

Wurzelstock

(Siehe auch: Isaias). In frühmittelalterlichen Darstellungen taucht erstmals auch die berühmte messianische Metapher vom Reis und Wurzelstock in Verbindung mit der Engelsverkündigung an die Hirten auf (Jesaja 11, 1): "Aus Isais Stumpf aber sproßt ein Reis, und ein Schößling bricht hervor aus seinem Wurzelstock".

Zakchäus ("Beim Schulmeister Zakchäus" – nach der Kindheitserzählung des Thomas

Ein Schulmeister aber mit Namen Zakchäus stand an einem Platz in der Nähe und hörte Jesus das (Siehe Schluß der "Zusammenstoß-Episode") zu seinem Vater sagen, und er wunderte sich über die Maßen, daß er, obwohl er kleines Kind war, derartiges äußerte. Und wenige Tage später näherte er sich Joseph und sagte zu ihm: "Du hast da ein gescheites Kind; es hat Verstand. Wohlan, übergib es mir, damit es die Buchstaben lernt! Ich will es samt den Buchstaben alle Wissenschaft lehren und es überdies lehren, daß man die alten Leute zu grüßen und sie zu ehren hat wie Großväter und Väter und daß man den Gleichaltrigen mit Liebe begegnen soll." Und er sagte ihm alle Buchstaben auf vom A bis zum O ganz eindringlich und genau. Er aber, Jesus, sah den Schulmeister Zakchäus an und sagte zu ihm: WO du nicht einmal das A seinem Wesen nach kennst, wie willst du da andere das B lehren? Du Heuchler! Lehre zuerst, wenn du's weißt, das A, und dann wollen wir dir auch glauben, wenn's um das B geht." Darauf fing er an, den Lehrer wegen des ersten Buchstabens auszufragen, aber der war nicht imstande, ihm eine Antwort zu geben. Während viele zuhörten, sagte das Kind zu Zakchäus: "Vernimm, Lehrer, den Aufbau des ersten Schriftzeichens, und achte hier darauf, wie es zwei gerade Linien hat und einen Mittelstrich, der die verbundenen zusammenlaufenden geraden Linien, die du siehst, schneidet, wie diese Linien

zusammenlaufen, die Spitze die Führung übernimmt und wiederum den Kopf bildet, wie es drei Zeichen sind, gleicher Art, Ausgang und Grundlage bildend, gleichen Maßes. Da hast du die Linien des A." Als der Lehrer Zakchäus den Knaben die so zahlreichen und gewichtigen allegorischen Bedeutungen des ersten Buchstabens darlegen hörte, da war er ratlos, was er zu solcher Verteidigung und Lehre, wie er sie vorbrachte, sagen sollte, und wandte sich an die Anwesenden: "O weh! Da bin ich in Verlegenheit gebracht worden, ich Unglückseliger, der ich mir selbst Schande zugefügt habe, indem ich dies Kind an mich heranzog! Nimm es drum wieder fort, ich bitte dich, Bruder Joseph! Ich ertrage den Ernst seines Blickes nicht, und was er sagt, halte ich nicht ein einziges Mal mehr aus. Dieses Kind entstammt nicht der Erde. Das kann ja sogar Feuer bändigen. Welch Mutterleib es getragen, Welch Mutterschoß es genährt hat, ich weiß es nicht. Ach, Freund, es setzt mir zu sehr zu, ich kann seinem Verstand nicht folgen. Ich habe mich selbst betrogen, ich dreimal Unglücklicher! Ich hatte mich darum bemüht, einen Schüler zu bekommen, und es hat sich gezeigt, daß ich einen Lehrer bekommen habe. Ich halte mir, Freunde, die Schande vor, daß ich als alter Mann mich von einem Knaben habe besiegen lassen müssen. Ich habe nur noch ganz matt zu werden und zu sterben um dieses Knaben willen; denn ich kann in dieser Stunde ihm nicht ins Gesicht sehen. Und wenn alle Leute sagen, ich sei von einem kleinen Kinde besiegt worden, was habe ich da zu entgegnen und was soll ich, damit man meine Niederlage einigermaßen versteht, erzählen von dem, was er mir über die Linien des ersten Buchstabens gesagt hat? Ich verstehe es ja selber nicht, Freunde; denn ich begreife weder Anfang noch Ende davon. Daher also bitte ich dich, Bruder Joseph, bring ihn wieder fort in dein Haus! Er ist unbedingt etwas Großes, entweder ein Gott oder ein Engel oder was weiß ich, was ich sagen soll." Wie nun die Juden dem Zakchäus beruhigend zuredeten, da lachte der Knabe laut und sagte: "Jetzt soll nun Frucht tragen, was unfruchtbar ist, und sehen sollen, die blinden Herzens sind. Ich bin erschienen, von oben her, um sie die, die es verdienen, zu verfluchen und die anderen nach oben zu rufen, wie es mir der aufgetragen hat, der mich gesandt hat um euret-

willen. Und wie der Knabe zu reden aufgehört hatte, da wurden sogleich alle gesund, die unter seinen Fluch gefallen waren, und keiner wagte von da ab, seinen Zorn zu erregen, weil Jesus sonst ihn verfluchen und er, der Verfluchte, ein Krüppel werden könnte.¹²⁹

Zelomi .- Siehe: Protevangelium des Jakobus/ Pseudo-Matthäus/ Hebammen/ Salome/ Jungfräulichkeit Mariens

"Zerbrochene Krug" –

nach der Kindheitserzählung des Thomas

(Der zerbrochene Krug) Als er (Jesus) aber sechsjährig war, schickte ihn seine Mutter, um am Brunnen Wasser zu schöpfen und nach hause zu bringen, nachdem sie ihm zuvor für diesen Zweck einen Wasserkrug gegeben hatte. In der Menge aber stieß er mit jemandem zusammen, der Wasserkrug ging entzwei. Jesus aber faltete das Gewand, das er umgelegt hatte, auseinander und füllte es mit Wasser und brachte es seiner Mutter. Als seine Mutter aber das Zeichen sah, das geschehen war, da küßte sie ihn, und sie bewahrte die Geheimnisse, die sie ihn tun sah.¹³⁰

Zorniger Lehrer -

nach der Kindheitserzählung des Thomas

Als aber Joseph den Verstand des Knaben (Jesus) sah und sein Alter, daß er gereift war, wurde er sich erneut schlüssig, er solle der Buchstaben nicht unkundig bleiben, und brachte ihn hin und übergab ihn einem anderen Lehrer. Der Lehrer sagte aber zu Joseph: "Zuerst will ich ihn die griechischen Buchstaben unterrichten, später die hebräischen." Der Lehrer wußte nämlich schon vom Hörensagen von der Beschlagenheit des Knaben und hatte Angst vor ihm. Trotzdem schrieb er das Alphabet hin und traktierte es eine ganze lange Zeit, und Jesus gab ihm keine Antwort. Da aber sagte Jesus zu ihm: "Wenn du wirklich ein Lehrer bist und die Buchstaben gut kennst, dann nenne mir die Bedeutung des A, und ich will dir dann die des B sagen." Da wurde der Lehrer böse und gab ihm einen Klaps auf den Kopf. Den Knaben schmerzte das, und er verfluchte ihn, und sogleich fiel er, der Lehrer, in

Ohnmacht und schlug auf den Boden hin, gerade aufs Gesicht. Der Knabe aber kehrte heim ins Haus Josephs. Joseph aber wurde bekümmert und trug seiner Mutter auf: "Daß du ihn nicht vor die Türe läßt!"¹³¹

"Zusammenstoß"

(Ein Zusammenstoß und seine Folgen) – nach der Kindheitserzählung des Thomas

Danach (nach der Bestrafung des Störenfrieds – siehe dort) ging er Jesus wieder einmal durch das Dorf, und ein Kind, das vorbeilief, stieß ihn an der Schulter. Und Jesus wurde erbittert und sagte zu ihm: "Du sollst deinen Weg nicht weitergehen!" Und alsbald fiel es hin und verstarb. Einige aber, die sahen, was da geschah, sagten: "Woher stammt nur dieser Knabe? Jedes Wort, das er spricht, ist ja fertige Tat." Und die Eltern des Gestorbenen suchten Joseph auf und beklagten sich mit den Worten: "Mit einem solchen Knaben kannst du nicht mit uns zusammen im Dorfe wohnen. Oder bring ihm bei, daß er segnen soll und nicht fluchen! Er läßt unsere Kinder ja sterben!" Und Joseph rief den Knaben heran auf die Seite und wies ihn zurecht und sagte: "Warum tust du eigentlich derartige Dinge? Die Leute hier haben darunter zu leiden und bekommen Haß auf uns und jagen uns noch davon." Jesus aber sagte: "Ich weiß zwar genau, daß diese deine Worte nicht deine sondern dir nur eingeflüstert sind. Trotzdem will ich dazu schweigen mit Rücksicht auf dich. Jene aber werden ihre Strafe davontragen." Und sogleich wurden die, die Anschuldigungen gegen ihn vorgebracht hatten, blind. Und die, die's sahen, erschranken gewaltig und waren ratlos und sagten von ihm: "Jedes Wort, das er gesprochen hat, ob gut oder böse, war sogleich Tat und war zum Staunen." Und als er sah, daß Jesus das getan hatte, erhob sich Joseph und nahm ihn beim Ohr und zog ihn ordentlich daran. Der Knabe aber wurde unwillig und sagte zu ihm: "Es muß für dich genug sein, es ist dein Los, das nicht zu ändern ist, zu suchen und trotzdem nicht zu finden, ohne Verständnis zu bleiben. Ganz besonders unklug hast du da gehandelt! Weißt du nicht, daß ich dein bin und zu dir gehöre? So mach mir keinen Kummer!"¹³²

(DER ZWÖLFJÄHRIGE JESUS IM TEMPEL LK 2, 41-52:) DIE ELTERN JESU GINGEN JEDES JAHR ZUM PASCHAFEST NACH JERUSALEM. ALS ER ZWÖLF JAHRE ALT GEWORDEN WAR, ZOGEN SIE WIEDER HINAUFG, WIE ES DEM FESTBRAUCH ENTSPRACH. NACHDEM DIE FESTTAGE ZU ENDE WAREN, MACHTEN SIE SICH AUF DEN HEIMWEG. DER JUNGE JESUS ABER BLIEB IN JERUSALEM, OHNE DAB SEINE ELTERN ES MERKTEN. SIE MEINTEN, ER SEI IRGENDWO IN DER PILGERGRUPPE, UND REISTEN EINE TAGESSTRECKE WEIT; DANN SUCHTEN SIE IHN BEI DEN VERWANDTEN UND BEKANNTEN. ALS SIE IHN NICHT FANDEN, KEHRTEN SIE NACH JERUSALEM ZURÜCK UND SUCHTEN IHN DORT. NACH DREI TAGEN FANDEN SIE IHN IM TEMPEL; ER SAß MITTEN UNTER DEN LEHRERN, HÖRTE IHNEN ZU UND STELLTE FRAGEN. ALLE, DIE IHN HÖRTEN, WAREN ERSTAUNT ÜBER SEIN VERSTÄNDNIS UND ÜBER SEINE ANTWORTEN. ALS SEINE ELTERN IHN SAHEN, WAREN SIE SEHR BETROFFEN UND SEINE MUTTER SAGTE ZU IHM: KIND, WIE KONNTEST DU UNS DAS ANTUN? DEIN VATER UND ICH HABEN DICH VOLL ANGST GESUCHT. DA SAGTE ER ZU IHNEN: WARUM HABT IHR MICH GESUCHT? WUBTET IHR NICHT, WAS ER DAMIT SAGEN WOLLTE. DANN KEHRTE ER MIT IHNEN NACH NAZARET ZURÜCK UND WAR IHNEN GEHORSAM. SEINE MUTTER BEWAHRTE ALLES, WAS GESCHEHEN WAR, IN IHREM HERZEN. JESUS ABER WUCHS HERAN UND SEINE WEISHEIT NAHM ZU UND ER FAND GEFALLEN BEI GOTT UND DEN MENSCHEN.

Zwölfjähriger Jesus im Tempel -

nach der Kindheitserzählung des Thomas

(Siehe dazu auch: Kindheitserzählung des Thomas. "Der zwölfjährige Jesus im Tempel: Als er aber zwölfjährig war, zogen seine Eltern, wie es Sitte war, nach Jerusalem zum Passahfest zusammen mit ihrer Reisegesellschaft, der sie sich angeschlossen hatten, und nach dem Passah kehrten sie heim in ihr Haus. Und während sie auf der Heimreise waren, ging der kleine Jesus weg nach Jerusalem; seine Eltern aber waren im Glauben, er befinde sich bei der Reisegesellschaft. Und als sie einen Tagesweg zurückgelegt hatten, suchten sie ihn bei ihren mitreisenden Verwandten, und als sie ihn nicht

fanden, wurden sie betrübt und kehrten wieder nach der Stadt zurück, um ihn zu suchen. Und nach dem dritten Tage fanden sie ihn, wie er im Tempel mitten unter den Lehrern saß und zuhörte und Fragen stellte. Es gaben aber alle gespannt acht und wunderten sich, wie er, obwohl er ein Knabe war, die Ältesten und Lehrer des Volkes zum Schweigen brachte, indem er die Hauptstücke des Gesetzes und die Gleichnisreden der Propheten auslegte. Es trat aber seine Mutter Maria hinzu und sagte zu ihm: »Warum hast du uns das angetan, Kind? Siehe, mit Schmerzen haben wir dich gesucht.« Und Jesus sprach zu ihnen: »Warum sucht ihr mich? Wißt ihr nicht, daß ich in dem, was meines Vaters ist, sein muß?«

4 Die Schriftgelehrten aber und Pharisäer sagten: „Bist du Mutter diese Knaben?“ Sie aber sprach: „Ich bin`s.“ Und sie sagten zu ihr: „Gepriesen bist du unter den Weibern, denn gesegnet hat Gott die Frucht deines Leibes! Denn solche Erhabenheiten und solche Tugend und Weisheit haben wir niemals weder gesehen noch gehört.“ Jesus aber erhob sich und folgte seiner Mutter, und er war seinen Eltern ein gehorsames Kind. Seine Mutter aber verwahrte alle diese Begebenheiten in ihrem Herzen. Jesus aber nahm zu an Weisheit und Alter und gnade. Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit. Amen!“¹³³

Anmerkungen:

¹ Hanna Egger wurde am 2. Jänner 1942 in Wien geboren und studierte an der philosophischen Fakultät der Wiener Universität bei Alphons Lhotsky Geschichte sowie bei den Professoren Otto Demus und Otto Pächt Kunstgeschichte. Seit 1966 arbeitete sie am Österreichischen Museum für angewandte Kunst (MAK), wo sie die Bibliothek und Kunstblättersammlung betreute. Ihr besonderes Forschungsinteresse galt kulturhistorischen und ikonographischen Schwerpunkten, wobei sie sich besonders um die Vernetzung historischer und literarischer Quellen mit Objekten der bildenden Kunst bemühte. Vor allem Eggers Publikationen: Verkündigung. Meisterwerke christlicher Kunst. Mödling-Wien 1987 sowie Weihnachtsbilder im Wandel der Zeit, Wien und München 1978 seien in diesem Zusammenhang gesondert erwähnt, denen ich essentielle Impulse zu dieser Ausstellung verdanke. Frau Dr. Egger verstarb am 24. Juni 2000 – an jenem Wendetag des Lichts also, dem sie in vielen ihrer Büchern besonderes Augenmerk schenkte.

² Siehe dazu die Kataloge des Graphischen Kabinetts des Stiftes Göttweig – vor allem: G. M., Lechner u. W. Telesko, Das Wort ward Bild. Quellen der Ikonographie, Göttweig 1991.

³ Parusie (griech.): Bezeichnung für die auf die "Ankunft" eines endzeitlichen Herrschers bzw. auf das "Kommen" des Reiches Gottes und der "Wiederkunft" Jesu Christi gerichtete Hoffnung.

⁴ Benannt nach dem Eingangsvers aus Phil 4, 4: "Gaudete in Domino semper!" (Freut euch im Herrn zu jeder Zeit!)

⁵ E. Dassmann, Die Frömmigkeit des Kirchenvaters Ambrosius von Mailand, Münster 1965.

⁶ Gemeint ist der Kirchenlehrer und Benediktinermönch Beda Venerabilis (geb. um 672/73 in England – gest. 735 zu Jarrow), der nicht nur als erster wissenschaftlicher Theologe des Mittelalters gilt, sondern auch als Vorläufer der Scholastik. Gerade seine Schriften beeinflussten Generationen mittelalterlicher Theologen und Historiker; vgl. K. Werner, Beda, der Ehrwürdige und seine Zeit, 2. Auflage, Wien 1881.

⁷ Ludolphus Saxonia, Vita Jesu Christi... Tom. IV, Paris und Brüssel 1878, Abschnitt 6, 7, 10 und 15; deutsche Fassung: R. Frauenfelder, Die Geburt des Herrn, Leipzig 1939, S. 43f.

⁸ Vgl. G. Ricciotti, San Efraimo Siro, Turin 1925.

⁹ Origines, Cant. Co. 3, 88, zitiert nach: D. Forstner und R. Becker, Neues Lexikon christlicher Symbole, Innsbruck-Wien 1991 S. 268f.

¹⁰ D. Forstner u. R. Becker (op. cit.) 1991, S. 269.

¹¹ K. H., Waggenerl. Und es begab sich. Inwendige Geschichten um das Kind von Betlehem. Salzburg 1953, S. 49-55.

¹² E. Weidinger, Die Apokryphen. Verborgene Bücher der Bibel (Bechtermünz Verlag), Augsburg o. J., S. 474.

¹³ Dem reumütigen Dismas wird auf Golgotha von Christus das Paradies verheissen: "Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein" (Lk 23, 39-43) – Matthäus spricht hingegen von zwei lästernden Verbrechern, die mit Christus gekreuzigt wurden – ohne auf den rechten Schächer gesondert einzugehen. Dismas zählt nach alter Tradition auch zu den ersten Erlösten der Vorhölle – neben Adam und Eva sowie Johannes dem Täufer. Als Heiliger (25. März) wurde Dismas vor allem als Patron der zum Tode Verurteilten angerufen; vgl. H., Keller, Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten. Legende und Darstellung in der bildenden Kunst. 6. Auflage, Stuttgart 1987, S. 175

¹⁴ Kat. Auf der Suche nach dem verlorenen Paradies (NÖ Landesausstellung 2000 im Benediktinerstift Melk), St. Pölten 2000, S. 334.

¹⁵ Sykomore ist griechisch und bezeichnet den ostafrikanischer Feigenbaum

¹⁶ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 454

¹⁷ E. Weidinger, Die Apokryphen. Verborgene Bücher der Bibel (Bechtermünz Verlag), Augsburg o. J., S. 455

¹⁸ Zitiert nach: I. Totzke (Hg.), Geburt in der Höhle. Das Weihnachtsfest in der Überlieferung der Ostkirche (Bd. 66 der Reihe "Texte zum Nachdenken), Freiburg im Breisgau 1989, S. 60.

¹⁹ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 452.

²⁰ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 452.

²¹ Siehe dazu: D. Kienast, Augustus. Prinzeps und Monarch, Darmstadt 1982 und J. Buchan, Augustus, Der Herr der Welt, Frankfurt a. Main 1979.

- ²² B. Stemmer, Das Lukasevangelium Theologische Streiflichter, in: Die Bibel. Ein Buch zum Leben. Eine Einführung in das Neue Testament (Broschüre des ORF und der Wiener theologischen Kurse), Wien o. J., S. 25
- ²³ Itinera Hierosolymitana, Corpus scriptorum ecclesiasticorum Latinorum, Bd. 39, S. 256; vgl. H. Egger, Weihnachtsbilder (op. cit.), S. 43f.
- ²⁴ Siehe dazu auch: F. Polleroß, Amerika in der Religion. Die Missionierung der Neuen Welt durch die katholische Kirche, in: Kat. Federschmuck und Kaiserkrone. Das barocke Amerikabild in den habsburgischen Ländern. (Pentagonale-Ausstellung Schloßhof), Wien 1992, S. 300 und Abb. S. 206.
- ²⁵ Als Vertreter der einst bekannten Erdteile Asien, Afrika und Europa wurden die Drei Könige auch mit den Semiten, Hamiten und Japhetiten (den Nachkommen der Söhne Noahs) ethnologisch simplifizierend in Beziehung; vgl. dazu: O. Wimmer – H. Melzer, Lexikon der Namen und Heiligen (Bearbeitet und ergänzt von J. Gelmi), 6. Auflage, Innsbruck-Wien 1988, S. 224.
- ²⁶ C. Gerritzen, Lexikon der Bibel. Orts- und Personennamen, Daten, biblische Bücher und Autoren. Eltville am Rhein 1990, S. 61.
- ²⁷ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 447.
- ²⁸ Zitiert nach: I. Totzke (Hg.), Geburt in der Höhle. Das Weihnachtsfest in der Überlieferung der Ostkirche (Bd. 66 der Reihe "Texte zum Nachdenken"), Freiburg im Breisgau 1989, S. 85.
- ²⁹ S. Stolpe, Die Offenbarungen der hl. Brigitta, Frankfurt/M. 1961
- ³⁰ Siehe dazu: E. Fogelklou, Die hl. Brigitta, München 1929 und K. Adalsten, Licht aus dem Norden, die hl. Brigitta, Freiburg im Breisgau 1951.
- ³¹ Vgl. dazu: K. Meisen, Die hl. Drei Könige und ihr Festtag im volkstümlichen Glauben und Brauch; A. Dörner, Tiroler Fasnacht innerhalb der alpenländischen Winter- u. Vorfrühlingsbräuche, Wien 1949 sowie ders., Tiroler Volksgut auf dem Heideboden, Eisenstadt 1951.
- ³² R. Clemens, Die sibyllinischen Orakel, Wien 1984, S. 355
- ³³ F. Polleroß, Das sakrale Identifikationsporträt. Ein höfischer Bildtypus vom 13. Bis zum 20. Jahrhundert (Manuskripte zur Kunstwissenschaft in der Wernerschen Verlagsgesellschaft), Teil I, Worms, S. 177f.
- ³⁴ D. Forster, Die Welt der christlichen Symbole, 3. Auflage, Innsbruck-Wien-München 1977, S. 156 und 175; vgl. auch: H. Etzlstorfer, Notizen zu zwei Weihnachtsgemälden der Burgkapelle Clam. Frühbarocke Kopien nach Abraham Bloemaert und Joseph Heintz, in: OÖ Heimatblätter 45. Jg, Heft 4, Linz 1991, S. 311.
- ³⁵ J. Heer, Ob Gott auch uns Bileamsfiguren die Augen öffnet? In: Bibel heute, 28. Jg. Heft 107, (1992), S. 102.
- ³⁶ Reallexikon für Antike und Christentum, Stuttgart 1950, Bd. I (ad Aion:) Sp. 193f.
- ³⁷ Zitiert nach: H. Egger, Weihnachtsbilder im Wandel der Zeit, Wien und München 1978, S. 12.
- ³⁸ R. Clemens, Die sibyllinischen Orakel, Wien 1984, S. 357.
- ³⁹ R. Clemens, Die sibyllinischen Orakel, Wien 1984, S. 356.
- ⁴⁰ H. Egger, Franziskanischer Geist in mittelalterlichen Bildvorstellungen. Versuch einer franziskanischen Ikonographie, in: Kat. 800 Jahre Franz von Assisi (NÖ Landesausstellung Krems-Stein), Wien 1982, S. 489.
- ⁴¹ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 451

- ⁴² J. Niewiadomski, *Mysterium tremendum et fascinosum* des Verkündigungsgeschehens, in: G. Groschner (Hg.), *Himmelsboten – Teufelskerle. Die Erzengel Michael und Gabriel in der österreichischen Malerei des 18. Jahrhunderts* (Katalog zur Ausstellung der Residenzgalerie Salzburg), Salzburg 1997, S. 32.
- ⁴³ Zitiert nach: *Das Leben Christi. Erzählt und betrachtet von dem heiligen Bonaventura*. Aus dem lateinischen. Erster Band. Wien 1836, S. 36f (für die Bereitstellung der Unterlagen habe ich besonders P. Mag. Stephan Weber vom Stift Schlägl zu danken).
- ⁴⁴ Weidinger, *Apokryphen* (op. cit.) S. 441f.
- ⁴⁵ *Leben und Offenbarungen der hl. Brigitta*, hg. V. L. L. Clarus, 3. Bd., Regensburg 1888, S. 269.
- ⁴⁶ Zitiert aus: *Die Legenda aurea des Jacobus de Voragine*. Aus dem Lateinischen übersetzt von Richard Benz, 9. Auflage, Heidelberg 1979, S. 47-56.
- ⁴⁷ Zitiert aus: *Die Legenda aurea des Jacobus de Voragine*. Aus dem Lateinischen übersetzt von Richard Benz, 9. Auflage, Heidelberg 1979, S. 411f.
- ⁴⁸ Zitiert aus: *Die Legenda aurea des Jacobus de Voragine*. Aus dem Lateinischen übersetzt von Richard Benz, 9. Auflage, Heidelberg 1979, S. 676f.
- ⁴⁹ Arabisch: Imran. Maria (arab. Mirjam) wird hier mit Mirjam, der Tochter Amrams, Vater von Moses und Aarons verwechselt; an anderer Stelle (der Sura 19, Vers 29) wird sie mit "Schwester Ahrons" angesprochen
- ⁵⁰ Zitiert nach: *Der Koran (EL KORAN das heißt DIE LESUNG. Die Offenbarungen des Propheten Gottes Mohammed Ibn Abdallah. Übertragen von Lazarus Goldschmidt* (1916), 2. Auflage, Wiesbaden 1993, S. 63f.
- ⁵¹ O. Wimmer – H. Melzer, *Lexikon der Namen und Heiligen* (Bearbeitet und ergänzt von J. Gelmi), 6. Auflage, Innsbruck-Wien 1988, S. 224.
- ⁵² Zitiert nach: G. B. Winkler (Hg.), Bernhard von Clairvaux. *Sämtliche Werke: lateinisch/deutsch* Bd. IX, Innsbruck 1998, S. 40, 95f.
- ⁵³ Zitiert nach: I. Totzke (Hg.), *Geburt in der Höhle. Das Weihnachtsfest in der Überlieferung der Ostkirche* (Bd. 66 der Reihe "Texte zum Nachdenken"), Freiburg im Breisgau 1989, S. 84.
- ⁵⁴ Jephonias wollte die Beisetzung der Gottesmutter stören und ihr Sterbelager umstoßen, worauf ein mit einem Schwert bewaffneter Engel erschien, der dem Frevler, weil er den Leichnam bereits angetastet hatte (Überprüfung der Jungfräulichkeit?), beide Hände abschlug. Weil er bereute, wurden auch ihm die Hände wieder erfolgreich angesetzt und zu Leben erweckt; vgl. dazu: L. Wratislav-Mitrovic u. N. Okunev, *La Dormition de la Sainte Vierge dans la peinture médiévale orthodoxe, Byzantinoslavica* 1931 u. D. N. Sirarpie, *Manuscripts armeniens illustrés*, Paris 1936, S. 131 sowie P. Schweinfurth, *Die Byzantinische Form*, 2. Auflage, Mainz 1954, S. 123.
- ⁵⁵ Weidinger, *Apokryphen* (op. cit.) S. 451.
- ⁵⁶ R. Clemens, *Die sibyllinischen Orakel*, Wien 1984, S. 355.
- ⁵⁷ Gerritzen, S. 176.
- ⁵⁸ H. Moser, *Zur Geschichte der Klöpfelnachtbräuche, ihre Formen und ihre Deutungen*, in: *Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde*, 1951, S. 121f.
- ⁵⁹ Zitiert nach: Kat. *Zeit und Ewigkeit. 128 Tage in St. Marienstern* (Sächsische Landesausstellung), Halle an der Saale 1998, S. 103.
- ⁶⁰ *Leben und Offenbarungen der hl. Brigitta*, hg. V. L. L. Clarus, 3. Bd., Regensburg 1888, S. 269ff.

⁶² S. Münster, *Cosmographia*, Basel 1544, S. 348.

⁶³ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 460f.

⁶⁴ O. Wimmer – H. Melzer, *Lexikon der Namen und Heiligen* (Bearbeitet und ergänzt von J. Gelmi), 6. Auflage, Innsbruck-Wien 1988, S. 457.

⁶⁵ O. Wimmer, *Kennzeichen und Attribute der Heiligen* (bearbeitet von Josef Stadlhuber), 5. Auflage, Innsbruck-Wien-München 1979, S. 122.

⁶⁶ Vgl. S. Morenz, *Die Geschichte von Joseph dem Zimmermann*, Berlin 1951 (basiert auf der Geschichte von Joseph dem Zimmermann, ägyptisch, um 400, und erzählt die Ereignisse vor der Geburt Jesu, dessen Geburt und erste Kindheit).

⁶⁷ Wimmer – H. Melzer, *Lexikon der Namen und Heiligen* (Bearbeitet und ergänzt von J. Gelmi), 6. Auflage, Innsbruck-Wien 1988, S. 458.

⁶⁸ I. Weber-Kellermann, *Das Weihnachtsfest*, Luzern 1978, S. 132f.

⁶⁹ O. Kastner, *Die Krippe*, Linz 1964, S. 79f.

⁷⁰ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 439f.

⁷¹ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 443f.

⁷² Siehe dazu auch: S. Poeschel, *Studien zur Ikonographie der Erdteile in der Kunst des 16. – 18. Jahrhunderts* (=Beiträge zur Kunstwissenschaft 3, München 1985).

⁷³ Als Beispiel sei hier die figurenreiche Barockkrippe von Gutenzell (Bayern) erwähnt, in der wir im Gefolge der Könige Kamelen, Elefanten und Pferden - im obig genannten ikonographischen Zusammenhang - begegnen.

⁷⁴ R. Clemens, *Die sibyllinischen Orakel*, Wien 1984, S. 354.

⁷⁵ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 443f.

⁷⁶ Vgl. H. Etzlstorfer, *Notizen zu zwei Weihnachtsgemälden der Burgkapelle Clam. Frühbarocke Kopien nach Abraham Bloemaert und Joseph Heintz*, in: *OÖ Heimatblätter* 45. Jg, Heft 4, Linz 1991, S. 311.

⁷⁷ H. Kaindl (Bearbeiter), *Kat. Wenn Bilder sprechen. Christliche Zeichen und Symbole* (Ausstellung des Diözesanmuseums Graz), Graz 1992, S. 40.

⁷⁸ Als Bollandisten werden jene Mitglieder des Jesuitenordens bezeichnet, die in Gemeinschaftsarbeit das Werk des Kirchenhistorikers Jean Bolland (1596-1665) in Brüssel fortsetzen und den Schwerpunkt ihrer Arbeit in der permanenten Ausweitung der Quellensammlung zum Leben aller katholischen Heiligen betreiben.

⁷⁹ In zahlreichen biblischen Bildern gilt der Drache neben der Schlange und dem Leviathan als Symbolgestalt des Bösen, die es auszumerzen gilt (vgl. z.B.: Js 27, 1: "An jenem Tag bestraft der Herr mit seinem harten, großen, starken Schwert den Leviatan, die schnelle Schlange, den Leviatan, die gewundene Schlange. Den Drachen im Meer wird er töten.", Ijob 26, 13: "Durch seinen Hauch wird heiter der Himmel/ seine Hand durchbohrt die flüchtige Schlange.", Ijob 3, 8: "Verwünschen sollen sie die Verflucher der Tage,/ die es verstehen, den Leviathan zu wecken.", Ps 74, 14: "Du hast die Köpfe des Leviatan zermalmt,/ ihn zum Fraß gegeben den Ungeheuern der See.", oder auch Ps 91, 13: "du schreitest über Löwen und Drachen" oder Dt 32, 33.

⁸⁰ Vgl. dazu Kapitel Jesaja (Jes 11, 6)

⁸¹ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 456f.

⁸² Johannes von Hildesheim, *Die Legende von den Heiligen Drei Königen*. Lateinische Inkunabel, gedruckt von Johann Guldenschaff in Köln 1477; dt. Übersetzung der Neuausgabe von Elisabeth Christern, München 1963, S. 22f.; siehe dazu auch: I. Pichler,

H. Etzlstorfer u. R. Mair, *Schlägler Gemäldekatalog Schlägler Schriften Bd. 9*, Linz 1987, S. 295f.

⁸³ Zitiert nach: H. Egger, *Weihnachtsbilder* (op. cit.), S. 132.

⁸⁴ vgl. H., Keller, *Reclams Lexikon der Heiligen und der biblischen Gestalten. Legende und Darstellung in der bildenden Kunst*. 6. Auflage, Stuttgart 1987, S. 401.

⁸⁵ Weidinger, *Apokryphen* (op. cit.) S. 439.

⁸⁶ Weidinger, *Apokryphen* (op. cit.) S. 438f.

⁸⁷ Zitiert nach: I. Totzke (Hg.), *Geburt in der Höhle. Das Weihnachtsfest in der Überlieferung der Ostkirche* (Bd. 66 der Reihe "Texte zum Nachdenken"), Freiburg im Breisgau 1989, S. 84.

⁸⁸ Zitiert nach: *Der Koran (EL KORAN das heißt DIE LESUNG. Die Offenbarungen des Propheten Gottes Mohammed Ibn Abdallah. Übertragen von Lazarus Goldschmidt* (1916), 2. Auflage, Wiesbaden 1993, S. 65f.

⁸⁹ Zitiert nach: Kat. NÖ Landesmuseum Kat. I: Romanik – Gotik – Renaissance), Kat. d. NÖ Landesmuseums Neue Folge Nr. 50, Wien 1970, S. 25.

⁹⁰ B. Borchhardt-Birbaumer, *Nachtdarstellung in Antike, Spätantike und Mittelalter*, in: Kat. *Die Nacht* (Ausstellung im Haus der Kunst München), München 1998, S. 69.

⁹¹ H. Gaßner, in: Kat. *Die Nacht* (Ausstellung im Haus der Kunst München), München 1998, S. 182.

⁹² Die öffentlichen Uhren des Mittelalters gaben auch für die Mitternachtsmette den Ton an (wichtiger als ihre Angabe der Stunden wurde das Glockenzeichen, das von allen als Signal verstanden wurde – so hatten die öffentlichen Uhren am Ende des 14. Jahrhunderts zumeist nur einen Stundenzeiger und eine Schlagglocke zur Angabe der Stunden); siehe dazu: H. Kühnel (Hg.), *Alltag im Spätmittelalter*, 3. Auflage, Graz-Wien-Köln 1986, S. 12f.

⁹³ G. Dohrn- van Rossum, *Die Nacht im Mittelalter. Historische Erfahrungen mit der Dunkelheit*, in: Kat. *Die Nacht* (Ausstellung im Haus der Kunst München), München 1998, S. 171f.

⁹⁴ Weidinger, *Apokryphen* (op. cit.) S. 456.

⁹⁵ M. Schmid, *Die Darstellung der Geburt Christi*, Stuttgart 1890, S. 72 sowie H. Jursch, *Das Weihnachtsbild, seine Entstehung und seine Entwicklung bis zur Renaissance*, in: *Wiss. Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena*, Jg. 4, 1954-1955, S. 63.; vgl. dazu: H. Egger, *Weihnachtsbilder* (op. cit.), S.

⁹⁶ Zitiert aus: *Die Legenda aurea des Jacobus de Voragine*. Aus dem Lateinischen übersetzt von Richard Benz, 9. Auflage, Heidelberg 1979, S. 49

⁹⁷ Siehe: Kat. 900 Jahre Benediktiner in Melk, Melk 1989, S. 65 u. Abb. 63. (Kat. Nr. 8.08b)

⁹⁸ R. Clemens, *Die sibyllinischen Orakel*, Wien 1984, S. 356.

⁹⁹ Der Künstler Hugo van der Goes schuf dieses Bild in seinem letzten Lebensabschnitt, zu einer Zeit also, da er sich bereits als Laienbruder in ein Kloster bei Brüssel (Rooden Closter im Wald bei Soignies) zurückgezogen hatte (ab 1478); vgl. dazu: R. Klessmann, *Gemäldegalerie Berlin, Essen* 1971, S. 126 (mit Abb.).

¹⁰⁰ W. Kirchschräger, *Gott sendet Jesus*, in: *Die Bibel. Ein Buch zum Leben. Eine Einführung in das Neue Testament* (Broschüre des ORF und der Wiener theologischen Kurse), Wien o. J., S. 3.

¹⁰¹ E. Hennecke – W. Schneemelcher, *Neutestamentliche Apokryphen*, Bd. I, Tübingen 1957, S. 306 und Tischendorf, *Evangelia apocryphica*, Leipzig 1853, S. 80.

- ¹⁰² Nach einer Anmerkung zur Einheitsübersetzung der Bibel (Die Bibel. Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung, Freiburg – Basel Wien 1980, S. 1150)
- ¹⁰³ So vertrat beispielsweise ein Irrlehrer namens Kerinth die Ansicht, Jesus sei nicht schon von Anfang an Gottes Sohn gewesen, vielmehr sei der "Christus" erst bei der Taufe im Jordan in Gestalt einer Taube auf ihn herabgekommen und sei vor seinem Leiden wieder von ihm gewichen; im Prolog des Johannesevangelium wird auch die Auffassung mancher Juden in Kleinasien zurückgewiesen, der Messias sei schon in der Person Johannes des Täufers gekommen (vgl. Jo 1, 6)
- ¹⁰⁴ A. Beck –J. Stadlhuber, Kirchengeschichte I, Innsbruck 1970, S. 42.
- ¹⁰⁵ P. Antes, Große Religionsstifter, München 1992, S. 58f.
- ¹⁰⁶ G. M. Lechner, Maria Gravida. Zum Schwangerschaftsmotiv in der bildenden Kunst, München-Zürich 1981.
- ¹⁰⁷ Lateinischer Originaltext: "Gaude, mater illibata/ que tam mire fecundata/ genuisti filium/ velut sidus radium!/ Fac nos quoque salutari/ partu semper fecundari/ atque corde steriles/ fac clementer fertiles. Amen."; zitiert nach: Kat. Zeit und Ewigkeit. 128 Tage in St. Marienstern (Sächsische Landesausstellung), Halle an der Saale 1998, S. 91.
- ¹⁰⁸ Damit wird hier der Name Christi, nämlich das griechische Wort für Jesus, in einem Buchstabenrätsel dargestellt.
- ¹⁰⁹ Gemeint sind hier wohl die beiden Engel Saniel und Samael, die im späteren jüdischen Volksglauben und jüdischen Sagen eine große Rolle spielten.
- ¹¹⁰ Die Zahl lautet nach Clemens 888.
- ¹¹¹ R. Clemens, Die sibyllinischen Orakel, Wien 1984, S. 92f.
- ¹¹² I. Weber-Kellermann, Das Buch der Weihnachtslieder, Mainz – London – New York – Tokyo 1982, S. 13.
- ¹¹³ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 446.
- ¹¹⁴ Palladius, Mitte 4. Jahrhundert, Verfasser eines landwirtschaftlichen Lehrbuches "De re rustica" (vgl. Lexikon der Alten Welt, Zürich 1965, Sp. 2199.
- ¹¹⁵ Meditationes S. Augustini et S. Bernardi, Lyon 1592, S. 473.
- ¹¹⁶ R. Kieckhefer, Magie im Mittelalter, München 1992, S. 46.
- ¹¹⁷ C. D. Kalokyris, The Star of Betlehem, Thessaloniki 1969.
- ¹¹⁸ E. Kirschbaum, E. (Hg.), Lexikon der christlichen Ikonographie, Bd. 4, Rom Freiburg Basel Wien 1994, Sp. 214f.
- ¹¹⁹ Siehe dazu auch: F. Schmidtke, Der Aufbau der babylonischen Chronologie, Münster 1952; E. Zinner, Sternglaube und Sternforschung, München 1953 oder auch K. Ferrari d'Occieppo, Der Stern der Weisen, Geschichte oder Legende?, 2. Auflage, Wien 1977.
- ¹²⁰ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 449.
- ¹²¹ Jacobus de Voragine, Legenda aurea, dt. von Richard Benz, Bd. 1, Jena 1917, Sp. 60f.
- ¹²² R. Clemens, Die sibyllinischen Orakel, Wien 1984, S. 356.
- ¹²³ Kat. Álmok és látomások. Hat évszázad grafikusművészetében (Dreams and Visions. Prints and Drawings From the Early Fifteenth to the Late Twentieth Century – Ausstellung des Szépművészeti Múzeum Budapest), Budapest 1996, S. 19f.
- ¹²⁴ H. Buschhausen, Der Verduner Altar. Das Emailwerk des Nikolaus von Verdun im Stift Klosterneuburg, Wien 1980, S. 9, 20, 24 u. 32.
- ¹²⁵ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 435f.
- ¹²⁶ Zitiert nach: Zitiert aus: Die Legenda aurea des Jacobus de Voragine. Aus dem Lateinischen übersetzt von Richard Benz, 9. Auflage, Heidelberg 1979, S. 340f.

- ¹²⁷ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 450
- ¹²⁸ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 450
- ¹²⁹ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 448f.
- ¹³⁰ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 450.
- ¹³¹ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 450.
- ¹³² Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 447.
- ¹³³ Weidinger, Apokryphen (op. cit.) S. 452f.